

Orts(t)räume

Eine Vision zur Belebung des Ortskerns
in St. Radegund bei Graz

Diplomarbeit:

Orts(t)räume

Eine Vision zur Belebung des Ortskerns
in St. Radegund bei Graz

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung von

Dipl. Ing. Dr. techn. Elisabeth Leitner, MBA
260-01
Forschungsbereich Städtebau

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung von

Julia Sack
11944014

Wien | 24. Mai 2023

Kurzfassung

Zentrumsnahe, leerstehende Gebäude nehmen zu, die Bevölkerungsstruktur und die Wohnbedürfnisse, sowie das Arbeits- und Freizeitverhalten ändern sich. Dies hat zur Folge, dass es in einer Gemeinde immer mehr Baustellen zu bewältigen gilt. Der/die Bürgermeister/-in sollte viele verschiedene Interessen berücksichtigen und trotzdem den Weitblick für eine zukunftsgerichtete Entwicklung der Gemeinde nicht aus den Augen verlieren – doch was, wenn die Zeit zu einem großen Teil von bürokratischen Prozessen in Anspruch genommen wird? Wo bleibt dann der soziale Kontakt zu den Bürger:innen, die wichtige Kommunikation und Verknüpfung der Gemeindemitglieder? Wer kümmert sich darum, dass die laufenden und zukünftigen Projekte der Gemeinde vorangehen und sich weiterentwickeln?

In einigen Orten hat sich in den vergangenen Jahren die Position eines/-r Ortskümmerers/-in, Leerstandsmanager:in oder dergleichen etabliert. Manchmal wird diese Aufgabe ehrenamtlich ausgeführt, manchmal in einem Angestelltenverhältnis. Die Person ist Ansprechpartner:in für die Einwohner:innen und hat das Ziel die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Situation vor Ort zu verbessern, indem sie die Anliegen der Bürger:innen sammelt und versucht, durch das Vernetzen von Personen und Informationen, eine passende Lösung dafür zu finden.

In der Gemeinde St. Radegund bei Graz läuft seit letztem Jahr ein Bürger:innenbeteiligungsprozess, in dem es herauszufinden gilt wie sich die Themenbereiche Mobilität, Ortskernbelebung und Örtliche Entwicklung bis zum Jahr 2037 entwickeln könnten. Dies kann der Startschuss für eine aktive und gute Entwicklung der Gemeinde sein, wenn man dabei bleibt und mit kleinen (und großen) Schritten die Ideen umsetzt.

Die Diplomarbeit nimmt die Ergebnisse des Bürger:innenbeteiligungsprozesses als Basis, um weitere mögliche Wege zu diskutieren. Hierbei werden sowohl kleinere, konkretere Schritte betrachtet, wie man Ideen und Gebäude zusammen entwickeln kann, als auch das Gesamtkonzept. Es sollen Optionen aufgezeigt und visualisiert werden. Im Rahmen dieser Arbeit wird zudem eine kritische Auseinandersetzung mit bereits getroffenen Entscheidungen und Annahmen angestrebt. Hierbei kann ein externer Blick wertvoll sein. Jene Aufgaben eines/-r Ortskümmerers/-in, die einen räumlichen Fokus haben, sind Gegenstand dieser Arbeit.

Abstract

Empty buildings within village centers are appearing more frequently, accompanied by an ongoing demographic shift that leads to an adaption of living arrangements to modern, diverse lifestyles. The traditional understanding of work and leisure is redefined. Those changes are resulting in a growing number of community projects requiring attention. The mayor has to consider the different interests of people while at the same time avoiding getting lost in too many details. It is imperative for the mayor to maintain a comprehensive understanding of future developments. However, more often than not, bureaucratic processes consume valuable time. In light of this, how can one keep social engagement with citizens a priority and foster connections among different parties? Furthermore, who assumes the responsibility for all ongoing projects and ensures their successful development?

In a few places they found a potential solution for that problem in a person, known as a city manager. This role may be voluntary or remunerated. One of the responsibilities is being approachable for local residents and assisting them in improving economic, social and cultural aspects of their hometown. By collecting the wishes of citizens, the city manager endeavors to form connections between individuals, information and locations while also striving for the identification and implementation of appropriate solutions.

Over the last year, there has been a process with public participation in St. Radegund bei Graz in order to find options how mobility, stimulation of the center and rural development can develop until 2037. This could be the start of an active and positive change in the community. One needs to take action on different levels and in different sizes, in smaller and bigger projects.

This master thesis draws upon the results of the participatory process and extends the scope by exploring and visualizing a range of alternative options. Those possibilities encompass small steps and ideas, as well as bigger steps such as a transformation process. A critical analysis of past decisions affecting the future will also be part of the thesis and could be helpful, because of the neutral view from outside of the community. The focus of this thesis centers on the responsibilities of a city manager, particularly those with spatial interventions.

Danke

... an alle Radegunder:innen die mir ihre Zeit geschenkt haben - bei Ge(h)sprächen, Veranstaltungen und dem Aufhängen von Plakaten.

... an die Gemeinde, die mich herzlich und offen empfangen hat und über die Dauer der Arbeit engagiert unterstützt hat.

... an Stefan Spindler und Gerhard Voetsch, für das Interview.

... an Elisabeth, die mich motiviert hat, inspiriert hat und für alle Fragen ein offenes Ohr und eine gute, konstruktive Lösung bei allen Problemen hatte. Auch an Bernhard - dass ihr mich gemeinsam willkommen geheißen habt bei euch.

... an János, der eine Vielzahl an Gesprächen mit mir geführt hat, mich immer wieder bestärkt und mir den Rücken freigehalten hat.

... an meine Familie und Freund:innen, die mich über die Dauer des Studiums - egal an welchem Ort - immer unterstützt haben.

Hinweise

D

Definition

Hier werden wichtige Begrifflichkeiten, die im Text vorkommen, genauer erklärt.

Erkenntnisse

Hier werden aus dem vorhergehenden Kapitel die wichtigsten Punkte in Stichworten knapp zusammengefasst.



In dieser Arbeit wird immer die feminine und die maskuline Sprachform verwendet.
Durch den Doppelpunkt werden auch alle weiteren Geschlechtsidentitäten berücksichtigt.

Bei direkten Zitaten wird der Originalton belassen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	
2	Räume	
	Was ist Raum?	16
	Wie zeigt sich Raum?	17
	Wie wird Raum wahrgenommen?	26
	Wie kann man Raum beeinflussen?	28
3	Träume	
	Wie entsteht ein Traum?	34
	Wie kann ein Traum verwirklicht werden?	40
4	Ort	
	Lage	49
	Geografie und Klima	49
	Gesellschaft	51
	Wohnen	52
	Arbeit	53
	Bildung	56
	Verkehr	57
	Nahversorgung	58
	Tourismus	60
	Freizeit	60
	Veranstaltungen	62
	Vernetzung	63
5	Ortsräume	
	Umgebung	74
	Ortskern	76
	Ortseingänge	78
	Ortsmitte	82
	Ortsgrün	86
	Ortsspaziergang	89
	Herausforderungen und Potentiale	100

6	Ortsträume	
	Überblick	110
	Gemeindeblatt	112
	Ge(h)spräche	114
	Fragebogen	120
	Workshop	126
	Ausstellung	132
	Ortsträume der Bürger:innen	140
7	Ortstraum	
	Vision	146
	Zielgruppen	148
	Ideensammlung	152
	Corporate Design	158
	Parkplätze	160
	Das Sprudeln	162
	Radi's Radl Gelatoni	170
	Die Knusperei Ortskernkoordinator:in	178
	Restaurant & Hotel Blaupause Blumenladen	186
	Bücherei	194
	Begegnungszone	200
	Generationenwohnen	210
	Doktorpark	218
	Bunte Wiese	226
	Kulturpavillon	236
	Trekkingplatz	244
	Fazit und Ausblick	246
8	Anhang	
	Arbeitsmaterialien	254
	Textquellen	274
	Bildquellen	280



1

Einleitung



Motivation

Ich komme selbst ursprünglich aus einem kleinen Dorf in Oberbayern, noch in der Metropolregion München gelegen. In den letzten Jahren kann man dabei zusehen wie viele Neubaugebiete ausgewiesen und mit Einfamilienhäusern bebaut werden. Ganz oder teilweise leerstehende Gebäude im Dorf werden dabei vernachlässigt. Auch der Generationenwechsel ist nicht immer einfach.

In den letzten Jahren konnte ich, durch das Studium und die Arbeit, zu den Themen Leerstandsaktivierung und Bürger:innenbeteiligung schon einiges lernen. Letztes Jahr hat Elisabeth Leitner, erst vor Kurzem Radegunderin geworden, das Thema an mich herangetragen. Mit dem Abschluss des Bürger:innenbeteiligungsprozesses in Aussicht, war es der Gemeinde ein Anliegen, weiter voranzukommen und die zahlreichen Anliegen und Themen vor Ort zusammenzuführen.

Es war spannend für mich, so viele persönliche Eindrücke sammeln zu können und die Stimmung, Wünsche und Kritiken von Bürger:innen mitzubekommen. Durch meine unparteiische Position und dem Fachwissen, welches ich im Studium erworben habe, war es so möglich, Maßnahmen zu erarbeiten, die zur Verwirklichung der Vision in St. Radegund wichtig sind. Mit Hilfe unterschiedlicher Beteiligungsformate konnte eine Vision erarbeitet werden, die sich aus verschiedenen kleineren und größeren Projekten zusammensetzt, welche für die Belebung des Ortskerns wichtig sind.

Ich hoffe, die Diplomarbeit motiviert manche müde gewordenen Personen sich wieder mit neuer Energie für ihre Gemeinde einzusetzen. Sie soll als Inspirationsquelle dienen und Wege aufzeigen, wie Veränderungen vor Ort möglich sind.

Vielen Dank dafür, dass ich die Gemeinde ein Stück des Weges begleiten konnte.



2

Räume

Was ist Raum?

Eine einzige Definition von Raum ist nicht möglich, denn Raum kann vieles sein.

Je nach Ausgangsposition des Betrachters oder der Betrachterin ergibt sich eine andere, subjektive Zusammenstellung. Im Alltag begegnet einem beispielsweise der Wohnraum - ob drinnen die Küche oder draußen die Wohnsiedlung - oder der soziale Raum, bei Begegnungen mit anderen Menschen. Bei einem Spaziergang hält man sich im Stadtraum oder Landschaftsraum auf und schaut abends die Sterne im Weltraum an.

Einer für die Ausarbeitung der Diplomarbeit wichtige Raum ist der „**Ländliche Raum**“, in dem Bereich die Autorin die Gemeinde selbst verorten würde. Es ist ein Betrachtungsrahmen, der häufig in der Regionalplanung verwendet wird.

Ebenfalls relevant ist der „**Öffentliche Raum**“, welcher ein Aspekt der Stadtplanung ist und sich von privaten Bereichen, wie Wohnräume und halböffentlichen Bereichen wie Schulen, unterscheidet. Zu dem Öffentlichen Raum wird in der vorliegenden Arbeit auch der „**Soziale Raum**“ gezählt. Er definiert sich durch die Beziehung und die Vernetzung der agierenden Personen im Öffentlichen Raum. Erst dadurch wird ein Ort, ein Raum belebt und dem Zweck zugeführt, für den er geschaffen wurde.

Der Raum ist ständig in Bewegung und kein starres Gebilde. Er hat sich über die letzten Jahrhunderte verändert und wird sich auch in Zukunft Herausforderungen stellen müssen. Auf den folgenden Seiten sollen ein paar grundlegende Informationen zu den oben genannten Räumen erläutert werden. Der Fokus liegt auf den Bereichen, die am relevantesten für diese Arbeit sind.

D

Ortskern

„Den Mittelpunkt des öffentlichen Lebens bildender, meist zentral gelegener (ältester) Teil eines Ortes, typischerweise mit öffentlichen oder historischen Gebäuden.“ ((Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, o. D.)

Wie zeigt sich Raum?

„Ländlicher Raum“

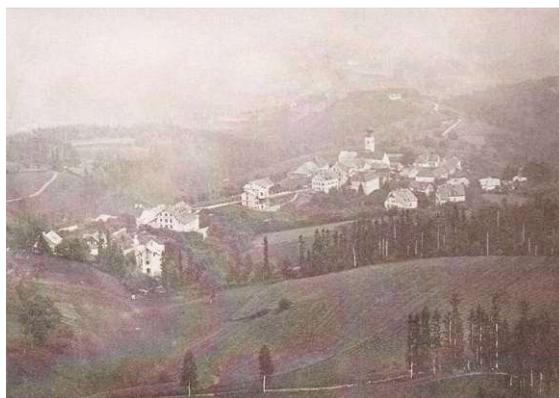
Schaut man sich das Österreichische Raumentwicklungskonzept (ÖREK) 2030 an, so findet man im Bereich der räumlichen Herausforderungen fünf Kategorien - größere Stadtregionen, kleinere Stadtregionen und ländliche Verdichtungsräume, Achsenräume entlang hochrangiger Verkehrsinfrastruktur, ländliche Tourismusregionen und ländliche Räume mit geringer Bevölkerungsdichte und Bevölkerungsrückgang (Österreichisches Raumentwicklungskonzept ÖREK 2030, 2021). Ländlicher Raum braucht also immer eine **Gegenkomponente**, um ihn beschreiben zu können. Klare Trennungslinien, wie „die Stadt ist laut und es ist viel Verkehr, das Land ist ruhig und man steht nie im Stau“, stellen eine veraltete Sichtweise dar. Existieren doch auch **Räume dazwischen**, wie beispielsweise abgelegene kleine Ortschaften, die aber aufgrund extremer Touristenzahlen ein dementsprechendes Verkehrsaufkommen aufweisen.

Eurostat, eine europäische Statistikorganisation, definiert „Ländliche Regionen“ als Gebiete, die **außerhalb von städtischen Clustern** liegen (Methodologie - Ländliche Entwicklung - Eurostat, o. D.).

Allein der Vergleich dieser beiden Referenzen verdeutlicht die unterschiedlichen und vielfältigen Möglichkeiten der Einteilung, sowie die Schwierigkeit, eine eindeutige Aussage über den Begriff „Ländlichen Raum“ treffen zu können. In Bezug auf die Gemeinde St. Radegund bei Graz lässt sich feststellen, dass sie im ländlichen **Verdichtungsraum** von Graz liegt, gleichzeitig aber vom **Tourismus** beeinflusst ist und eine **geringe Bevölkerungsdichte** aufweist. Eine genaue Zuordnung ist folglich schwierig, da Komponenten verschiedener Kategorien vorhanden sind.

Früher

Anett Steinführer erklärt, dass man vor etwa hundert Jahren den ländlichen Raum noch relativ klar definieren konnte, da er deutlich **homogener** gestaltet war als heutzutage. Er bestand überwiegend aus kleinen Dörfern, Ansammlungen von etwa 20 Höfen oder 100 Personen, und die vorherrschenden Betriebe waren in der Landwirtschaft oder im Bergbau angesiedelt. Das Leben der Bürger:innen spielte sich meist im **Ortskern** ab. Aus einer soziologischen Perspektive lässt sich ein Dorf mit den Begriffen „**Gemeinschaft**“ und „**Natur**“ erklären. Im 19. und 20. Jh. waren vielerorts, durch die Industrialisierung, eine **Verstädterung** und Gemeindezusammenschlüsse zu beobachten. Dies zog einige Veränderungen mit sich, zum Beispiel brachten **Pendler:innen** - durch die Leistbarkeit des Autos - mehr Geld und neue Vorstellungen mit und der **Fremdenverkehr** an attraktiven Orten stieg deutlich an (Steinführer, 2022).



1

Michael Ornter schreibt, dass es Mitte des 20. Jh. noch keine **Raumordnungsgesetze** in Österreich gab. Dies führte dazu, dass viele ihren Arbeitsort in der Stadt hatten und ihr Eigenheim - in idyllischer Lage mit Blick ins Grüne - in den Vororten oder der Peripherie bauten (Ortner, 2022).

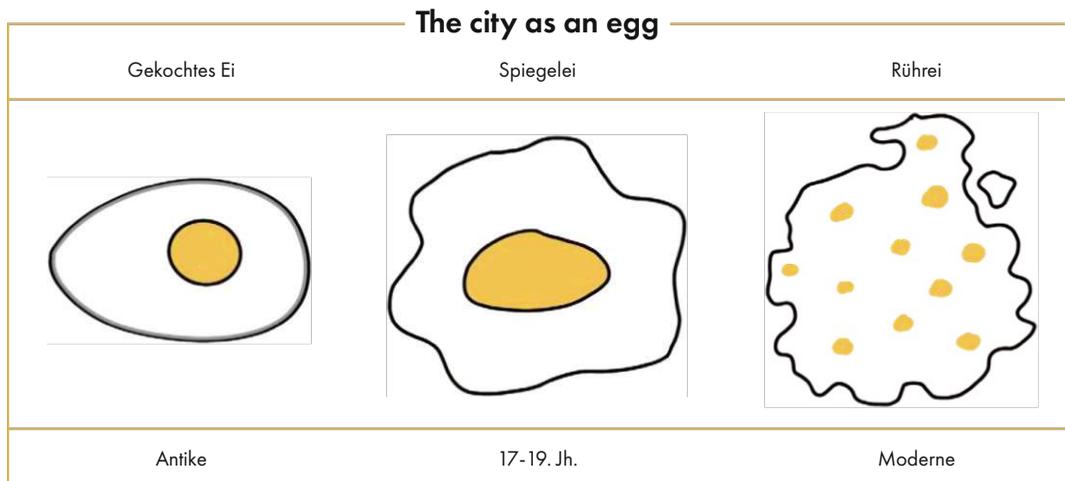


Heute

“Bis heute versucht man verzweifelt, die **zersiedelte Struktur** von damals zu schließen“, sagt die Raumplanerin Sibylla Zech (Ortner, 2022). Einkaufszentren, Möbelhäuser, Autohäuser und viele weitere Betriebe siedeln sich an **Orts- und Stadträndern** an. Dort ist die Fläche nicht so begrenzt wie bei **innerstädtischen Lagen** und es besteht die Möglichkeit mit dem Auto direkt von der Haustür bis vor den Eingang fahren. Der **Flächenverbrauch** für die Gebäude, Verkehrswege und Parkplätze ist allerdings ein großer Nebeneffekt der Zersiedelung. Jeden Tag werden in Österreich im Schnitt 13 Hektar verbraucht - das entspricht etwa 16 Fußballfeldern! (Ortner, 2022). Die Strecke die man

beispielsweise im Shoppingcenter Seiersberg zurücklegt, um alle Läden anzuschauen liegt bei etwa 800m. Die gleiche Distanz ist man allerdings selten bereit zu gehen, wenn man von einem Parkplatz außerhalb der Dorfmitte bis zu den Läden im Zentrum laufen muss.

Die Entwicklung der Städte von der Antike bis zur Moderne hat Cedric Price in einer Darstellung gut erklärt. In der Antike gab es einen Stadtkern, eine Pufferzone bis hin zur Stadtmauer und die Mauer selbst. Die Bereiche waren klar getrennt, ähnlich wie sich bei einem hart gekochten Ei der Dotter klar von dem Eiweiß abhebt und sich außen die Eierschale befindet. Später wurden die Stadtmauern langsam aufgelöst und die Vorstädte wuchsen. Diesen Zustand vergleicht



D

Price mit einem Spiegelei, dessen Ränder organisch zerlaufen. Der heutige Zustand wird von ihm als Rührei beschrieben. Dies ist vor allem in Österreich sehr klar anhand der Zersiedelung zu sehen. Die Grenze zwischen Ort und Umgebung ist häufig nicht mehr klar zu erkennen, weil im **Zwischenraum** zum nächsten Ort einige weitere Häuser stehen.

Leerstand

„Leerstand betrifft bebaute und unbebaute Immobilien, die nicht, gering oder nicht ihrem Potential entsprechend genutzt werden. Sie besitzen die Chance, neu, mehr oder besser genutzt zu werden und damit einen Mehrwert für den Ortskern und die Eigentümer:innen zu generieren und das Umfeld aufzuwerten.“ (Stumfol et al., 2022)

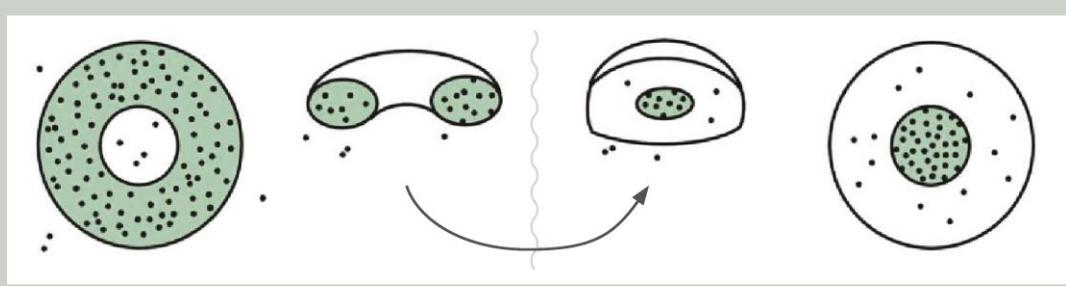
Zukunft

Die Problematik, die sich aus dieser momentanen Situation ergibt, wird im Baukulturbericht 2016/17 als „**Donut-Effekt**“ bezeichnet. Ziel für die Gemeinden ist es, in Zukunft kein neues **Bauland** außerorts mehr auszuweisen, sondern den Fokus darauf zu legen, die Ortskerne und die dort liegenden **Leerstände** (Wohn- und Geschäftsräume) wieder zu beleben. Momentan zeichnen sich auch viele Gemeinden in ländlichen Regionen dadurch aus, dass ein Rückgang der Einwohner:innenzahlen zu beobachten ist. Durch attraktive, Lebensbereiche übergreifende **Angebote**, könnten beide Probleme in den nächsten Jahrzehnten gelöst werden.

D

Donut- Effekt

Dieser Vorgang wird im Baukulturbericht 2016/17 beschrieben als der Prozess, bei dem es im Ortskern immer mehr Leerstände gibt und dieser ausstirbt, gleichzeitig aber am Ortsrand durch neu ausgewiesenes Bauland mehr und dichter gebaut wird. So wie bei einem Donut - außen herum Teig und Leere im Zentrum. Ziel ist es, den Donut zu einem Krapfen umzuwandeln und die Mitte mit Marmelade - gleich zu setzen mit einem lebendigen Ortskern - zu füllen. (Bundesstiftung Baukultur, 2017, S. 48f.).



3

Durch Umstrukturierungsmaßnahmen, die momentan in den kleinen und mittleren Gemeinden stattfinden, besteht das Potential dort auf **Baukultur** zu setzen und so die Qualität der Lebensräume zu sichern (Baukultur, 2017, S.49).

Viele engagierte Menschen setzen sich bereits intensiv mit diesem Thema auseinander. Ein Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat „vorbildlicher Kommunalentwicklung und Baukultur Gehör [zu verschaffen]“ (LandLuft, o. D.), ist LandLuft. In der Vergangenheit haben die ehrenamtlich beschäftigten Personen dort schon durch verschiedene Formate dieses Ziel erreicht. So gab es bereits vier Baukulturgemeindepreisverleihungen seit 2009 und momentan ist österreichweit eine Wanderausstellung unterwegs, welche die Sieger:innen des letzten Preises (2021) portraitiert. Wichtig ist es, schon die jüngeren Generationen für dieses Thema zu sensibilisieren und es in Bildungseinrichtungen zu vermitteln (Bundesstiftung Baukultur, 2020a).

Baukultur

- ... machen Menschen wie du und ich
- ... rechnet sich
- ... schafft Freude
- ... macht Freude
- ... schafft Werte
- ... bringt Lebensqualität
- ... macht klimafit
- ... schafft regionale Werte
- ... schafft regionale Wertschöpfung
- ... bringt Zukunftsperspektiven
- ... ist maßgeschneidert
- ... macht Sinn
- ... fällt einem nicht in den Schoß
- ... Neugier macht Baukultur (möglich)



D

Baukultur

Baukultur kann je nach Bereich, auf den sie zutrifft, unterschiedlich definiert sein. Folgendermaßen wird sie im Baukulturbericht 2016/17 beschrieben (Bundesstiftung Baukultur, 2017, S.2f):

Lebendige Gemeinden

„Baukultur in diesem Sinne [lebendige Gemeinden] bildet den wichtigen Rahmen für mehr Lebensqualität und Attraktivität auf dem Land. Baukultur kann Antrieb und Ergebnis der Selbstvergewisserung und Vitalisierung des Ortes und einer gemeinsam gelebten lokalen Identität sein“ (Bundesstiftung Baukultur, 2017, S.2f). Es ist wichtig, den Ortskern zu stärken und eine Mischung an Nutzungen anzusiedeln. Neue baukulturelle Objekte können durch einen Schneeballeffekt weitere Menschen überzeugen, mit einzusteigen.

Infrastruktur und Landschaft

In der Planung sollte das Augenmerk auf einer ortsgerechten Gestaltung liegen. Interdisziplinäres Denken ist wichtig, um einen möglichst guten Querschnitt der Interessen abzubilden und durch die Konversion nicht genutzter, ehemaliger Wirtschaftsflächen kann eine regionale Aufwertung erzielt werden.

Planungskultur und Prozessqualität

Baukultur schafft Mehrwert und trägt somit dazu bei, regionale Identität zu stärken. „Entscheidend für das Generieren dieses sozial und ökonomisch relevanten Mehrwerts in wachsenden und schrumpfenden Regionen gleichermaßen, sind die Planungskultur und Prozessqualität“ (Bundesstiftung Baukultur, 2017, S.2f). Ein Prozess, der lokale Akteure miteinbezieht, im Rahmen dessen voneinander gelernt wird und innovative Wege zugelassen werden, schafft Vertrauen. Neben meist geringeren Kosten trägt er außerdem zu einem guten und langfristigen sozialen Klima in der Gemeinde bei.

„Öffentlicher und sozialer Raum“

Laut dem Baukulturbericht 2020/21 der Bundesstiftung Baukultur (BSBK) gliedern sich öffentliche Räume in folgende Kategorien auf (Bundesstiftung Baukultur, 2020b):

- Öffentlich zugängliche Innenräume (z.B. Einkaufszentren oder Bahnhöfe)
- Öffentlich zugängliche (Frei-) Räume von Gebäuden
- Öffentlich zugängliche Freiräume
- Straßenräume
- Parks, Gartenanlagen, Spiel- und Sportflächen
- Plätze
- Übergänge, Durchgänge, Unterführungen

„Neben ihrem Zweck für Verkehr, Wirtschaft und Erholung haben sie soziale und ökologische Funktionen.“, wie Bernd Breuer 2003 schon erläutert hat. Die Gestaltung der Räume nimmt Einfluss auf das **Mikroklima**, prägt und gliedert das **Ortsbild**. Sie erfüllen die Funktion von **Begegnungs- und Austauschräumen**, repräsentieren den Ort und helfen, sich zu orientieren. Wie in allen Lebensbereichen befindet sich auch der „Öffentliche Raum“ in einem dynamischen Wandel (Breuer, 2003).

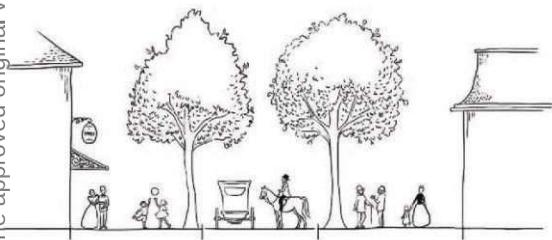
Auch wenn der „Öffentliche Raum“ ein sehr weit zu fassender und vielfältiger Begriff ist, soll in der Darstellung der Entwicklung ein Fokus auf den Straßenraum gelegt werden.

Früher

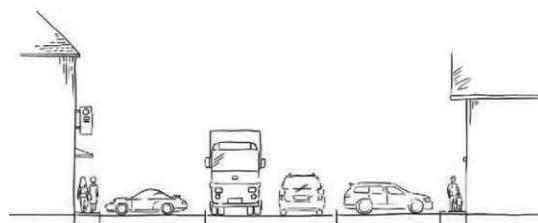
Im ländlichen Raum bestand eine Straße, noch deutlich länger als in städtischen Gebieten, aus verdichtetem Boden. Erst im 20. Jahrhundert, als das Auto für eine breitere Masse zugänglich wurde, stieg der Ausbau der asphaltierten Straßen an. Bis dahin **teilten** sich alle Verkehrsteilnehmer:innen - ob Radfahrer:innen, Fußgänger:innen, Traktoren oder Kutschen - die ebene Straße. Viele Wege waren gesäumt von Bäumen und Sträuchern, schön gepflegte und bepflanzte **Alleen** und Promenaden boten Menschen angenehme Räume zum Spazieren, Pausieren auf Bänken im **Schatten** und **Austausch** mit anderen Menschen.

Heute

Den größten Teil heutiger Straßenräume nimmt der **motorisierte Verkehr** ein - nicht nur der fließende sondern vor allem der ruhende. Straßen sind meist ein- oder zweiseitig von parkenden Autos gesäumt. Dafür wurden Bäume entfernt und gelegentlich, aber nicht immer, wieder in kleinerem Format neu gepflanzt. Platz für Fußgänger:innen ist durch **Gehsteige** nach Mindestmaß gegeben, Radfahrer:innen müssen sich in vielen Fällen die Straße mit Autos teilen, was immer wieder zu **gefährlichen Situationen** führt.



Begegnungsräume und Grünräume konzentrieren sich häufig auf **Parks**. In vielen Straßenzügen findet man keine einzige Bank, auf der sich ältere Menschen zum Beispiel ausruhen könnten, und keinen Baum der Schatten spendet, nicht mal einen Pflanzkübel. Der Effekt der „**Urban Heat Islands**“ (Umweltbundesamt, o. D.) und dessen Auswirkungen auf die (städtische) Bevölkerung, ist seit einigen Jahren in aller Munde. Auch in kleineren Orten nimmt die Relevanz für die Suche nach **Lösungen** zu.

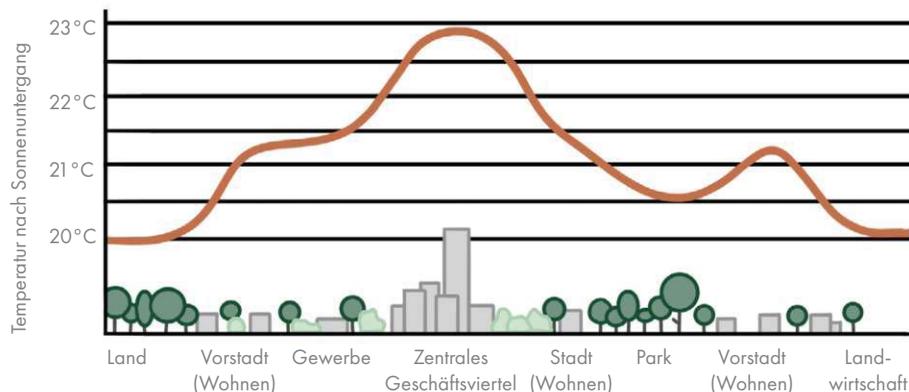


2

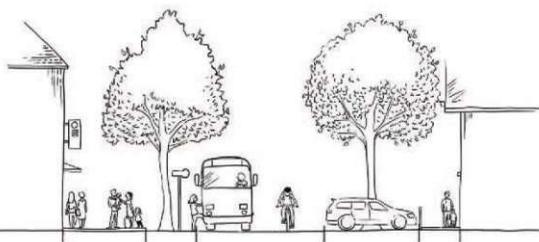
D

Urban Heat Islands (UHI)

Städtische Hitzeinseln bilden sich, wenn die Stadt höhere Temperaturen aufweist als die Umgebung. (Urban Heat Islands | MIT Climate Portal, o. D.) Ursache dafür ist laut dem österreichischen Bundesumweltamt unter anderem ein hoher Grad an Versiegelung und fehlende Vegetation. In Anbetracht des Klimawandels wird sich dieser Effekt in kommenden Jahren noch verstärken und auch auf kleinere Städte und Orte ausdehnen. Folgen davon sind zum Beispiel eine Beeinträchtigung der Gesundheit der dort ansässigen Bevölkerung, bis hin zu Todesfällen. (Bundesumweltamt, o. D.)



3



Zukunft

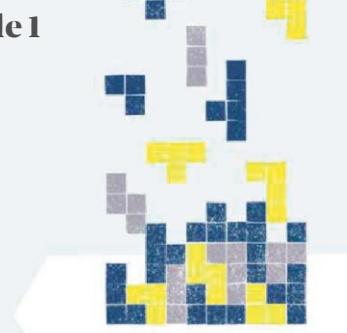
In einigen Orten gab es in den letzten Jahren schon Entwicklungen, die **Vorzeigebispiele** für andere Städte und Gemeinden sein können. Platz für motorisierten Verkehr soll reduziert, stattdessen mehr Raum für **langsamere Verkehrsteilnehmer:innen** wie Radfahrer:innen und Fußgänger:innen geschaffen werden. Darauf hat unter anderem Professor Knoflacher von der TU Wien in den 70er Jahren schon hingewiesen, als er mit seinem Gehzeug für Aufruhr in einer vom Auto geprägten Gesellschaft gesorgt hat (Klenk, 2020). In den Leitbildern des **ÖREK 2030** wurde außerdem festgelegt, dass mehr Begegnungsorte geschaffen werden, die ein angenehmes Raumklima für alle Menschen bieten sollen. **Gerechte, gemeinwohlorientierte, sowie klimaverträgliche und nachhaltige Raumentwicklung** steht also im Vordergrund (Österreichisches Raumentwicklungskonzept ÖREK 2030, 2021, S.13).

2) Die vier Säulen des ÖREK 2030 / Grafiken: Büro Bauer

3) Klimakonkret Plan mit Maßnahmen, wie der öffentliche Raum klima- und nutzer:innenfreundlicher gestaltet werden kann / Grafik: Klimakonkret

2

Säule 1



Mit räumlichen Ressourcen schonend und sparsam umgehen.

Säule 2



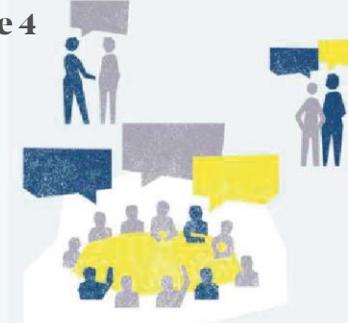
Den sozialen und räumlichen Zusammenhalt stärken.

Säule 3



Wirtschaftsräume und -systeme klimaverträglich sowie nachhaltig entwickeln

Säule 4



Vertikale und horizontale Governance weiterentwickeln

Klima → Konkret Plan

Ausblick auf eine klimafitte Zukunft – so funktioniert Hitzeanpassung in Gemeinden und Städten!

Die Auswirkungen der Erderwärmung sind in ganz Österreich sichtbar: spürbar Hitzeperioden, Dürreperioden, Altschneeabgänge oder Zerschmelzen von Lawen sind nur einige Beispiele. In der Stadt sind vor allem die Auswirkungen für uns und für kommende Generationen.

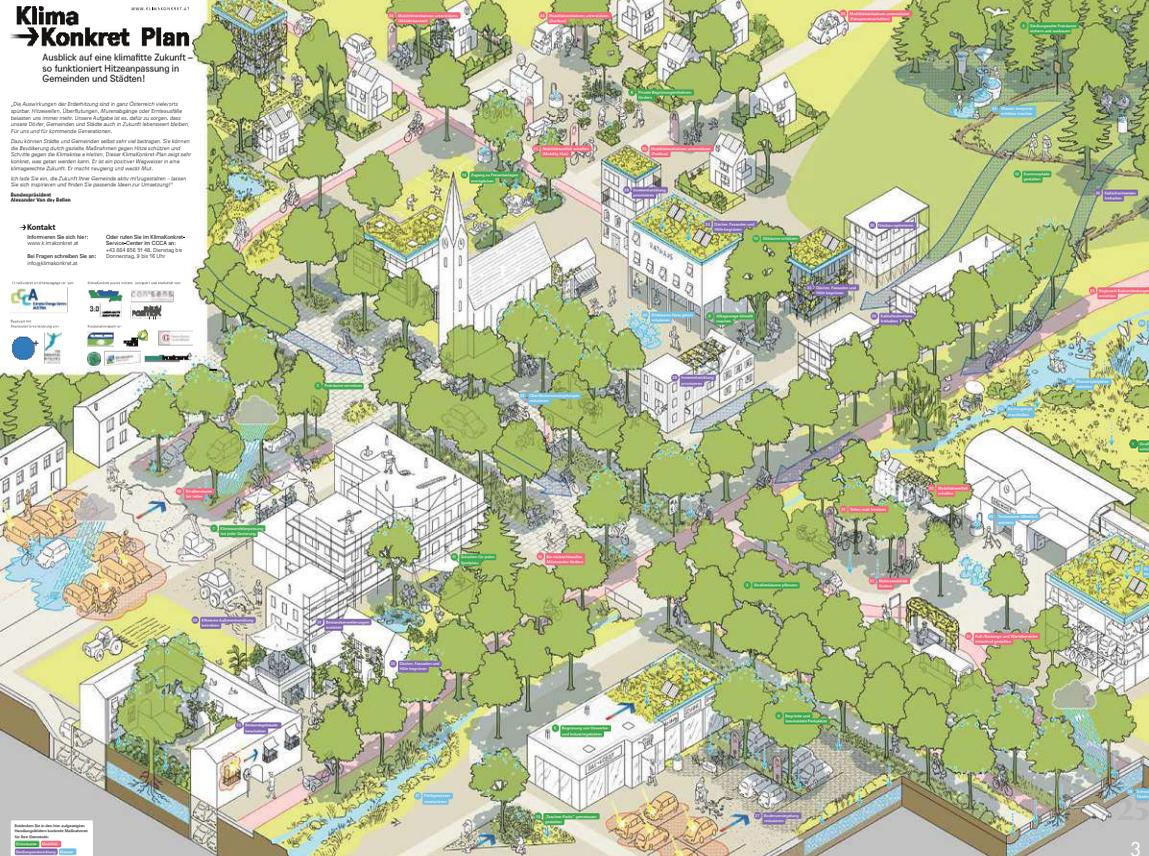
Das ist eine Chance sich zu verändern und sich anzupassen. Sie können die Erderwärmung durch gezielte Maßnahmen gegen Hitze schützen und Schäden gegen die Klimawirkung abwenden. Diese Maßnahmen sind nicht nur gut für die Umwelt, sie geben auch mehr Komfort für ein besseres Leben in einer klimafitten Zukunft. Es macht Freude und macht Spaß.

Sie sind die uns, die Zukunft Ihrer Gemeinde aktiv mitzugestalten – lassen Sie sich inspirieren und finden Sie passende Ideen zur Umsetzung!

Redaktionsleiter: Alexander Van der Beken

→ Kontakt
 Informationen über das ÖREK:
 www.oerek.at
 Bei Fragen schreiben Sie an:
 oerek@klimakonkret.at

Ob Sie über das Klimakonkret-ServiceCenter in COCOA an:
 +43 1 401 60 10 10 die Beratung in
 Donnerstag 9 bis 16 Uhr



Redaktion: Büro Bauer
 Grafik: Klimakonkret
 Illustration: Verena Schellander

Wie wird Raum wahrgenommen?

Raum wird von jedem unterschiedlich wahrgenommen, die Eindrücke sind immer **subjektiv**. Es kann selbst der selbe Raum der selben Person an unterschiedlichen Tagen anders vorkommen - je nach Stimmung, Erfahrungen, die man in der Zwischenzeit gemacht hat oder der Lichtstimmung durch das Wetter. Ein gut gestalteter öffentlicher Raum geht auf die **Bedürfnisse verschiedenster Menschen** ein, schafft **Nischen** um sich den Blicken der Passant:innen etwas entziehen zu können, ist **barrierefrei** damit auch eine Person im Rollstuhl sich selbstständig fortbewegen kann und bezieht alle Geschlechter, jeder Altersgruppe mit ein.

Grundsätzlich kann man sagen, dass Raum anhand von vier der menschlichen fünf Sinne wahrgenommen werden kann. Diese **Sinneseindrücke** - das Riechen, das Sehen, das Fühlen und das Hören - lassen einen Raum komplett werden. Die Atmosphäre aus dem Kopf des Planenden, soll für die Menschen erlebbar sein.



Sehen

Viele Menschen können sich, durch ihre visuelle Wahrnehmung, einen ersten Eindruck eines Raums machen und einen Überblick verschaffen. Man kann **Materialien** sehen, Proportionen erfassen und erkennen, in welche **Zonen** der Raum eingeteilt ist. Doch erst in Kombination mit dem Fühlen wird ein Raum vollständig und unterscheidet sich von einer zweidimensionalen Darstellung.

Fühlen

Die Sinneswahrnehmung des Fühlens lässt sich in bewusste und unbewusste Bereiche unterteilen. So kann man bewusst über die Holzoberfläche der Sitzbank oder die raue Natursteinmauer der Blumenbeetbegrenzung streichen und ein Gefühl für das Material bekommen. Unbewusst nimmt man eher die **Atmosphäre** oder die Stimmung wahr - ist es ein offener Platz und ich fühle mich wohl, weil ich alles überblicken kann und nur wenige Menschen unterwegs sind? Oder ist es ein enger Straßenraum, voll mit Menschen und unübersichtlich? Je nach Mensch gibt es unterschiedliche Vorlieben, durch qualitative Planung lässt sich die grundlegende Atmosphäre eines Raumes gut steuern.

Für manche Menschen, wie beispielsweise Juhani Pallasmaa, ist dieser Teil essentiell und die grundlegende Aufgabe von Architektur. „Oberflächenqualitäten [...] versichern uns damit sowohl einer außer uns befindlichen als auch unserer eigenen Existenz.“ (Beeren, 2020)



Riechen

Man kennt es von sich selbst - Gerüche von bestimmtem Essen beispielsweise, können einen in den letzten Urlaub versetzten oder Kindheitserinnerungen hervorrufen. Der Duft von frisch gebackenem Brot auf einem Platz - verglichen mit dem Geruch der Mülltonne eine Straße weiter - führt dazu, dass man sich dort gleich viel lieber aufhält. Durch diese Wahrnehmung gewinnt Raum an **Lebendigkeit**.

Hören

„Eine unmittelbare Begegnung mit dem Raum entsteht im Hören (Beeren, 2020).“ Als Teil des Architekturstudiums an der Alanus Hochschule wird gelehrt, dass sich allein durch die visuelle Wahrnehmung ein Raum einem Betrachter noch nicht ganz erschließen kann. Der Klang von Materialien und Oberflächen, von eng stehenden Volumen oder weit entfernten, das alles lässt in Kombination mit dem Bild vor den Augen ein vollständigeres Bild im Kopf erstehen. Man gewinnt an Tiefe hinzu.

„Hören strukturiert unser Raumverständnis und verleiht unserer **Raumerfahrung** eine akustische Form. [...] Sehen ist die Wahrnehmungsform des einsamen Beobachters, wohingegen Hören ein Gefühl der Verbundenheit und Zusammengehörigkeit schafft.“ (Pallasmaa, 2013, S. 14)

In der Planung ist es wichtig, sich dieser **Wechselwirkung** zwischen Mensch und Architektur immer wieder bewusst zu werden. Auch ist es wichtig, die Meinung und die **Erfahrungen** der Menschen mit einzubeziehen, für die ein bestimmter Raum geplant wird. Sie kennen ihre Bedürfnisse an einen Raum und wissen am besten, wie sie sich wohlfühlen.



Wie kann man Raum beeinflussen?

Verschiedene Parameter wirken auf Raum ein und lassen Raum entstehen. Einige **Problemstellen** lassen sich schon durch kleine, **temporäre Maßnahmen** beheben. Bei anderen braucht es einen **tieferen Eingriff**. Bevor man jedoch etwas ändert, muss man erst **verstehen** warum es momentan nicht funktioniert. Einige Aspekte, die im gebauten Umfeld häufig zu Problemen führen, sind im Folgenden kurz erklärt, veranschaulicht und es wird eine mögliche Lösungsweise vorgeschlagen:

Alter | Größe

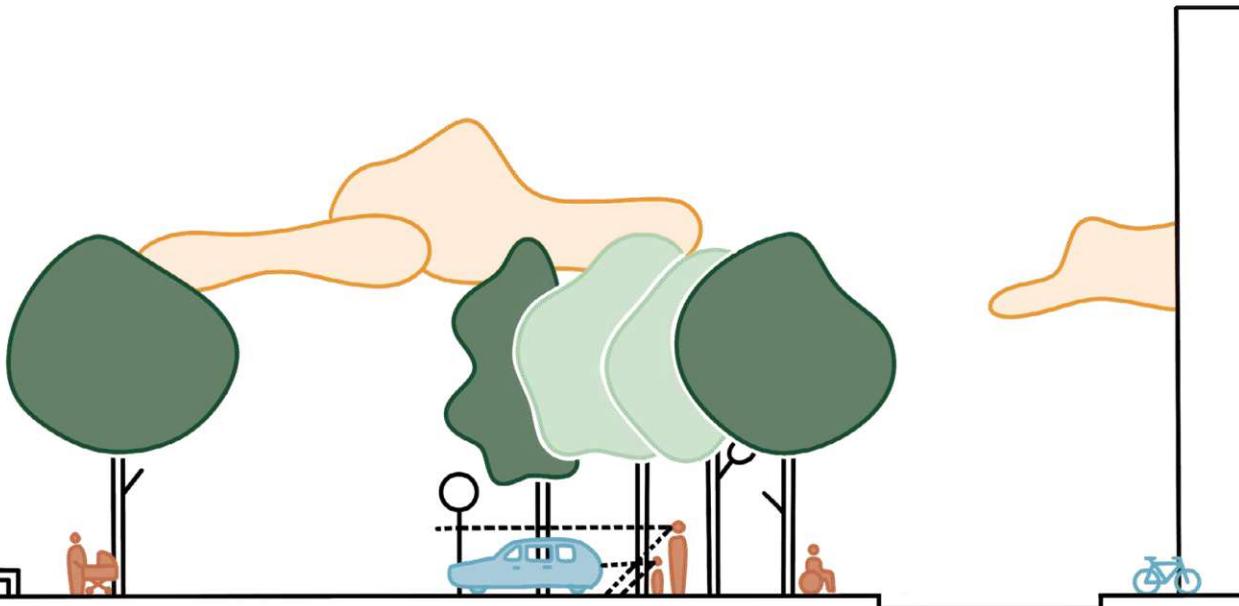
Kinder und ältere Menschen können Geschwindigkeiten, Abstände und Größen nicht (mehr) so gut einschätzen wie andere Menschen. **Orientierungshilfen** können beispielsweise Unsicherheiten lösen.

Geschwindigkeit

Eine **Reduzierung der Geschwindigkeit** von motorisierten Verkehrsteilnehmer:innen kann zu einer anderen Wahrnehmung des Straßenraums führen. Zum Beispiel durch ein Tempolimit, eng bepflanzte Straßenränder oder Mobiliar.

Barrierefreiheit

Wenn Barrieren wie Gehwegkanten und Stufen aufgelöst werden, kann wie in einer **Begegnungszone** der Verkehr gleichberechtigter werden und Rollstuhlfahrer:innen sich beispielsweise selbstständiger bewegen.



Abstand | Höhe

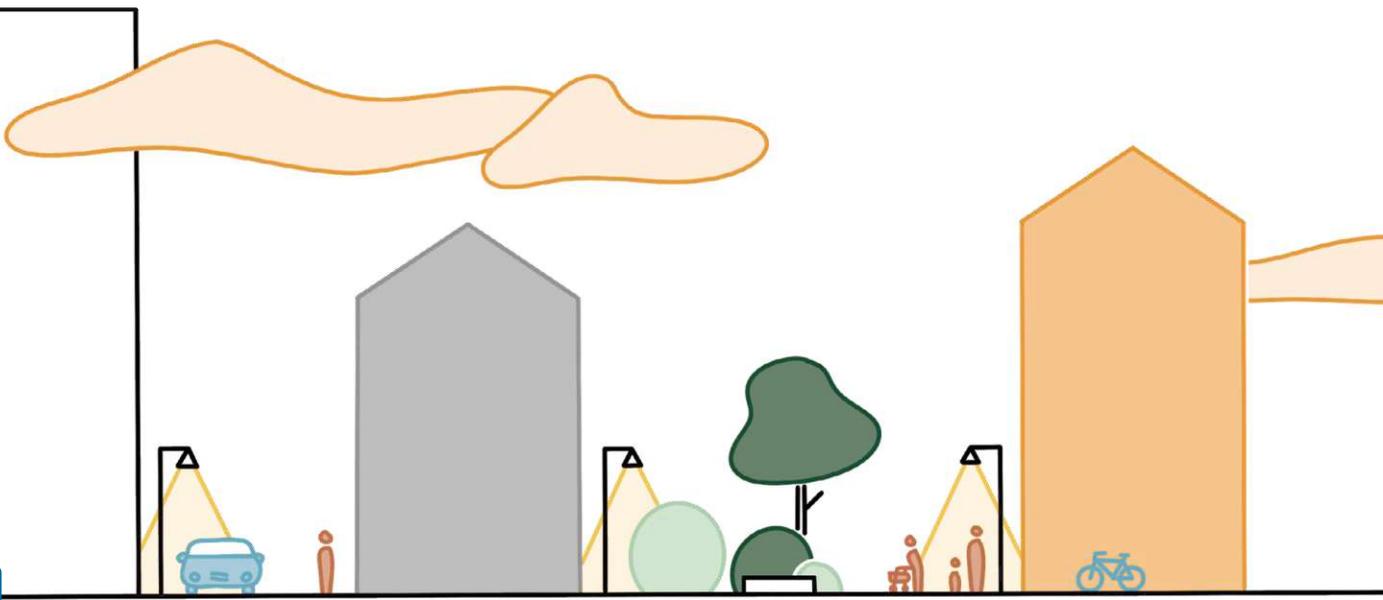
Zwischenräume, die eng und dunkel sind, werden tendenziell eher als ungemütlich gesehen. Durch Beleuchtung der Straße oder der Fassade werden **Angsträume** angenehmer.

Beleuchtung

Straßenlaternen oder beleuchtete Schau-
fenster schaffen nachts ein größeres Sicherheitsgefühl.
Dezente, sorgfältig geplante **Fassaden-
beleuchtung** schafft abends eine schöne Atmosphäre.

Farbe | Material

Die Fassadenfarbe und das Material von Gebäuden wirkt sich auch auf den Straßenraum aus. Präferiert werden **helle, freundliche und zurückhaltende Farbigkeiten**. Je härter und glatter das Material, desto mehr hallt der Raum.



Anmerkung:
Die angesprochenen Aspekte werden in Kapitel 5 (Ortsräume) auch in der Analyse eingearbeitet und grafisch dargestellt.

Erkenntnisse

- :: Es gibt keine einheitliche Definition von ländlichem Raum. Er kann außerhalb von städtischen Clustern liegen und bestimmte Merkmale, wie hohe Tourismus-zahlen und niedrige Bevölkerungsdichte aufweisen.
- :: Früher bezeichnete ein Ort eine Gemeinschaft, homogen gestaltet und mit dem Mittelpunkt im Ortskern. Durch zunehmende Pendler:innen- und Fremdenver-kehrszahlen entstand eine Trennung zwischen Stadt (Arbeiten) und Land (Woh-nen).
- :: Raumordnungsgesetze regeln die Strukturierung der vorhandenen Flächen. Es kann damit Zersiedelung und übermäßigem Flächenverbrauch entgegenge-wirkt werden. Wichtig ist es, kein neues Bauland an Orts- und Stadträndern auszuweisen, sondern sich auf die Belebung (von Leerständen) im Ortskern zu fokussieren. Ein baukultureller Zugang ist wünschenswert.
- :: Öffentlicher Raum prägt das Ortsbild. Wichtig sind Begegnungs- und Austauschräume, geteilte Flächen, kühlende und schattenspendende Bepflan-zung. Eine Reduzierung der Fläche für motorisierten Verkehr zugunsten von Gehsteigen und eine Verlangsamung des Verkehrs, können gefährlichen Situa-tionen vorbeugen. (Regionale) Vorzeigebispiele sind gute Inspirationsquellen.
- :: Raumentwicklung muss gerecht, gemeinwohlorientiert, klimaverträglich und nachhaltig umgesetzt werden. Die Bedürfnisse unterschiedlicher Menschen sol-len berücksichtigt werden.
- :: Raum setzt sich zusammen aus unterschiedlichen Sinneseindrücken. Verschiedene Materialien erzeugen unterschiedliche Atmosphären, Zonen strukturieren den Raum. Es ist wichtig die Wechselwirkung zwischen Architektur und Mensch zu betrachten, wenn man Räume mit allen Sinnen erfahrbar ma-chen will.
- :: Um temporäre Maßnahmen oder intensivere Eingriffe vorzunehmen, ist es wichtig, Problemstellen zu erkennen und zu verstehen.
- :: Verschiedene Parameter können ein angenehmeres Raumklima schaffen. Beispielsweise Orientierungshilfen, eine Reduzierung der Geschwindigkeit des Verkehrs, das Einrichten einer Begegnungszone, das Vermeiden von Angsträu-men, eine stimmungsvolle Fassadenbeleuchtung und helle, freundliche und zu-rückhaltende Verwendung von Farben.



3

Träume

Wie entsteht ein Traum?

Warum ist es heutzutage immer verbreiteter, **Visionen** gemeinsam mit Bürger:innen und Stakeholder:innen zu entwickeln? In einem Leitfaden zur Bürgerbeteiligung im Städtebau vom bayerischen Staatsministerium findet man dazu vier Gründe aufgelistet. Einige Bürger:innen wollen sich gerne einbringen und ihren eigenen Wohnort **mitgestalten**. Sie wissen selbst am besten, was für sie wichtig ist, was fehlt und was bisher auch schon gut läuft - Planer:innen können in den Ausarbeitungen dann besser darauf eingehen und entwickeln **nicht von oben herab**. Außerdem kann so auch eine **höhere Akzeptanz** der Maßnahmen geschaffen werden und es kommen neue, teilweise vielleicht ungewöhnliche aber gute, Impulse hinzu. Gleichzeitig zeichnet sich in einem Prozess auch ein **Stimmungsbild** der Einwohner:innen ab, und Konfliktpunkte können frühzeitig geklärt werden. So bleiben der Gemeinde später potentiell auch **Kosten** erspart, die durch Verweigerungen oder Proteste einen Bauplan verzögern könnten (Bürgerbeteiligung im Städtebau, o. D., S. 7). Die Zeit, die dieser Prozess am Anfang vielleicht zusätzlich braucht, erspart man sich also langfristig an anderen Stellen und schafft durch die Mitbestimmung ein besseres Klima in der Gemeinde.

D

Vision

Eine Vision ist eine positiv formulierte und motivierende Vorstellung davon, was mit einem Unternehmen, einer Arbeitsgruppe, einem Prozess, ... erreicht werden soll. Es wird eine Richtung angegeben, in die Entwicklungen laufen sollen. Die Vision steht am Anfang jedes Neubeginns und hat den höchsten Stellenwert. Von ihr leiten sich alle weiteren Handlungsschritte, z.B. eine Strategie oder ein Aktionsplan, ab (Darrelmann, 2012).

Gerade **städtebauliche Themen** eignen sich gut, um Bürger:innen zu integrieren. Sie nehmen direkten Einfluss auf das Umfeld der Bürger:innen, sind nachvollziehbar, wenn sie davor gut vermittelt wurden, liefern **sichtbare Ergebnisse** und verfolgen über einen gewissen Zeitraum ein **konkretes Ziel** (Bürgerbeteiligung im Städtebau, o. D., S. 13). Hilfreich ist es auch, wenn es nicht nur langfristige, große Projekte gibt, sondern mit temporären Maßnahmen auch ein direkter Eingriff stattfindet und eine Änderung ersichtlich ist. Somit werden die Bürger:innen darin bestärkt, dass ihre Meinung und Wünsche etwas zählen.

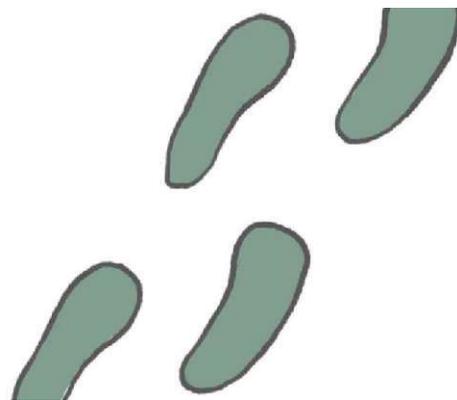
Das sind bisher vor allem positiv konnotierte Aussagen zu Beteiligungsprozessen. Doch zeigen sich auch immer wieder Grenzen auf. Man erreicht häufig nicht alle Personen einer Gemeinde. Aber immerhin bekommen diejenigen, die an einem Thema interessiert sind und sich beteiligen wollen, die Möglichkeit dazu. Weitere Personen können dann über die Erkenntnisse und Beschlüsse, z.B. in einer Gemeindezeitung, informiert werden. Selbstverständlich wird man es, trotz Einbeziehen von Bürger:innen, nicht allen - auch nicht allen aktiv beteiligten - immer zu 100% recht machen können. Man kann aber durch eine **transparente Gestaltung** des Prozesses und ein offenes Ohr für die Anliegen der Bürger:innen ein grundlegendes Verständnis für die Entscheidungen der Gemeinde schaffen.

Wie geht man nun am besten vor? Je nachdem was man sich als Ergebnis erhofft, gibt es **unterschiedliche Beteiligungsstufen**. Der Leitfaden des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr - dessen grundlegende Prinzipien auch auf andere Regionen und Länder angewandt werden können - unterscheidet hier zwischen vier verschiedenen Stufen. **Information** - eine Grundlage für jede Art der Beteiligung, jedoch noch keine Beteiligung an sich. Auf der zweiten Stufe befindet sich die **Konsultation**. Es werden Meinungen, Antworten und Anmerkungen zu meist sehr stark vorformulierten Texten oder Fragen eingeholt. Eine aktive und kreative Beteiligung findet erst bei einer **Kooperation** statt. Sie beruht auf einem wechselseitigen Austausch unterschiedlicher Akteure - ob Einzelpersonen oder Gruppen - und einem gemeinsamen Entwickeln von Lösungen. Die Ausführung wird weiterhin von Planer:innen übernommen. Die intensivste Form der Beteiligung ist die **Koproduktion**. Es werden gemeinsam konkrete Pläne erarbeitet und tatsächlich auch umgesetzt.

Um das passende Format zu finden, müssen wiederum bestimmte Entscheidungen im Vorhinein getroffen werden. Auf diese soll hier nicht weiter eingegangen werden. Dafür soll der Fokus auf einige konkrete Varianten gelegt werden - wie sie ausgeführt werden können und welche Ziele sie verfolgen. Die im Folgenden erklärten Beispiele orientieren sich an Formaten aus den Büchern „33 Baukulturrezepte“ (33 Baukultur Rezepte, 2017), „Partizipation macht Architektur“ (Hofmann, 2014) und dem vorher genannten „Leitfaden zur Bürgerbeteiligung im Städtebau“ (Bürgerbeteiligung im Städtebau, o. D.).

Spaziergang

Um an ein bestimmtes Thema heranzuführen, kann mit dem Fokus darauf liegend ein Spaziergang durch den Ort oder das Planungsgebiet gemacht werden. Ergänzen könnte man diesen durch die Aufgabe, themenrelevante Aspekte in einem Bild einzufangen. Diese könnten gesammelt werden und bei einem nächsten Informationsabend oder in der Gemeindezeitung dargestellt werden. Der Arbeitsaufwand und die Kosten halten sich hier sehr gering und es kann eine breite Öffentlichkeit erreicht werden. Als Hinführung zu einem bestimmten Thema könnte der Spaziergang auch mit einem anderen Format verknüpft werden.



Zukunftswerkstatt

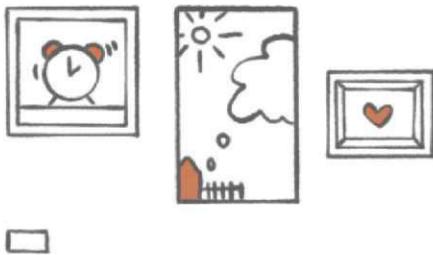
Im Rahmen einer Zukunftswerkstatt sollen visionäre Szenarien entwickelt werden, die auch utopisch sein dürfen, und im Anschluss einem Realitätscheck unterzogen werden. Hierfür werden im Vorhinein Themen gesammelt, welche die Bürger:innen im Moment stören. Diese werden dann bearbeitet, indem verschiedene Visionen bzw. Träume entwickelt werden, welche diese



Problematiken aufgreifen und lösen. Im Anschluss werden die Ergebnisse auf den Realitätsbezug und die Ausarbeitungsmöglichkeiten hin bewertet. Der Vorteil ist, dass alle Ideen erlaubt und erwünscht und keine Vorkenntnisse notwendig sind. So können auch Kinder und Jugendliche sich gut beteiligen. Die Vorbereitung hierfür ist relativ intensiv, etwas kostenintensiver als ein Spaziergang und sollte eventuell an jemand Externen übergeben werden.

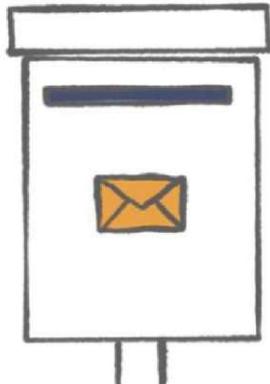
Ausstellung

Die Ergebnisse - zum Beispiel aus den vorherigen beiden Formaten - können in Form einer Ausstellung dem Rest der Gemeinde zugänglich gemacht werden, der keine Zeit hatte an den anderen Terminen teilzunehmen. Auch Menschen die anfangs nicht so interessiert an dem Thema waren, können sich dort niederschwellig informieren und eventuell überzeugt werden, sich doch zu beteiligen. Außerdem kann dies auch eine Art und Weise sein, mehr Menschen in ein bestimmtes Gebiet zu ziehen - sowohl Einheimische als auch Gäste - und durch die Verweildauer diesen Raum temporär mehr zu beleben. Eine Eröffnungsveranstaltung bietet das Potential, mit den Anwesenden konkret über das Thema zu diskutieren. Die Inhalte sollten ansprechend gestaltet sein, zum Beispiel von einer:m Grafiker:in oder Illustrator:in, und Spaß an dem Thema vermitteln. Kosten und Zeitaufwand sind etwas geringer als bei einer Zukunftswerkstatt.



Briefkasten für Feedback

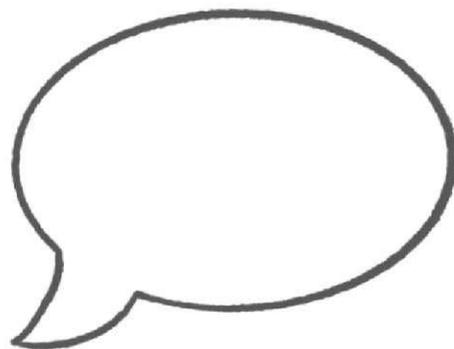
Dieser dient dazu, Rückmeldungen zu einem bestimmten Thema zu erhalten, ohne dass sich derjenige oder diejenige Person zu erkennen geben muss, wenn sie es nicht möchte. Fokusthemen könnten beispielsweise halbjährlich in einer Gemeindezeitung aufgegriffen und diskutiert werden. Das Feedback dazu könnte an verschiedenen Standorten, die Bürger:innen im Alltag nutzen, in Form von auszufüllenden Notizzetteln oder Postkarten gegeben werden. Die Infos daraus könnten wiederum in der nächsten Ausgabe der Gemeindezeitung, oder einem anderen Format, präsentiert werden. So kann die Gemeinde zeigen, dass sie ein offenes Ohr für die Bürger:innen hat und sich mit den Themen auseinandersetzt - vorausgesetzt die Informationen werden auch in Taten umgewandelt. Die Kosten halten sich hier in Grenzen, ein mittlerer Zeitaufwand ist jedoch - bei konsequenter Umsetzung -



gegeben. Falls ein:e **Ortskernkoordinator:in** in der Gemeinde tätig ist, könnte er oder sie diese Aufgabe übernehmen.

Gesprächsrunden

Um über einen längeren Zeitraum einen Austausch von Gemeinde und Bürger:innen zu erhalten, kann in regelmäßigen Abständen ein Diskussionsabend veranstaltet werden. Es würde nicht unbedingt das Erarbeiten von Lösungsansätzen im Vordergrund stehen, sondern die Rückmeldungen der Anwesenden zu den Themen die in der



D

Ortskernkoordinator:in

Am einfachsten lässt sich der Beruf einer:s Ortskernkoordinator:in wohl erklären, wenn man sich einen Versuch über eine Stellenausschreibung dafür anschaut. Folgende Auflistung orientiert sich an einer Stellenanzeige aus Spittal/Drau:

Was gehört zu den Aufgaben?

- Stärkung der Lebensqualität und Aktivierung der Innenstadt
- Bürger:inneninteressen im Rahmen der Möglichkeiten des Ortes verwirklichen
- Aktives Leerstandsmanagement
- Hilfestellung und Ansprechperson für Jungunternehmer:innen, Zwischennutzer:innen und Bürger:inneninitiativen
- Vermittlung und Vernetzung von Interessensgruppen
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
- Gewinn und Management von Sponsor:innen

Welche Merkmale sollte diese Person im besten Fall mitbringen?

- Neutralität
- Persönliches Engagement, Eigeninitiative und Flexibilität
- Kommunikationssicherheit und Organisationstalent
- Geduld
- Berufserfahrung in einem der folgenden oder ähnlichen Bereiche:
Projekt- und Budgetplanung, Stadtmarketing, Architektur und Stadtplanung, ...

Die Person sollte entweder in der Gemeinde selbst wohnen, oder sich dort gut auskennen. Weitere Bezeichnungen finden sich in Form von Leerstandsmanager:in, Innenstadtkoordinator:in, Stadtkümmerer:in, ... je nachdem mit welcher Bezeichnung sich die entsprechende Gemeinde am besten identifizieren kann.

Gemeinde bis dahin bearbeitet wurden. Dies hilft dabei, eine gute Kommunikationsbasis zu schaffen und dauerhaft aktive Teilnahme am Geschehen zu ermöglichen.

Bei allen Formaten ist es wichtig die Bürger:innen über das Angebot auf möglichst vielfältige Art und Weise zu informieren. Sowohl Printmedien, wie eine Gemeindezeitung, Flyer, Postkarten, Plakate sind wichtig, als auch Werbung für die Veranstaltungen auf digitalem Wege. Hierfür eignen sich zum Beispiel die Gemeindehomepage, eine Gemeinde-App und verschiedene Social Media Kanäle (facebook, instagram, TikTok, ...). Dabei sollte man auf **verständlich formulierte Inhalte**, auch Angebote in Leichter Sprache, achten und **niederschwellige Angebote** schaffen. Ziel ist es, verschiedenste Bevölkerungsgruppen zu erreichen - gerade auch die jüngere Generation sollte mit beteiligt werden. Sie sind diejenigen, die potentiell noch am längsten in der Gemeinde wohnen werden! Wie wäre es zum Beispiel, jemanden aus dieser Altersgruppe in die Gestaltung des Prozesses direkt mit einzubeziehen? Die beste Wirkung erzielen Angebote häufig, wenn sie von jemandem gestaltet werden, der die **Zielgruppe** selbst kennt oder ihr zugehörig ist.



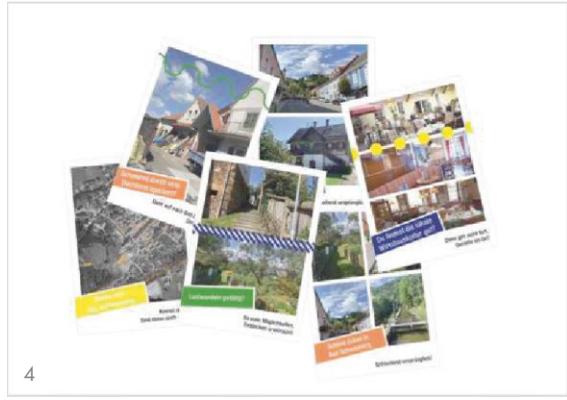
- 2) Stammtisch / Foto: Simon Kohlmann
- 3) Öffentliche Aktion / Foto: Anna Eckenweber
- 4) Postkarten
- 5) Temporäre Intervention / Foto: Claudius Bäuml
- 6) Exkursion+ / Foto: Thomas Moser



2



3



4



5



6

Wie kann ein Traum verwirklicht werden?

Ein Beteiligungsprozess geht häufig einher mit Planungen, die sich gegenseitig ergänzen. Sobald ein Prozess einen Abschluss gefunden hat, hört das Engagement der Bürger:innen und der Gemeinde jedoch nicht auf! Es beginnt die deutlich längere Phase, in der es um das Umsetzen der entwickelten Maßnahmen geht.

Dazu ist es hilfreich nicht in einzelnen Projekten zu denken, sondern durch eine Vision und Entwicklungsstrategie das große Ganze im Blick zu behalten. Das Land Steiermark hat die Initiative „Starke Zentren in der Steiermark“ aufgebaut und plant gemeindeübergreifend, mit Regionalmanagements und LEADER Managements eine Stärkung der Orts- und Stadtkerne voranzutreiben. Zu Beginn ist es wichtig das Zentrum zu definieren. In St. Radegund wurde dazu von Seiten der Bürger:innen eine Antwort gegeben (s. S. 121), die für weitere Betrachtungen dieser Arbeit herangezogen wurde. Aufgrund von Kriterien des Landes Steiermark können sich die offiziellen Grenzen des Gebiet nochmal etwas ändern. Im Anschluss wird mit Hilfe von Rahmenbedingungen analysiert, was für Herausforderungen und Potentiale es gibt. Der nächste Schritt besteht in der Erarbeitung eines Zukunftsbildes, welches als Basis für neue Entscheidungen dienen soll und gemeindeintern mit Stakeholder:innen erarbeitet wird. Daraus leitet sich wiederum eine individuelle Entwicklungsstrategie ab, die sich aus kurz-, mittel- und langfristigen Projekten zusammensetzt. Der Fokus der Maßnahmen liegt auf der Konzentration kommunaler Funktionen, der klimafitten Adaption des Öffentlichen Raums und der Nachverdichtung und Nutzung des Bestands (Landes- und Regionalentwicklung (A17), o. D.).



Je nach Projekt, finanziellen Mitteln und Umsetzungswille dauert es - beispielsweise bei der Umstrukturierung und Neugestaltung eines Ortszentrums - 2 bis 3 Jahre bis ein Wettbewerb ausgeschrieben wurde und die baulichen Leistungen abgeschlossen sind. Doch nur die baulichen Veränderungen alleine schaffen es noch nicht, einen Ortskern zu beleben. Um **(langfristige) Nutzungen** zu finden und beispielsweise leer stehende Objekte im Zentrum dauerhaft zu bespielen, vergehen auch mal 10 Jahre. Zum Beispiel die Gemeinde Trofaiach spricht diesbezüglich aus eigener Erfahrung (Feller, 2021, S. 127).



2

Geduld ist also eine sehr wichtige Eigenschaft, wenn geplant ist, langfristig etwas zu verbessern. Gemeinsam mit einem anhaltenden **Engagement** von Bürger:innen und der Gemeinde selbst, sollte so eine gute Grundlage geschaffen sein. Auch sollte es Raum für **innovative und kreative Ideen** geben. Mit dem richtigen Konzept kann beispielsweise auch in einem kleinen Ort, der jahrelang kein solches Angebot mehr hatte, eine Bäckerei Fuß fassen. Wichtig ist es, nicht nur **langfristige Projekte** umzusetzen, sondern auch **temporäre Projekte** zu verwirklichen. Sie helfen einerseits dabei, den Bürger:innen Wünsche zu erfüllen und zu zeigen, dass die Gemeinde ein offenes Ohr für ihre Anliegen besitzt, andererseits kann so auch die Motivation aufrecht erhalten werden. Je nach Gestaltung und Zielsetzung kann es auch zu einem **Leuchtturmprojekt** in der Region werden!

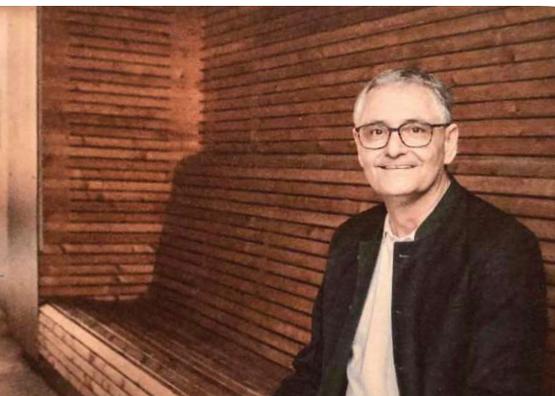
D

Leuchtturmprojekt

Dieser Begriff wird verwendet für herausragende, innovative Projekte oder Vorhaben. Sie sollen bestenfalls eine wegweisende Rolle einnehmen und weitere Projekte inspirieren. (Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, o. D.-a)

Welche Menschen sind wichtig für die Umsetzung? Hauptentscheidungsträger:innen sind in den meisten Fällen die Gemeinde bzw. der oder die Bürgermeister:in. Doch vor allem Einzelpersonen, Vereine oder Arbeitsgruppen können Initiative ergreifen und Projekte vorantreiben. In manchen Fällen ist es auch hilfreich jemanden zu haben, der den Überblick über die Entwicklungen (vor und) nach einem Beteiligungsverfahren behält und verschiedene weitere Aufgaben übernimmt. Dafür wurde in den letzten Jahren im Bereich der baukulturellen Entwicklungen die Position einer/eines **Ortskernkoordinatorin/-s** geschaffen. Diese Person kann für eine oder mehrere Gemeinden zuständig sein, wohnt jedoch am besten vor Ort. Es gibt keine genaue Stellenbeschreibung, das hängt immer von dem Arbeitsort ab, ein Überblick über grobe Anforder-

derungen findet sich jedoch am Anfang des Kapitels. Der Vorteil einer solchen Position liegt darin, dass der Fokus auf der **Belebung des Ortskerns** liegt und nicht noch weitere Arbeiten, wie im Falle einer/-s Bürgermeisterin/-s, anfallen. Außerdem vertritt diese Person keine politischen Interessen und kann eine **neutrale Rolle** einnehmen, als (zusätzliche) Vermittler:in zwischen der Gemeinde und den Bürger:innen.



In den letzten Jahren wurden immer mehr dieser Stellen geschaffen und es ist in den jeweiligen Gemeinden eine Verbesserung der Ausgangssituation zu verzeichnen. Ein österreichweit bekanntes Beispiel ist Erich Biberich aus Trofaiach. 2015 wurde eine partizipative Entwicklung von Seiten der Gemeinde angestoßen - ausschlaggebend dafür war neben 30 Leerständen im Ortskern, dass im Jahr zuvor auch die Bank aus dem Ort verschwand. So entwickelte sich aus dem **politischen Bekenntnis zur Innenentwicklung** der Gemeinde und einem Beteiligungsprozess ein Masterplan. Dafür wurde eine Person gesucht, die Teile der Maßnahmen daraus umsetzt und den Überblick behält. Es wurde die Position des Innenstadtkoordinators geschaffen und an Erich Biberich gegeben. Um das Thema weiterhin sichtbar zu halten, wurden **Veranstaltungen** organisiert, sich mit anderen Personen **vernetzt** und laufend in den **Medien** dazu berichtet. Schon sechs Jahre später konnte die Gemeinde ein positives Resümee ziehen - mehr als die Hälfte der Leerstände konnte gefüllt werden und das Engagement wurde mehrfach ausgezeichnet! (Das Wachküssen der Innenstadt, 2019)

Um das Thema weiterhin sichtbar zu halten, wurden **Veranstaltungen** organisiert, sich mit anderen Personen **vernetzt** und laufend in den **Medien** dazu berichtet. Schon sechs Jahre später konnte die Gemeinde ein positives Resümee ziehen - mehr als die Hälfte der Leerstände konnte gefüllt werden und das Engagement wurde mehrfach ausgezeichnet! (Das Wachküssen der Innenstadt, 2019)

„Sehr wichtig ist die laufende Kommunikation, dabei geht es vor allem um Bewusstseinsbildung, aber auch um Information.“

Erich Biberich

Dieses Wissen, das sich über einige Jahren hinweg angesammelt hat, sowie die Erfahrung über Dinge, die gut oder schlecht gelaufen sind, sollte am besten geteilt werden. **Nicht jede:r muss von vorne anfangen!** Um nicht nur die Theorie verstehen zu müssen, eignet es sich besonders gut, eine **Exkursion** - von der Gemeinde und interessierten Bürger:innen - in Orte zu machen, an denen man sich ein Beispiel nehmen möchte.

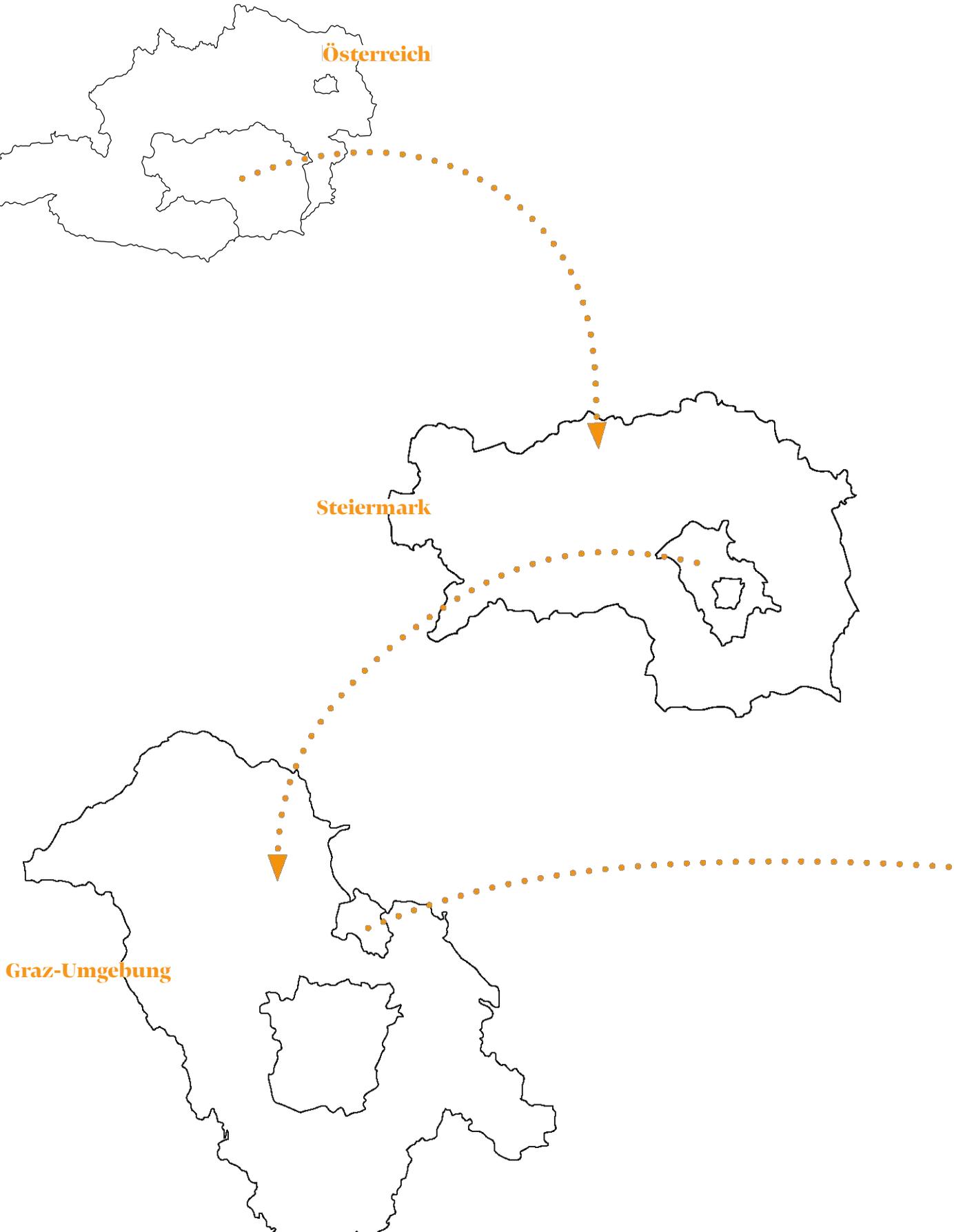
Erkenntnisse

- :: Visionen sind wichtig um das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und zu entscheiden welche Maßnahmen relevant sind, um sie zu erreichen.
- :: Bürger:innenbeteiligung schafft durch Mitgestaltung eine höhere Akzeptanz von (politischen) Entscheidungen in der Bevölkerung, kann ein Stimmungsbild abzeichnen und langfristig die Kosten eines Projekts senken. Städtebauliche Themen eignen sich gut, weil sie sichtbare Ergebnisse liefern.
- :: Eine transparente Gestaltung ist wichtig, auf allen Beteiligungsstufen. Es gibt - von wenig Teilnahme bis zu intensiver Teilnahme geordnet - die Information, die Konsultation, die Kooperation und die Koproduktion. Beteiligungsbeispiele sind unter anderem ein Spaziergang, eine Zukunftswerkstatt, eine Ausstellung, ein Briefkasten für Feedback und Gesprächsrunden.
- :: Eine inklusive Gestaltung der Inhalte - unter anderem durch verständliche Grafiken und Leichte Sprache - schafft einen gleichberechtigten, niederschweligen Zugang zu Informationen.
- :: Um (langfristige) Nutzungen für Leerstände zu finden, braucht es viel Geduld und Engagement. Innovative und kreative Ideen sollten dort ebenfalls Raum finden können. Wichtig ist es, auch temporäre Zwischennutzungen zu organisieren!
- :: Ein:e Ortskernkoordinator:in kann durch seine/ihre neutrale Rolle bei der Ortskernbelebung unterstützen. In einigen anderen Orten hat sich dieses Konzept schon bewährt.
- :: Gemeinden können sich Unterstützung vom Land Steiermark, den Regionalmanagements und LEADER-Managements holen, um eine Vision und Entwicklungsstrategie für ihr eigenes starkes Zentrum zu erarbeiten.



4

Ort



St. Radegund bei Graz und Umgebung

Lage

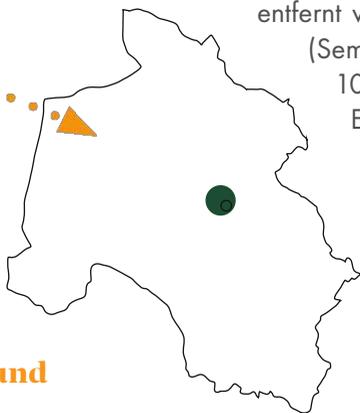
Im Osten Österreichs - im Bundesland Steiermark - liegt der Bezirk Graz-Umgebung, in dem sich wiederum die Gemeinde St. Radegund bei Graz befindet. Es ist ein sehr vielfältiger Bezirk, der verschiedenste geografische und wirtschaftliche Merkmale aufweist.

Der Hauptort liegt im Nordosten des politischen Bezirks, 21 km von der steirischen Landeshauptstadt Graz entfernt. Er umfasst ungefähr 22 km² - etwa ein Fünftel der Fläche von Graz - und liegt auf 722 m ü.A., wobei durch die geografischen Gegebenheiten deutliche Höhenunterschiede vorliegen. Die Gemeinde hat insgesamt 2160 Bewohner:innen, also etwa 100 Einwohner:innen pro km². Sie setzt sich zusammen aus dem Hauptort St. Radegund bei Graz (mit Göttsberg und Klamm), Rinnegg (mit Egg, Kochmüller, Kreuzberg und Rinneggleiten), Diepoltsberg, Willersdorf, Ebersdorf, Schöckl (mit Höf-Schwaigen) und Kickenheim (Landesstatistik Steiermark, 2023).

Geografie und Klima

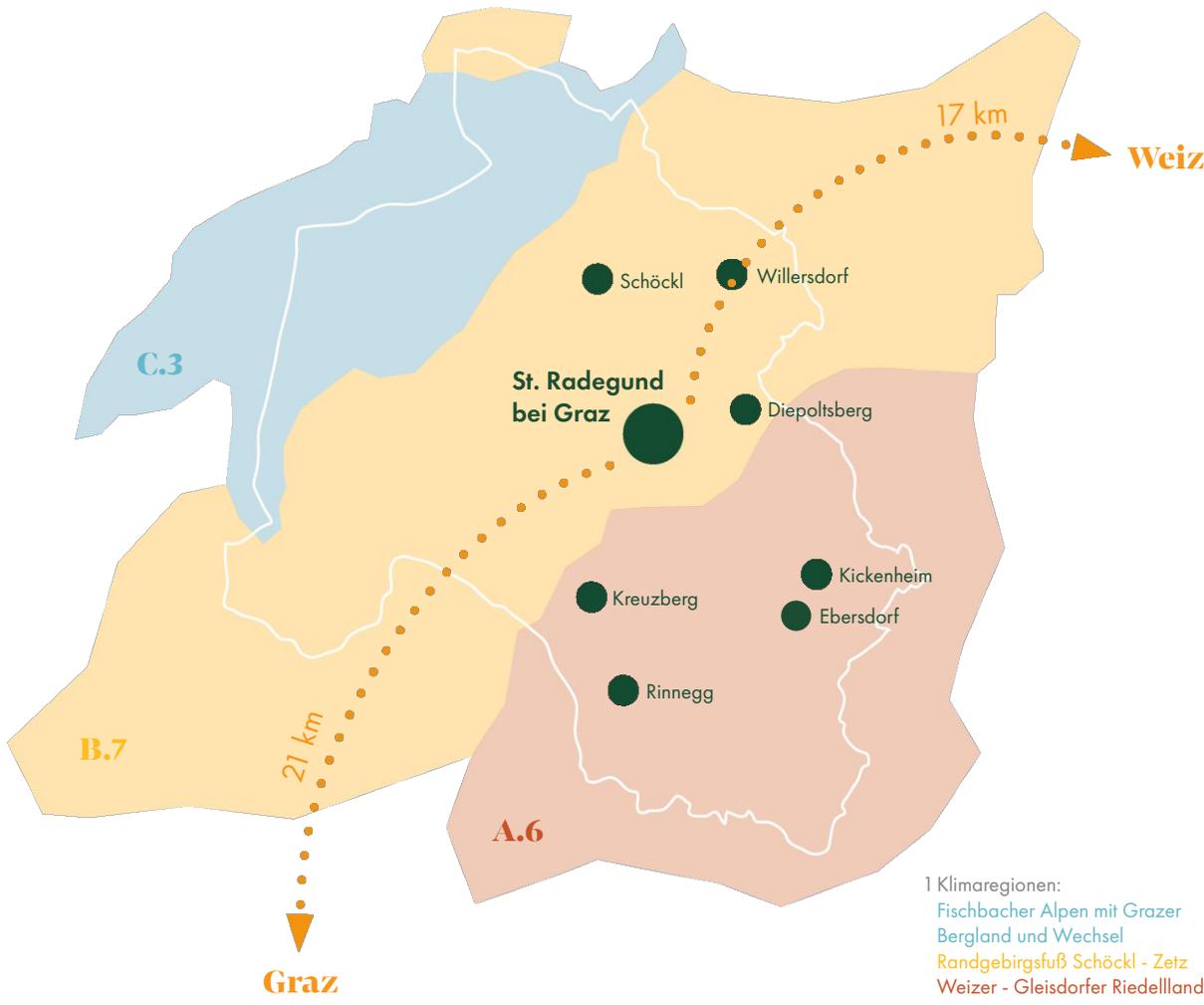
Der Bezirk um Graz herum wird geprägt durch vier verschiedene Landschaftstypen - im Norden gibt es das Grazer Bergland, im Westen befinden sich die Ausläufer der Lavantaler Alpen, im Süden liegt das Grazer Becken und der östliche Teil wird zum Grazer Hügelland gezählt. Das wichtigste Gewässer im Gebiet ist der Fluss Mur und die, wie in St. Radegund später zu sehen, vielen kleinen Bäche und Quellen. Die Anzahl an Klimaregionen ist sogar noch höher, vor allem geprägt durch die großen Höhenunterschiede und landschaftlichen Gegebenheiten in der Region (Umweltinformation Steiermark - Land Steiermark A15, o. D.).

Durch die Lage der Gemeinde am Fuße des Grazer Hausbergs, dem Schöckl (1445 m ü.A.), ist der Ort schon der Klimaregion „Randgebirgsfuß vom Schöckl bis zur Zetz“ zuzuordnen. Diese zeichnet sich durch die „Ausbildung eigener **Hangwindzirkulationen**, einer sehr hohen Gewitterbereitschaft [...], einer Schneearmut im Winter und nur geringer bis fehlender Schwüle im Sommer aus“ (Sammelrock, o. D.-a). Das Klima unterscheidet sich damit auch schon stark von dem milderen und südlicheren Klima in Kumberg, nur ein paar Kilometer entfernt von St. Radegund - wie mehrere Einwohner:innen bestätigen (Sammelrock, o. D.-b). Aufgrund der Höhenlage zwischen 900 - 1000m verschwindet der Ort häufig in einer Hochnebeldecke. Es gibt aber auch Tage, an denen die Einwohner:innen strahlenden Sonnenschein genießen können und auf ein nebelbedecktes Graz schauen. Neben dem Schöckl gibt es noch drei weitere Gipfel, die über 1000m hoch gelegen sind. Sie alle bestehen aus einem **höhlenreichen Karstgebirge**, welches durch den wasserdurchlässigen Kalk oberflächlich sehr wasserarm ist. Um die unterirdisch gelegenen Dolinen oder auch „Wetterlöcher“ genannten Höhlen, die sich durch Geländeabsenkungen ergeben, ranken sich einige Erzählungen.

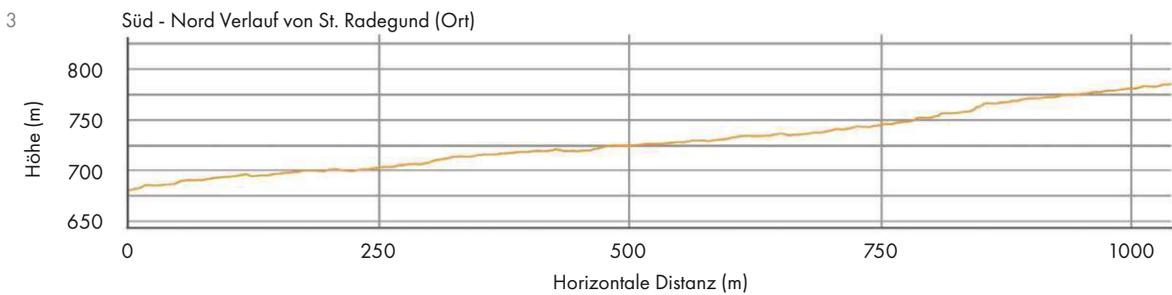
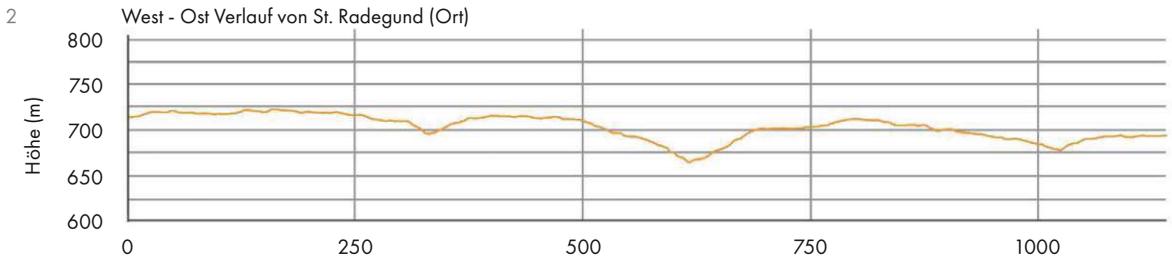


St. Radegund

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



1 Klimaregionen:
 Fischbacher Alpen mit Grazer Bergland und Wechsel
 Randgebirgsfuß Schöckl - Zetz
 Weizer - Gleisdorfer Riedelland

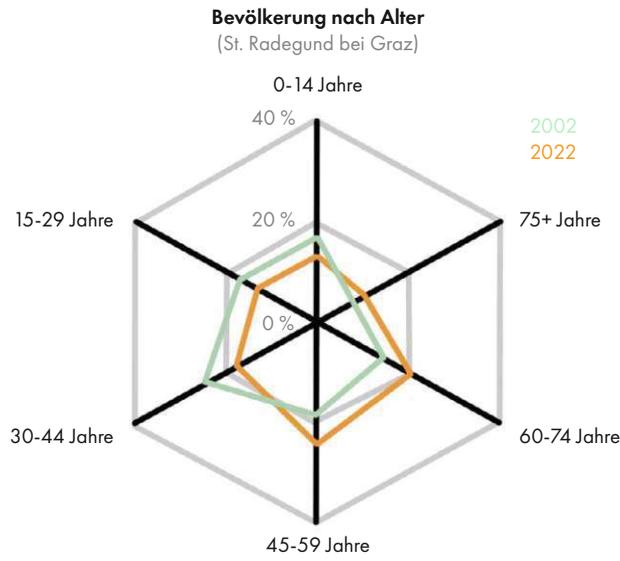


- 1) Klimaregionen bei St. Radegund / basierend auf Kartenmaterial: GIS Steiermark
- 2) Höhenverlauf in West-Ost Richtung, etwa von Kreuzberg nach Diepoldsberg / basierend auf Kartenmaterial: GIS Steiermark
- 3) Höhenverlauf in Süd-Nord Richtung vom Ortsanfang St. Radegund bis zur Talstation / basierend auf Kartenmaterial: GIS Steiermark
- 4) Grafische Darstellung der Bevölkerung nach Alter / basierend auf Tabelle: Landesstatistik Steiermark

Durch diese geologischen Gegebenheiten gab es in der Geschichte St. Radegunds auch einige Kalksteinbrüche (Machalka et al., 2016, S.21-28). Im Gemeindegebiet befinden sich, laut Johann Greiner, zudem mehr als 60 **Quellen**. Dies zeichnete den Kurort, im Vergleich zu anderen Wasserheilstätten, international aus (Greiner, 1929).

Gesellschaft

Die Nähe zur Landeshauptstadt Graz macht sich auch in der Anzahl der Einwohner:innen bemerkbar - es ist der am zweitchtlichsten besiedelte Bezirk in der Steiermark, mit etwa 160000 Menschen (Statistik Austria, o. D.-c). In Zukunft wird diese urbane Region weiter (zusammen-)wachsen, und der periphere Raum an Einwohner:innen verlieren (Statistik Austria, o. D.-g). Außerdem wird, nicht nur in der Steiermark sondern in ganz Österreich, der Anteil der Bevölkerung über 65 Jahren verhältnismäßig stark steigen (Statistik Austria, o. D.-b). **Lebensmodelle** werden immer **vielfältiger**, das klassische Rollenbild der vierköpfigen Familie mit Vollzeit arbeitendem Vater und bei den Kindern bleibender Mutter wird somit überholt. Dies hat Auswirkungen, sowohl auf **neue Arbeitsformen** als auch **Wohnformen** (Zukunftsinstitut, 2023a).



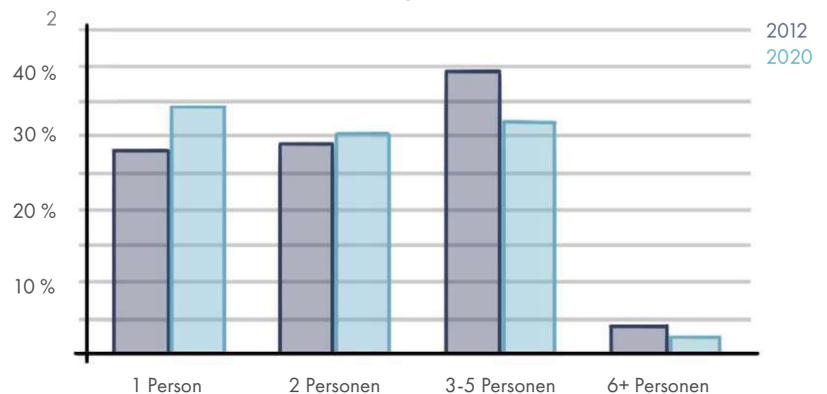
Laut der Landesstatistik Steiermark ist in St. Radegund die Bevölkerung in der Altersgruppe der 20-64 Jährigen am stärksten vertreten. Sie haben einen Anteil an 59,3% der Bevölkerung. Der Anteil der über 65 Jährigen ist in den letzten 5 Jahren um etwa 2% angestiegen. Im Durchschnitt kann die Gemeinde **Zuwachs** verzeichnen, dies variiert jedoch stark von Jahr zu Jahr. Etwa die Hälfte aller Bewohner:innen ist verheiratet - Tendenz fallend - und ein Drittel der Bevölkerung ist ledig - Tendenz steigend. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass sich die Lebensmodelle in den jüngeren Generationen ändern und es vielfältigere Lebensweisen gibt. So ist die Anzahl der Lebensgemeinschaften (keine Ehe) im Ort in den letzten 20 Jahren um mehr als 10% gestiegen und die Anzahl der Familien (ein oder zwei Elternteile) mit Kindern um 6-10% zurückgegangen (Landesstatistik Steiermark, 2023).

Wohnen

Die Mehrheit der Einwohner:innen über 16 Jahren in Österreich wohnt momentan im **Eigentum** und ist dort mit den Wohnverhältnissen zufrieden (Statistik Austria, o. D.-i). Der Trend geht hin zu kleineren Haushaltsgrößen, was unter anderem an einem Anstieg an 1-Person-Haushalten - mit einem Anteil von 38% - zu sehen ist. Innerhalb der letzten 25 Jahre ist außerdem ein deutlicher Zuwachs der durchschnittlichen **Quadratmeteranzahl an Wohnfläche** pro Person zu erkennen (Statistik Austria, 2022, S. 32f). Auch die Zahlen von 2014 und 2021 zeigen schon einen Anstieg von 46,3 m² pro Person auf 49,2m² pro Person (Wohnen 2014, 2015 / Statistik Austria, o. D.-k). In Kombination mit steigenden **Immobilienpreisen**, Miet- und Betriebskosten ist das allerdings ein Trend, den sich nicht jede:r leisten können wird (Statistik Austria, o. D.-h).

In der Gemeinde befinden sich (Stand 2020) 917 Privathaushalte mit einer durchschnittlichen **Haushaltsgröße** von 2.32 Personen. Die Anzahl der Haushalte hat sich in den letzten 20 Jahren um gut 40% erhöht - teilweise bedingt durch Zusammenlegungen mit Nachbargemeinden oder Ortschaften. Im gleichen Zeitraum hat die Haushaltsgröße um fast ein Viertel abgenommen, gerade auch die Anzahl der Fünf- und Mehrpersonenhaushalte hat sich stark reduziert (Landesstatistik Steiermark, 2023). Im Vergleich zur ganzen Steiermark, ist die Wohnfläche pro Person laut Statistik Austria etwas mehr angestiegen. Die Zahlen von 2014 und 2021, für Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohner:innen, zeigen einen Anstieg von 48,1 m² pro Person auf 52,7m² pro Person (Wohnen 2014, 2015 / Statistik Austria, o. D.-k). Die Gebäudeanzahl belief sich 2011 auf knapp 800, doch wurden in den Jahren danach mehrere neue Mehrfamilienhäuser „Am Anger“ gebaut. Dort wohnen vor allem **junge Familien**, von denen viele Eltern schon in St. Radegund aufgewachsen sind. Seit 2014 gibt es mit dem „Sonnhof“ und dem „Birkenhof“ auf ehemaligem PVA-Gelände auch die Möglichkeit für **senior:innen-gerechtes Wohnen**. Die beiden Gebäude sind barrierefrei ausgebaut und mit dem Auto gut zugänglich. Eine Anbindung an den Öffentlichen Nahverkehr besteht durch eine GUSTmobil Haltestelle vor der Haustür, der Weg zur Bushaltestelle im Ort ist allerdings nur schwer zugänglich für Menschen mit eingeschränkter Bewegungsfreiheit (ist, o. D.). Von Beginn an waren die Plätze dort immer belegt und die Nachfrage nach weiteren Plätzen ist ständig gegeben.

Durchschnittliche Größe der Privathaushalte
(St. Radegund bei Graz)



Seit 2019 laufen Planungen zur Neubebauung der „Ärztekammerwiese“ am Ortseingang - von Graz aus kommend - gelegen, mit Anbindung an den Öffentlichen Nahverkehr durch eine Bushaltestelle („Park and Ride“). Bisher ist es jedoch bei einem Projektentwurf geblieben (Raiffeisen Bauträger & Projektentwicklungs GmbH, o. D.).

D

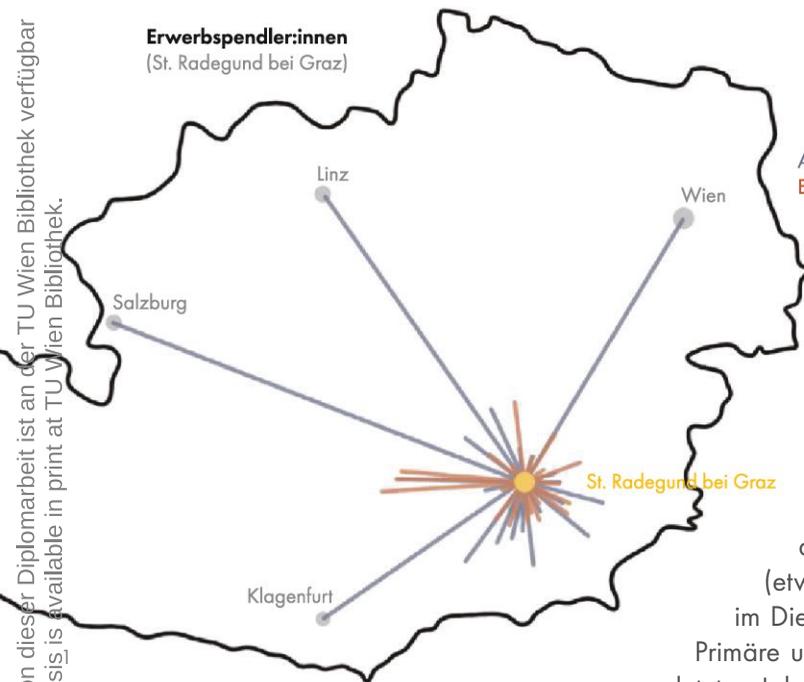
Coworking Space

Gerade für Ein-Personen Unternehmen, Start-Ups oder (kleinen) Außen-/Zweigstellen von Unternehmen ist dieses Angebot interessant, wie auf der Homepage der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) zu lesen ist. Wenn zuhause kein geeigneter Arbeitsplatz vorhanden ist oder man bei der Arbeit gerne von anderen Menschen umgeben ist und sich branchenübergreifend vernetzen möchte, dann kann ein Arbeitsplatz in einem Coworking Space gemietet werden. Die Angebote dafür werden immer mehr - sowohl in der Stadt als auch auf dem Land - und beinhalten alles von flexiblen Tagestickets bis hin zu monatlichen Angeboten mit Briefkasten und weiteren Zusätzen. Es wird ein Arbeitsplatz - Tisch, Stuhl und Internetzugang - gestellt und es kann gemeinschaftlich andere Büroausstattung, wie beispielsweise Drucker, Beamer oder Besprechungsräume, genutzt werden.

Viele Nutzer:innen arbeiten dort effizienter als im Homeoffice, weil es sie motiviert, andere Menschen zu sehen. Wenn über eine Büroneugründung nachgedacht wird, kann die Anmietung von Arbeitsplätzen in einem Coworking Space auch kostengünstiger sein (Wirtschaftskammer Österreich, 2023).

Arbeit

Die Wahl des Wohnorts hängt immer auch von den Arbeitsmöglichkeiten dort ab. Kurze Anfahrtszeiten und eine gute Vereinbarkeit von Freizeit mit dem Beruf wird immer wichtiger (Zukunftsinstitut, 2023a). Die Anzahl der erwerbstätigen Personen zwischen 15 und 64 Jahren liegt in der Steiermark bei knapp 75% (Statistik Austria, o. D.-f). Der Trend bis 2080 zeigt allerdings einen Rückgang, der unter anderem mit der **Überalterung** der Gesellschaft zusammenhängt (Statistik Austria, o. D.-e). Mehr als zwei Drittel der Beschäftigten arbeitet momentan im **Dienstleistungssektor**, nur etwa 15-20% sind dagegen im Forst- und Landwirtschaftssektor angestellt. Im Vergleich zu benachbarten Regionen ist dieser Wert nur fast halb so groß (Bundesanstalt Statistik Österreich, o. D.). Dass die Zahl und Größe der **Co-Working Spaces** in Graz (Kropac, 2023) und aber auch in ländlicheren Regionen steigt, zeigt wie groß die Nachfrage nach Arbeitsräumen ist, die kurze Anfahrtswege haben und durch den **branchenübergreifenden** Austausch einen Mehrwert im Vergleich zu klassischen Büros bieten (Die Welt, 2023). Nicht nur Ein-Personen Unternehmen nutzen diese Räumlichkeiten, sondern auch Unternehmen die mehr als 10 Beschäftigte, teilweise auch an mehreren Standorten, haben (Spacelend, 2023). Durch die vergangenen, in vielen Branchen von Homeoffice geprägten, Jahre und der



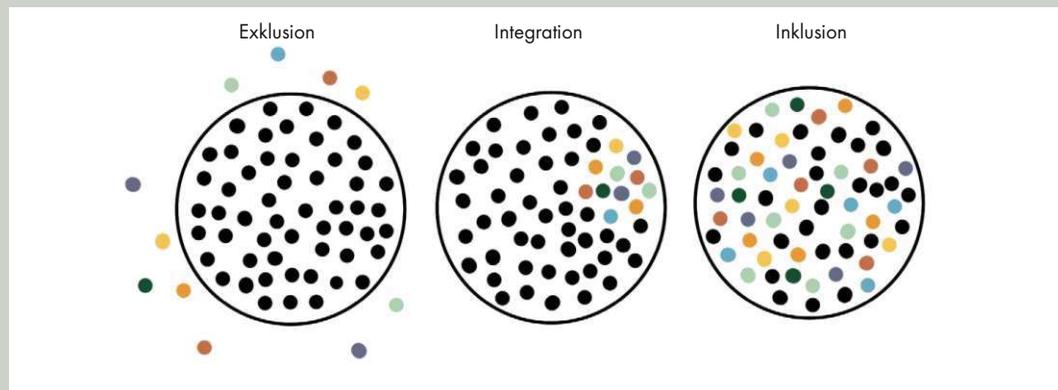
generell fortschreitenden Digitalisierung, werden sich weitere neue Arbeitsstrukturen bilden und mehr standortunabhängiges Arbeiten stattfinden (Zukunftsinstitut, 2023a). Das Potential für solche Strukturen ist im ländlichen Raum - mit entsprechendem Breitbandausbau - durchaus gegeben. Somit würde auch den **Pendler:innenzahlen** entgegengewirkt werden - Stand 2020 pendeln gut 75% der Beschäftigten zu ihrem Arbeitsort (Statistik Austria/Landesstatistik Steiermark, 2021, S.3). Etwa 50% der Einwohner:innen in St. Radegund bei Graz sind laut Landesstatistik Steiermark erwerbstätig, der Anteil der Frauen ist in den letzten 20 Jahren dabei deutlich angestiegen (etwa 40%). Fast 80% der Erwerbspersonen sind im Dienstleistungssektor beschäftigt, Tendenz steigend. Primäre und sekundäre Wirtschaftssektoren haben in den letzten Jahrzehnten abgenommen - in der Land- und Forstwirtschaft sind es 2020 nur noch gut 2% an Beschäftigten gewesen.

Von den etwa 1000 Erwerbstätigen sind etwa 160 Personen selbstständig (Landesstatistik Steiermark, 2023). Im Jahr 2020 verzeichnete die Gemeinde 792 Auspendler:innen und nur 383 Einpendler:innen (Landesstatistik Steiermark, 2023). Wichtige **Arbeitgeber** sind die Gesundheitseinrichtungen - das Rehabilitationszentrum (Herz-Kreislauf Schwerpunkt) und die Privatklinik (Psychiatrischer Schwerpunkt).

In der Geschichte St. Radegunds finden sich - im Gegensatz zu heute - noch einige weitere Betriebe. Sehr wichtig war unter anderem der Schmied, der wohl schon seit dem 17. Jh. im Ort ansässig war (Machalka et al., 2016, S. 200ff). Auch ein Schlosser bzw. metallverarbeitender Betrieb, gibt es bis heute im Gemeindegebiet. Seit dem 17. Jh. befand sich ebenfalls eine Bäckerei - zur Zeit der Wallfahrten sogar zwei - im Ortskern St. Radegunds (Machalka et al., 2016, S. 204). Ein Fleischhauer wird in der Ortschronik ab dem 18. Jh. erwähnt, dessen Betrieb später mit einem Gasthof kombiniert wurde (Machalka et al., 2016, S. 206). Einen Weber und einen Schneider gab es auch schon relativ früh im Ort - heute findet sich immer noch die Schneiderei „Unperfekt“ gegenüber der Trafik. Neben vielen weiteren Handwerksbetrieben (Machalka et al., 2016, S. 199), gab es seit dem 18. Jh. auch einen Krämerladen. In den 1960er Jahren kam eine Drogerie hinzu - die viele Jahrzehnte ein wichtiger Bestandteil des Ortes war - und das Kaufhaus Zierler (heute nah&frisch) wurde gebaut (Machalka et al., 2016, S. 229ff). Zu Zeiten des Kurbetriebs florierten auch die Gasthäuser, Caféhäuser und Pensionen. Es gab zu Hochzeiten 17 Gaststätten und 2 Pensionen mit Ausschank - für etwas über 1000

D

Einwohner:innen. Heutzutage würde man sich über einen derartigen Betrieb sehr freuen, doch die Ausgangssituation dafür ist nicht die leichteste (Machalka et al., 2016, S. 245ff).



2

Inklusion

Die Lebenshilfe Österreich definiert auf ihrer Homepage „Inklusion“ folgendermaßen:

„Inklusion zielt darauf ab, dass alle Menschen in einer Gesellschaft gleichberechtigt nebeneinander leben. Menschen mit Behinderungen sollen dazugehören, teilhaben und selbst bestimmen können – von Geburt an und in allen Lebensbereichen wie Bildung, Arbeit, Wohnen und Freizeit. Inklusion ist ein Menschenrecht und als solches in der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen geregelt.“

Wichtig ist es darauf hinzuweisen, dass ein essentieller Unterschied zu „Integration“ besteht. Die Lebenshilfe hat dazu ebenfalls eine Erklärung formuliert, die sich nicht nur auf Menschen mit Behinderung bezieht, sondern auf alle Menschen, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Alter, sozialem Status, Behinderung und weiteren Kategorien.

„Integriert wird ein Mensch, der schon ausgeschlossen ist oder von außen kommt. Integration zielt auf die persönliche Anpassungsleistung des zu integrierenden Menschen. Das System selbst (Schule, Arbeit, Vereine...) ändert sich nur wenig.“

Inklusion bedeutet, dass von vornherein keine Person ausgeschlossen wird. Dass also das allgemeine Schulsystem kein Kind ausschließt oder abweist, sondern jedes Kind mit seinen Altersgenossinnen und -genossen lernt. Menschen im regulären Arbeitsmarkt dabei sind oder wie alle anderen auch in der Nachbarschaft leben. Dafür bietet die Gesellschaft Unterstützung an und verändert sich selbst. Sie heißt alle Menschen willkommen.“ (Lebenshilfe Österreich, 2022)

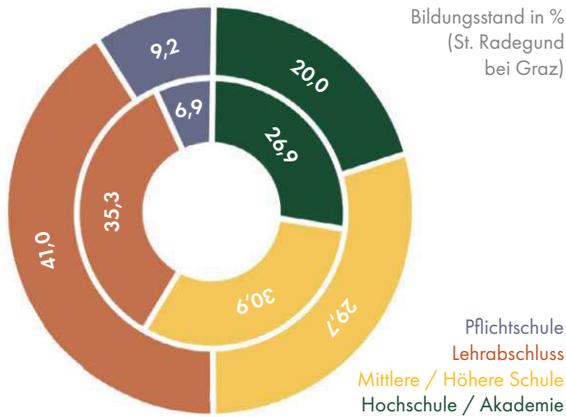
Gelebte Inklusion bedeutet also auch, darauf in der Planung und Entwicklung von Projekten einzugehen und Bestehendes anzupassen.

Bildung

Im Bildungssektor ist seit einigen Jahren ein Rückgang der Lehrkräfte zu verzeichnen. Auch in der Steiermark werden immer mehr pensionierte Lehrer:innen gebeten, in bestimmten Fachbereichen wieder Unterrichtsstunden zu übernehmen (Kleine Zeitung, 2023). Dabei ist eine gute und individuelle Bildung essenziell, sie ist „Grundvoraussetzung für eine Verbesserung der **Lebensqualität** für alle – für Frieden, Demokratie und die Überwindung von Armut. Bildung ist die Basis für nachhaltige Entwicklung, die Erreichung der Chancengleichheit der Geschlechter [...] (Österreichische UNESCO-Kommission, o. D.).“ Mehr als 85% der Menschen in Graz-Umgebung haben einen höheren Bildungsabschluss als die Pflichtschule - eine leichte Steigerung von knapp 1% im Vergleich zu 2011 (Statistik Austria, o. D.-d). Die Grundlage für eine gesellschaftsübergreifende, gute Lebensqualität ist damit gesichert. Allerdings fehlt es noch an einem umfassenden, **inklusiven** Zugang zum Bildungssystem. Im „Nationalen Aktionsplan Behinderung (2012-2020)“ wurde festgehalten, dass eine inklusive, barrierefreie Bildung wichtig für Menschen mit Behinderung ist, um später ein selbstbestimmtes (berufliches) Leben führen zu können (Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, 2012, S. 62). Prinzipiell haben Kinder im Bezirk Graz-Umgebung eine große Auswahl an (Weiter-) Bildungseinrichtungen - speziell auf bestimmte Fachrichtungen ausgerichtete höhere Schulen, verschiedene universitäre Einrichtungen und weitere Kompetenzzentren (Regionalmanagement Steirischer Zentralraum, 2022).

Die Gemeinde kann für Kinder bis zum Volksschulalter gute Betreuungs- und Bildungsmöglichkeiten bieten. Für Kinder bis zum dritten Lebensjahr gibt es den „Kinderbetreuungsverein Piepmatz“ direkt im Ortskern, im alten Pfarrhof gelegen. Die Betreuungszeiten sind ganzjährig von 7:00 Uhr - 15:00 Uhr möglich. Danach bietet sich für Kinder die Möglichkeit den ortsansässigen Kindergarten zu besuchen. In drei Gruppen und mit ergänzender Nachmittagsbetreuung gibt es dort die Möglichkeit zur Kinderbetreuung. 2023 wird dieser erweitert, um den Bedarf an Kindergartenplätzen weiterhin decken zu können. Die Öffnungszeiten von 7:00 Uhr bis 13:00/16:30 Uhr ermöglichen es, wie auch bei Piepmatz, dass Eltern min-

Bildungsstand in %
(St. Radegund
bei Graz)



Pflichtschule
Lehraabschluss
Mittlere / Höhere Schule
Hochschule / Akademie



- 1) Kindergarten der Gemeinde
- 2) Volksschulgebäude am Hang, links der Fußballplatz
- 3) Verkehrsachsen (Schienen- und Straßennetz) in Graz-Umgebung / basierend auf: Kartenmaterial: OpenStreetMap, GIS Steiermark, GoogleMaps
- 4) Verkehrsachsen (Schienen- und Straßennetz) in Graz-Umgebung / basierend auf: Kartenmaterial: OpenStreetMap, GIS Steiermark, GoogleMaps

destens Teilzeit arbeiten gehen können. Auch besteht die Möglichkeit einen Kindergartenbus zu bestellen (Gemeinde St. Radegund bei Graz, o. D.-a). Die Volksschule bietet im Anschluss die Möglichkeit zum Start in die Schullaufbahn. Meist wird sie von 50-60 Schüler:innen, aufgeteilt auf 4 Klassen, besucht. Im Vergleich zum Rest der Steiermark, gibt es mit 17,3% etwas mehr Schüler:innen deren höchster Bildungsabschluss der Allgemeine Pflichtschulabschluss ist. Gut ein Drittel der über 14-jährigen hat als höchste abgeschlossene Ausbildung eine Lehre beendet (Landesstatistik Steiermark, 2023). Weiterführende Schulen sind in Weiz und Graz, etwa 30-45 Minuten Busfahrt entfernt.



Verkehr

Der Schul-, Arbeits- oder Alltagsweg kann in der Region um Graz herum häufig gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt werden. Durch die landschaftlichen Gegebenheiten sind viele Orte - vor allem im Westen und Nordosten von Graz - nur mit dem Bus erreichbar. In einigen Bereichen gibt es aber auch Anschlüsse an das Nahverkehrsnetz. So verlaufen die Schienen der Südbahn, der Steirischen Ostbahn und der im Bau befindlichen Koralmbahn durch den Bezirk. Bahnhöfe mit überregionaler Bedeutung gibt es nicht - der nächste Anschluss hierzu ist in Graz oder auch in Bruck an der Mur. Das Straßennetz ist sehr gut ausgebaut.

D

Multimodale Verkehrssysteme

Multimodaler Verkehr bezeichnet die Nutzung verschiedener Verkehrsmittel für unterschiedliche Wege, so das Deutsche Institut für Urbanistik. So würde man beispielsweise mit dem (gemeinschaftlich genutzten) Auto in die Peripherie fahren, aber um ins Stadtzentrum zu kommen nimmt man das Rad oder die öffentlichen Verkehrsmittel.

Eine weitere, ähnliche Strategie die zukunftsrelevant ist und weiter ausgebaut werden soll, ist die Intermodalität. Auf dem Weg in die Stadt würde man hier beispielsweise mit dem Rad von Zuhause bis zur Tramhaltestelle fahren, dann umsteigen und von der Haltestelle mit einem geliehenen E-Scooter das letzte Stück zurücklegen (Was ist eigentlich . . . Intermodaler und multimodaler Verkehr?, 2018).



So verläuft die Pyhrn Autobahn (A9), mit mehreren Anschlussstellen, durch das Gebiet. Außerdem gibt es eine Schnellstraße von Graz Richtung Bruck an der Mur, sowie mehrere ehemalige Bundesstraßen. In Österreich besitzen in Gemeinden mit bis zu 10 000 Einwohner:innen von 100 Personen etwa 88% einen PKW, 78% haben ein Fahrrad und in 7% der Haushalte besitzt mindestens eine Person eine Jahreskarte für öffentliche Verkehrsmittel (Statistik Austria, o. D.-a). Im Zuge der „Klimawandelanpassung-Strategie Steiermark 2050“ wurde unter anderem herausgearbeitet, dass eine „verstärkte Nutzung **multimodaler** Verkehrssysteme“ (Fachabteilung Energie und Wohnbau, 2015/2017, S. 59) als Chance zur Anpassung an den Klimawandel gesehen wird. Einige Möglichkeiten dazu bieten sich der Bevölkerung jetzt schon, wie beispielsweise das „GUSTmobil“ (ISTmobil, 2023) oder „tim“ (tim, 2023). Doch im alltäglichen Gebrauch stellt es die Bevölkerung immer noch vor Herausforderungen, die es zu lösen gilt. Für Menschen die, aus verschiedenen Gründen, auf einen PKW angewiesen sind, hat das Land Steiermark zusammen mit dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie bis März 2023 eine Förderungsaktion ermöglicht (Amt der Steiermärkischen Landesregierung, o. D.).

Nahversorgung

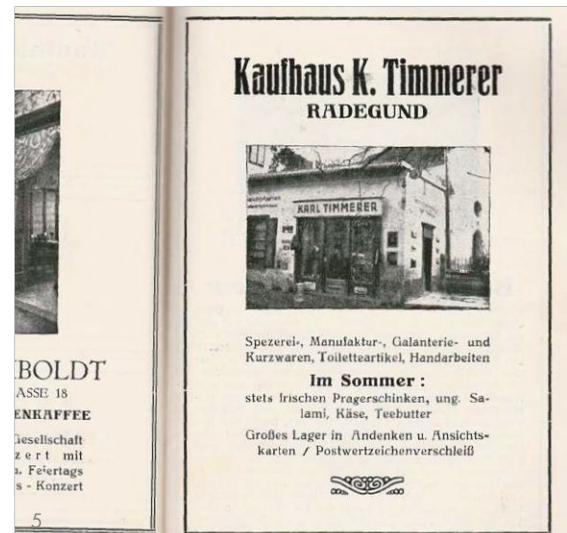
Hierzu zählt neben der Versorgung mit alltäglichen Gegenständen und Dienstleistungen, beispielsweise auch die **Wasser- und Energieversorgung** sowie die **medizinische Grundversorgung**.



- 2) GUSTimobil Haltestellenschild / Foto: Regionalmanagement SZR
- 3) Supermarkt Nah & Frisch am Postplatz in St. Radegund
- 4) Eingang zur Allgemeinärztin im Untergeschoss des Cursaaß
- 5) Werbung für das Kaufhaus K. Timmerer / Archiv: Franz Meister

Im Bezug auf die E-Mobilität wäre es wichtig für die Zukunft, dass die Energienetze noch weiter ausgebaut werden und mehr (öffentliche) **Ladestellen** für Räder, Roller oder Autos geschaffen werden. Im Bezirk Graz-Umgebung sind in der Nahversorgung große Unterschiede zu sehen - je weiter man in die Peripherie kommt, desto weniger Angebote gibt es und desto weiter werden die Wege, die zurückgelegt werden müssen. Kleine Supermärkte an abgelegeneren Standorten mit reduziertem Angebot können nicht, oder nur schwer, mit den großen Ketten mithalten. Neue, regionale (Bauern-) Läden hingegen finden immer größeres Interesse in der Bevölkerung. Auch andere Betriebe, wie Friseur:innen, Blumenläden, Kosmetiker:innen, Bäckereien und Metzgereien, Gasthäuser, (Frühstücks-) Pensionen und viele weitere, haben Schwierigkeiten, im ländlichen Raum zu überleben. Im Zusammenspiel mit einer Überalterung der Gesellschaft ist es wichtig, die Nahversorgung auch im Umland von großen Städten weiterhin sicherzustellen, sowie neue, **alternative Konzepte und Ideen** zu fördern.

Die Nahversorgung im Ort ist noch einigermaßen gegeben, nimmt jedoch in den letzten Jahren immer weiter ab. So gab es im 19. Jahrhundert noch mehrere Gasthäuser, einen Bäcker und Fleischer und weitere Handwerksbetriebe wie z.B. Schuster, Schmied, Krämer und Schneider (Machalka et al., 2016, S.199). Heutzutage findet sich im Ortskern ein Gasthaus, ein Pizzeria, ein Café, ein Supermarkt, ein Bauernladen, eine Trafik mit Bankautomat, ein Zahnarzt und eine Allgemeinärztin sowie ein Postkasten. Im Winter 2022 schloss der Friseur aufgrund fehlender Arbeitskräfte und beschränkt sich nun auf den Betrieb der Hauptfiliale im 6km entfernten Kumberg. Die Versuche mehr, und auch modernere Betriebe, im Ortskern anzusiedeln wur-





den immer wieder unternommen. Bisher konnte jedoch wenig erfolgreich etabliert werden, was zum Einen an unvorhersehbaren Ereignissen (z.B. Corona-Pandemie) lag, zum Anderen am fehlenden Zustandekommen von Miet-/Pacht-/Kaufverträgen mit den Eigentümer:innen der leerstehenden Häuser/Räume im Ortskern.

Tourismus

Durch die Nähe der Voralpenregion zu Graz, ist die Gemeinde - gerade auch an Wochenenden - ein beliebtes **Naherholungs- und Wandergebiet** für die städtische Bevölkerung. Die „Erlebnisregion Graz“ (Tourismusverband Region Graz, o. D.) wird österreichweit gut vermarktet. Die Seilbahn wird jährlich von etwa 213 000 (Stand 2019) Fahrgästen genutzt (Schemmerl, 2020). Es besteht mehrmals täglich die Möglichkeit, direkt von Graz (Jakominiplatz) aus mit dem Regiobus 250 zur Talstation oder auch dem Schöcklkreuz zu fahren. Die Gastronomie an der Talstation und am Berg wird sehr gut besucht, im Ortskern sind allerdings wenige Tourist:innen zu sehen (Holding Graz, 2023).

Als **Übernachtungsmöglichkeiten** bieten sich den Besucher:innen laut Landesstatistik Steiermark 8 Unterkünfte - davon befinden sich allerdings nur 3 im Ortskern und nur eine, die Pension Seirer, lässt sich über gängige Online-Buchungsportale finden (Landesstatistik Steiermark, 2023). Die weiteren Möglichkeiten befinden sich in Form von (Selbstversorger-) Hütten vor allem am Schöckl. Über eine neue Unterkunft, z.B. ein Low-Budget Hotel, oder den Bau eines Campingplatzes in Ortskernnähe wird momentan nachgedacht.

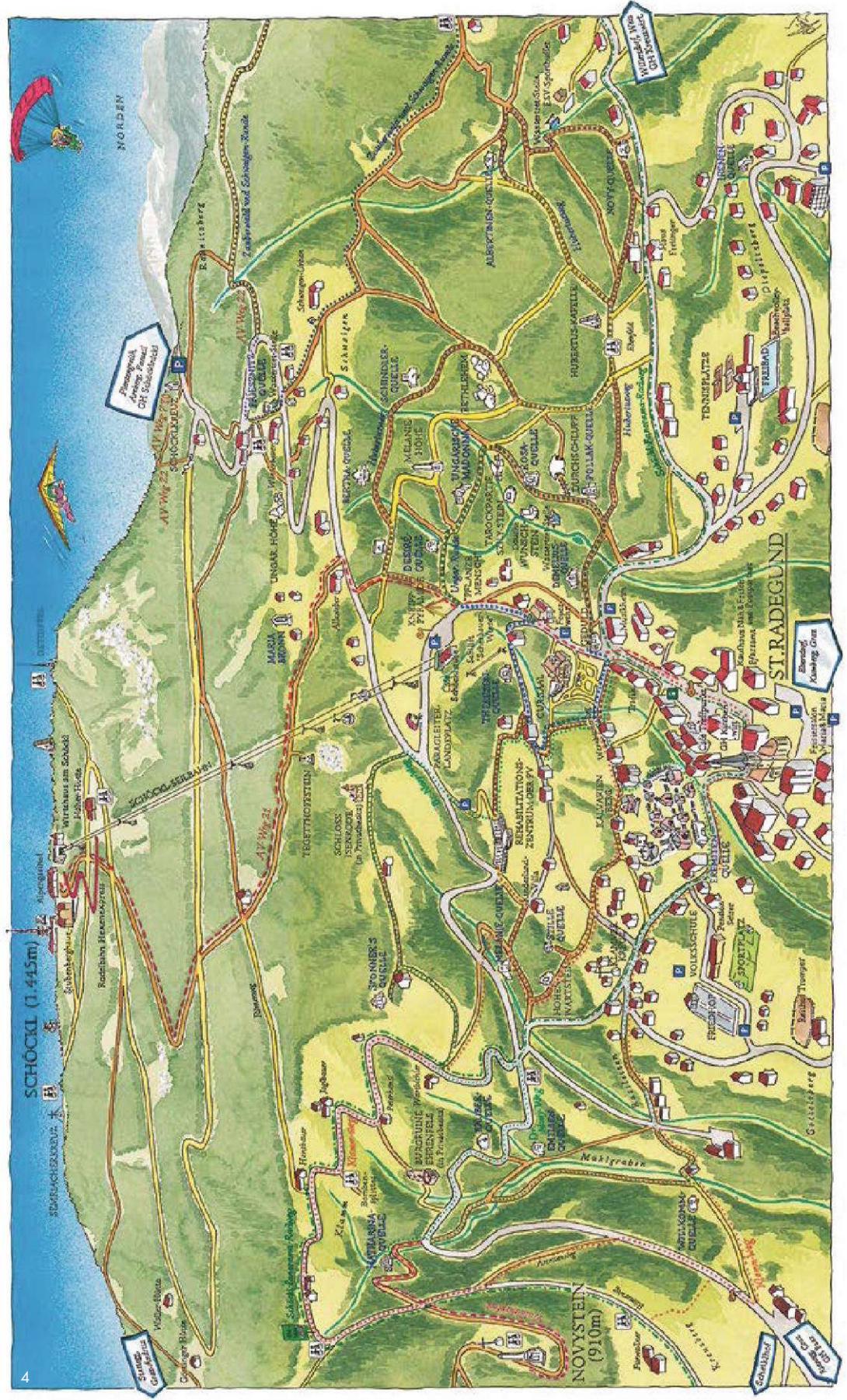
Freizeit

Es gibt ein vielfältiges Angebot an **Freizeitaktivitäten** für die Bürger:innen und Besucher:innen der Gemeinde. Es gibt die Möglichkeit, verschiedenste Outdoor-Sportarten innerhalb eines kleinen Umkreises nachzugehen. Von St. Radegund selbst gehen verschiedene Wanderwege um den Ort herum (z.B. Quellenwege, Kneipp- und Meditationsweg), auf den Schöckl (z.B. AV 21) oder zu Orten in der Umgebung (z.B. Dr. Hans Fuchs Waldweg). In 4 Infobroschüren bzw. Wanderkarten

2) Johann-Wallner-Hütte mit Bewirtung / Foto: Naturfreunde

3) Schöcklplateau im Winter

4) Wanderkarte St. Rodegund mit Schöckl / Grafik: Andreas Maigl



sind alle Informationen diesbezüglich sehr informativ und liebevoll aufgearbeitet. Auf dem Schöcklplateau bieten sich für Naturbegeisterte noch weitere Sport- und Erholungsmöglichkeiten. Unter anderem ein Disc-Golf Parcours, ein Orientierungslauf, das Projekt „Wege für alle“ bietet auch Menschen mit Beeinträchtigung die Möglichkeit, den Schöckl zu besichtigen und sich gemeinsam mit Menschen ohne Beeinträchtigung im Motorikpark zu bewegen. Paragliding, Mountainbikefahren, Klettern, Bouldern Sommerrodelbahn fahren und vieles Weitere kann am und auf dem Berg gemacht werden. Im Ort finden sich ebenfalls verschiedene sportliche Außenanlagen - es gibt im „Freizeitzentrum“ Tennisplätze, einen Volleyballplatz und ein im Sommer gut besuchtes Freibad. Nebenan befindet sich ein kleines, verstecktes Fitnessgerüst. Auf der anderen Seite des Ortskerns gibt es einen zugewachsenen Basketballplatz und Fußballplatz (im Besitz der PVA) und einen weiteren Fußballplatz, der zum örtlichen Sportverein gehört. In den anderen Ortschaften gibt es teilweise noch die Möglichkeit zum Eisstockschießen. Außerdem werden im Raum Lotos Yogastunden angeboten. Im Folgenden eine Auflistung der Vereine (Gemeinde St. Radegund bei Graz, o. D.-b), die im Ort aktiv sind:

Bauernbund	ÖKB St. Radegund
ESV St. Radegund	Pensionistenverband Österreich
ESV Willersdorf	Pfarr St. Radegund
Elternverein der Volksschule St. Radegund	Schöckl Pass
Fingerhutclub (Handarbeit Austausch)	Sheng Zhen
Freiwillige Feuerwehr St. Radegund	Sportverein St. Radegund
Freiwillige Feuerwehr Rinnegg	(Fußball, Gymnastik, Leichtathletik,
Hängegleiterclub Steiermark	Mountainbike, Ski, Stocksport, Tennis,
Katholische Jugend St. Radegund	Volleyball)
Kneipp-Aktiv-Club	Steirischer Seniorenbund
Kultur- und Theaterverein St. Radegund	Verein zur Rettung und Erhaltung des
Kunst & Handwerk	Kalvarienberges
Musikverein St. Radegund	Viehzuchtgenossenschaft St. Radegund
Oldies und Cabrio Club Kreuzwirt	

Veranstaltungen

Es finden jährlich verschiedene Veranstaltungen statt - einige davon gibt es schon seit Generationen, andere wiederum entstanden durch Engagement von Bürger:innen in den letzten Jahren erst. So gibt es die traditionellen Kirtage (3-mal jährlich), einen Frühjahrsputz zum gemeinsamen Aufsammeln von Müll in der Gemeinde, verschiedene Flohmärkte, Kunst- und Handwerksmärkte (z.B. im Advent) und Faschingsfeste. Im Herbst findet „A Steirische Roas“ statt, die viele Besucher:innen von außerhalb anzieht. Ein Teil der Vereine veranstaltet Feste und Bälle, vor allem in der Wintersaison. Zu Neujahr



- 2) Neujahrskonzert im Cursaal, Januar 2023 / Grafik: Gemeinde St. Radegund
- 3) Logo der LEADER Region Hügel-&Schocklland / Grafik: Hügel-&Schocklland
- 4) Logo der Klima- und Energiemodellregion / Grafik: Klima- und Energiemodellregionen

wird seit einigen Jahren eine Neujahrsmatinee im Cursaal organisiert. Die Gemeinde führt als Übersicht und zur Information der Bürger:innen einen **Veranstaltungskalender**, der auf der Homepage zu finden ist (Gemeinde St.Radegund bei Graz, o. D.).

Vernetzung

Der Ort ist Teil verschiedener **regionaler Zusammenschlüsse**. Er ist integriert in die LEADER-Region Hügel- & Schöcklland, welche es in der Vergangenheit schon ermöglicht hat verschiedene Projekte zu finanziell zu fördern. So beispielsweise das Jugendsinfonieorchester Schöcklland zusammen mit Stattegg, oder die Restaurierung der Eremitage am Kalvarienberg (LEADER-Region Hügel- & Schöcklland, o. D.). Außerdem fällt St. Radegund in das Gebiet des Regionalmanagements Steirischer Zentralraum (Regionalmanagement Steirischer Zentralraum, 2022) und seit Anfang 2023 gibt es einen Zusammenschluss zur Klimaschutz-Modellregion Schöcklland (Gemeinde St. Radegund bei Graz, 2023).



3



2



4

Historischer Hintergrund

Die Geschichte der Gemeinde ist sehr vielfältig und ereignisreich. Ein - wenn nicht der wichtigste - Aspekt, ist die Entwicklung des Orts zu einem Kaltwasser- und Frischluftkurort im 19. und 20. Jahrhundert. Im Folgenden soll über die wichtigsten Eckpunkte ein kleiner Überblick gegeben werden. Alle Informationen stammen aus der zweiteiligen Ortschronik (Machalka et al., 2016).

v.Chr. n.Chr.

6.- 5. Jt.

Verschiedene Werkzeuge aus dieser Zeit wurden gefunden, z.B. ein Hammerbeil oder ein Steinbeil. Die Region war damals vermutlich schon dicht besiedelt.

1/2. Jh

Das Königreich Noricum schließt sich 16 n.Chr. kampflos dem Römischen Reich an. Das Gebiet um den Schöckl herum gehörte zum Verwaltungsbezirk Flavia Solva (Wagna bei Leibnitz).

Aus dieser Zeit stammen einige **Funde**, z.B. römische Münzen am Schöcklplateau und ein „Römerstein“, eingelassen in die heutige nördliche Kirchenmauer.

8. Jh.

Bajuwarische Siedler:innen wandern in die Region ein. Viele der **Flurnamen** heute haben **slawische Wurzeln** und sind auf diese Zeit zurückzuführen.

8./9. Jh.

Von bayrischen Siedler:innen wird wohl der „Hungerwall“ im Bereich des **Novysteins** errichtet, um sich vor den einfallenden östlichen Reitervölkern zu schützen.

Der Novystein ist heute ein beliebtes Wanderziel.



Josefinische Landesaufnahme, 1787

12. Jh.

Das Gebiet südlich des Schöckls ist unter der Herrschaft der Hochfreien von Traisen. Zu dieser Zeit entstand unter anderem die **Burg Ehrenfels**.

Die **Besiedelung** des heutigen Gemeindegebiets war um 1150 vermutlich abgeschlossen. Sie bestand aus mehreren Gründungshöfen und verschiedenen Neuerbauten.

1186 wurde Radekund Teil der Herrschaft Gutenberg und aus den beiden Höfen bei der Kirche entwickelte sich schnell ein Ort.

13. Jh.

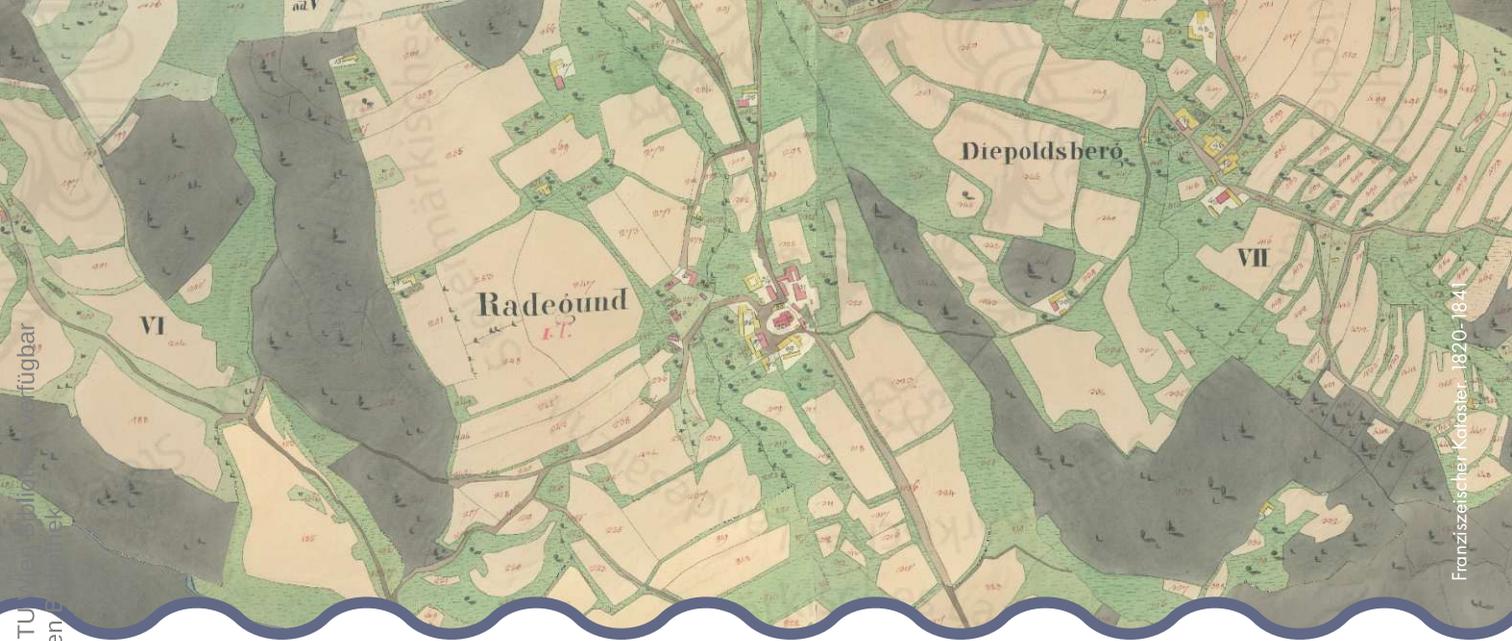
Um 1250 war die **Entwicklung des Ortskerns St. Radegunds** wahrscheinlich abgeschlossen.

14. - 16. Jh.

Am 1. Mai 1326 wird St. Radekund in einer Urkunde des Stiftes Stainz erstmals als „**Radegunßdorff**“ erwähnt. Namensgeberin ist die Heilige Radegunde, der auch die Kirche geweiht ist. Häufig finden sich so benannte Kirchen in der Nähe von alten Quellheiligtümern. So bedeutet „Rodonie (kelt.) = die Fließende“.

Radekund fiel zu dieser Zeit in die Herrschaft der Stubenberger und wuchs im Laufe der Jahre - mit ein wenig Bevölkerungsrückgang durch die Pest - schnell an.

Anfang des 16. Jahrhunderts wurde der Neubau der Kirche fertiggestellt.



16. Jh.

Es kommt vermehrt zu Angriffen der Türken. Eine Maßnahme der Warnung der Bevölkerung bestand darin, auf dem Schöcklplateau **Kreidefeuer** zu errichten. Die Reste davon waren noch mehrere Jahrhunderte lang sichtbar.

Der Ortskern St. Radečunds bestand aus etwa 10-12 Höfen. Das Haus in der Hauptstraße 25 wurde damals unter anderem errichtet.

17. Jh.

Diese Zeit war geprägt von mehrmaligen Bränden des Pfarrhofes und weiterer Gebäude im Ort, einigen Seuchenläufen und gegen Ende des Jahrhunderts dann wiederum einer Gefahr durch die Türken.

18. Jh.

Durch die Herrschaft Maria Theresias gab es österreichweit einige Neuerungen und Änderungen.

In St. Radečund waren vor allem wirtschaftliche Veränderungen zu sehen - so entstand beispielsweise die „**Keimzelle der späteren Kuranstalt**“, östlich von der „Geduld“ gelegen und eine **neue Siedlung am Kalvarienberg** in der sich Handwerker und ein Arzt niederließen.

Auch die **Wallfahrer:innenbewegung** kam auf Spitzenzahlen von knapp 37 000 Besucher:innen im Jahr 1776. Im Zuge dessen wurden **mehrere Gasthäuser** errichtet.



19. Jh

St. Radegund wandelt sich vom **bäuerlichen Wallfahrtsort zum bürgerlichen Kurort**.

Wiederentdeckung der Ruine Ehrenfels („Ruine Klamm“). Diese wurde im 20. Jh. von privaten Eigentümer:innen als Wohnhaus und Veranstaltungszentrum saniert.

1830 wurde auf dem Anwesen eines verstorbenen Chirurgen eine **Wasserheilanstalt** errichtet. Aus dieser wurde später die Kuranstalt.

Die gesetzliche Festlegung der neuen **Ortsgemeinde St. Radegund** geht auf den 1. Jänner 1850 zurück.

20. Jh

Anfang des Jahrhunderts wurde eine **Kinolonizenz** beantragt, aber abgelehnt. Erst 1949 wurde die Einrichtung eines Tonkinos im Pfarrheim genehmigt. Es wurde die Tradition von **4 Krämermärkten** wieder ins Leben gerufen.

Außerdem wurde über eine **Klosettanlage** diskutiert und ein Beschluss für eine **Wasserleitung** gefasst.

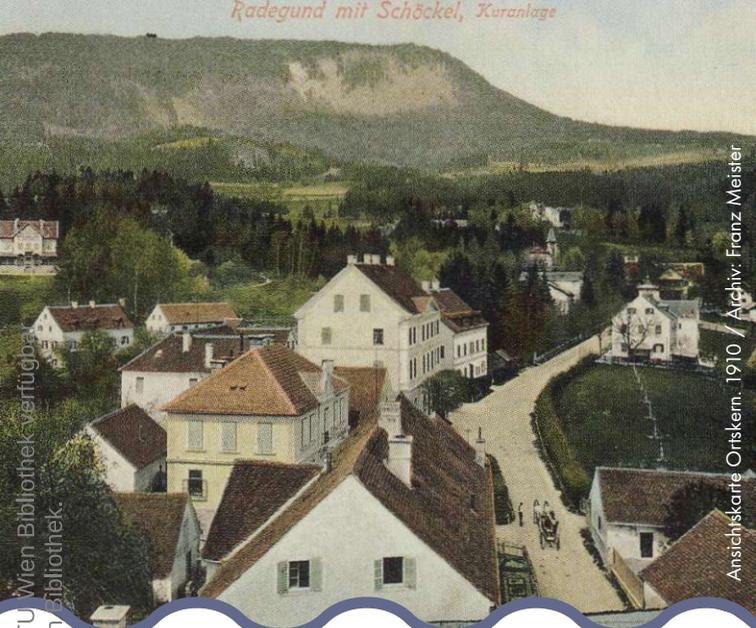
1929 im Sommer wurde das **Freibad** eröffnet - für den Fremdenverkehr ein wichtiger Bestandteil.

Zur Zeit des Dritten Reichs war auch in St. Radegund die NSDAP vertreten.

In den 1950er Jahren wurde eine Wiese gepachtet und als **Campingplatz** adaptiert.

Im Frühling 1951 wurde die **Schöcklseilbahn** eröffnet und stellte einen bedeutenden Impuls für die Region dar.

Nach Schließung der alten Kuranstalt zog sich die Suche nach einer neuen touristischen Alternative (in Form eines neuen Kurmittelhauses)



Anschaukarte Ortskern, 1910 / Archiv: Franz Meister



Anschaukarte Haus Schwarzl, 1930 / Archiv: Franz Meister

durch viele Gemeinderatsdebatten.

1956 wurde der Bau eines **neuen Kurhauses** beschlossen. Auch machte wohl der stark **zunehmende Verkehr** durch den Ort zur Talstation der Seilbahn den Bewohner:innen und Gästen zu schaffen. Im gleichen Jahr legte ein Bürger einen mehrseitigen Vorschlag vor, in dem er unter anderem eine neue Straßenführung vorschlug. So sollte seiner Meinung nach eine **Umfahrung** des Ortskerns, hinter dem Pfarrhof, gebaut werden. Weitere Vorschläge waren ein **modernes Café**, ein Autokino und ein gut

befahrbarer Parkplatz.

Seit dem 1970er Jahren durfte die Gemeinde den Titel „**Heilklimatischer Kurort**“ tragen, wodurch es einen kleinen wirtschaftlichen Aufstieg im Kurbetrieb gab.

1973 wurde der Bau einer **neuen Volksschule** beschlossen.

In den darauffolgenden Jahren änderte sich viel im Ortsbild, da ein Großteil der ehemaligen Kuranstalt (zwischen heutigem Musikheim und Cursaal) geschliffen wurde und das alte Schulhaus abgetragen wurde.

In den 70er und 80er Jahren wurden von einem Bürger „**kulturelle Sommerveranstaltungen**“ organisiert.

1979 wurde das **Kino** aufgrund zu geringer Besucher:innenzahlen geschlossen.

Seit 1984 ist der **Cursaal** als Veranstaltungszentrum im Besitz der Gemeinde.

1985 feierte die Herz-Kreislauf-Heilstätte der Pensionsversicherungsanstalt

(PVA) ihr 25-jähriges Jubiläum.

1993 wurde - nach jahrelangem Bemühen - die **Schöckl-**

straße für den Mautverkehr geschlossen. Unter anderem wurden nach einigen Autounfällen Bedenken wegen einer potentiellen Trinkwasser-**verunreinigung** angebracht.

Nach einigen **politisch turbulenten Jahren** konnten nach 2010 mehrere neue Projekte umgesetzt werden - die **Kindertagesstätte** Piepmatz wurde eröffnet, der „**Dokorteeich**“ wurde revitalisiert,

Wohnprojekte auf der Schöcklwiese wurden fertiggestellt und das „**Betreute Wohnen**“ wurde eröffnet.



Gasthof zur Post mit Gostgätern, 1923 / Archiv: Franz Meister



Hauptstraße / Archiv: Franz Meister

2015 wurde der renovierte Cursaal eröffnet, der als kulturelles **Veranstaltungszentrum** dient und auch die Möglichkeit einer Bewirtschaftung der Veranstaltungen hat.

Im gleichen Jahr ließ sich eine **buddhistische Gruppe** im Ort nieder.

Erkenntnisse

- :: In St. Radegund ist es windig, man hat häufig einen guten Fernblick und befindet sich über der Wolkendecke. Die Gemeinde ist geprägt durch Quellen, welche eng mit der Geschichte des Ortes verwoben sind.
- :: Lebensmodelle werden vielfältiger, es gibt mehr Lebensgemeinschaften und weniger Familien mit Kindern. Das wirkt sich in alle Lebensbereiche aus und sorgt für neue Arbeits- und Wohnformen.
- :: St. Radegund kann - begünstigt durch die Nähe zu Graz - einen stetigen, leichten Bevölkerungszuwachs verzeichnen.
- :: Die meisten Einwohner:innen wohnen im Eigentum, meist in einem freistehenden Einfamilienhaus. Die Quadratmeterzahl der Wohnfläche pro Person hat über die letzten Jahre zugenommen, außerdem nimmt die Haushaltgröße ab. Die Immobilienpreise, und damit verbundene Kosten, steigen deutlich an.
- :: Es gibt in der Gemeinde Wohnangebote für junge Familien und Senior:innen. Diese sollten weiter ausgebaut werden, teilweise wird das schon auf der Ärztekammerwiese passieren.
- :: Die Überalterung der Einwohner:innen bedingt eine Auseinandersetzung mit der Gestaltung des öffentlichen Raums, verschiedener Angebote und Einrichtungen.
- :: Ein Großteil der Bürger:innen ist im Dienstleistungssektor beschäftigt. Von den gesamten Arbeitnehmer:innen pendelt der deutlich größere Teil aus der Gemeinde aus. Attraktive Arbeitgeber und Arbeitsräume, sowie ein branchenübergreifender Austausch wäre eine Bereicherung für den Ort.
- :: Die Inklusion in allen Lebensbereichen, sowie gestalteten Räumen muss ein wichtiger Bestandteil der Zukunft sein. Durch die Integration in Bildungseinrichtungen, kann sie zu einer höheren Lebensqualität beitragen.
- :: Der öffentliche Verkehr ist noch ausbaufähig und sollte in Zukunft multimodaler gestaltet werden. Ladestellen für elektrisch betriebene Fahrzeuge gibt es in der Gemeinde noch nicht.
- :: Nahversorgung, auch die Energie- und Wasserversorgung sowie die medizinische Versorgung, ist noch nicht zukunftssicher gestaltet. Das Solarpotential kann noch ausgebaut werden.

- :: Zur Belegung von Leerständen sind alternative, innovative Konzepte und Ideen wichtig.
- :: Die Gemeinde hat eine hohe Dichte an Wanderwegen und Naherholungsflächen. Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten bestehen in vielfältiger Form.
- :: Die Anzahl an zentrumsnahen Übernachtungsmöglichkeiten ist nicht hoch und das Angebot spricht wenige Zielgruppen an.
- :: Ein aktueller, medienübergreifender Veranstaltungskalender kann einen guten Überblick über geplante Kulturveranstaltungen und weiteres geben.
- :: St. Radegund bei Graz ist in der Region gut vernetzt und bemüht sich um interkommunale Zusammenarbeit.
- :: In der Ortschronik steht: „St. Radegund hat sich vom bäuerlichen Wallfahrtsort zum bürgerlichen Kurort entwickelt.“ Wohin entwickelt es sich weiter?



5

Ortsräume

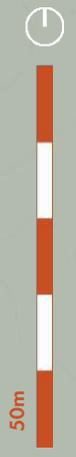
Umgebung

Der Bereich des **Ortskerns** basiert auf der Meinung der Bürger:innen. Im Rahmen der Arbeit wurde ein Fragebogen erstellt, in dem unter anderem gebeten wurde den Bereich des Ortskerns in eine Karte einzuzichnen oder zu beschreiben. Die Auswertung (s. S. 121) ergab den rechts dargestellten Bereich.

- (überwiegend) Fußweg ---
- Bach —
- Teich / Schwimmbad ■
- Waldfläche ■
- Parkfläche ■



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Ortskern

Die Aussagen zu den Nutzungen basieren auf den Informationen aus den Ge(h)sprächen (s. S. 114), den eigenen Besichtigungen und Recherchen. Es sind jeweils die **Erdgeschosszonen** abgebildet. In den Obergeschossen befindet sich in den meisten Fällen Wohnraum, der allerdings nicht immer genutzt wird.

- (überwiegend) Fußweg -----
- Leerstand □
- Wohnen ■ (orange)
- Gewerbe inaktiv (1-2 Tage/Woche Kund:innenverkehr) ■ (dunkelblau)
- Gewerbe aktiv (2+ Tage/Woche Kund:innenverkehr) ■ (gelb)
- Lager | Verkehrsfläche | Parken ■ (schwarz)
- Quelle ■ (blau)
- Teich / Schwimmbecken ■ (hellblau)
- Bach — (blau)
- Wiese- und Parkfläche ■ (dunkelgrün)
- Parkplatzfläche ■ (grau)
- Bushaltestelle ● (orange)



„Hundewiese“

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek

Freizeitzentrum
(Tennis, Volleyball, Freibad)

Spielplatz

Schneiderei | Fotografin

nah & frisch

Kirchenwirt

Kinderkrippe

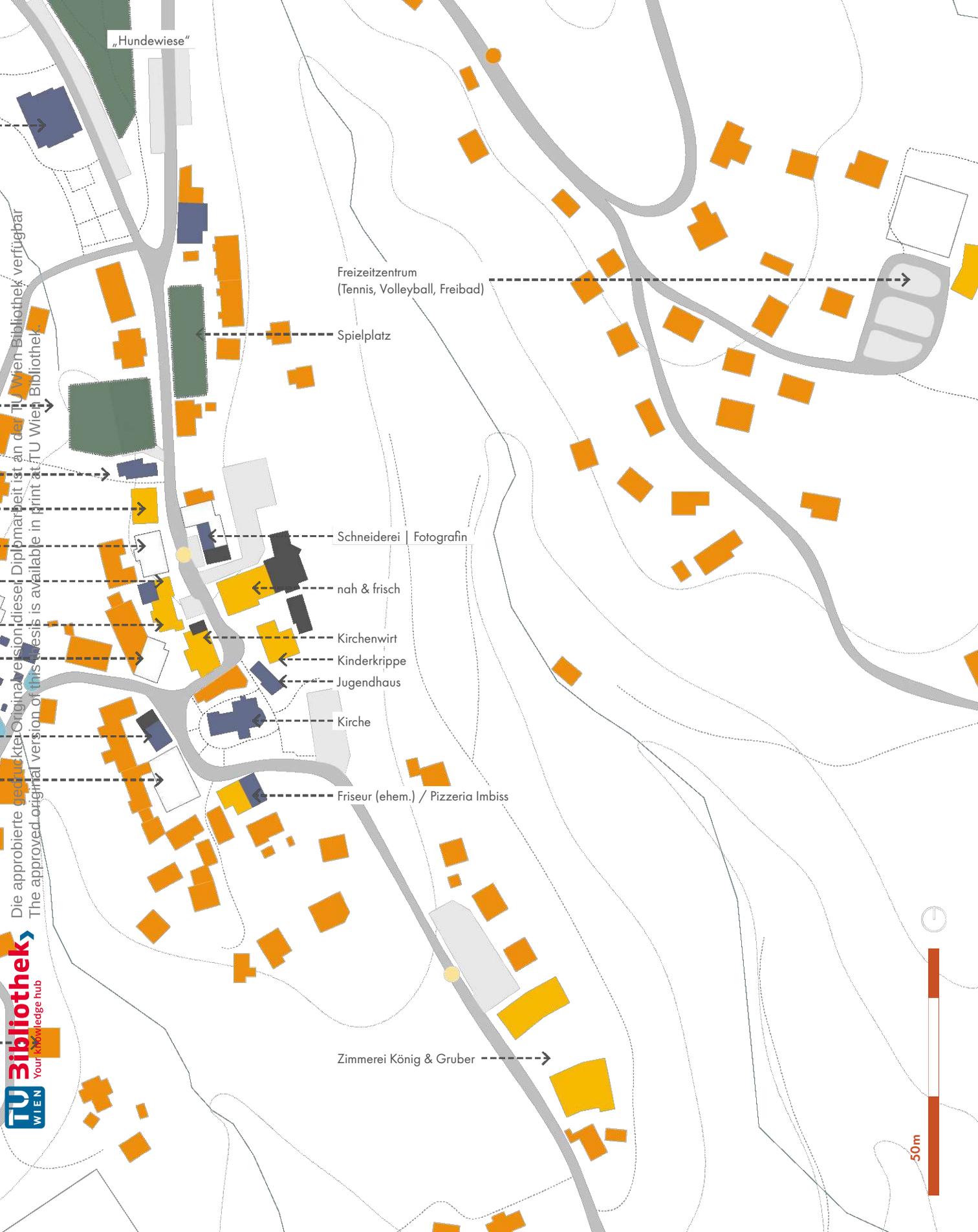
Jugendhaus

Kirche

Friseur (ehem.) / Pizzeria Imbiss

Zimmerei König & Gruber

50m

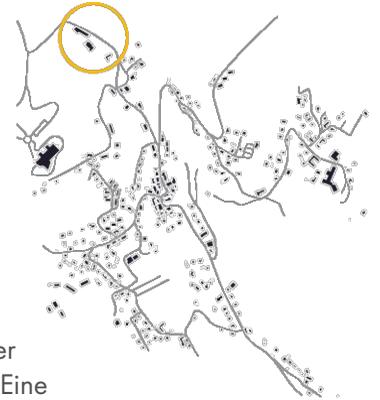


Ortseingang

Norden

Analyse

Nicht zu übersehen ist der teilweise **mehrstöckige Parkplatz** der Seilbahn auf den Schöckl auf der rechten Seite, bei der Einfahrt in den Ort. Es gibt dort auch eine **Bushaltestelle**, die von Graz aus angefahren wird. Im Gebäude der Talstation gibt es ein **Café**. Auf der linken Seite der Straße befindet sich ebenfalls ein Parkplatz. Im nebenliegenden Waldstück wird ein Klettergarten betrieben und einige (Quell-) Wanderwege beginnen dort. Wenige Häuser liegen am Berghang, die meisten liegen weiter Richtung Ortskern. Eine alte Landwirtschaft befindet sich dort.



Ortsbild und Raumwahrnehmung

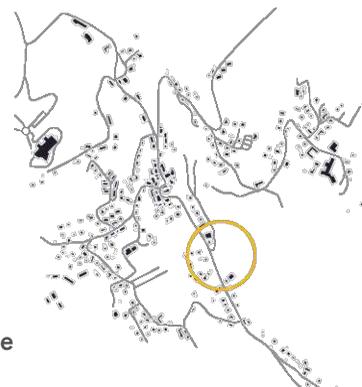
Die **Zersiedelung**, die in Österreich sehr prägend ist, wird hier - und auch im Süden - sehr deutlich. Viele alte Villen und Höfe stehen außerhalb des beschriebenen Ortsgebiets in der Landschaft verteilt. Die großen Parkflächen sind **wenig attraktiv** gestaltet, wobei die mehrgeschossige Nutzung positiv zu erwähnen ist. Als Schöcklgeher wird vor allem dieser Raum wahrgenommen und bleibt im Gedächtnis, der Ort fällt in den Hintergrund. Der Weg ins Ortszentrum ist nachts nicht gut beleuchtet und der **Gehsteig** nicht barrierefrei und durchgängig gestaltet. Die geringe Breite und der **schnelle Verkehr**, machen den Weg zusätzlich nicht kinderfreundlich.



Süden

Analyse

Von Süden aus kommend, fährt man auf einer fast geraden Straße direkt auf die Kirche zu. Im Hintergrund liegt idyllisch der Hausberg Schöckl. Rechts und links wird die Straße von Wohnhäusern gesäumt, deren Zufahrten häufig mit einem „Privatstraße“ Schild versehen sind. Außerdem befindet sich dort der Holzbaumeisterbetrieb Gruber & König. Kurz hinter dem Ortseingang befindet sich ein Park & Ride Parkplatz, an dem auch eine **Bushaltestelle** liegt.



Ortsbild und Raumwahrnehmung

Die Straße lädt durch ihre Geradlinigkeit zum schnellen Fahren ein. Gehwege sind nicht durchgängig vorhanden und wenn, dann relativ schmal ausgeführt. Als Fußgänger:in und Radfahrer:in fühlt man sich hier nicht sehr wohl. Die auslaufenden Ortsränder verdeutlichen auch hier die anhaltende Zersiedelung. Man erkennt nur schwer, wo der Ort beginnt und selten achten motorisierte Fahrer:innen auf die **Geschwindigkeitsbegrenzung**. Die **Begrünung** der Straßenränder ist ökologisch gut und fügt sich in das Ortsbild ein.



Westen

Analyse

Der Ortseingang ist, durch den angrenzenden Wald, klar abgegrenzt. Die Gegend ist geprägt durch Wohnhäuser - überwiegend **Einfamilienhäuser**, innerhalb der letzten 10 Jahre sind aber auch neue **Mehrfamilienhäuser** gebaut worden. In diesem Ortsteil liegen die Schule, der Sportplatz und der Friedhof. Wenn man von dort aus Richtung Graz fahren möchte, muss nicht durch den Ortskern gefahren werden.



Ortsbild und Raumwahrnehmung

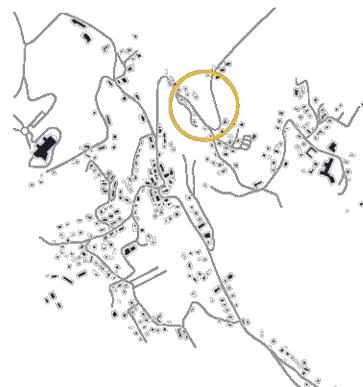
Es ist ein eher **ruhiger** Teil des Ortes und nicht ganz so viel befahren wie die Hauptstraße, die in Nord-Süd Richtung verläuft. Es gibt allerdings **keinen Gehweg**, was in Anbetracht der naheliegenden Schule und den überwiegend jungen Familien im neuen Wohngebiet, nicht sicher scheint. Die Neubauten fügen sich gut ins Ortsbild ein und passen durch ihre Holzfassaden zu der **modernen steirischen Baukultur**. Der Weg vom Zentrum in das westliche Wohngebiet ist relativ dunkel nachts, gerade auch der Wernbacherweg könnte laut Bewohner:innen heller sein.



Osten

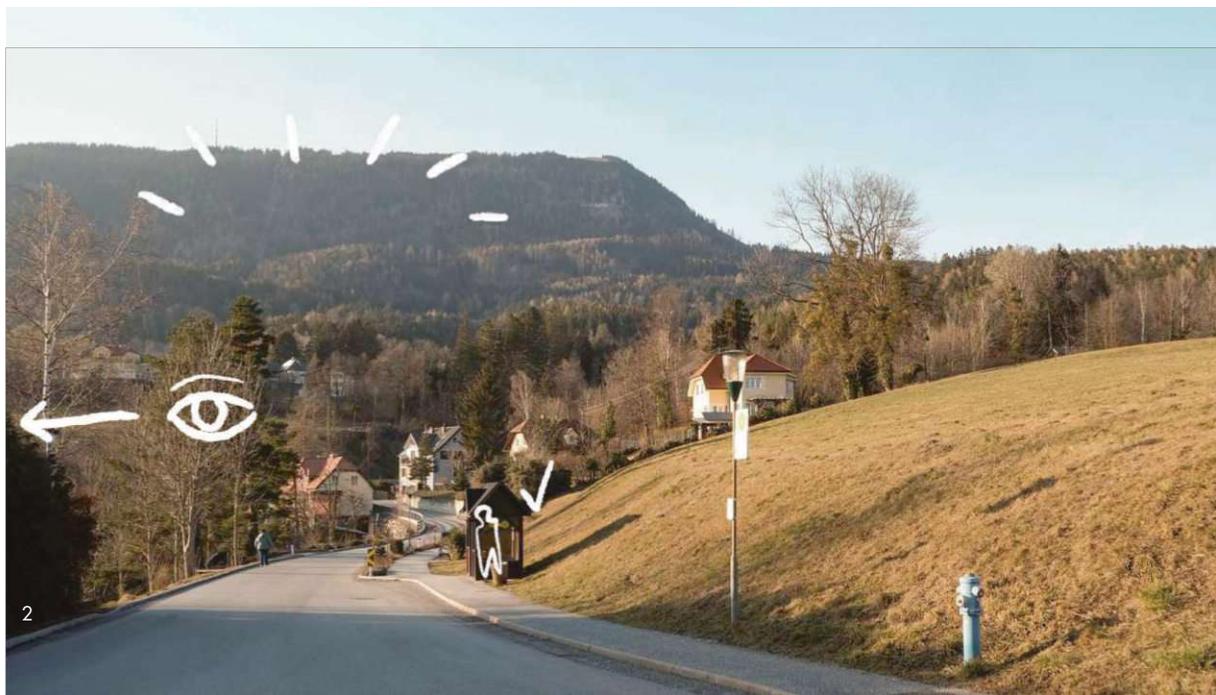
Analyse

Auch hier ist der Übergang von Landschaft zu Ortschaft fließend. Die **starke Kurve** bremst den Verkehr etwas ab, sodass sich Fußgänger:innen auf dem Gehweg relativ sicher fühlen können. Dieser ist gut ausgebaut und man kommt von der **Bushaltestelle** sowohl in den Ortskern, als auch in Richtung des Wohngebietes, **Freizeitareals** und der psychiatrischen Klinik.



Ortsbild und Raumwahrnehmung

Von hier aus gibt es einen guten Blick auf den Ortskern, der auf dem nächsten Hügel liegt. Außerdem ist auch hier der Hausberg Schöckl im Hintergrund zu erkennen. Durch die bessere Aufteilung des Straßenraums auf die verschiedenen Verkehrsteilnehmer:innen, ist dieser Ortseingang der angenehmste. Der Blick auf die alten **Villen** lässt vermuten, wie es zur Zeit des Kurbetriebs im 20. Jh. ausgesehen haben könnte.



Ortsmitte

Hauptstraße

Hausnummern 43 - 25

Analyse

Der Bereich, der früher Hauptplatz genannt wurde, ist einer von zwei baulich gefassten Räumen, die sich im Ortskern bilden. Er ist gerahmt von dem ehemaligen Friseur und dem Pizza-Imbiss, einem Wohnhaus mit Geschäftsfläche im Erdgeschoss, dem Atelier Meister, dem ehemaligen Café Fati, dem Haus Kollerics und der Kirche. Sehr präsent ist die **Hauptstraße** und die Abzweigung in Richtung Kalvarienberg. Der Platz ist aufgeteilt auf verschiedene Ebenen - die Straße, der Grünraum um die Kirche herum und der Gastgarten des ehemaligen Cafés. Auf einer Seite befindet sich ein Gehweg, auf der anderen nur ein sehr schmaler Streifen. Sie sind nicht barrierefrei.



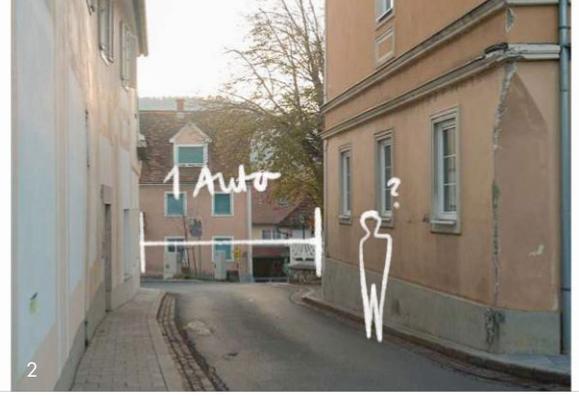
Ortsbild und Raumwahrnehmung

Der Raum ist eingenommen von **viel Verkehr**. Durch die Hauptstraße ist die **Lärmbelästigung** der Anwohner:innen sehr groß. Die Autos werden durch die Kurve und die Engstelle zum nächsten Platz hin zwar langsamer, doch ist die Straße weiterhin sehr schlecht einsehbar. Vor Kurzem wurde eine Ampel installiert, welche nur von Busfahrer:innen gesteuert werden kann. Die **Engstelle** kann generell abwechselnd nur in eine Richtung befahren werden. Fahrzeuge, die vom Kalvarienberg heraufkommen, sind häufig sehr schnell unterwegs. Als Fußgänger:in fühlt man sich hier nicht sehr wohl - auch im Gastgarten vom Café wäre die Atmosphäre durch den vielen Verkehr sicherlich nicht sehr angenehm. Der **Baumbestand**, der auf historischen Bildern zu sehen ist, wurde leider an einigen Stellen reduziert. Die nächtliche Beleuchtung ist auch hier nur sehr sporadisch.

Leerstand und Potential

Beim Durchlaufen fallen einem auf den ersten und zweiten Blick einige **leerstehende Gebäude** auf. So steht der Friseur leer, die Geschäftsfläche im hellblauen Gebäude und das Café mit dem Gastgarten ist auch unbelebt. Um den (Wochenend-) Tourist:innen, die aus Graz kommen, einen guten **ersten Eindruck** geben zu können, ist es wichtig diesen Raum zu beleben und die anliegenden Gebäude in gutem Zustand zu halten. Außerdem würde sich die Aufenthaltsqualität und Sicherheit erhöhen, wenn der Verkehr schon weiter südlich verlangsamt werden würde und die **Aufteilung des Straßenraums** sich zugunsten von Fußgänger:innen verändern würde.

- 1) Eingangssituation von Sueden aus kommend
- 2) Durchfahrt zum ehemaligen Postplatz (Blick von Osten)
- 3) Gastgarten von „Café Fat“ mit Blick auf das Atelier Meister (rot)
- 4) Blick vom Kalvarienberg aus Richtung Hauptstraße
- 5) Blick vom Atelier Meister Richtung „Café Fat“ und Durchfahrt zum ehemaligen Postplatz

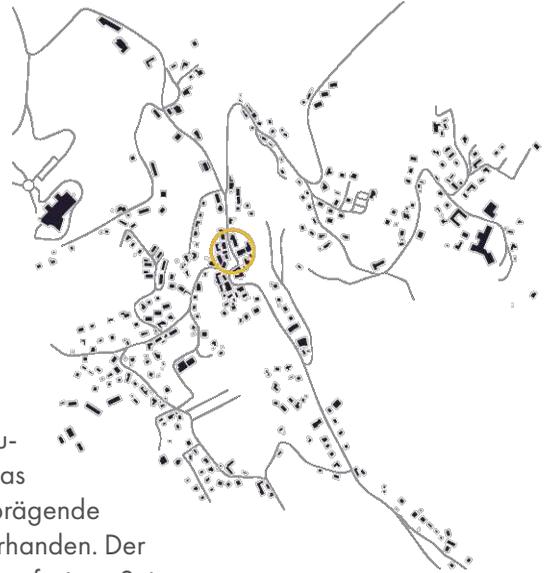


Hauptstraße

Hausnummern 21 - 10

Analyse

Vom vorherigen Raum kommt man in den größeren Bereich des Ortskerns. Dieser wird gefasst von einigen Gebäuden - dem Kirchenwirt, Café Treffpunkt und dem Zahnarzt, der Trafik, dem blauen Haus (ehem. Café und Blumenladen im Erdgeschoss) und dem Gemeindeamt. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befinden sich die ehemalige Post mit Schneiderei und Fotostudio, die Einfahrt zum Parkplatz in zweiter Reihe, der nah & frisch, etwas zurückversetzt die Kinderkrippe, das Jugendhaus und das Wohnhaus Kollerics. Auch hier ist die Straße das prägende Element, es ist aber auf beiden Seiten ein Gehweg vorhanden. Der Geländeanstieg wird teils durch Stufen überbrückt, auf einer Seite befindet sich eine Rampe. Es gibt auf beiden Seiten der Straße eine Busbucht. Östlich befindet sich ein kleiner **Brunnen**. Die freie Fläche vor den Gebäuden wird im Sommer wohl zu Teilen als eine Art Gastgarten verwendet, vom Herbst bis in den Frühling sind dort allerdings fast durchgehend Autos geparkt.



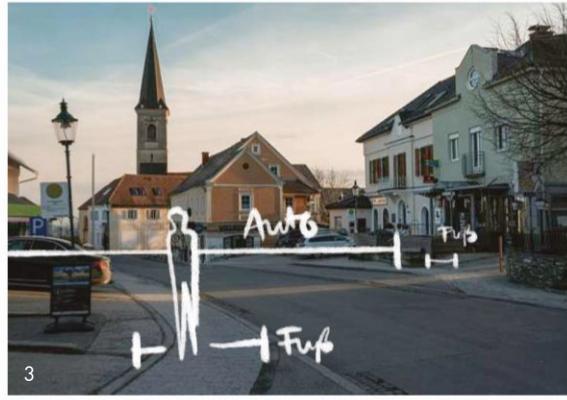
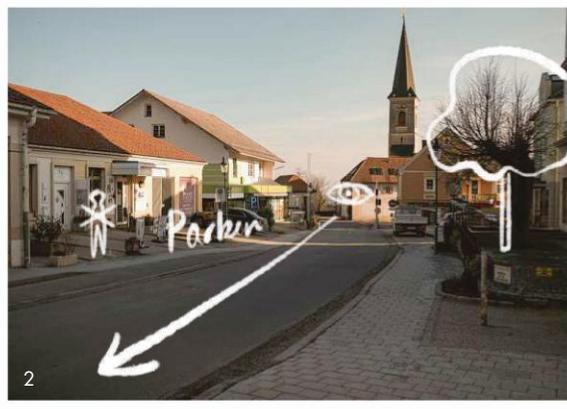
Ortsbild und Raumwahrnehmung

Die **Blickachsen** - in Richtung Schöckl oder auf die Kirche - sind beide sehr schön und schaffen einen guten Rahmen. Der **schnelle, durchfahrende Verkehr** nimmt den Ortskern an sich aber leider sehr wenig wahr und realisiert erst am Ortsende, dass es eine Ortsmitte gab. Die Sicht auf die **parkenden Autos**, **wenig Menschen** und nicht nach außen hin erkennbare, sowie schlecht kommunizierte und unterschiedliche **Öffnungszeiten** der Gewerbe, wirken sich negativ auf den ehemaligen Postplatz aus. Die Überquerung der Straße ist zeitweise, durch viel Verkehr, schwer möglich.

Leerstand und Potential

Die Leerstände am Platz zu füllen, ist essentiell für eine Belebung des Ortskerns, und die bestehenden Gebäude bieten viel Potential. In erster Reihe ist es wichtig Geschäfte anzusiedeln, und bestehende auch möglicherweise umzusiedeln, die an mehr als zwei - bestenfalls an fünf - Tagen die Woche **Kund:innenverkehr** haben. In der Karte am Anfang des Kapitels sind die Kategorien ablesbar und in Kapitel 7 werden Lösungsvorschläge erklärt und visualisiert. Eine **Gleichberechtigung** der Verkehrsteilnehmer:innen, eine andersartige und **barrierefreie Straßengestaltung** und **Möblierung**, sowie mehr **Grün** könnten die Ortsmitte wieder sichtbar und attraktiver machen. Eine **atmosphärische Beleuchtung** abends und die Erkennbarkeit von geöffneten Geschäften, steigert die Aufenthaltsqualität und verlängert die Verweildauer.

- 1) Blick von der Bushaltestelle Richtung ehemaliger Post und „Geduld“
- 2) Überblick über Platz vom Gemeindeamt aus
- 3) Von der alten Post aus Richtung Bushaltestelle
- 4) Eingang in den Platz von Norden aus
- 5) Blick vom Kirchplatz (Graz) aus kommend über den ehemaligen Postplatz mit Schöckl im Hintergrund



Ortsgrün

Doktorpark

Analyse

Der Doktorpark befindet sich anschließend an den ehemaligen Postplatz. Er ist zu Teilen in Besitz der Gemeinde (Bereich hinter dem Zaun, siehe Bild unten) und zu Teilen in Privatbesitz. Vor einigen Jahren wurde der **Radegunder Bach**, der an der westlichen Grenze des Parks vorbeifließen würde, überbaut. Das Wasser - seit vielen Jahrhunderten spielt es eine wichtige Rolle für den Ort - ist also nicht im Ortskern vorhanden. Die Fläche wird ab und an verwendet um dort ein Festzelt aufzubauen, meistens parken dort jedoch **Autos**. Zur Straße hin ist die Wiese mit einer hohen **Natursteinmauer** abgegrenzt. Es ist **kein Baumbestand** auf der Fläche vorhanden, am Rand teilweise.



Auf der gegenüberliegenden Seite des Parks gibt es einen Spielplatz und einige Bänke als Sitzmöglichkeiten. Eine **räumliche Verbindung** ist allerdings momentan nicht wirklich vorhanden.

Ortsbild und Raumwahrnehmung

Die Fläche wird von den Bewohner:innen sehr geschätzt. Sie ist groß, relativ eben und kann gut mit Ausstellungen oder Festen bespielt werden. Leider gibt es dort im Sommer **keinen Schatten** und außer der Möglichkeit sich auf den Boden zu setzen, kann man sich dort nicht niederlassen. Die **Aufenthaltsqualität** ist also durchaus noch ausbaufähig. Die Rahmung des Parks macht ihn zu einer angenehmen und geschützten Fläche.

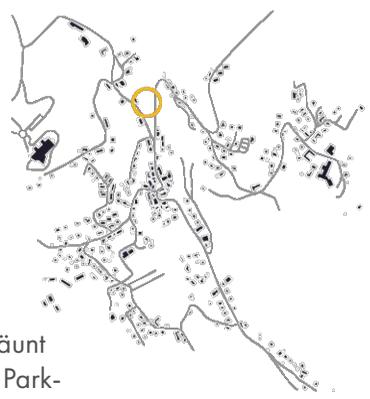


1) Blick über den Doktorpark - von unten Richtung Hauptstraße hoch
2) Blick vom Weg Richtung Doktorreich zurück zum Cursaal

Hundewiese

Analyse

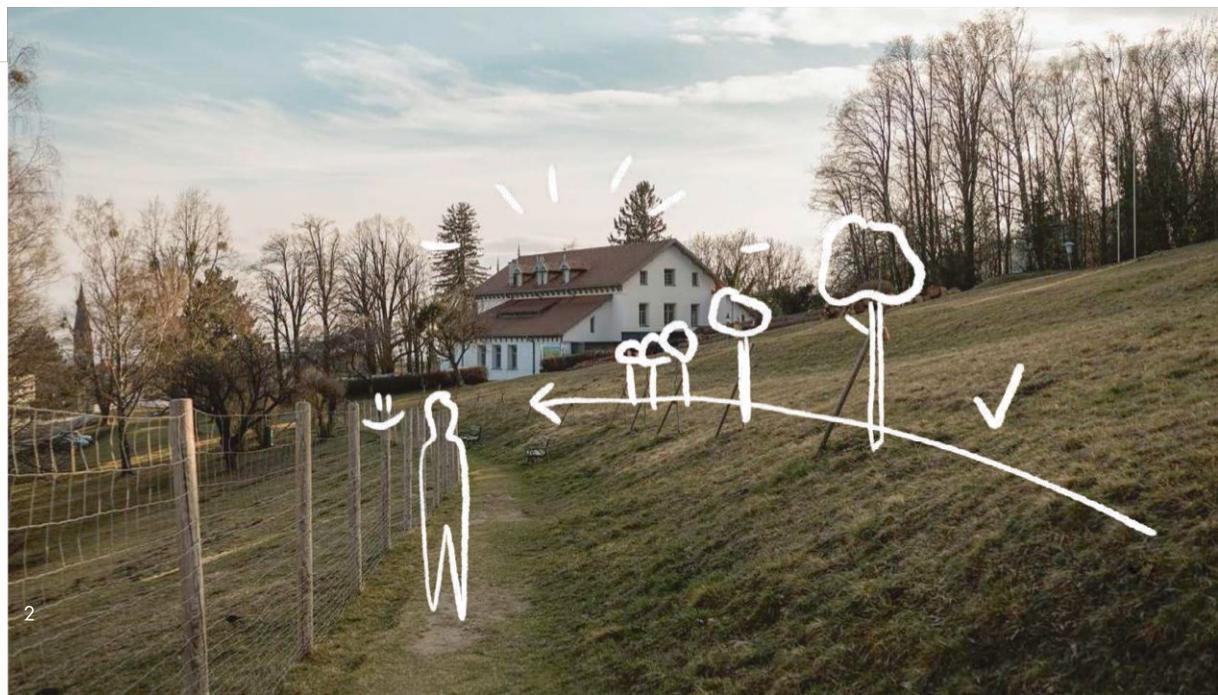
Die Hundewiese liegt zwischen der Hauptstraße nach Norden und der Straße nach Willersdorf im Osten und wird vom Cursaal und dem anschließenden Parkplatz, der Feuerwehr und dem Kindergarten, sowie dem Vereinsheim mit Parkplatz räumlich eingegrenzt. Im Nordosten geht die Grünfläche in den Wald über und stellt durch **Fußwege** eine Verbindung zum Dokorteach und den dort entlanglaufenden (Quellen-) Wanderwegen her. Ein Teil ist eingezäunt und für Hundehalter:innen gedacht, der Rest ist offen. Es gibt einige Parkbänke und eine neu gepflanzte Baumreihe. Die Fläche wird vor allem als **Erholungsfläche** von Fußgänger:innen genutzt.



Früher stand in diesem Bereich die erste Kuranstalt. Sie bestand aus mehreren Gebäuden, unter anderem einem Parkcafé mit altem Baumbestand. Der heutige Cursaal ist ein Überbleibsel davon und wurde früher als Speisesaal genutzt.

Ortsbild und Raumwahrnehmung

Von Graz aus kommend blickt man vom unteren Ende des ehemaligen Postplatzes durch die Geländesteigung bis hinauf zur Geduld und der dahinter liegenden Hundewiese. Sie ist also ein **wichtiger Bestandteil des Ortsbildes**. Sie schafft eine gute **Grünverbindung** und zieht den Wald bis in den Ort hinein.



Spielplatz

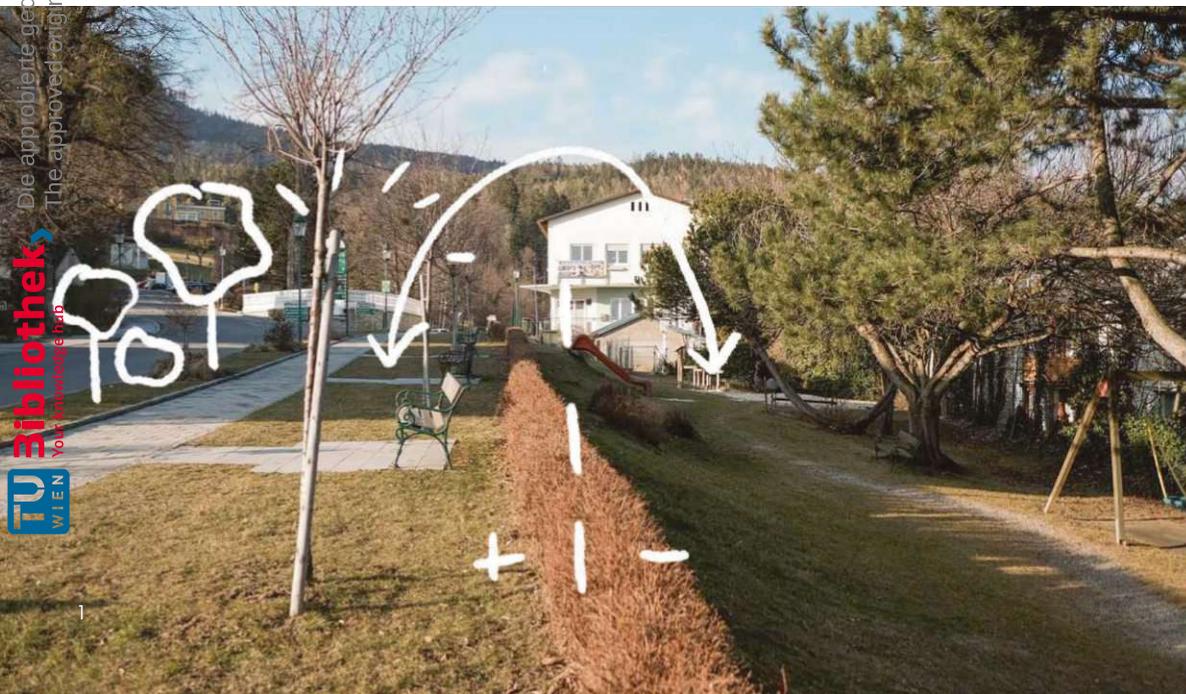
Analyse

Der Raum entlang der Straße auf der rechten Seite, wenn man von Süden Richtung Schöckl fährt, teilt sich in zwei Bereiche auf. Direkt an der Straße befindet sich ein Grünstreifen mit verdichtetem Boden, der früher als Promenade bezeichnet wurde. Dort finden sich in regelmäßigen Abständen Bänke. Im anderen Bereich, getrennt von einer Hecke, befindet sich ein Spielplatz. Dieser ist von der Straße kaum ersichtlich, weil er etwas niedriger als das Straßenniveau liegt. Am oberen Ende findet sich eine Straßenkreuzung, die als Geduld bezeichnet wird.



Ortsbild und Raumwahrnehmung

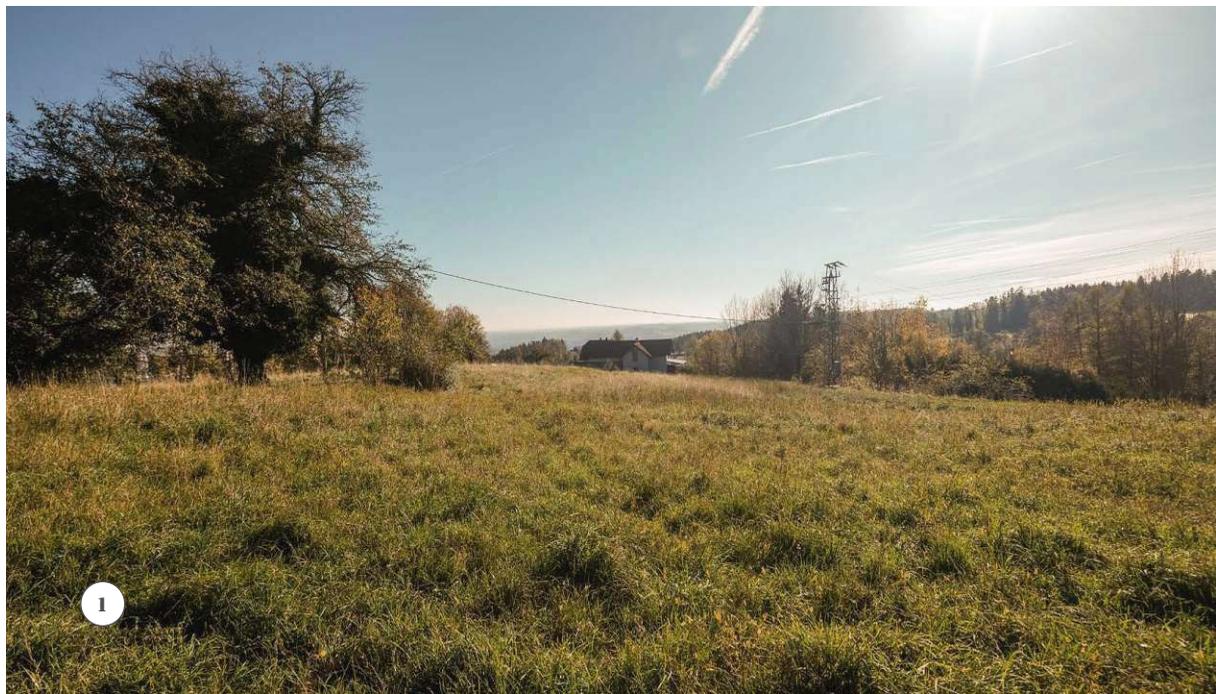
Die klare **Abtrennung** des Spielplatzes verhindert das Rennen von spielenden Kindern auf die Straße, doch wirkt es sich negativ auf die Atmosphäre aus. Ein intensiver bepflanzter **Grünstreifen** an der Straße könnte die gleiche Wirkung übernehmen und würde eine **Verbindung** der beiden getrennten Bereiche zulassen. Der **Verkehr** - gerade vom Schöckl kommend - ist in diesem Bereich immer noch sehr schnell unterwegs, trotz einer digitalen Geschwindigkeitsanzeige auf Höhe der Geduld.



Ortsspaziergang

Auf den nächsten Seiten befinden sich einige weitere Bilder. Es sind wichtige Teile des Ortes - ob Naturräume, Gebäude oder Möblierung - dargestellt, die helfen die vorher beschriebenen Ortsräume noch besser zu verstehen. Auch sind einige historische Aufnahmen am Ende beigefügt, um den Kontext und die Wandlung des Ortes verständlicher zu machen.

Die Bilder sind - anhand der Nummern - am Ende des Unterkapitels in einem Übersichtsplan verortet.





- 2) Eine von vielen gefassten Quellen im Gemeindegebiet - teil des Quellenwanderwegs.
- 3) Garten der buddhistischen Gruppe, die sich im Ort niedergelassen haben.
- 4) Motorpark neben dem Freibad - etwas versteckt.
- 5) Wiese, die im Winter als Anfängerhügel für Skifahrer:innen funktioniert.
- 6) Dokortreich im Osten von St. Radegund

- 7) Schloss am Ortsrand von St. Radegund.
- 8) Alte Villa am Ortseingang im Süden
- 9) Arztvilla am Rand vom Doktorpark
- 10) Raum Fotos - Architektur des 20. Jahrhunderts
- 11) Überblick Kalvarienberg
- 12) Blick auch Schöckl, mit PVA im Hintergrund und St. Radegund im Vordergrund





13



14



15



16



17

13) Öffentliches WC - momentan wegen Baumaßnahmen geschlossen.

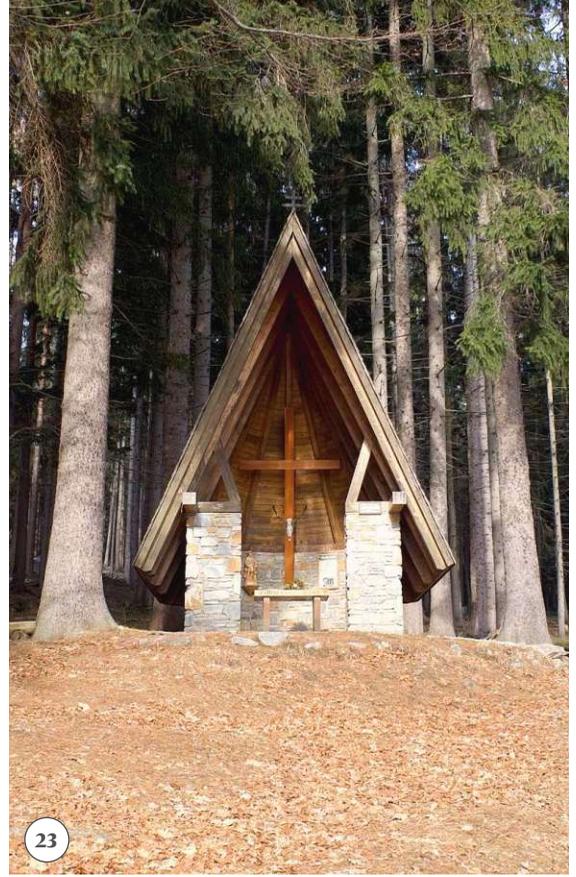
14) Betreutes Wohnen, eines von zwei Häusern

15) Geduld (links) und Vereinsheim (rechts)

16) Blick vom Atelier Meister zwischen Haus Kollerics und Kirche (rechts) aufs Jugendhaus

17) Aussicht vor der Pension Seirer, rechts die Schule und Blick über den Fußballplatz

- 18) Cursaal mit Garten im Vordergrund
- 19) Walddusche auf einem der Quellenwege
- 20) Gasthof Budapest - wird voraussichtlich mit Wohnungen ausgebaut (Stand 2023)
- 21) Bushaltestelle auf dem Weg nach Willersdorf
- 22) Moderne Aufstockung eines Bestandes
- 23) Hubertuskapelle auf dem Fußweg nach Willersdorf





24



25



26



27



28

24) PVA mit Herz-Kreislauf Schwerpunkt im Norden des Ortes / Foto: Elisabeth Leitner

25) Blick auf die Psychiatrische Klinik im Osten des Ortes

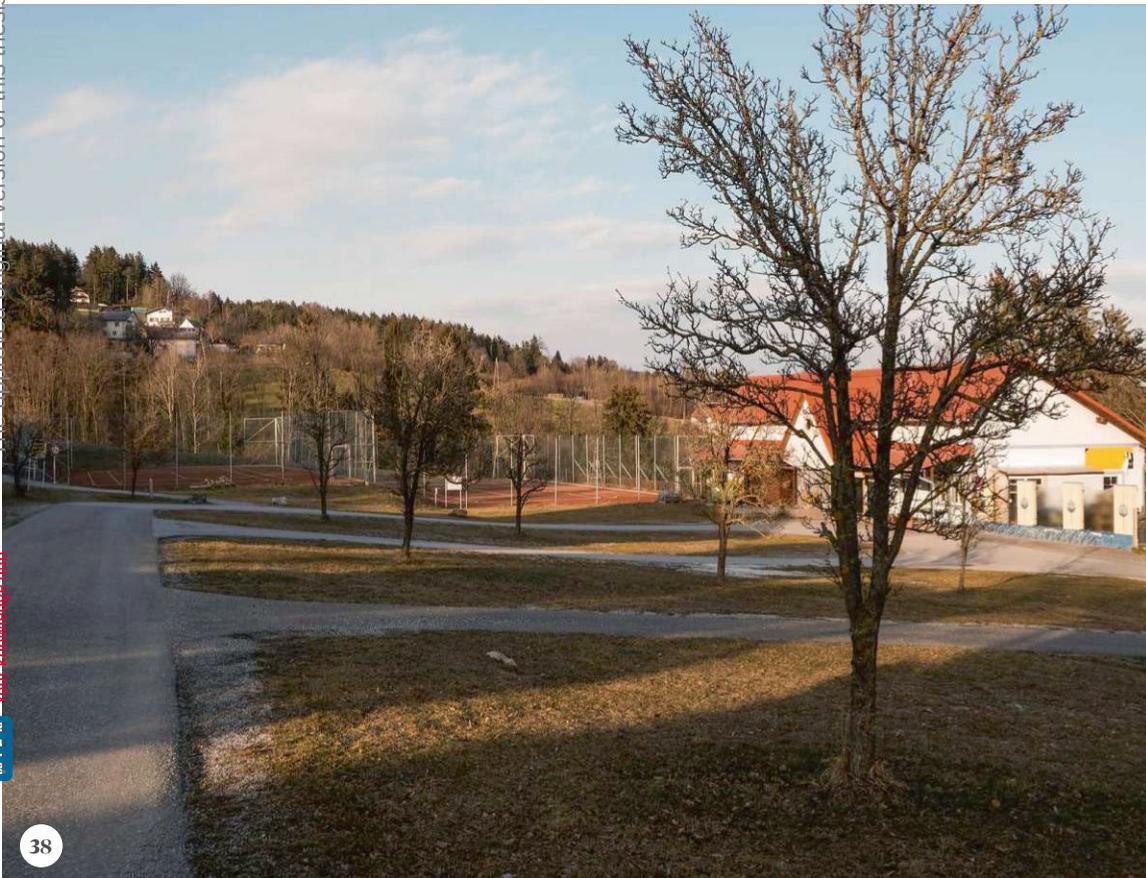
26) Stillgelegter Steinbruch im Gemeindegebiet / Foto: Elisabeth Leitner

27) Blick auf den Parkplatz an der Talstation der Seilbahn mit Drachenfliegern im Vordergrund / Foto: Elisabeth Leitner

28) Bergstation der Seilbahn

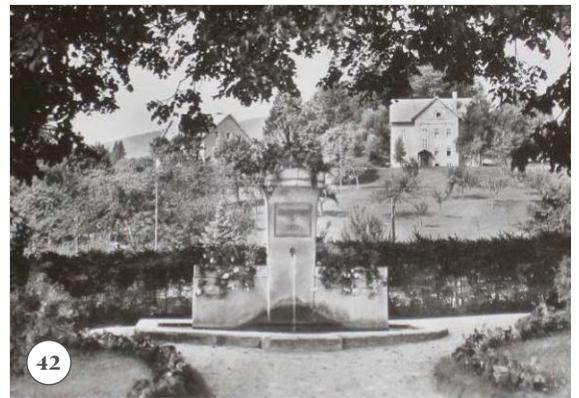
- 29) Parkende Autos vorm Café Treffpunkt
- 30) Eingangssituation Nah & Frisch mit Zufahrt zum Parkplatz
- 31) Parkplatz im Ortskern, hinter dem Supermarkt
- 32) Beleuchtungssituation des Ortskerns bei Nacht
- 33) Blick von Norden über den ehemaligen „Postplatz“





- 34) Blick vom Wohngebiet im Westen Richtung Ortseingang Süd
- 35) Vom Sportlerheim aus in Richtung der Wohnsiedlung im Westen
- 36) Wohnwagen vor dem potentiellen Campingplatz (ehem. Planungen), beim Freibad
- 37) Feuerwehrhaus St. Radegund
- 38) Im Vordergrund der Parkplatz für das Freibad (im Winter ungenutzt), im Hintergrund Tennisplätze

- 39) Blick vom heutigen (ehemaligen) Friseur, Richtung Ortskern (Mitte hinten) / Archiv: Franz Meister
- 40) Vom Ortschaftsingang West, Richtung Ortskern blickend (rechts die ehemalige Kuranstalt) / Archiv: Franz Meister
- 41) Promenade - neben heutigem Spielplatz - Richtung „Geduld“ / Archiv: Franz Meister
- 42) Brunnen im Ortskern / Archiv: Franz Meister
- 43) Im Bild rechts, „Café Treffpunkt“ und Zahnarzt, Trafik und „baldes Haus“, Wendeplatz mit Begrünung, Trafik / Archiv: Franz Meister



Verortung der Bilder



Herausforderungen und Potentiale

In den letzten Jahren stehen ländliche Gemeinden vor immer mehr Herausforderungen. Je nach Lage zur nächsten Großstadt ist entweder ein enormer Druck auf den Immobilienmarkt zu verzeichnen - vor allem auf Wohnobjekte - oder man muss sich Sorgen über das Überleben der eigenen Gemeinde in den kommenden Jahrzehnten machen, weil sehr viele (junge) Menschen wegziehen und nicht wieder zurückkommen. Um den Ort attraktiv zu halten und neue Einwohner:innen heranzuziehen, ist es wichtig **schön gestaltete und belebte Ortsräume** zu haben. **Leerstand** sollte auf ein Minimum reduziert werden, Orte zum Aufhalten anregen und generell die **Baukultur** auf einem hohen Niveau gehalten werden. Doch nur die Hüllen und Fassaden von außen ansprechend zu gestalten, ist nicht die alleinige Lösung - eine offene, positive **Gemeinschaft**, gute und informative **Kommunikation** und das Interesse an den Bedürfnissen der Bürger:innen gehören auch zum Erfolgsrezept dazu. Die Menschen machen einen Großteil des Ortes aus und nur durch das Engagement vieler, lassen sich auch kleine Schritte über eine gewisse Zeit zu einem großen, individuellen Ganzen zusammenfügen.

Auch in St. Radegund bei Graz gibt es „[...] viele kleine Baustellen, die gesammelt und zusammengeführt werden sollten“ (Bürgermeister Kogler, Gedächtnisprotokoll). In einem **Bürger:innenbeteiligungsprozess**, der von November 2021 bis März 2023 begleitet wurde, konnten die Bedürfnisse der Bürger:innen evaluiert und in verschiedenen Formaten aufgearbeitet und weiterentwickelt werden. Ein Schritt weiter in die Richtung der Gestaltung der Gemeinde, nach und mit den Menschen die dort leben und den Charakter des Ortes prägen. In dieser Zeit sind auch viele Wünsche und Probleme geäußert worden, die es nun zu lösen gilt. Im Folgenden also ein Überblick über die **Herausforderungen und Potentiale**, die es in der Gemeinde gibt. Die Themenbereiche greifen die recherchierten Themen in Kapitel 4 auf.



Geographie und Klima

Die Lage im Grazer Hügelland macht die Gegend zu einer attraktiven Tourist:innenregion. Die Gemeinde hat jetzt schon viel **Naherholungsmöglichkeiten**, die ein Leben dort - mit entsprechendem ergänzendem Angebot - in Zukunft attraktiv machen. Eine klimafitte Gestaltung der öffentlichen Räume mit **Bepflanzung und schattenspendendem Mobiliar** sollte in den nächsten Jahren umgesetzt werden. Wichtig ist es auch, weg zu kommen von der **Durchfahrtsatmosphäre** und einen Grund fürs Anhalten zu schaffen. Früher befand sich an der Stelle vor dem Café Treffpunkt eine Wendemöglichkeit für Autos, mit begrünter Mitte (siehe S. 97). Die Reaktivierung der **grüne Insel** ist für die Raumwirkung und Belebung des Postplatzes sinnvoll.



Gesellschaft

Um den Menschen mehr **Verbundenheit** zu ihrem Heimatort zu geben, müssen identitätsstiftende Dinge geschaffen werden. Der Wiedererkennungswert, der durch ein Logo, ein Layout, eine durchziehende grafische Gestaltung geschaffen werden kann ist nicht zu unterschätzen. Wenn die Bürger:innen zusätzlich an Entscheidungen **beteiligt** werden, wird das **Miteinander** gestärkt. Wichtig ist es auch das **Engagement** aufrecht zu erhalten. Die Gestaltung von in-

klusiven und ansprechenden **Austausch- und Begegnungsflächen** in Kooperation, kann dazu beitragen. Außerdem wird so die Aufenthaltsqualität, z.B. am ehemaligen Postplatz, verbessert. Von Seiten der Gemeinde ist es wichtig auch weiterhin eine **interkommunale Zusammenarbeit** anzustreben und mit Nachbarorten zu kommunizieren, Projekte gemeinsam umzusetzen und somit auch Ressourcen zu schonen.



Wohnen

Für die Gemeinde ist es in den kommenden Jahren wichtig, gute Angebote zu schaffen, um nicht zu viele Einwohner:innen zu verlieren. Durch den seit einigen Jahren geplanten Neubau von etwa 70 Wohnungen auf der **Ärztelkammerwiese**, gilt es außerdem attraktive Gründe zu schaffen, weshalb man nach St. Radegund bei Graz ziehen sollte. Wichtig ist auch die Unterstützung der neuen Einwohner:innen, von Seiten der Gemeinde, bei einer guten **Eingliederung**. Es sollte verhindert werden, dass alle im Neubaugebiet unter sich bleiben. In Zukunft ist es des Weiteren relevant, auch **vielfältigere Wohnangebote** für junge und alte Menschen zu schaffen, Arbeitsplätze anzubieten, die mit den neuen Anforderungen einhergehen (Digitalisierung, Flexibilität, Kinderbetreuung, ...), die Sicherstellung der Nahversorgung und ein gutes **Freizeitangebot** zu gewährleisten. Letzteres ist in St. Radegund schon überdurchschnittlich gut, aber trotzdem anpassbar an die **aktuellen Wünsche und Trends** der Gesellschaft.



Arbeit

Die große Anzahl an **leerstehenden Gebäuden** und wenig genutzten **Erdgeschosszonen** im Ortskern wirkt sich negativ auf das **Ortsbild** aus und kann zukünftig zu „leerstandsinduziertem Leerstand“ führen. Um den Ort attraktiver zu machen und um neue Einwohner:innen zu finden, ist es wichtig eine **Belebung** des Kerns zu schaffen. Denn das Risiko besteht, dass die Gebäude verfallen und es immer aufwendiger wird, sie zu revitalisieren. Sie bergen aber gleichzeitig auch ein sehr großes Potential, das es gilt auszuschöpfen! Es ist beispielsweise sinnvoll, gewerbliche Flächen, die nicht täglichen **Kund:innenverkehr** haben, in die zweite Reihe oder ins Obergeschoss zu verlegen. Außerdem bietet die große Anzahl an Beschäftigten im **Dienstleistungssektor** und die hohe Anzahl an **Auspendler:innen** einen Grund um im Ort neue Arbeitsräume zu schaffen. Diese Zielgruppe hat das Potential mindestens zu den Bürozeiten den Ortskern zu beleben. Auch **innovative und kreative Konzepte** sollten gefördert werden und können in Form von Pop-Ups den Ortskern **temporär** beleben.



Bildung

Durch den zu erwartenden Zuzug auf der Ärztelkammerwiese, steht die Gemeinde vor der Herausforderung genügend **Angebote in Kinderkrippen- und gärten**, sowie der **Volksschule** zu schaffen. Eine Machbarkeitsstudie zum Umbau der Schule lieferte schon ein spannendes Ergebnis. Für eine zukünftige **Gleichberechtigung** ist es wichtig im Bildungssystem einen inklusiven Ansatz zu verfolgen und Barrieren abzubauen.



Verkehr und Wegenetz

Der im Ortskern durch die hohen Besucher:innenzahlen sehr präzente, laute und schnelle **Durchgangsverkehr** und die Problematik der **Parkraumbewirtschaftung** verärgern viele Bürger:innen. Momentan ist im Großteil des Ortskerns die **Geschwindigkeit** schon auf 30km/h reduziert, doch wird sich daran häufig nicht gehalten. Gerade am Wochenende ist durch den Tagestourismus zum Schöckl hinauf sehr viel Verkehr vorhanden. Durch den **Lärm**, wird die Wohnqualität im Ortskern gesenkt - Mietwohnungen finden selten, auch zu günstigen Preisen, Abnehmer:innen - und die wenigen **Sitzmöglichkeiten** dort laden nicht unbedingt zum Verweilen ein. Im Winter wird der Ortsraum im Zentrum vor allem als **Parkplatz** genutzt, im Sommer werden teilweise auch Tische und Stühle vor dem Café Treffpunkt aufgestellt. Der öffentliche Verkehr stellt bisher keine Alternative zum Auto dar und muss ausgebaut werden um zukünftig eine zuverlässige Mobilitätsgrundlage darzustellen. Fahrtzeiten müssen auf die Bedürfnisse der Bewohner:innen angepasst werden, z.B. ein dichteres Netz den **typischen Pendelzeiten**. Als Tourist:in kommt man damit jedoch für einen Tagesausflug gut zurecht. Das **Fußwegenetz** ist schon gut ausgebaut und einige Einheimische kennen die Wege. Doch sind viele mittlerweile zugewachsen, nicht gut in Stand gehalten oder nicht zugänglich, weil man dazu über Privatgrund laufen müsste. Sie haben aber ein sehr hohes Potential und sollten in Zukunft unbedingt reaktiviert und ausgedehnt werden!



Nahversorgung

Die Sicherstellung der Versorgung mit **Grundnahrungsmitteln** - ohne darauf aufs Auto angewiesen zu sein - ist ein zukunftsrelevantes Thema und stellt eine große Herausforderung dar. Auch Bereiche der Wasser- und Energieversorgung sind hier beispielsweise relevant. Die ungenutzten **Solarflächen** auf den Dächern im Ortskern können dafür genutzt werden.



Tourismus

Der Tourismus findet momentan hauptsächlich außerhalb des Ortes statt. Durch eine Belebung des Ortskerns, dem Schaffen von **attraktiven Angeboten** (wie Einkehrmöglichkeiten, Veranstaltungen, Führungen, ...) und einem Ausbau der **Übernachtungsmöglichkeiten** kann dies bewältigt werden. Synergien mit dem lokalen Freizeitangebot sind fördernd. Es gibt viele Flächen, Themen und Gebäude die für **bereichernde Nutzungskonzepte** in Frage kommen.



Freizeit und Veranstaltungen

Es empfiehlt sich einen vollständigen und aktuellen **Veranstaltungskalender**, der auf der Homepage der Gemeinde abrufbar ist, zu führen. Auch eine Überarbeitung der **Internetauftritte** von Vereinen sollte im Interesse der Gemeinschaft sein, um neue Mitglieder zu werben. Um abends eine schöne **Aufenthaltsatmosphäre** zu erzeugen, ist es sinnvoll, über eine stimmungsvolle, akzentuierte **Beleuchtung** der Hausfassaden nachzudenken. Generell sollte Wert darauf gelegt werden, die Fassaden in gutem Zustand zu halten - sie sind Teil des ersten, oberflächlichen Eindrucks von einem Ort!

- Stärke 
- Schwäche 
- Risiko 
- Chance 



Stärken

Schwächen

Sozialer Raum

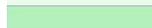
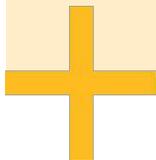
- :: lebendiges Vereinsleben
- :: vielfältiges Gesundheitsangebot
- :: gute Kinderbetreuungsangebote
- :: Fokus auf regionale Produkte

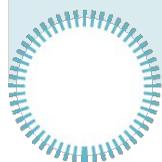
- :: Abwanderung der jüngeren Bevölkerung
- :: Öffentlicher Verkehr zu wenig und nicht bedürfnisgerecht ausgebaut
- :: fehlendes bereichsübergreifendes attraktives Marketing (Info, Flyer, Website, Plakate, ...)
- :: unklare Bezeichnung von Ortsräumen
- :: Kulturangebot eher einseitig

Gebauter Raum

- :: mehrgeschossiger Wohnungsbau im Zentrum vorhanden
- :: (meist) leistbare Immobilien- und Grundstückspreise, sowie Mieten
- :: baukulturell interessante Objekte
- :: zentrale Einkaufsmöglichkeit
- :: regelmäßiger Anschluss an den Öffentlichen Nahverkehr
- :: ansprechende Wanderwege
- :: Parkplätze in zweiter Reihe
- :: zentraler Spielplatz

- :: stark befahrende, laute Hauptstraße
- :: wenig Aufenthaltsqualität im Ortskern
- :: viele mindergenutzte oder leerstehende Wohn- und Gewerbeflächen in erster Reihe
- :: kaum Übernachtungsmöglichkeiten
- :: fehlende, alternative Wohnmodelle
- :: unübersichtliche Beschilderung
- :: keine öffentlichen E-Ladestellen
- :: Solarflächen häufig ungenutzt
- :: Flächennutzungskonzept im Ortskern (z.B. viele Parkplätze erster Reihe)





Chancen

- :: Marketingkonzept mit professioneller Unterstützung ausarbeiten, um unter anderem die jüngere Bevölkerung abzuholen
- :: Onlineauftritt durch Schulung der Betriebe und Vereine modernisieren
- :: klare und identitätsstiftende Namen für wichtige Orte
- :: innovative, neue und kreative Ideen unterstützen
- :: durch den Schneeballeffekt könnten mit der Umnutzung eines Gebäudes oder einer Änderung, auch andere angestoßen werden etwas zu tun
- :: Engagement und Beteiligung fördern durch einen Bürger:innenrat

- :: Umgestaltung der Hauptstraße in eine Begegnungszone, für mehr Aufenthaltsqualität und zur Verkehrsberuhigung
- :: Generationenwohnen im Ortskern zur Erhöhung der Besucher:innenfrequenz
- :: Wohnungen für alternative Lebensmodelle
- :: Ausbau von E-Sharing Angeboten
- :: Erneuerbares Energiepotential
- :: moderne Übernachtungsmöglichkeit(en) schaffen
- :: mehr Grünflächen im Ortskern schaffen durch Reduzierung von Park- und Verkehrsflächen
- :: Verbindung der Grünräume

Risiken

- :: Motivation lässt nach, weil zu wenig zu langsam und nicht offensichtlich passiert
- :: Förderungsmöglichkeiten werden gestrichen
- :: Eigentümer:innen der Gebäude können nicht von einer Umnutzung überzeugt werden

- :: je länger Gebäude leerstehen, desto mehr muss investiert werden, um sie zu renovieren

Erkenntnisse

- :: Die Ortseingänge sind sehr unterschiedlich gestaltet. Bei drei von vier gibt es eine Bushaltestelle, bei zwei Eingängen befinden sich große Parkplätze.
- :: Zersiedelung ist deutlich spürbar. Die Landschaft und der Ort fließen ineinander und lassen sich teilweise nicht mehr klar trennen. Es entsteht ein gemischter, undefinierter Raum.
- :: Eine klare und starke Geschwindigkeitsbegrenzung fehlt an den Ortseingängen. Der Verkehr ist häufig viel zu schnell. Die resultierende Lärmbelästigung stört Anrainer:innen und Straßenränder - mit und ohne Gehsteige - sind unsicherer.
- :: Der Wald und Sträucher ziehen sich häufig bis an den Ortseingang und vermitteln einen guten Eindruck.
- :: Die Mehrzahl an Gebäuden sind Einfamilienhäuser. Die Mehrfamilienhäuser sind gut gelungen und fügen sich schön ins Ortsbild ein. Sie sind eine gute Art vielfältigeres Wohnen für neue Einwohner:innen anbieten zu können.
- :: Im Ortskern ist die Hauptstraße das prägende Raumelement. Eine Aufwertung der Straße und der anliegenden Gebäude ist deshalb grundlegend für langfristige Änderungen.
- :: Engstellen entlang der Straße reduzieren die Geschwindigkeit und ermöglichen ein bewussteres Wahrnehmen der Umgebung.
- :: Der frühere Baumbestand hat den Straßenraum zu einem angenehmeren Ort gemacht.
- :: Leerstehende Erdgeschosszonen fallen durch dunkle Schaufenster beim Durchfahren negativ auf. Eine große Anzahl an parkenden Autos vermittelt ebenfalls eine wenig belebte und ungemütliche Atmosphäre.
- :: Bestehende Blickachsen - vom Ortskern aus Richtung Geduld und Schöckl, sowie Richtung Kirche - übernehmen identitätsstiftende Funktionen und schaffen spannende Raumbezüge.
- :: Viele dunkle Ecken und sporadisch beleuchtete Gehsteige, verringern die Motivation nachts zu Fuß von der Kneipe nach Hause laufen zu wollen.

- :: Der Brunnen und der Radegunder Bach verschwinden im Hintergrund. Der Bezug zum Wasser und den Heilkuren besteht vor allem außerhalb des Ortes.
- :: Der Doktorpark und der Spielplatz sind durch die Hauptstraße räumlich stark getrennt. Es besteht keine direkte Wegeverbindung.
- :: Allgemein sind viele gute Fußwegeverbindungen vorhanden. Man kommt in zweiter Reihe zu einigen wichtigen Orten, wie dem Cursaal, dem Gemeindeamt oder dem Doktorpark. Das Netz ist für Fremde - und auch nicht alle Einheimische - aber nicht klar erkennbar. Viele Wege sind überwachsen und deshalb sehr versteckt, an anderer Stelle müsste man über Privatgrund um zu dem eigentlichen Weg zu kommen. Verbindungen in andere Ortsteile sind auch vorhanden, aber nicht immer klar ausgeschildert.
- :: Der Ort bietet viele Erholungsflächen, die aber noch weiterentwickelt werden könnten um das Naherholungsangebot zu modernisieren.
- :: Die Einwohner:innen sind sehr ortsverbunden. Die Gemeinschaft wird gestärkt durch Vereine und respektvollen Umgang. Neu Zugezogene tun sich mit dem Anschluss manchmal schwer.
- :: Interkommunale Zusammenarbeit ist ein Schlüssel für die Zukunft und wird in der Gemeinde schon umgesetzt.
- :: Kund:innenverkehr ist zur Belebung wichtig und ist eine wegweisende Funktion für einen belebten Ortskern. Innovative und kreative Konzepte ziehen Interessierte an.
- :: Beteiligung und die Analyse von Bedürfnissen der Einwohner:innen sind ein wichtiges Zukunftskonzept. Die Gemeinde hat mit dem Bürger:innenbeteiligungsprozess und verschiedenen Umfragen schon einen guten Weg eingeschlagen.
- :: Es fehlen Übernachtungsmöglichkeiten um Tourist:innen direkt im Ortskern unterbringen zu können.



6

Ortsträume

Überblick

„Die Menschen haben sich mehr beteiligt, als sie gesehen haben, dass Ideen 1:1 umgesetzt werden.“ (Erich Biberich, Innenstadtkoordinator Trofaiach)

Um das umsetzen zu können, was sich Bürger:innen wünschen, muss man zuerst einen Schritt zurückgehen und herausfinden, was das genau ist. Dies fand im Rahmen des Bürger:innenbeteiligungsprozesses mithilfe verschiedener Veranstaltungen durch die Landentwicklung Steiermark statt. Daraus haben sich einige Arbeitsgruppen und Projekte entwickelt. Unter anderem hat sich diese Diplomarbeit daraus ergeben, in der eine noch intensivere und individuellere Auseinandersetzung mit den Einwohner:innen verfolgt wird. Der Fokus liegt konkret auf dem Hauptort St. Radegund und dessen Belebung der Ortsmitte, im Gegensatz zu dem allgemeineren Beteiligungsverfahren.

Um in Austausch mit den Bürger:innen zu treten und herauszufinden welche Träume sie haben, wurden verschiedene Formate gewählt. Bei mehreren Terminen vor Ort wurde so von November 2022 bis März 2023 die Vorstellung der Bürger:innen konkretisiert.

Ge(h)spräche mit
Bürger:innen

Treffen des **Koordinations-**
teams des
Bürger:innenbeteili-
gungsprozesses

Beitrag im **Gemein-**
deblatt mit Vorstel-
lung der Diplom-
arbeit

Ge(h)spräche mit
Bürger:innen

Persönliche Vor-
stellung der Diplom-
arbeit und **Frage-**
bogen im Rahmen
eines Workshops
der Landentwicklung
Steiermark

Telefonate mit
Bürger:innen

Interview mit der
Abteilung 17 (Lan-
des- und Regional-
entwicklung), Land
Steiermark

Beitrag im **Gemein-**
deblatt über den
aktuellen Stand der
Diplomarbeit und
Workshop im März

November

Dezember

Januar

Februar

Workshop im Rahmen der „Abschlusspräsentation“ des Beteiligungsprozesses

Ausstellung im Ortskern St. Radegunds

Beitrag im **Gemeindeblatt** über den Workshop und die Ausstellung

Beitrag im **Gemeindeblatt** über den Abschluss der Diplomarbeit und den Erwerb in Printform.

Präsentation der Ergebnisse vor Ort.

März

April

Mai

Juni

Gemeindeblatt

Um einen Großteil der Bürger:innen der Gemeinde erreichen zu können, veröffentlichte die Verfasserin immer wieder Beiträge im Gemeindeblatt. Die Information erreichte viele Haushalte/Einwohner:innen.

Wie im Fragebogen ersichtlich, liest ein großer Teil derjenigen, die sich engagieren, die monatlich erscheinende Information. Andererseits war aus Gesprächen auch herauszufinden, dass vor allem die jüngere Generation und Zugezogene weniger interessiert sind an diesem Medium. Teilweise liegt es an der Gestaltung, teils auch an den Themen über die geschrieben wird. Es wäre eventuell sinnvoll, das Gemeindeblatt - zusammen mit jüngeren Einwohner:innen - zu überarbeiten und so die wichtigste Zielgruppe der Gemeinde auch anzusprechen.

Um noch mehr Personen anderer Zielgruppen zu erreichen, wurden Ge(h)spräche geführt und eine Ausstellung gestaltet.

Hallo!

Ich heiße Julia Sack und schreibe in den kommenden Monaten meine Diplomarbeit im Bereich Architektur und Stadtplanung über die Gemeinde St. Radegund, insbesondere den Ortskern.



Aufbauend auf der Basis durch die Ergebnisse der Bürger:innenbeteiligung und erweitert durch Gespräche mit Einwohner:innen, versuche ich herauszufinden wie die Ortsmitte nachhaltig belebt werden kann. Ich werde Entwicklungen und Projekte kritisch hinterfragen und versuchen, in die Rolle einer „Ortskümmerin“ zu schlüpfen. Ich plane unter anderem, Ideen und Gebäude miteinander zu „verknüpfen“ und mit visuellen, räumlichen Darstellungen zu arbeiten.

Dabei würde ich mich über eure Mithilfe sehr freuen! Welche Ideen habt ihr für euren Ortskern? Würdet ihr dort etwas ändern?

Ich werde euch hier in den kommenden Monaten immer wieder auf den neuesten Stand bringen.

Freue mich über Anregungen, den Austausch und Gespräche mit euch! Gerne könnt ihr mich unter folgender Mailadresse kontaktieren:
diplomarbeit-radegund@posteo.at

ST. RADEGUND BELEBEN- ST. RADEGUND BEWEGEN

Ortskern- belebung St. Radegund (Diplomarbeit | TU Wien)



Zuerst einmal vielen Dank an mehr als 20 Gesprächspartner:innen, die mir seit November 2022 schon einen hilfreichen und spannenden Einblick in St. Radegund gegeben haben!

Momentan arbeite ich an einer möglichen Strategie zur Belebung des Ortskerns, überlege mir Maßnahmen und deren (bauliche) Umsetzung.

Anfang März freue ich mich wieder auf einen Termin in der Gemeinde! Der Fokus in diesem von mir gestalteten Workshop „Orts(t)räume“ wird auf der Visualisierung von (bisherigen) Wünschen und Ideen liegen. Ziel ist es dabei, ein besseres Gefühl für den vorhandenen Raum zu entwickeln und die Wirkung verschiedener Maßnahmen zu sehen.



Dieser Workshop findet im Rahmen der Bürger:innenbeteiligung-Ergebnispräsentation am **7. März 2023 um 19 Uhr** im Cursaal statt. Ich würde mich sehr freuen, viele von Ihnen (wieder) zu sehen!

Sehr gerne können Sie auch Nachbar:innen, Vereinskolleg:innen und weitere interessierte Menschen mitbringen.

Liebe Grüße,
Julia Sack, Architekturstudentin

ST. RADEGUND BELEBEN- ST. RADEGUND BEWEGEN

Orts(t)räume - eine Vision zur Belebung des Ortskerns in St. Radegund bei Graz



Unter diesem Titel gab es Anfang März, neben weiteren Projektpräsentationen, einen kleinen Workshop im Cursaal. Ziel war es, die im Beteiligungsprozess schriftlich gesammelten Ideen konkret in Plänen und einem Modell zu verorten. Heraus kamen dabei 6 verschiedene Träume, welche von mir am Mittwoch aufgearbeitet wurden. Die Pläne sind ergänzt mit einer Erklärung, weiteren Informationen und Anregungen, wie Teilaspekte des Besprochenen gestaltet werden könnten. Die Plakate im Ortskern sollen das Thema in den nächsten 1-2 Wochen weiter präsent halten, informieren und zur Diskussion anregen. An diese Stelle noch vielen Dank an alle die am Workshop teilgenommen haben und an diejenigen, die mir ermöglichen, die Plakate auszuhängen!



Ortskernbelebung braucht Geduld und Engagement von vielen Personen - ich hoffe durch die „Fensterausstellung“ wird Lust auf mehr gemacht!

Falls Sie Fragen oder Anmerkungen haben, können Sie mich gerne unter diplomarbeitradegund@posteo.at kontaktieren.

Liebe Grüße,
Julia Sack, Architekturstudentin

ST. RADEGUND BELEBEN- ST. RADEGUND BEWEGEN

Orts(t)räume - eine Vision zur Belebung des Ortskerns in St. Radegund bei Graz



Im Oktober 2022 habe ich angefangen, meine **Diplomarbeit über St. Radegund** zu schreiben. Ich hatte die Möglichkeit viele Einblicke zu sammeln, Ge(h)spräche zu führen und intensive Tage vor Ort zu verbringen. Nun neigt sich die Arbeit dem Ende zu - auf über 200 Seiten ist meine Recherche und die Vision mit verschiedenen ausgearbeiteten Vorschlägen zusammengefasst.



Das Dokument werde ich als PDF allen Interessierten zur Verfügung stellen. Wer zusätzlich auch eine gedruckte Version erhalten möchte, den bitte ich sich bei mir bis zum 24. Mai 2023 unter der Mailadresse diplomarbeit-radegund@posteo.at zu melden. Je nach Auflage werden sich die Kosten auf etwa 20-25€ belaufen (Verkauf zum Selbstkostenpreis) - entweder könnte sie bei meinem nächsten Besuch vor Ort abgeholt werden, oder ich kann sie per Post (Versandkosten zusätzlich 5,99€) verschicken.

Liebe Grüße,
Julia Sack,
Architekturstudentin

Ge(h)spräche

Um einen Überblick über die Gemeinde zu bekommen, wurden im November und Dezember Gespräche mit einer Auswahl an Bürger:innen geführt. Diese wurden häufig mit einem Spaziergang durch den Ort verbunden. So konnte die Person Plätze im Ort mit ihrer eigenen Erzählung und Sichtweise verknüpfen.

Das Ziel war, die Gemeinde durch den Blick von Einwohner:innen kennenzulernen, deren Meinungen und Gedanken zu den Themen zu hören und sich somit wiederum ein eigenes Bild erstellen zu können. Die Gruppe an Personen wurde so gewählt, das ein möglichst guter Bevölkerungsquerschnitt dargestellt werden kann. Es wurden insgesamt etwa 20 Personen befragt, davon 11 Männer und 9 Frauen. Es waren verschiedene Altersgruppen vertreten, von etwa 25 Jahren bis 75 Jahren. Die Länge der Gespräche variierte meist zwischen ein und zwei Stunden.

Prägnante Aussagen der Ge(h)spräche werden im Folgenden angeführt und grafisch aufgearbeitet. In der Fülle der Aussagen wurde versucht die vorkommenden Themen der Interviews abzubilden. Personen bleiben dabei anonym.



Eine Beruhigung des Verkehrs wäre sehr wichtig. Vor allem auch für die Anwohner:innen und um die Wohnungen dort zu vermieten. Außerdem wäre eine Revitalisierung des Blumenladens sehr schön.



Eine bessere Fußwegeverbindung von hier (Betreutes Wohnen) in den Ort wäre wichtig. Der Weg hat einige Löcher und ist sehr steil. Und die öffentliche Anbindung ist - trotz des GUSTmobils - schwierig.

Ich bin schon lange in der Gemeinde und habe ein paar Ideen verwirklichen wollen, aber leider bin ich immer wieder auf Ablehnung gestoßen.



Die Natur und die Landschaft hier sind super schön! Es ist schade, dass es viele alte Streitereien gibt, die an die heutige Generation übergeben wurden. So wird ein Vorankommen leider häufig blockiert.



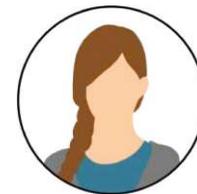
Ein hochwertigeres kulturelles Angebot wäre schön - man könnte Konzerte mit einem regelmäßig stattfindenden Markt kombinieren. Die Idee von einem Coworking-Space finde ich super und würde dort gerne selbst arbeiten.



Ich fände es wichtig, das Mobilitätsangebot im Ort noch weiter auszubauen. Vielleicht könnte man einen E-Mobilität Aktionstag veranstalten? Eine Belebung des Doktorparks liegt mir auch sehr am Herzen.



Die meisten Gäste sind nur eine Nacht im Ort, manche besuchen Familie in den Kliniken. Aber es sind generell nur wenige Besucher:innen im Ort - sie fahren nur durch, um zum Schöckl zu kommen.



Schade finde ich es, dass man nicht so leicht Anschluss findet wenn man neu hergezogen ist. Ich könnte mir einen Coworking-Space hier im Ort sehr gut vorstellen. Da könnte man sich auch besser kennenlernen und vernetzen!





Jetzt hat letztes Jahr wieder ein Wirtshaus zugesperrt. Es gab mal so viele Lokale im Ort ... es wäre schön, wenn es wieder einen gutes Restaurant mit Gastgarten gibt.



Ich engagiere mich sehr viel im Ort und kann mir vorstellen, auch weiter hier wohnen zu bleiben. Was mir am meisten fehlt, ist eine Bäckerei. Am liebsten kombiniert mit einem Café!



Die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten im Ort sind begrenzt, ich würde aber sehr gerne hier wohnen bleiben. Attraktivere Öffis wären dafür zum Beispiel wichtig und ein belebter Ortskern - das blaue Haus renovieren!



Ich bin naturbegeistert und in Vereinen aktiv. Wünschen würde ich mir ein Café, das durchgehend geöffnet hat und mehr Abendveranstaltungen für jüngere Menschen. Besonders gern halte ich mich im Freibad auf.



Es muss einen guten Grund geben, warum man unbedingt in den Ort kommen muss. Eine Willkommensveranstaltung für alle neuen Bürger:innen wäre schön um sich untereinander und die Gemeinde besser kennenzulernen.



Mehrfachnutzungen für Gebäude und Flächen (z.B. Parkplätze) wären mir wichtig! Außerdem wäre es schön, die Aufenthaltsqualität zu steigern ... vielleicht könnte man ein Café mit einer Radwerkstatt verbinden?

Eine Doppelnutzung von Parkplätzen wäre wichtig - am Wochenende sind sie voll, unter der Woche kaum besetzt. Man sieht auch kaum, welche Läden offen haben und fährt schnell mal daran vorbei.



Eine modernere, hippere Übernachtungsmöglichkeit wäre gut. Und die Sichtbarkeit auf Online-Plattformen wäre wichtig! Ein consequentes Marketing wäre auch wünschenswert.



Das blaue Haus im Ort ist ein „Sorgenkind“ - es wäre so wichtig, es wieder nutzen zu können. Auch gegenüber wäre es schön, wenn etwas gefunden wird.



Der Cursaal ist ein wichtiger Veranstaltungsort für die Gemeinde, wenn nicht sogar die Region. Es ist schade, dass die Auslastung und das Angebot nicht mehr so gut ist wie vor ein paar Jahren noch.



Sportangebote, zum Beispiel ein öffentlicher Basketballplatz oder ein Fitnessstudio, wären mir wichtig. Ich verbringe aber wenig Zeit im Ort. Es fühlt sich an wie zwei Welten, obwohl es ein Dorf ist.



Der Bauernladen hat sich zu einem wichtigen Teil des Ortskerns herausgebildet und wird sehr gut angenommen. Er ist leider ein bisschen versteckt. Dort parken auch immer so viele Autos.



Bürger:innenbefragung

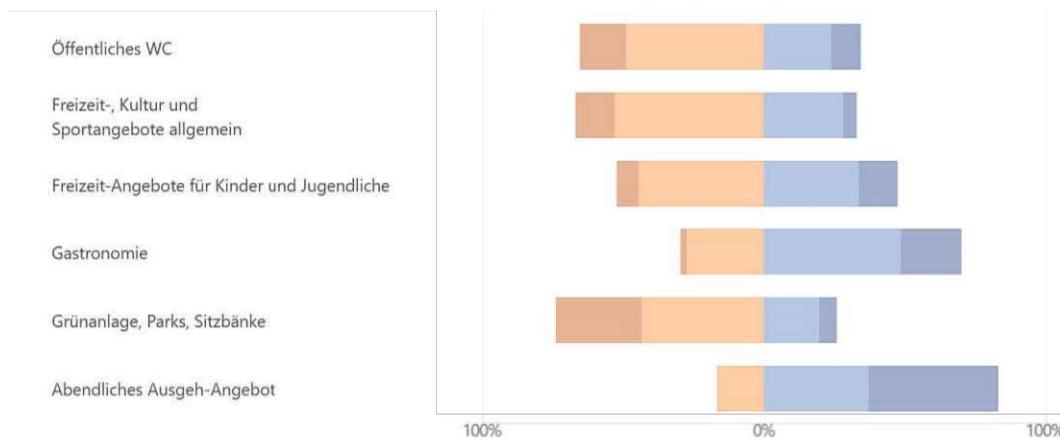
Zu Beginn des Bürger:innenbeteiligungsprozesses im November 2021 hat die Landentwicklung Steiermark, zusammen mit der Gemeinde, alle Einwohner:innen gebeten einen Fragebogen auszufüllen. Dieser konnte auf der Gemeindehomepage aufgerufen und ausgefüllt werden. Außerdem wurde in allen Ortsteilen ein Gesprächsabend veranstaltet, in dem sich die Moderationsgruppe vorstellte und Ziele für eine Vision gesammelt wurden. Auf die Abende soll an dieser Stelle aber nicht weiter eingegangen werden.

Anhand von 28 Fragen wurden neben demographischen Daten, wie beispielsweise Alter und Geschlecht, auch die Meinung und Zufriedenheit zu verschiedenen Themen - siehe Grafik rechts und links unten - abgefragt und Vorschläge gesammelt. Ein Beispiel zur besseren Inklusion von Zugezogenen ist auf der rechten Seite oben angeführt. Ziel war es ein grundlegendes Stimmungsbild der Bürger:innen zu erhalten, um sich darauf im weiteren Prozessverlauf zu konzentrieren.

Die Ergebnisse des Fragebogens bilden unter anderem die Basis der vorliegenden Arbeit. Sie werden ergänzt mit Erkenntnissen, welche durch Arbeitsmaterialien im Rahmen der Diplomarbeit gesammelt wurden und in diesem Kapitel dargestellt sind.

Die komplette Auswertung des Fragebogens, und alle weiteren relevanten Informationen, finden sich in dem Endbericht der Landentwicklung Steiermark, welcher im Anhang verlinkt ist (Gemeinde St. Radegund bei Graz, 2023b).

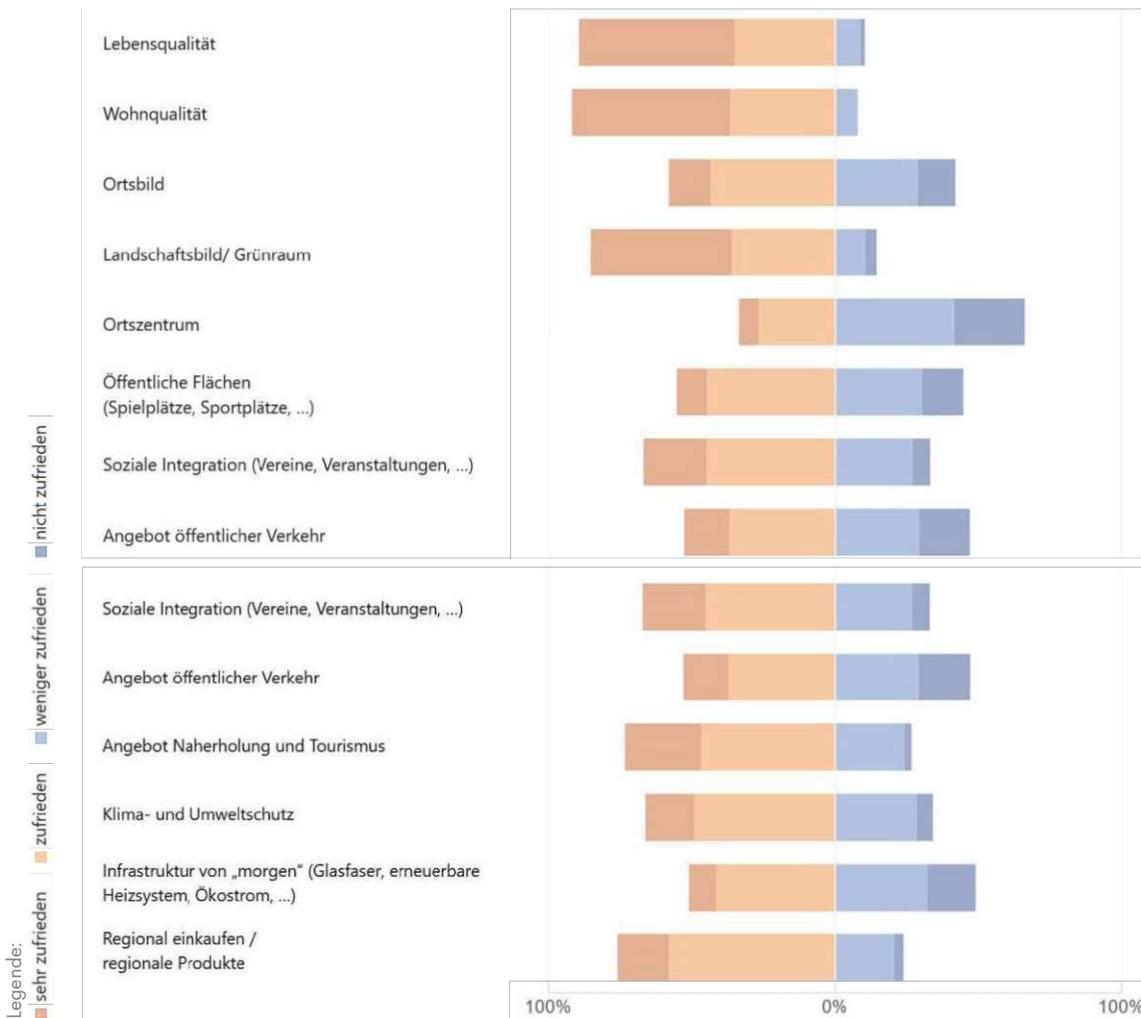
Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Angeboten und Ausstattungen im Ortszentrum St. Radegund?



Was können wir tun, um neu Zugezogene besser in die Gemeinschaft aufzunehmen? Was braucht es für ein „noch mehr“ Miteinander?



Bitte geben Sie an, wie zufrieden Sie mit folgenden Themenbereichen in der Gemeinde St. Radegund sind:



Fragebogen

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses hatte die Landentwicklung Steiermark der Bevölkerung zu Beginn die Möglichkeit gegeben, einen digitalen Fragebogen auszufüllen. Die Ergebnisse daraus werden unter anderem als Basis für die vorliegende Arbeit verwendet und nicht erneut abgefragt.

Nach den ersten Ge(h)sprächen im November aufgekommene Fragen, wurden anhand einer kleinen Erhebung aufgearbeitet. Diese bestand aus mehreren Multiple-Choice-Fragen, Lücken für frei formulierte Texte und einem Orthophoto.

Etwa 30 Exemplare wurden im Anschluss an einen Workshop der Landentwicklung Steiermark im November 2022 im Cursaal verteilt und ausgefüllt. Da die Teilnehmer:innenzahl größer war als erwartet, wurden im Anschluss noch einige Fragebögen digital an interessierte Personen versandt. Insgesamt haben sich 33 Bürger:innen zurückgemeldet.

Im Folgenden werden die Ergebnisse des Fragebogens grafisch aufgearbeitet. Die häufigsten zwei bis drei Antworten werden dargestellt.

Ortskernbelebung St. Radegund bei Graz
Diplomarbeit TU Wien | Julia Sack

Hallo!
Mein Name ist Julia Sack, ich bin Studentin an der TU Wien und schreibe in den kommenden Monaten meine Diplomarbeit über die Ortskernbelebung in St. Radegund bei Graz. Momentan bin ich noch in der Analyse- und Recherchephase und versuche einen Ort zu verstehen. Dabei sind mir ein paar Fragen gekommen - ich würde mich sehr freuen wenn Du diese kurz beantwortest! Falls noch weitere Fragen/Anregungen deinerseits auftauchen, dann kontaktiere mich gerne per Mail (siehe Rückseite) oder sprich mich auf der Veranstaltung heute an.

1 Wo befindet sich deiner Meinung nach der Ortskern? Welche Gebäude gehören dazu?
Umkreise/kennzeichne den Bereich im nebenliegenden Lageplan und/oder beschreibe ihn kurz.



2 Wie und wo bringst du am liebsten deine Freizeit?
 alleine
 mit Freund:innen / Familie
 im Verein - wenn ja, welcher?

Schlenderst du manchmal durch den Ort/Ortskern?
Wenn ja, wann oder aus welchem Grund?
 nein
 ja

3 Wenn mehr Übernachtungsmöglichkeiten in St. Radegund angeboten werden sollen, was würde deiner Meinung nach am besten in den Ort passen?
 mehrere (Frühstücks-) Pensionen
 ein 5 / 4 / 3 Sterne (Wellness-) Hotel (bitte die Zahl umkreisen)
 ein Boutiquehotel
 ein Campingplatz
 ein Baumhaushotel, Glamping/Fässer, ...

4 Wie ist die Kommunikation in der Gemeinde - hast du das Gefühl es kommen alle wichtigen Infos bei dir an?
 ja
 nein - was würdest du dir wünschen?

Würst du über die Möglichkeit der Bürgerinnenfragestunde Bescheid?
 ja
 nein

5 Liest du das Gemeindeblatt?
 ja
 nein - warum nicht?

Spricht dich die Gestaltung an?
Wenn nicht - was würdest du ändern?
Welche Informationen sollen unbedingt enthalten sein?

6 Wie würdest du dir in Zukunft ein Miteinander in der Gemeinde wünschen?
Gemeine auch eigene Vorschläge unten aufschreiben!
 mehr Kontakt zu Nachbar:innen
 eine Chat-Gruppe (WhatsApp/Signal/facebook/...)
 mehr Angebot an Vereinen, Stammtischen, ...
 ein (digitales) Schwarzes Brett um Infos auszutauschen
 passt so wie es momentan ist

7 Wenn du in 10 Jahren aus St. Radegund eine Postkarte an jemanden verschickst, was ist darauf abgebildet?
Beschreibe kurz, oder nenne den Ort/Platz.

8 Wie würdest du St. Radegund mit einem Wort oder Satz beschreiben?

Wenn du möchtest, kannst du mir hier auch deine Kontaktdaten (Name, Telefonnummer und/oder Mailadresse) aufschreiben. Gegebenenfalls würde ich dich dann für Rückfragen kontaktieren.

Kontakt:
Julia Sack | diplomarbeit-radegund@posteo.at

Vielen Dank! :)

Auswertung

① Wo befindet sich Deiner Meinung nach der Ortskern? Welche Gebäude gehören dazu?

- häufig genannt
- mittel oft genannt
- selten genannt



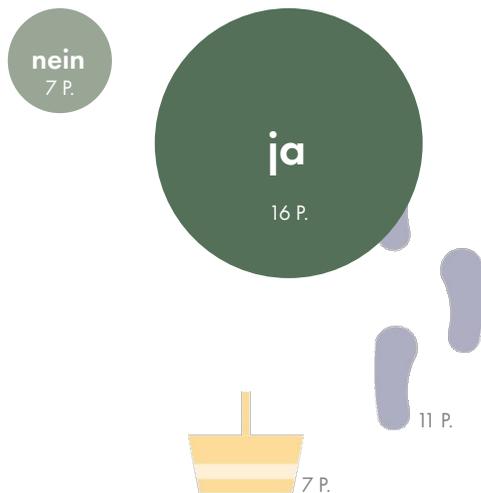
Überblick Ortskern | M 1:1000



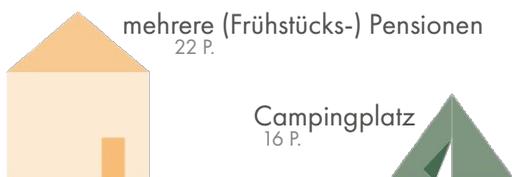
② Wie und wo verbringst Du am liebsten Deine Freizeit?



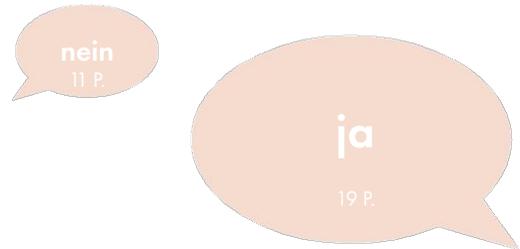
Schlenderst Du manchmal durch den Ort/ Ortskern? Wenn ja wann oder aus welchem Grund?



③ Wenn mehr Übernachtungsmöglichkeiten in St. Radegund angeboten werden sollen, was würde Deiner Meinung nach am besten in den Ort passen?

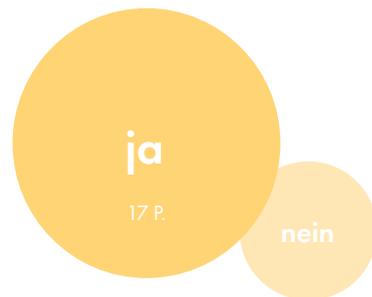


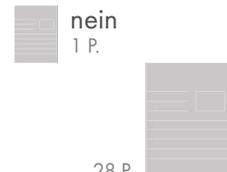
④ Wie ist die Kommunikation in der Gemeinde - hast Du das Gefühl es kommen alle wichtigen Infos bei Dir an?



Anmerkungen | Wünsche:
 - mehr Social Media und jüngere Zielgruppen
 - mehr Transparenz

Weißt Du über die Möglichkeit der Bürger:innenfragestunde Bescheid?



⑤ Liest du das Gemein-
deblatt?  nein 1 P.
ja 28 P.

**Spricht dich die Gestaltung an?
Wenn nicht, was würdest du ändern?**

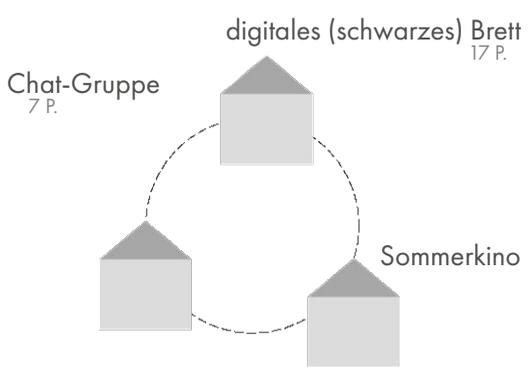


- Änderungen:
- moderner | Gestaltung verbessern
 - auch digital verfügbar machen
 - vielfältiger (Themenschwerpunkte)

**Welche Informationen sollten unbedingt ent-
halten sein?**

- Veranstaltungen und Berichte (zeitgerecht!)
- mehr Infos aus Gemeinderat
- weniger Platzauffüller

⑥ Wie würdest du Dir in Zukunft ein Miteinan-
der in der Gemeinde wünschen?



mehr Angebote an Vereinen,
Stammtischen, ... 8 P.
Veranstaltungen

⑦ Wie würdest Du St. Radegund mit einem
Wort oder Satz beschreiben?

- lebenswert
- Wohlfühlort
- super Wohnqualität
- verbesserungswürdig
- Leben in Natur und Kultur
- Lebenswert am Fuße des Schöckl
- schönes Dorf am Stadtrand von Graz,
umgeben von intakter Kulturlandschaft am
Fuße des Schöckl und der besonderen
Quellenwanderwege
- einfach schön!
- alt/retro

⑧ Wenn Du in 10 Jahren aus St. Radegund
eine Postkarte an jemanden verschickst, was
ist darauf abgebildet? Beschreibe kurz oder
nenne einen Ort/Platz.

- Schöckl (und Kirche)
- lebendiges Ortszentrum mit Doktorpark
- Curhaus mit vielen Menschen
- Seminarhotel oder Wellnesshotel
- Geduld | Kalvarienberg | Curhaus
- verkehrsberuhigter Hauptplatz mit
Caféhaus
- nettes Ortszentrum
- Dorfplatz mit Café mit Schöckl |
Dorfboden im Doktorpark | Quellenwege |
Hotel mit Chill-Bar
- Konzert im Doktorpark

Workshop | Projektwerkstatt

Ein Jahr nach Beginn des Beteiligungsprozesses, im November 2022, fand im Gemeindeamt ein Workshop des Koordinationsteams zur Ordnung der bisher gesammelten Meinungen und Ideen statt. Sie wurden den Themenbereichen Ortskernbelebung, Mobilität und Örtliche Entwicklung zugeordnet. Des Weiteren wurde die Umsetzbarkeit und die Zuständigkeiten - ob Bürger:innen, Gemeinde oder Externe - überprüft.

Das 13-köpfige Koordinationsteam bildete sich zu Beginn des Prozesses - nach einem Aufruf in einer Amtlichen Mitteilung - aus Privatpersonen und Mitgliedern des Gemeinderats. Es nahm eine Vermittler:innenrolle zwischen Bürger:innen und Gemeinde ein, organisierte öffentliche Veranstaltungen und besprach in internen Treffen Zwischenergebnisse und weitere Prozessschritte.

Eine weitere öffentliche Veranstaltung bestand aus der Projektwerkstatt. Es wurden von allen Anwesenden Projektchecks ausgefüllt. Ziel war es Ideen für umsetzbare Projekte zu sammeln, die zum Erreichen der Ziele der jeweiligen Themenbereiche sinnvoll sind. Nach einer Bearbeitungszeit wurden die Projekte den anderen vorgestellt. Die Gruppen haben sich seitdem teilweise zu weiteren Treffen verabredet und Aktionen organisiert. Beispielsweise ist daraus „radegustieren“ entstanden. Diese Personengruppe will unter anderem mit verschiedenen Veranstaltungen den Ortskern beleben (www.radegustieren.at).

Eine komplette Zusammenfassung der erarbeiteten Themen und Projekte findet sich in dem Endbericht der Landentwicklung Steiermark (Gemeinde St. Radegund bei Graz, 2023b).

ORTSTEILE STÄRKEN UNSERE BÜRGER:INNENPROJEKTE

Nachbarschaftshilfe

Plattform und Netzwerk für alltägliche Hilfestellungen in der Nachbarschaft oder im Ortsteil (Besuch von Senioren, Einkaufen, Mitfahrgelegenheiten, Babysitten).

Regelmäßige Treffen und Stammtische

Gemütliche Orte und Lokale zur Begegnung für Bürger:innen mit regelmäßigen Terminen für den ganzen Ortsteil oder für einzelne Gruppen (z.B.: Vereine, Spielplatztreff, Lauftreff, ...).

Gemeinschaft mit Social Media stärken

Einrichten und Verwalten von Social Media-Gruppen im Ortsteil und in der Gemeinde zum direkten Austausch und Kennenlernen sowie mit dem Ziel kleine (private) Veranstaltungen und Treffen organisieren und Bewerten zu können.

- ❖ Gemeinde 24-App für Ortsteil-Infos nutzen
- ❖ WhatsApp-Gruppe
- ❖ Facebook-Gruppe

Beteiligung in der Gemeinde

Die Kommunikation von der Gemeinde zu allen Bürger:innen und eine kontinuierliche Beteiligungsmöglichkeit sollen geschaffen werden. Zum Beispiel durch regelmäßige Infoveranstaltungen mit Tätigkeitsberichten der Gemeinde und Möglichkeiten Anliegen aus den Ortsteilen zu sammeln.

- ❖ Bürger:innenversammlung oder Orts-Stammtische
- ❖ Orts-Kümmerer / Orts-Kümmerin oder Orts-Teams

Ortseigene Feste und Veranstaltungen

Aufwecken stillliegender Feste, die bereits gut angenommen wurden oder ins Leben rufen neuer Veranstaltungen. Sie sollen eigens für die Dorf- bzw. Ortsgemeinschaft sein und eher klein und einfach zu organisieren.

- ❖ Ebersdorf/Kickenheim (Dorfest, Pflanzentausch)
- ❖ Rinnegg/Kreuzberg (Abendveranstaltung, Feuerwehrhaus nutzen, Freiluftkino, Straßenfest)
- ❖ Willersdorf (Sterzfest aktivieren, Faschingsumzug aktivieren)
- ❖ St.Radegund/Klamm (Dorfest, Straßenfeste, Ortsfeste)
- ❖ Schöckl (Eigener Faschingswagen 2024, Maiandacht beleben, Quellenfest)

Individuelle Ortsteil-Projekte

Ebersdorf/Kickenheim:

- ❖ Gemeinschaftsprojekt „Materianisierung“

St Radegund/Klamm

- ❖ Vereine stellen sich aktiv vor / laden ein zur offenen Tür
- ❖ Verleihbörse (in einzelnen Ortsteilen)
- ❖ Vernetzung von Händlern für gemeinsamen Einkauf regionaler Produkte
- ❖ Willkommensveranstaltung mit allen Institutionen der Gemeinde

Schöckl

- ❖ Gründen eines Vereins, weil es keinen gibt

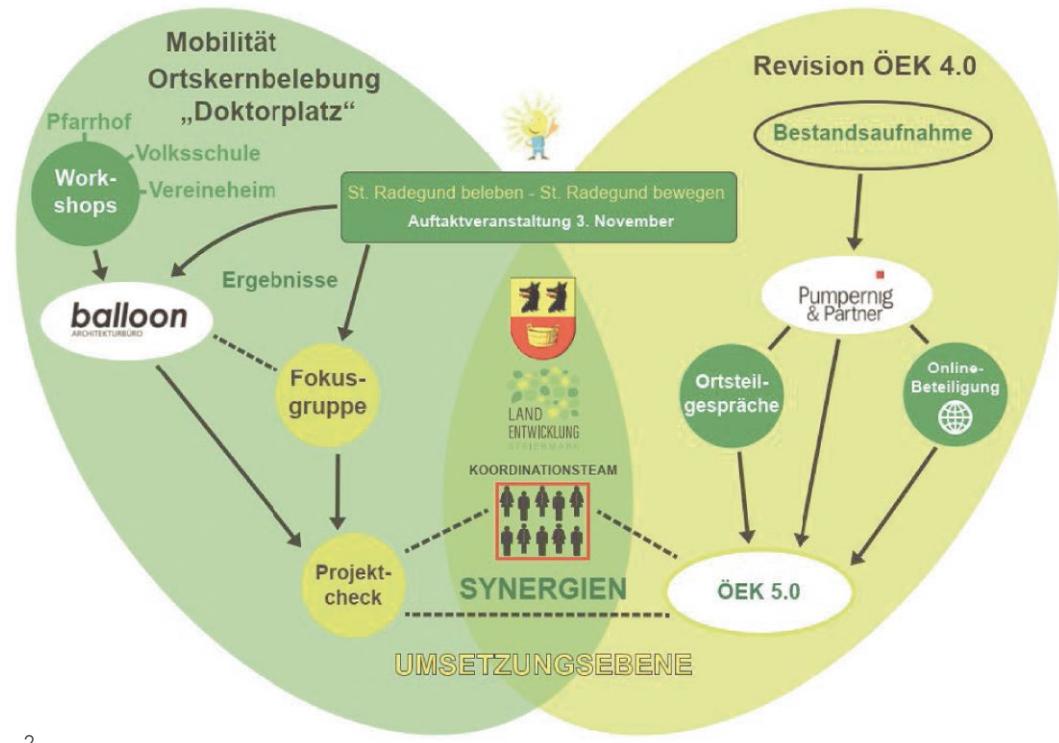
Diepoldsberg

- ❖ Löschteich + „Raucherbanker!“ verschönern

Schwarzes Brett für die Ortsteile

Aufstellen und Wartung eines schwarzen Bretts (Pinwand oder Schaukasten) an einer prominenten und zentralen Stelle des Ortsteils. Hier können analog Infos über Veranstaltungen, Kurse, Gruppentreffen, Fahrgemeinschaften etc. getauscht werden.

- 2) Ablauf des Beteiligungsprozesses / Grafik: Landentwicklung Steiermark
- 3) Koordinationsstreffen im Gemeindefaal / Foto: Landentwicklung Steiermark
- 4) Foto bei der Schlussveranstaltung / Foto: Landentwicklung Steiermark
- 5) Logo radegustieren - eines der Projekte die sich im Laufe des Prozesses gebildet hat / Grafik: radegustieren



2



Wir sind dabei
radegustieren

5

Workshop

Im März fand die Abschlussveranstaltung der Bürger:innenbeteiligung statt. Bei dieser Veranstaltung wurde kurz zusammengefasst, zu welchem Ergebnis der Prozess geführt hat und Projekte - beispielsweise die vorliegende Arbeit -, die dadurch entstanden sind, wurden kurz vorgestellt. Es war also Ende und Anfang in einem.

Der Mitmachteil an diesem Abend bestand aus dem Workshop „Orts(t)räume“. Ziel davon war es, die Informationen die im bisherigen Prozess hauptsächlich schriftlich gesammelt wurden, konkret räumlich zu verorten. Es sollte den Bürger:innen helfen, den Ortsraum besser zu verstehen und die Vision als Bild vor sich liegen zu haben. Inspiration für die Aufgaben lieferten die Bücher „33 Baukulturrezepte“ (33 Baukultur Rezepte, 2017) und „Partizipation macht Architektur“ (Hofmann, 2014).

Insgesamt haben an der Veranstaltung etwa 50 Personen teilgenommen, die sich auf sechs Tische verteilt haben. An fünf der Arbeitstische wurde eine Aufgabe bearbeitet, an dem letzten eine andere. Die Mitarbeit war sehr gut, es wurde angeregt und ausführlich diskutiert.

Die Ergebnisse des Workshops wurden innerhalb des folgenden Tages aufgearbeitet und zu einer Ausstellung umgewandelt. Die Visionen der Bürger:innen werden im Unterkapitel „Ausstellung“ genauer erklärt.



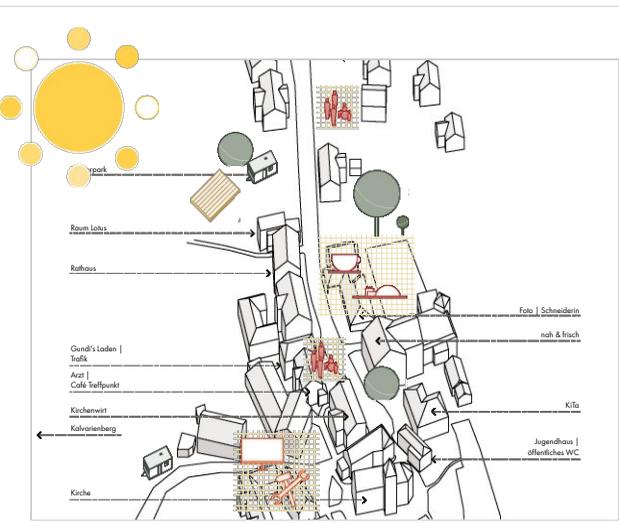
„raumgestaltung“

Für diese Aufgabe hatten die Anwesenden folgende Materialien vor sich liegen:

- 1 x Axonometrische Darstellung des Ortskerns
- 1 x Stickerbogen
- 1 x Aufgabenstellung
- 1 x Tesa, Schere, Fotokleber, Stifte

Die Darstellungsart wurde gewählt, um den Raum besser repräsentieren zu können. Außerdem gab es nach dem Ausfüllen der Fragebögen die Rückmeldung, dass das Orthophoto nur schwer verständlich war. Mit zusätzlicher Beschriftung von wichtigen Gebäuden, ist die Orientierung im Workshop leichter gefallen.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar. The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



ORTS(T)RÄUME

Auf dem Stickerbogen waren 10 Objekte und Varianten, sowie 8 Funktionen bzw. Nutzungsarten abgebildet. Die Objekte wurden farblich in Kategorien unterteilt worden - Möblierung, Grün- und Erholungsraum, Infrastruktur und Unterkünfte. Die Auswahl der Grafiken fand aufgrund von vorherigen Äußerungen bezüglich Ortskernbelebung in Ge(h)sprächen oder während Veranstaltungen statt. Diese Illustrationen konnten ausgeschnitten und aufgeklebt werden, oder als Referenz und Inspiration genommen werden. Außerdem war erwünscht, dass noch weitere Ideen per Hand in den Plan gezeichnet oder geschrieben wurden.

raumgestaltung

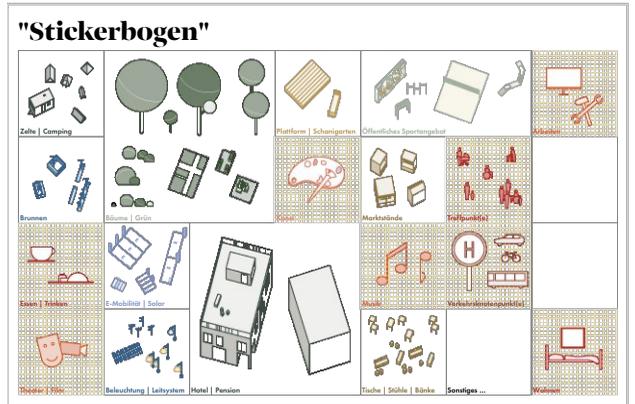
Die Aufgabe ist es, Ihren Ortstraum auf diesem Plan zu verwirklichen. In den letzten Gesprächen im Rahmen des Bürger:innenbeteiligungsprozesses wurden beispielsweise schon einige Ideen gesammelt und in schriftlicher Form festgehalten. Hier besteht nun die Möglichkeit diese (und neue) Ideen konkret räumlich zu verorten und zu skizzieren. Dies gibt einen guten Überblick.

Arbeitsweise:
Gerne in **Kleingruppen** (ca. 1-3 Personen).

Gestaltung:
Sie können aus dem beiliegenden „**Stickerbogen**“ die Icons die Sie ansprechen ausschneiden und auf den Plan kleben. Bitte **zeichnen und schreiben** Sie mit den Stiften Ihre weiteren Ideen ebenfalls direkt in den Plan - er ist ein **Arbeitsinstrument** und dazu da gefüllt zu werden! :)

Regeln:
Versuchen Sie maximal **10 Dinge** zu vermerken um somit herauszufinden was Ihnen am wichtigsten ist.

Hilfreiche Fragen:
Wo würden Sie sich gerne mit Freund:innen treffen?
An welchem Ort ist es ruhig, wo viel Verkehr?
Gibt es eine Stelle wo Sie sich noch mehr Bepflanzung/Wasser/Licht/... wünschen?
Wie könnte ein Markttag aussehen?
Gibt es einen Platz/Fläche auf der das nächste Dorffest stattfinden kann?
Wo würden Sie gerne einen Kaffee trinken?
...



- 1) Bearbeitung der Pläne
- 2) Gruppenarbeit - im Bild Vizebürgermeisterin Heidi Taibinger



2

„atmosphäre“

Für die Bearbeitung hatte die Gruppe folgende Materialien zur Verfügung:

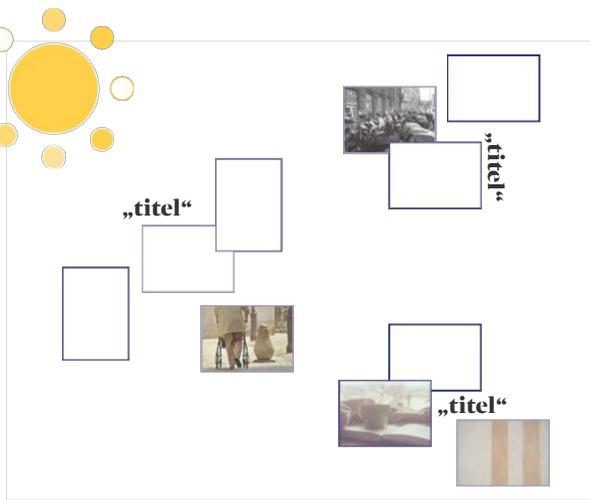
- 1 x Modell des Ortskerns mit Höhenlinien (10m) im Maßstab 1:1000
- 1 x 104 Fotografien
- 1 x Tonpapierkreise
- 1 x Notizzettel (blau/gelb)
- 1 x Stecknadeln, Stifte

Die Aufgabe bestand darin, in einem ersten Schritt die vorliegenden Bilder in Gruppen zu sortieren. Die zusammengelegten Bilder sollten gemeinsam eine Atmosphäre beschreiben. Dafür wurde ein Überbegriff in Form eines Adjektivs oder Substantivs gesucht und auf einen Tonpapierkreis geschrieben.

Im Anschluss sollten diese Atmosphären im Modell räumlich verortet werden. Auf blaue Notizzettel wurden die Titel geschrieben, die im Bestand schon so gegeben sind. Die gelben Zettel wurden mit den Adjektiven oder Titeln beschriftet, die man sich an einem bestimmten Ort in Zukunft wünschen würde.

Ziel war es, besseres Verständnis dafür zu entwickeln, was mit bestimmten Begriffen gemeint ist. Es sollte sowohl den Bürger:innen helfen, untereinander klar zu kommunizieren und eine gleiche Vorstellung zu haben, als auch zwischen den Bürger:innen und der Planerin zu vermitteln. So kann eine gute gemeinsame Grundlage geschaffen werden.

ORTS(T)RÄUME



atmosphäre

Aufgabe ist es, gemeinsam mit den anderen Personen herauszufinden, was für Atmosphären die Bilder transportieren. Es gibt kein richtig und falsch - wichtig ist die **Kommunikation** und das **Verständnis** untereinander. Was für den/die einen Sicherheit darstellt, ist für den/die andere:n etwas womit er/sie sich unwohl fühlt. Das Ergebnis ist beispielsweise auch hilfreich für die Verständigung mit Planer:innen, die somit besser auf die Bedürfnisse und Vorstellungen der teilnehmenden Personen reagieren können.

Arbeitsweise:

Gemeinsam mit den anderen an Ihrem Tisch.

Gestaltung:

Sortieren Sie die Bilder so in Gruppen, dass Sie von Ihnen mit **einem Überbegriff** (in Form eines Adjektivs oder Substantivs) beschrieben werden können. Für den „Titel“ können Sie die beiliegenden runden Zettel verwenden. Zum Beispiel ..

Bild-Cluster: luxuriöses Ambiente

Titel: großzügig, prunkvoll, konservativ, edel

Im zweiten Schritt nehmen Sie eine Stecknadel und/oder einen Notizzettel und beschriften diesen mit einem der zuvor erdachten Begriffe. Dann **stecken/kleben** Sie diesen „Titel“ in das Modell an den Ort, der für Sie diese Atmosphäre momentan vermittelt oder Ihnen in Zukunft vermitteln soll.

Hilfreiche Fragen:

- Welches Gefühl löst das Bild in Ihnen aus?
- Wie empfinden Sie die Farben in dem Bild?
- Können Sie die Situation beschreiben die sich Ihnen auf dem Bild zeigt?
- Wie fühlen Sie sich unter einem Baum? Wie an einer Straße, im Dunkeln, bei Kälte, ...?
- ...

- blauer Notizzettel: Bestand
- gelber Notizzettel: Zukunft | Wunsch

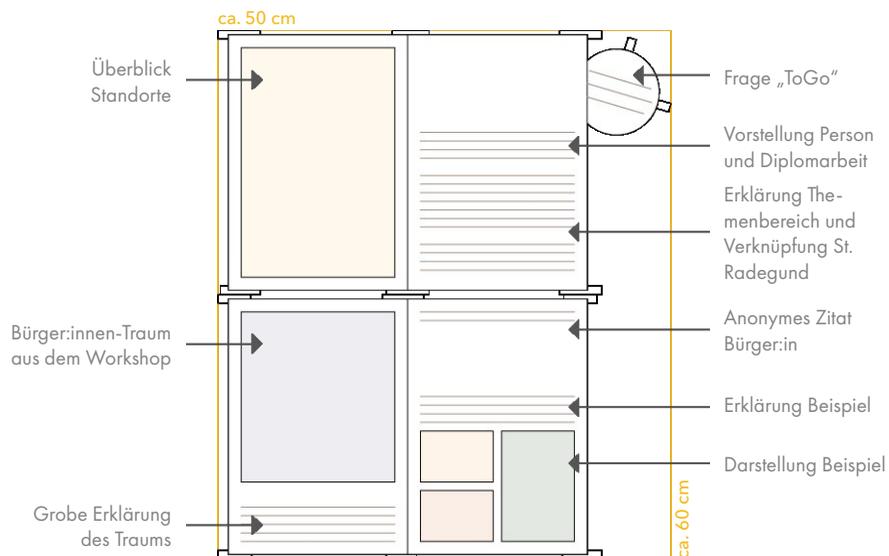
- 1) Gruppenarbeit am Modell | Sortieren der Bilder
- 2) Modell mit hineingesteckten Altmorphären



Ausstellung

Am Tag nach dem Workshop, wurden die Ergebnisse dokumentiert und in eine Ausstellung umgewandelt. Ziel war es, einen Grund zu schaffen, weshalb Menschen sich den Ortskern genauer anschauen, mehr Zeit dort verbringen und gleichzeitig die Relevanz des Themas der Bürgerbeteiligung weiterhin aufrecht zu erhalten. Des Weiteren war die Hoffnung, dass so auch Einwohner:innen angesprochen werden können, die die bisherigen Entwicklungen noch nicht mitbekommen haben und sich vielleicht noch engagieren wollen. Außerdem war durch den Aufbau der Ausstellung gewünscht, dass sich die Betrachter:innen der Plakate anhand der Beispiele Inspiration holen können. So kann die Diskussion im Ort eine noch konkretere Gestalt annehmen und man kann über Vorzüge und Nachteile sprechen.

Aufbereitet wurden die Inhalte auf vier DIN A4 Plakaten, um flexibel auf die Größe der Aufhängungsorte reagieren und den Drucker der Gemeinde nutzen zu können. Die Aufteilung der Plakate wurde wie folgt gewählt:



Auf den ersten beiden Plakaten finden sich ein Einleitungstext und eine axonometrische Übersicht über die zehn Aushängungsorte der Plakate. Im Text wurde erklärt, wer als Person dahinter steht und in welchem Kontext, sowohl auf die Diplomarbeit als auch das Thema bezogen, die Plakate erstellt wurden. Eine E-Mail Adresse wurde als Kontaktmöglichkeit angegeben und von einer Person genutzt.

Auf den beiden anderen Seiten wurde das Ergebnis des Workshops beschrieben und Anregungen zur Umsetzung gegeben. Generell wurden die Pläne in den fünf Gruppen sehr ähnlich beklebt und beschriftet. Jeder Planinhalt und das Modell wurde kurz im Überblick erklärt, um

- Standortbeispiele der Ausstellung:
1) Kindergärten
2) Vereinsheim
3) Trafik
4) Am Anger

dann den Fokus auf eines der sechs am häufigsten vorkommenden Themen zu legen. Diese waren inklusive Spiel- und Bewegungsplätze, eine Begegnungszone, moderne Café- und Bäckereikonzepte, inklusive Wohn- und Übernachtungskonzepte, Möblierung des öffentlichen Raums und Bespielungskonzepte von Leerständen. Auf diese wurde ebenfalls in einem kurzen Erklärtext eingegangen und dann anhand von Bildern visualisiert.

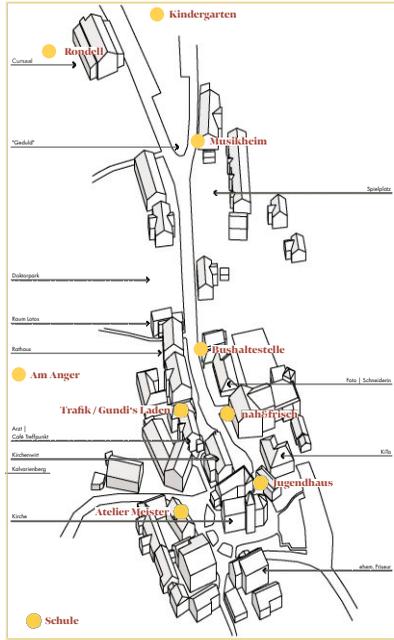
Ergänzt wurden die Plakate durch eine Frage, die man mit auf den Weg nehmen sollte. Sie sollte zu weiteren Überlegungen zu den auf den Plakaten dargestellten Informationen anregen.

Die Plakate werden auf den folgenden Seiten dargestellt und sind im Anhang in groß zu finden.



Was möchtest Du gerne beim Warten an der Bushaltestelle sehen und was nicht?

STANDORTE



ORTSRÄUME

Neben vielen Themen die in diesem Traum hier angesprochen wurden - wie man oben sehen kann - ist der Fokus in den Anregungen auf den Bereich des **Spielplatzes** gelegt. Dieser ist ein wenig verückt auf der gegenüberliegenden Seite des Döbriparke angelegt. Er richtet sich vor allem an (Klein-) Kinder - Jugendliche und Erwachsene müssten für Fitnessgeräte zum Schwimmbad hinüber laufen. Senior:innen kommen aufgrund der Barrierefreiheit der Wegen auch schon schwer zum bisherigen Standort. Deshalb wäre der Wunsch einen schönen **Mehrgenerationen-Spielplatz** zu gestalten - mit Spielgeräten, Fitnessgeräten für jung und alt, sowie einem Plätzchen zum Pausen machen.

UM WAS GEHT ES?

Hallo, mein Name ist Julia Sack und ich bin Architekturstudentin an der Technischen Universität in Wien. Momentan darf ich meine **Diplomarbeit** über St. Radegund schreiben. Ziel meiner Arbeit ist es, eine **Vision** darzustellen, wie man den Ortskern wieder beleben könnte. Dazu habe ich schon einige Interviews mit Bürger:innen geführt und Anfang März einen Workshop organisiert. Dabei sind die „**Ortsräume**“ entstanden, die - in mehreren Schritten (--- Punkte) im Ort verteilt - dargestellt sind. Ergänzt sind die Bilder durch eine kurze Erklärung und **Beispiele / Anregungen** wie Teilaspekte daraus umgesetzt werden könnten. Dies soll dabei unterstützen eine Diskussion über konkrete Gestaltungsfragen anzuregen.

Ortskernebelebung wird in den letzten Jahren ein immer relevanteres Thema. Bedingt durch verschiedene Aspekte - wie beispielsweise den vermehrten Zuzug von jungen Menschen in die Städte, der Überalterung der Bevölkerung und dem Rückgang an attraktiven Arbeitsplätzen am Land - sterben die ursprünglich belebten Ortskerne vieler Gemeinden aus. Einige haben es schon geschafft erfolgreich gegen den Abwärtstrend zu arbeiten. Sie haben viel **Geduld, Engagement** und **Präsenz** gezeigt, um den Ortsraum aufzuwerten.

In St. Radegund ist vor Kurzem ein **Bürgerinnenbeteiligungsprozess** zu Ende gegangen, der den Startschuss gegeben hat für die weitere Ortskernentwicklung. Es sind von den interessierten Bürger:innen verschiedene Themenbereiche herausgearbeitet worden - Mobilität, Ortskernebelebung und Ortsliche Entwicklung - auf die ein Fokus in der Entwicklung gelegt wird. Außerdem haben sich Engagierte zusammengefunden, die verschiedene Projekte direkt voranbringen wollen und schon aktiv sind (Kontakt über die Gemeinde).

Diese kleine **Ausstellung** soll das Thema weiterverbreiten, aktuell halten und dazu beitragen, sich den (Heimat-) Ort nochmal etwas bewusster anzuschauen. In der Übersicht oben sind die Orte markiert, an denen sich weitere beispielhaft Fenster befinden. Die detaillierte Ausarbeitung findet dann im Zuge meiner Diplomarbeit statt.

Falls Sie mich kontaktieren möchten, können Sie das gerne unter folgender Mailadresse tun:
diplomarbeit-radegund@posteo.at

Als Kinder waren wir nur sehr selten auf dem Gemeindegarten.

Es fehlt im Ort ein schön gestalteter Kinderspielplatz.

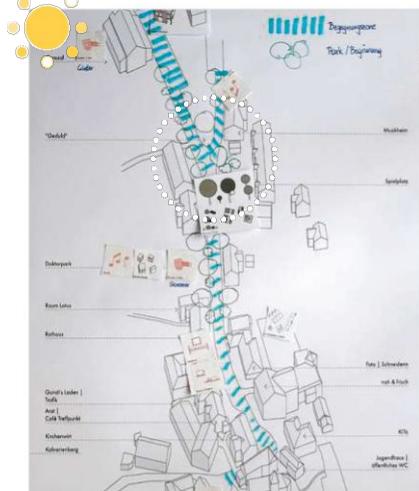
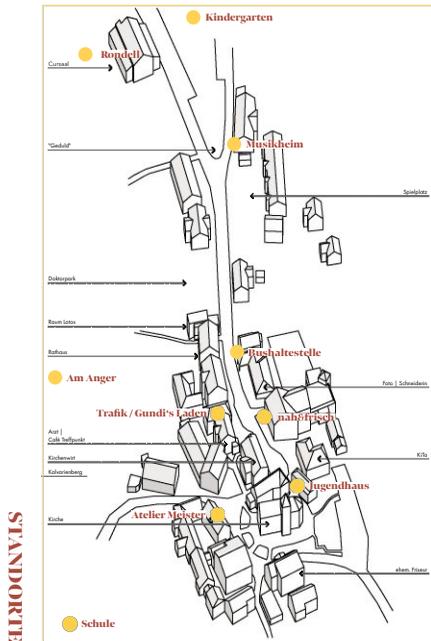
Autoren | Ingrida Zita

Einfache, hölzerne oder in den Gemeindefarben gestaltete Fitnessgeräte (Stangenkonstruktionen, Bouldersteine, ...) sind ansprechende Objekte für viele Altersgruppen. Ergänzt durch verschiedene Schaukeln (für Kinder, Rollstuhlfahrer:innen, Senior:innen), Wippen und Sitz- oder Liegeobjekte kann ein attraktives Angebot für die Bürger:innen und Besucher:innen geschaffen. Durch die Verweilmöglichkeit und einen konsumfreien Raum, werden auch die umliegenden Geschäfte gestärkt und die soziale Bindung der jüngeren Generation zu ihrem Heimatort wächst.



ANREGUNGEN

Was denkst
 Du, nehmen fremde
 Menschen beim
 Durchfahren im Orts-
 kern als Erstes wahr?



Ortsraum dieser Gruppe ist es, die Straße in eine Begegnungszone umzugestalten und den Straßenraum deutlich mehr zu bepflanzen. Grund dafür ist unter anderem, dass trotz der Zone 30 im Großteil der Ortskerne, die motorisierten Verkehrsteilnehmer:innen häufig viel zu schnell fahren. Das ist unter anderem ein Risiko für Kinder und eine Lärmbelästigung für die Anwohner:innen. Eine dichtere Bepflanzung entlang der Straße und Mobiliar wie Blumenkästen, Sitzwürfel, ... könnten die Geschwindigkeit durch eine andere Raumwahrnehmung schon reduzieren.

UM WAS GEHT ES?

Hallo, mein Name ist Julia Sack und ich bin Architekturstudentin an der Technischen Universität in Wien. Momentan darf ich meine **Diplomarbeit** über St. Radegund schreiben. Ziel meiner Arbeit ist es, eine **Vision** darzustellen, wie man den Ortskern wieder beleben könnte. Dazu habe ich schon einige Interviews mit Bürger:innen geführt und Anfang März einen Workshop organisiert. Dabei sind die „**Ortsprägnanz**“ entstanden, die - in mehreren Schalenstufen (1-10 Punkte) im Ort verteilt - dargestellt sind. Ergänzt sind die Bilder durch eine kurze Erklärung und **Beispiele / Anregungen** wie **Teilaspekte** daraus umgesetzt werden könnten. Dies soll dabei unterstützen eine Diskussion über konkrete Gestaltungsfragen anzugehen.

Ortskernbelebung wird in den letzten Jahren ein immer relevanteres Thema. Bedingt durch verschiedene Aspekte - wie beispielsweise den vermehrten Zuzug von jungen Menschen in die Städte, der Überalterung der Bevölkerung und dem Rückgang an attraktiven Arbeitsplätzen am Land - sterben die ursprünglich belebten Ortskerne vieler Gemeinden aus. Einige haben es schon geschafft erfolgreich gegen den Abwärtstrend zu arbeiten. Sie haben viel **Geduld, Engagement** und **Präsenz** gezeigt, um den Ortsraum aufzuwerten.

In St. Radegund ist vor Kurzem ein **Bürgerinnenbeteiligungsprozess** zu Ende gegangen, der den Startschuss gegeben hat für die weitere Ortskernentwicklung. Es sind von den interessierten Bürger:innen verschiedene Themenbereiche herausgearbeitet worden - **Mobilität, Ortskernbelebung** und **Ortliche Entwicklung** - auf die ein Fokus in der Entwicklung gelegt wird. Außerdem haben sich Engagierte zusammengefunden, die verschiedene Projekte direkt voranbringen wollen und schon aktiv sind (Kontakt über die Gemeinde).

Diese kleine **Ausstellung** soll das Thema weiterverbreiten, aktuell halten und dazu beitragen, sich den (Heimat-) Ort nochmal etwas bewusster anzuschauen. In der Übersicht oben sind die Orte markiert, an denen sich weitere beispielhafte Fenster befinden. Die detaillierte Ausarbeitung findet dann im Zuge meiner Diplomarbeit statt.

Falls Sie mich kontaktieren möchten, können Sie das gerne unter folgender Mailadresse tun:
diplomarbeit-radegund@posteo.at

Die Autos, und auch Busse, rasen durch den Ort - die Geschwindigkeitsbegrenzung wird einfach ignoriert.

Manchmal schafft man es den Lärm auszublenken.

Anonym | Instagram Zitate

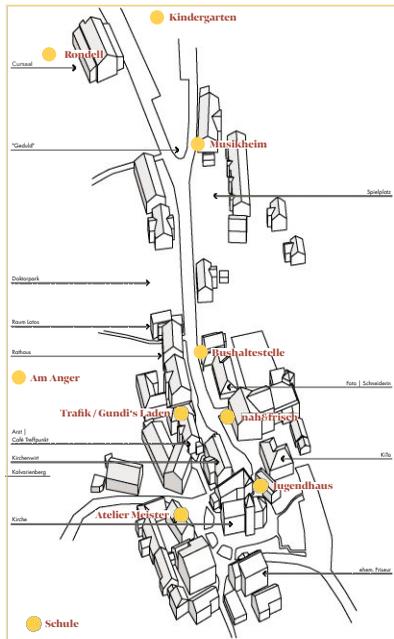
In Thalgaug hat es die Gemeinde geschafft auf einer Landesstraße eine Begegnungszone einzurichten. Das bedeutet alle Verkehrsteilnehmer:innen sind gleichberechtigt und müssen mehr Rücksicht aufeinander nehmen. Ein ebener, barrierefrei gestalteter Bodenbelag unterstützt die Wirkung und löst die klaren Grenzen zwischen den einzelnen Bereichen auf. In Stainz (unten links) wird gerade an einem solchen Konzept gearbeitet und nebenbei auch ein Hauptplatz gestaltet. In Stainz (rechts) haben sie den Hauptplatz schon erfolgreich umgestaltet - inklusive eines Lichtkonzepts für die stimmungsvolle Beleuchtung am Abend.



ANREGUNGEN

Welche Zielgruppe würdest Du gerne mehr im Ortskern sehen?

STANDORTE



ORTSRÄUMLICHE



Die Revitalisierung des schönen, blauen Hauses im Ortskern ist ein Anliegen vieler. Das ehemalige Café und den Blumenladen im Erdgeschoss könnte man wieder aufgreifen und auf der Terrasse davor eine Tasse Kaffee trinken und ein Gebäckstück - von einer Bäckerei gegenüber produziert - essen. In den Obergeschossen träumen viele Bürgerinnen von Wohnungen oder einem modern eingerichteten Unterkunft. Der Fokus in den Beispielen liegt auf dem Konsumtionsraum - an einem weiteren Standort dreht es sich um die Nutzung des realfichen Gebäudes.

UM WAS GEHT ES?

Hallo, mein Name ist Julia Sack und ich bin Architekturstudentin an der Technischen Universität in Wien. Momentan darf ich meine Diplomarbeit über St. Radegund schreiben. Ziel meiner Arbeit ist es, eine Vision darzustellen, wie man den Ortskern wieder beleben könnte. Dazu habe ich schon einige Interviews mit Bürgerinnen geführt und Anfang März einen Workshop organisiert. Dabei sind die „Ortsräume“ entstanden, die - in mehreren Schritten (Punkte) im Ort verteilt - dargestellt sind. Ergänzt sind die Bilder durch eine kurze Erklärung und Beispiele / Anregungen wie Teilaspekte daraus umgesetzt werden könnten. Dies soll dabei unterstützen eine Diskussion über konkrete Gestaltungsfragen anzugehen.

Ortskernebelebung wird in den letzten Jahren ein immer relevanteres Thema. Bedingt durch verschiedene Aspekte - wie beispielsweise den vermehrten Zuzug von jungen Menschen in die Städte, der Überalterung der Bevölkerung und dem Rückgang an attraktiven Arbeitsplätzen am Land - sterben die ursprünglich belebten Ortskerne vieler Gemeinden aus. Einige haben es schon geschafft erfolgreich gegen den Abwärtstrend zu arbeiten. Sie haben viel Geduld, Engagement und Präsenz gezeigt, um den Ortsraum aufzuwerten.

In St. Radegund ist vor Kurzem ein Bürgerinnenbeteiligungsprozess zu Ende gegangen, der den Startschuss gegeben hat für die weitere Ortskernentwicklung. Es sind von den interessierten Bürgerinnen verschiedene Themenbereiche herausgearbeitet worden - Mobilität, Ortskernebelebung und Ortsliche Entwicklung - auf die ein Fokus in der Entwicklung gelegt wird. Außerdem haben sich Engagierte zusammengefunden, die verschiedene Projekte direkt voranbringen wollen und schon aktiv sind (Kontakt über die Gemeinde).

Diese kleine Ausstellung soll das Thema weiterverbreiten, aktuell halten und dazu beitragen, sich den (Heimat-) Ort nochmal etwas bewusster anzuschauen. In der Übersicht oben sind die Orte markiert, an denen sich weitere beispielhafte Fenster befinden. Die detaillierte Ausarbeitung findet dann im Zuge meiner Diplomarbeit statt.

Falls Sie mich kontaktieren möchten, können Sie das gerne unter folgender Mailadresse tun:
diplomarbeit-radegund@posteo.at

„Wenn man mit den Kindern im Ort unterwegs ist, wäre es nett man könnte sich auf dem Weg zum Spielplatz noch einen Kaffee wo mitnehmen.“

„Es gibt gerade kein schönes Café um sich mit Freunden treffen zu können.“

— Anonym | Instagram Zitate

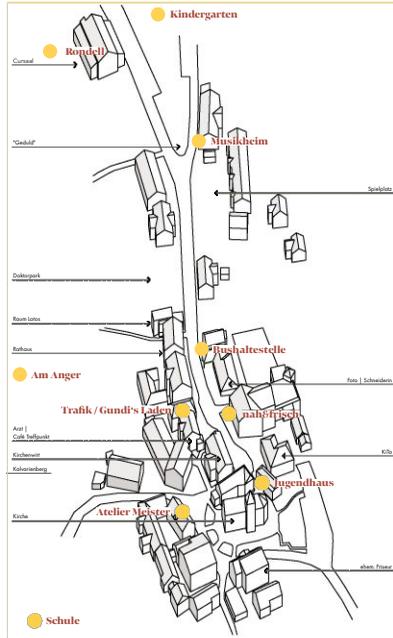
Das Café Vulpension in Wien hat sich mittlerweile gut etabliert und ist ein beliebter Treffpunkt für Menschen aller Generationen. Die Zusammenarbeit dort von jungen Menschen und Senior:innen ist ein gutes Konzept, das Bevölkerungsgruppen mit einbezieht, die sonst nicht so sichtbar wären. Eine andere Art von Café sind Elterncafés - wie beispielsweise „Lausepause“ - in dem Kinder willkommen sind und genügend Raum zum Ausleben haben, während die Eltern in Ruhe unterhalten können. Ein essentieller Teil eines Ortes sollte eine Bäckerei darstellen - zur für die Bürger:innen und (Tages-) Gäste, zur Ergänzung des Café-Angebots und eventuell zur Belebung von öffentlichen Einrichtungen (Schulen, KiTas, ...). Eine weitere Möglichkeit wäre, wenn man den Bäcker:innen beim herstellen der Teigwaren über die Schulter schauen könnte, zum Beispiel in Form einer Schaubäckerei.



ANREGUNGEN

Wo und wie
 möchtest Du, wenn
 Du älter bist, gerne
 wohnen?

STANDORTE



ORTSRÄUMLICHE

Bei der Gestaltung dieses Traums waren zwei wichtige Themen die Beleuchtung der Wege, die noch besser werden könnte, und die Beleuchtung des teilweise bestehenden Hauses in Ortskern. Eine ansprechende Beleuchtung - auch der Fassaden der im Ortskern stehenden Häuser - könnte von einem Planungsbüro übernommen werden. Auch die Umgestaltung des Hauses kann dabei in Betracht gezogen werden. Es gibt neben Übernachtungsmöglichkeiten auch noch weitere Optionen der Bespielung. So zum Beispiel der Bau von inklusivem Wohnraum, Wohnungen für Seniorinnen oder einem Mehr-Generations Wohnprojekt.

UM WAS GEHT ES?

Hallo, mein Name ist Julia Sack und ich bin Architekturstudentin an der Technischen Universität in Wien. Momentan darf ich meine **Diplomarbeit** über St. Radegund schreiben. Ziel meiner Arbeit ist es, eine **Vision** darzustellen, wie man den Ortskern wieder beleben könnte. Dazu habe ich schon einige Interviews mit Bürgerinnen geführt und **Anfang März** einen Workshop organisiert. Dabei sind die „**Ortsräume**“ entstanden, die - in mehreren Schritten (1-4) - Punkte im Ort verteilt - dargestellt sind. Ergänzt sind die Bilder durch eine kurze Erklärung und **Beispiele / Anregungen** wie **Teilaspekte** daraus umgesetzt werden könnten. Dies soll dabei unterstützen eine Diskussion über konkrete Gestaltungsfragen anzugehen.

Ortskernebelebung wird in den letzten Jahren ein immer relevanteres Thema. Bedingt durch verschiedene Aspekte - wie beispielsweise den vermehrten Zuzug von jungen Menschen in die Städte, der Überalterung der Bevölkerung und dem Rückgang an attraktiven Arbeitsplätzen am Land - sterben die ursprünglich belebten Ortskerne vieler Gemeinden aus. Einige haben es schon geschafft erfolgreich gegen den Abwärtstrend zu arbeiten. Sie haben viel **Geduld, Engagement** und **Präsenz** gezeigt, um den Ortsraum aufzuwerten.

In St. Radegund ist vor Kurzem ein **Bürgerinnenbeteiligungsprozess** zu Ende gegangen, der den Startschuss gegeben hat für die weitere Ortskernentwicklung. Es sind von den interessierten Bürgerinnen verschiedene Themenbereiche herausgearbeitet worden - Mobilität, Ortskernebelebung und Ortsliche Entwicklung - auf die ein Fokus in der Entwicklung gelegt wird. Außerdem haben sich Engagierte zusammengefunden, die verschiedene Projekte direkt voranbringen wollen und schon aktiv sind (Kontakt über die Gemeinde).

Diese kleine **Ausstellung** soll das Thema weiterverbreiten, aktuell halten und dazu beitragen, sich den (Heimat-) Ort nochmal etwas bewusster anzuschauen. In der Übersicht oben sind die Orte markiert, an denen sich weitere beispielhafte Fenster befinden. Die detaillierte Ausarbeitung findet dann im Zuge meiner Diplomarbeit statt.

Falls Sie mich kontaktieren möchten, können Sie das gerne unter folgender Mailadresse tun:
diplomarbeit-radegund@posteo.at

Es gab einmal die Idee eines Campingplatzes, doch wurde sie leider wieder verworfen.

Ein Low-Budget Designhotel wäre eine attraktive Ergänzung der Übernachtungsmöglichkeiten.

Ansprache | Inklusiv Wohnraum

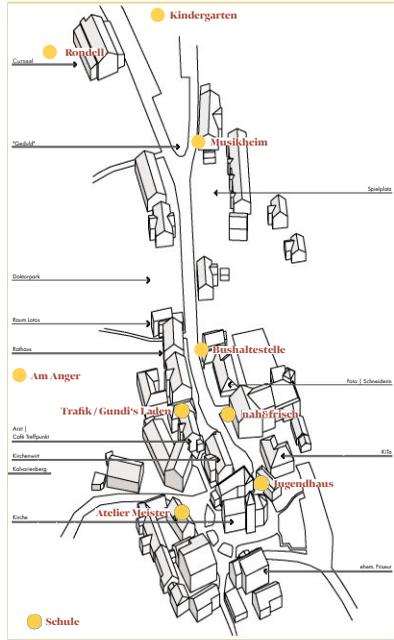
Gerade das (Übernachtungs-) Angebot für junge Menschen ist im Ort noch nicht vertreten - so wäre es eine Möglichkeit über ein kleines, familiäres Hostel nachzudenken oder über die Gestaltung eines kleinen (Wild-) Campingplatzes in der Nähe des Freibads. Das Angebot für die Altersgruppen die ein geringes Einkommen haben könnte mit dem Angebot von einer inklusiven Wohngemeinschaft oder einem Mehrgenerationenhaus abgedeckt werden. Beide Wohnungstypen haben sich schon sehr bewährt und sind immer gefragter, beispielsweise um dem Alleinsein im Alter vorzubeugen oder den arbeitenden Eltern bei der Kinderbetreuung zu helfen. Die Gemeinschaft steht hier im Vordergrund.



ANREGUNGEN

Gibt es einen zentralen Platz im Ortskern?

STANDORTE



ORTSRÄUME



Der Doktorpark ist ein sehr wichtiges Thema für den Ortskern. Die Träume dafür stimmen in den unterschiedlichen Ausarbeitungen größtenteils gut überein. So gab es beispielsweise auch schon eine Machbarkeitsstudie und Entwürfe eines Planungsbüros und eine Vision für eine Umgestaltung, initiiert durch die Grünen. Einige sind die Bürgerinnen sich, dass dort mehr passieren muss - ein Markt, verschiedene Veranstaltungen (Konzerte, Sommerkino, Theateraufführungen, Workshops, ...), es soll mehr Sitzmöglichkeiten geben, Spielgeräte, ... Und wäre es nicht schön, das Element des Wassers - ein so großes Thema in der Gemeinde - dort wieder sichtbar zu machen? Ob in Form eines kleinen Trinkbrunnens für heiße Sommertage oder der Freilegung des unterirdisch fließenden Baches.

UM WAS GEHT ES?

Hallo, mein Name ist Julia Sack und ich bin Architekturstudentin an der Technischen Universität in Wien. Momentan darf ich meine Diplomarbeit über St. Radegund schreiben. Ziel meiner Arbeit ist es, eine Vision darzustellen, wie man den Ortskern wieder beleben könnte. Dazu habe ich schon einige Interviews mit Bürgerinnen geführt und Anfang März einen Workshop organisiert. Dabei sind die „Ortsräume“ entstanden, die - in mehreren Schaufenstern („-Punkte“) im Ortskern - dargestellt sind. Ergänzt sind die Bilder durch eine kurze Erklärung und Beispiele / Anregungen wie Teilaspekte daraus umgesetzt werden könnten. Dies soll dabei unterstützen eine Diskussion über konkrete Gestaltungsfragen anzukurbeln.

Ortskernbelebung wird in den letzten Jahren ein immer relevanteres Thema. Bedingt durch verschiedene Aspekte - wie beispielsweise den vermehrten Zuzug von jungen Menschen in die Städte, der Überalterung der Bevölkerung und dem Rückgang an attraktiven Arbeitsplätzen am Land - sterben die ursprünglich belebten Ortskerne vieler Gemeinden aus. Einige haben es schon geschafft erfolgreich gegen den Abwärtstrend zu arbeiten. Sie haben viel **Geduld, Engagement und Präsenz** gezeigt, um den Ortsraum aufzuzuwerten.

In St. Radegund ist vor Kurzem ein **Bürgerinnenbeteiligungsprozess** zu Ende gegangen, der den Startschuss gegeben hat für die weitere Ortskernentwicklung. Es sind von den interessierten Bürgerinnen verschiedene Themenbereiche herausgearbeitet worden - Mobilität, Ortskernbelebung und Ortsliche Entwicklung - auf die ein Fokus in der Entwicklung gelegt wird. Außerdem haben sich Engagierte zusammengefunden, die verschiedene Projekte direkt voranbringen wollen und schon aktiv sind (Kontakt über die Gemeinde).

Diese kleine **Ausstellung** soll das Thema weiterverbreiten, aktuell halten und dazu beitragen, sich den (Heimat-)Ort nochmal etwas bewusster anzuschauen. In der Übersicht oben sind die Orte markiert, an denen sich weitere beispielhafte Fenster befinden. Die detaillierte Ausarbeitung findet dann im Zuge meiner Diplomarbeit statt.

Falls Sie mich kontaktieren möchten, können Sie das gerne unter folgender Mailadresse tun:
diplomarbeit-radegund@posteo.at

Das Wasser ist in der Gemeinde ein wichtiges Thema, doch ist es im Ortskern nirgendwo ersichtlich. Eine Open-Air Veranstaltung im Sommer wäre fein.

Autoren | Indika Zlatá

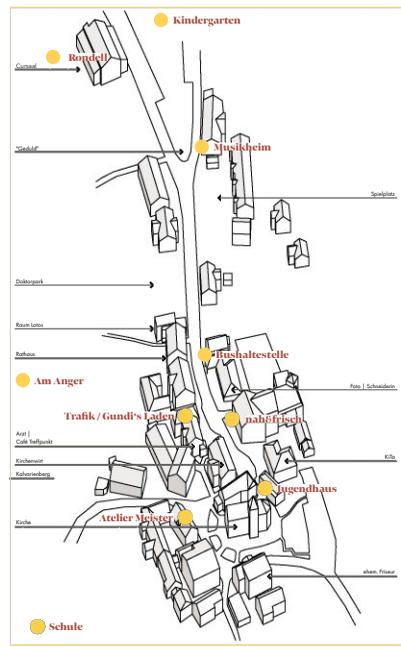
Wichtig ist es, dass der Park flexibel nutzbar bleibt und dort auch mal ein Festzelt aufstellen zu können. Deshalb sollen Sitzmöbel und vielleicht sogar die Bepflanzung so geplant sein, dass man sie ohne großen Aufwand auch mal zur Seite stellen kann. Bei der Gestaltung könnte die ganze Gemeinde mit anpacken - bunt anmalen, bepflanzen und dann gemeinsam dort eine Projektwerkstatt abhalten. Für Mountainbikerfahrerinnen, die sich noch nicht an die Strecken am Schöckl trauen, kam ein Wunsch auf einen Pumptrack zu bauen. Dies wäre eine weitere Ergänzung des gewünschten Spielplatzes.



ANREGUNGEN

Wie findest Du die Atmosphäre abends im Ortskern? Würdest Du etwas ändern?

STANDORTE



ORTSRÄUME



Es wurde nicht nur auf Plakaten, sondern auch am Modell und mit Atmosphären gearbeitet. Dabei ist herausgekommen, dass es viele identitätsstiftende, baukulturell erhaltenswerte Gebäude gibt, Kunst und Kultur den Bürger:innen sehr wichtig ist, es viel schützenswerten Naturraum gibt und sehr wichtig war auch das Thema der Belastung durch den Durchgangsverkehr. Drei Träume auf denen hier der Fokus liegt, sind die Kultur, die neue Arbeitswelt und die Gestaltung des Straßenraums.

UM WAS GEHT ES?

Hallo, mein Name ist Julia Sack und ich bin Architekturstudentin an der Technischen Universität in Wien. Momentan darf ich meine **Diplomarbeit** über St. Radegund schreiben. Ziel meiner Arbeit ist es, eine **Vision** darzustellen, wie man den Ortskern wieder beleben könnte. Dazu habe ich schon einige Interviews mit Bürger:innen geführt und **Anfang März** einen Workshop organisiert. Dabei sind die „**Ortsräume**“ entstanden, die - in mehreren Schichten - (..... Punkte) im Ort verteilt - dargestellt sind. Ergänzt sind die Bilder durch eine kurze Erklärung und **Beispiele / Anregungen** wie **Teilaspekte** daraus umgesetzt werden könnten. Dies soll dabei unterstützen eine Diskussion über konkrete Gestaltungsfragen anzugehen.

Ortskernbelebung wird in den letzten Jahren ein immer relevanteres Thema. Bedingt durch verschiedene Aspekte - wie beispielsweise den vermehrten Zuzug von jungen Menschen in die Städte, der Überalterung der Bevölkerung und dem Rückgang an attraktiven Arbeitsplätzen am Land - sterben die ursprünglich belebten Ortskerne vieler Gemeinden aus. Einige haben es schon geschafft erfolgreich gegen den Abwärtstrend zu arbeiten. Sie haben viel **Geduld, Engagement** und **Präsenz** gezeigt, um den Ortsraum aufzuwerten.

In St. Radegund ist vor Kurzem ein **Bürgerinnenbeteiligungsprozess** zu Ende gegangen, der den Startschuss gegeben hat für die weitere Ortskernentwicklung. Es sind von den interessierten Bürger:innen verschiedene Themenbereiche herausgearbeitet worden - **Mobilität, Ortskernbelebung** und **Ortliche Entwicklung** - auf die ein Fokus in der Entwicklung gelegt wird. Außerdem haben sich Engagierte zusammengefunden, die verschiedene Projekte direkt voranbringen wollen und schon aktiv sind (Kontakt über die Gemeinde).

Diese kleine **Ausstellung** soll das Thema weiterverbreiten, aktuell halten und dazu beitragen, sich den (Heimat-)Ort nochmal etwas bewusster anzuschauen. In der Übersicht oben sind die Orte markiert, an denen sich weitere beispielhafte Fenster befinden. Die detaillierte Ausarbeitung findet dann im Zuge meiner Diplomarbeit statt.

Falls Sie mich kontaktieren möchten, können Sie das gerne unter folgender Mailadresse tun:
diplomarbeit-radegund@posteo.at

Ich hätte Interesse daran, ein paarmal die Woche mit anderen in einem Co-Working Space zusammenzuarbeiten.

Es gab früher mal ein Kino im Jugendhaus, das ist richtig gut angekommen!

Acronym | Indivika Zaba

Die Bemalung und Möblierung der Straße kann helfen, dass die durchfahrenden Personen den Raum anders wahrnehmen und ihre Fahrweise somit anpassen. Außerdem halten sich dann Menschen viel lieber im Straßenraum auf (siehe Leschiverteil /Graz). Eine kulturelle Veranstaltung im Sommer könnte ein Kinoabend sein oder ein Konzert / Festival, organisiert von dem im Laufe des Prozesses entstandenen Steuerungsteam. Um die Gemeinde als Arbeitsstandort attraktiv zu machen bietet es sich an flexible Büroräume in Form eines Co-Working Spaces anzubieten und - im Zeitalter der Digitalisierung - einen schnellen Ausbau des Internets zu forcieren.



ANREGUNGEN

Ortsträume der Bürger:innen

Die von den Bürger:innen erarbeiteten Visionen weisen viele Gemeinsamkeiten auf. Das ist eine gute Basis, um weiter an den Ideen und deren Verwirklichung im Sinne der Gemeinschaft zu arbeiten. Auf der rechten Seite findet sich ein Gesamtüberblick über die Wünsche, welche beim Workshop im Rahmen der Diplomarbeit erwähnt wurden. Viele Ideen haben sich aber schon in den Monaten davor, während des Beteiligungsprozesses, entwickelt.

Es sollen **Versammlungsorte** geschaffen werden, die Vorschläge wurden im Doktorpark und vor dem Café Treffpunkt verortet. Als Ausführungsbeispiel wurde der „Dorfboden“ in Weibern genannt (Gemeinde Weibern et al., 2001).

Leerstände, oder teilweise leerstehende Gebäude, sollen (wieder) genutzt werden. Es wurden mehr Restaurants gewünscht, Übernachtungsmöglichkeiten und ein Co-Working Space. Ein Teil der Anwesenden würde gerne ein neues Hotel oder eine neue Pension bei der Hundewiese bauen.

Ein Zugang zum **Wasser** - in Form von Brunnen oder dem Freilegen des Radegunder Baches auf Höhe des Doktorparks - ist ebenfalls erwünscht.

Sportmöglichkeiten direkt im Ortskern - und nicht nur im Freizeitzentrum im Ortsteil Diepoltsberg, etwa 1 km entfernt - wurden auch erwähnt. Mögliche Standorte sollen hierfür der Doktorpark oder der Spielplatz auf der gegenüberliegenden Straßenseite sein.

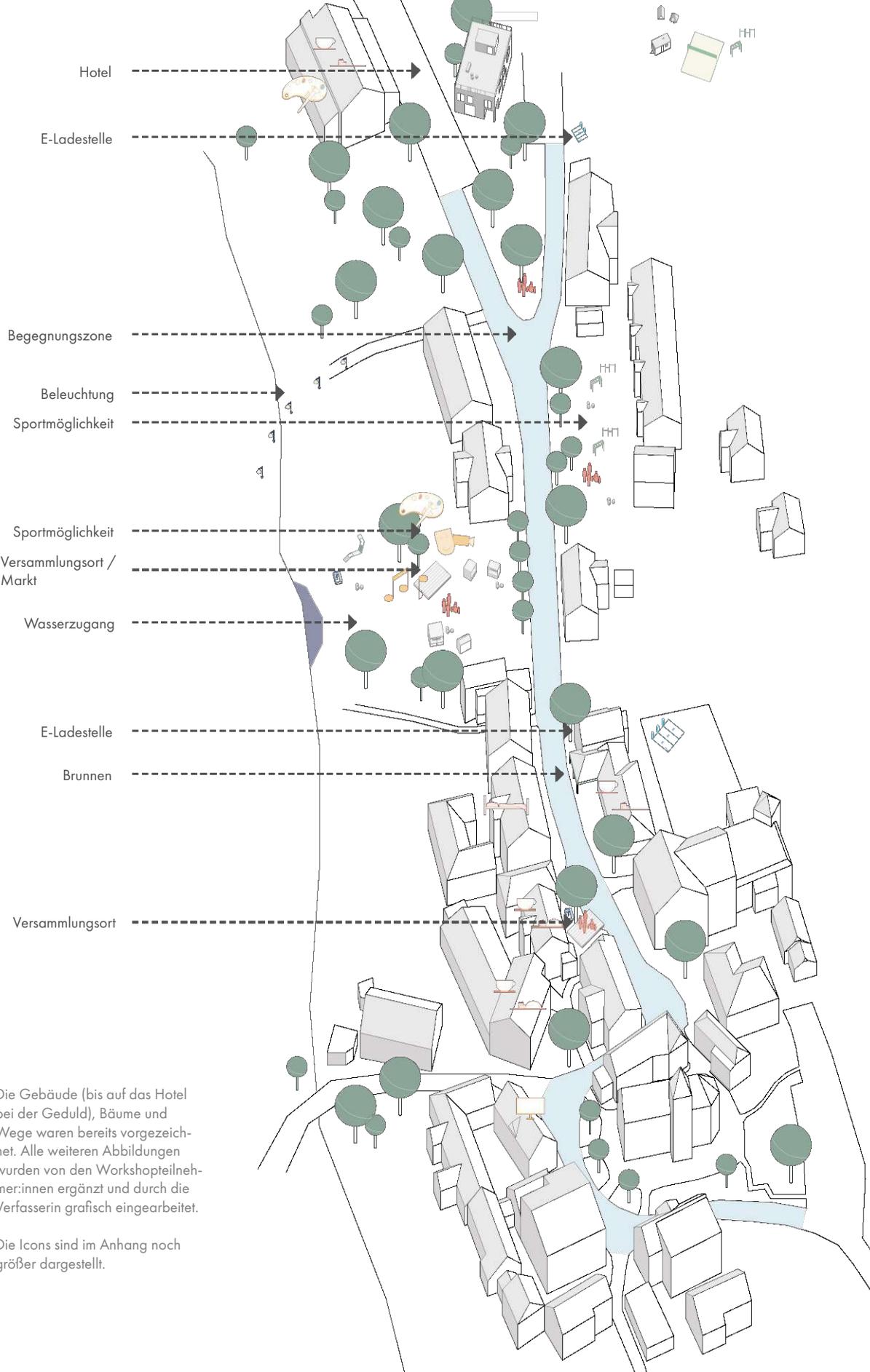
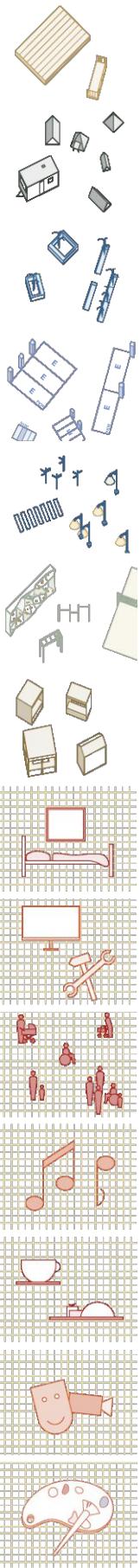
Ein regelmäßig stattfindender **Markt**, zum Beispiel im Doktorpark, der mit Kulturveranstaltungen verbunden werden könnte, wurde ebenfalls aufgezählt.

Auf dem Parkplatz neben dem nah & frisch, sowie hinter dem Musikheim könnten sich einige Teilnehmer:innen **E-Lademöglichkeiten** vorstellen.

Eine Anmerkung bezüglich der **Straßenbeleuchtung** wurde auch vorgetragen. Es besteht der Wunsch den Wernbacherweg besser auszuleuchten, um nachts mehr Sicherheit zu schaffen.

Eine Maßnahme die den ganzen Ortskern betrifft, ist der Wunsch die Straße in eine **Begegnungszone** zu verwandeln. Diese soll vom südlichen Ende des Kirchplatzes bis zur Geduld ausgeführt werden.

Anhand der gesammelten Informationen, wird im folgenden Kapitel nun eine mögliche Vision ausgearbeitet. Sie soll die Fülle an Wünschen filtern und eine mögliche Vorgehensweise aufzeigen, wie der Ortskern St. Radegunds belebt werden kann.



Die Gebäude (bis auf das Hotel bei der Geduld), Bäume und Wege waren bereits vorgezeichnet. Alle weiteren Abbildungen wurden von den Workshopteilnehmer:innen ergänzt und durch die Verfasserin grafisch eingearbeitet.

Die Icons sind im Anhang noch größer dargestellt.

Erkenntnisse

In den letzten Jahren wurden in St. Radegund eine Vielzahl an Ideen und Wünschen gesammelt, wie der Ort in Zukunft umgestalten werden könnte. Die Beteiligungsformate, die im Rahmen der Diplomarbeit angewendet wurden, haben Ergebnisse geliefert, die sich häufig mit den schon bestehenden Zukunftsvorstellungen decken. Diese Einigkeit ist eine gute Basis um einen großen Teil der Bewohner:innen anzusprechen und Engagement für Herzensangelegenheiten zu fördern. Im Folgenden sollen die wichtigsten Gemeinsamkeiten und Erkenntnisse aufgezählt werden. Sie sind Grundlage für die im folgenden Kapitel ausgearbeiteten Maßnahmen.

Bei der Auftaktveranstaltung der Landentwicklung Steiermark wurden in einer offenen Diskussion Antworten auf Fragen wie „Was brauchen wir für eine gute Mobilität?“ oder „Wodurch kann unser Ortskern gestärkt werden?“ gesucht und im Anschluss von den Anwesenden bewertet. Wichtige Erkenntnisse daraus waren unter anderem (Gemeinde St. Radegund bei Graz. (2023b):

- :: Die Vereine sind ein wichtiger Teil der Gemeinschaft. Jugendarbeit und das Werben von neuen Mitgliedern ist wichtig. Der Cursaal soll besser bespielt werden und ein Dorffest soll wieder stattfinden.
- :: Zum Leerstand wurde verhältnismäßig wenig kommentiert!
- :: Im Doktorpark soll ein Pavillon für unterschiedliche Nutzungen stehen und die Fläche nicht als Parkplatz genutzt werden. Eine Begegnungszone in diesem Bereich ist gut.
- :: Für Wünsche zum Thema Nahversorgung, sollen die Bedürfnisse der Bewohner:innen abgefragt werden.
- :: Die Verkehrsberuhigung stellt einen Schwerpunkt dar. Eine gewerbeübergreifende Lösung für durchgängige Öffnungszeiten ist gewünscht.
- :: Im Bereich Mobilität wird eine bedarfsorientierte Lösung erwünscht, beispielsweise eine Erhöhung des Taktes des öffentlichen Verkehrs sowie Anschlüsse in die einzelnen Ortsteile. Ein Parkleitsystem für die Gemeinde und ein Kombi-Ticket (Gondel und Öffentlicher Nahverkehr) wird favorisiert.
- :: Es werden außerdem mehr Veranstaltungen für die Jugend gewünscht.

Beim Ortsteilgespräch in St. Radegund und Klamm, von der Landentwicklung Steiermark, gab es folgende **Übereinstimmungen** der Aussagen mit denen aus den Veranstaltungen im Rahmen der Diplomarbeit.

Das funktioniert gut:

- :: nachhaltige gärtnerische Gestaltung
- :: Busverbindung vom Ortszentrum an Graz
- :: Vereinsleben
- :: Schwimmbad
- :: Quellenwege und Wanderwege
- :: Raum Lotos

Das fehlt uns:

- :: Revitalisierung leerstehender Gebäude
- :: Platz im Ort der nach ZENTRUM aussieht
- :: Digitaler Infopoint
- :: Natürliche Beschattung und Begrünung
- :: Begegnungsplatz
- :: Kinderspielplatz
- :: Schanigärten
- :: Radegunder Wasser in den Mittelpunkt stellen
- :: E-Tankstelle
- :: E-Bike Sharing / Verleih / Geschäft
- :: Gastronomie
- :: Bäckerei
- :: Beherbergungsbetriebe
- :: Co-Working
- :: Radwerkstätte
- :: Wassermuseum
- :: Branchenmix und Kleinbetriebe
- :: Sauna- oder Wasseranwendungen
- :: Haus der Gesundheit
- :: Kleinere Wohneinheiten für Seniorinnen und soziales Wohnen für Jugendliche
- :: Breitband Internet
- :: Nachhaltiges Energiekonzept
- :: Senior:innen WC und Infrastruktur
- :: Geh- und Radwege entlang der Hauptstraße

Das möchten wir für unser Miteinander tun:

- :: Mehr Grünraum und Bäume
- :: Begegnungszone
- :: Vernetzung regionaler Produzent:innen
- :: Mitfahrbörse
- :: Angebote sichtbar machen
- :: Willkommensveranstaltung
- :: Kontinuierliche Bürger:innenbeteiligung
- :: Nachbarschafts-/ Ortstreffen oder Stammtische
- :: Grüne für die Jugend nach Radegund zu kommen schaffen
- :: Mehr Wir-Gefühl, weniger Ich-Gefühl
- :: Wertschätzung für Menschen und Umgebung

Differenzen waren nicht gegeben, manche Wünsche wurden jedoch nicht erneut aufgegriffen oder erwähnt. Der Fokus in den Beteiligungsformaten der Verfasserin lag auf der Verortung der gesammelten Wünsche.



7

Ortstraum

Vision

St. Radegund wird ein inklusiver, vielfältiger und sprudelnder Ort, umgeben von sanften Hügeln - eine Gemeinde für alle Sinne. Das Kunst- und Kulturangebot ist in der ganzen Region bekannt, die Konzerte und Ausstellungen bereits Wochen davor ausverkauft. Kulinarisch verwöhnen lässt man sich in einem der hervorragenden Cafés und Restaurants im Ort, die regionale Delikatessen auch auf dem Markt anbieten. Im Park kann man dem Bach lauschen und seine Füße vom kalten, erfrischenden Wasser umfließen lassen. Oder man entspannt sich in der Hängematte und lauscht den Tönen der Kapelle, die mit offenem Fenster übt. Der Verkehr entlang der Hauptstraße ist kaum zu hören, die Radfahrer:innen und die Elektroautos sind viel zu leise. Morgens, auf dem Weg in die Arbeit im Coworking Space, weht einem immer der Duft von frisch gebackenem Brot und Café Melange um die Nase. Abends schlendern die Menschen entlang der Hauptstraße und schauen in die schön dekorierten Schaufenster, und genießen ein Achterl in der Bar.

Schwerpunkte

Bei der Ausarbeitung der Vision haben sich verschiedene räumliche und thematische Schwerpunkte gezeigt. Die nebenstehende Grafik verdeutlicht dies.

Im nördlichen Bereich des Ortskerns sammeln sich **kulturelle Angebote**. Man findet dort den Cursaal mit dem Curcafé. Dort werden Veranstaltungen verschiedener Art organisiert - Ausstellungen, Konzerte, Informationsabende, Theatervorstellungen oder ab und zu auch Hochzeiten. Nicht weit davon entfernt befinden sich die Proberäume der Kapelle und für den Musikunterricht. Dazwischen liegt die Geduld, ein Kreuzungspunkt für den Verkehr und gleichzeitig ein Hinweis auf die Geschichte als Kurort. Im 20. Jahrhundert stand hier noch - vom unteren Ende des Ortskerns sichtbar - ein Teil der ehemaligen Kuranstalt.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Bereich der Promenade, des Spielplatzes und des Doktorparks. Hier soll ein attraktives, vielfältiges und zeitgemäßes Angebot geschaffen werden, um **Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten** zu stärken und direkt in den Bereich des Ortskerns zu holen. Dieser Raum soll sowohl für Einheimische ansprechend sein, als auch Tourist:innen dazu anregen nicht nur den Schöckl zu besteigen, sondern auch St. Radegund anzuschauen.

Der Bereich um den ehemaligen Postplatz herum bietet verschiedene Konsumations- und Einkaufsmöglichkeiten. Außerdem findet sich dort eine hohe Dichte an (potentiellem) Wohnraum, weshalb der Schwerpunkt hier auf dem **Leben** und der Erfüllung alltäglicher Bedürfnisse liegt. Die vorhandenen Läden werden gestärkt und neue, attraktive Nutzungen für die leerstehenden Flächen gefunden.

Der südlichste Bereich um die Kirche herum, ist der erste Raum, den man aus Graz kommend, wahrnimmt. Hier gibt es einige Gewerbeflächen, die wieder reaktiviert werden. Der Schwerpunkt **Arbeiten** wird hier ausgearbeitet.



Legende:
Kultur | Erholung | Leben | Arbeiten

Zielgruppen

Mithilfe von Zielgruppen lässt sich besser bestimmen, auf welche Bedürfnisse genau eingegangen werden sollte und wie diese umgesetzt werden können. Für die Erstellung dieser Vision wurden vier verschiedene Gruppen betrachtet, die einen wichtigen Teil der Gemeinschaft in St. Radegund bei Graz darstellen. Viele Bedürfnisse treffen auch auf den Rest der Gemeinde zu.

Berufspendler:innen

Wie in Kapitel 4 festgehalten, gibt es einen großen Anteil an Menschen, der für den Beruf an einen anderen Ort pendelt. Im Sinne der Nachhaltigkeit und dem lokalen Arbeitsmarkt ist es wichtig, Angebote für diese Gruppe direkt im Ort zu schaffen. Dies betrifft nicht nur einen entsprechenden Arbeitsplatz, sondern auch Möglichkeiten essen zu gehen oder Veranstaltungen zu besuchen.

Junge Menschen | Familien (mit Kindern)

Wenn sich junge Menschen heutzutage entscheiden müssen, wo sie wohnen wollen und eventuell eine Familie gründen möchten, stehen sie vor keiner leichten Entscheidung. Häufig ist die finanzielle Situation und das Angebot an Freizeitaktivitäten, Berufsmöglichkeiten und Nahversorgung ausschlaggebend. Man ist nicht mehr nur beschränkt auf seinen eigenen Heimatort. Es ist deshalb wichtig, dass die Gemeinde attraktive Angebote schafft und eine intensive Bindung zu den jungen Menschen aufbaut. In St. Radegund gibt es beispielsweise schon viele, die sich in Vereinen engagieren und so Kontakt zum Ort halten, auch wenn sie beispielsweise zum Studieren nach Wien gehen.

Pensionist:innen

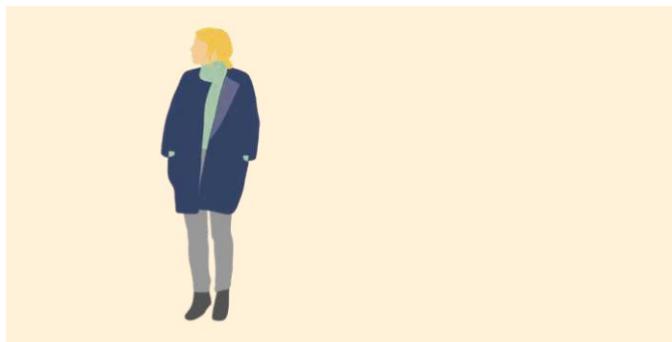
Die Überalterung der Gesellschaft wurde in dieser Arbeit schon erwähnt. Die Gemeinde sollte deshalb frühzeitig eine Strategie entwickeln, wie man es schafft eine altersgerechte, barrierefreie und generell inklusive Gemeinde zu gestalten. Wichtig ist dabei nicht nur das Wohnen oder die Gestaltung von Wegen, sondern auch die Sicherstellung der Versorgung.

Tourist:innen

Die überquellenden Parkplätze - gerade an Wochenenden - an der Seilbahn und am Schöcklkreuz zeigen, wie beliebt die Region für Tourist:innen ist. Wenn man jedoch ein paar hundert Meter weitergeht, in die Ortsmitte St. Radegunds, dann merkt man davon kaum etwas. Bis auf den durchrauschenden Verkehr, der aber selten Halt im Ort macht. Nicht nur die Bürger:innen beleben den Ort, sondern auch die Gäste. Es ist also wichtig, interessante Angebote für sie zu schaffen und sie dazu zu bewegen, nicht nur zur Talstation und wieder nach Hause zu fahren, sondern sich auch im Ort aufzuhalten.

Auf der folgenden Seite sind die jeweiligen Bedürfnisse an den Ortskern St. Radegunds aufgezählt. Im Anschluss wird einen Überblick über Orte gegeben an denen sich die Zielgruppen bisher aufhalten und wo sie sich in Zukunft aufhalten könnten.

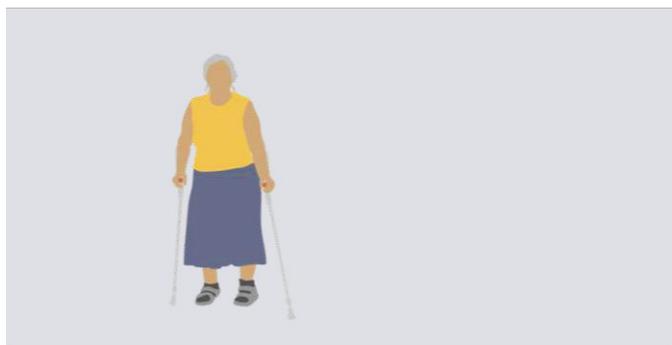
- :: flexibler Arbeitsplatz mit Internet und Büroausstattung zur gemeinschaftlichen Nutzung (z.B. Drucker, Beamer, ...)
- :: Teeküche, Toilette, ...
- :: Mittagstisch Angebote
- :: Anschluss an den Öffentlichen Personenverkehr
- :: Parkplätze für Rad und Auto



- :: öffentliche Toilette (mit Wickelraum)
- :: Brunnen oder Waschbecken
- :: Spielplatz (mit Überdachung)
- :: konsumfreie Sitzmöglichkeiten
- :: ruhiger, langsamer Verkehr
- :: kurze Wege
- :: Platz für Kinderwagen, Räder, ...
- :: Schatten



- :: sichere Übergänge über die Straße
- :: Schatten
- :: kurze, barrierefreie Wege
- :: Sitzmöglichkeiten in passendem Abstand
- :: langsamer Verkehr
- :: klare Beschilderung
- :: öffentliche, rollstuhlgerechte Toilette (mit Liege als Wickelmöglichkeit für Erwachsene)



- :: Einkehrmöglichkeit(en)
- :: Veranstaltung(en)
- :: Informationstafeln und klare Beschilderung
- :: (Schaufenster-) Einkaufsmöglichkeiten
- :: Fotopunkt
- :: Erinnerungstücke / Geschenke
- :: gemütliche, angenehme Atmosphäre
- :: ergänzende Sport-, Kurs- und Kulturangebote



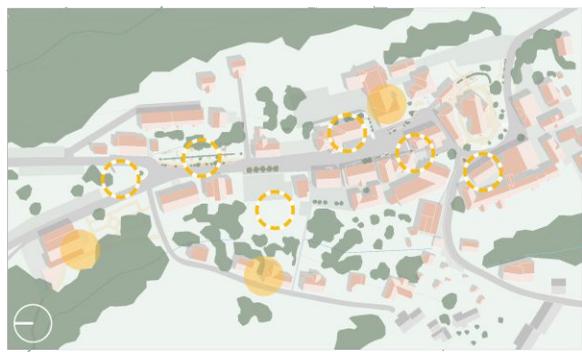
Pendler:innen haben momentan keine Möglichkeit - beispielsweise in Form von einem Gemeinschaftsbüro - im Ortskern zu arbeiten. Sie nutzen vor allem das Angebot der Abendveranstaltungen oder den Grünraum zu Erholungszwecken. Der Kirchparkplatz und der Park & Ride Parkplatz werden teilweise von Fahrgemeinschaften genutzt.

Junge Menschen und Familien können momentan den - wenig besuchten - Spielplatz nutzen, Besorgungen im Ort machen oder die Kinder werden in die Kinderkrippe oder den Kindergarten gebracht. Abends besteht die Möglichkeit in ein Café oder zu einer Veranstaltung zu gehen.

Pensionist:innen haben die Möglichkeit, in das Betreute Wohnen zu ziehen, sofern es einen Platz gibt. Allerdings sind die Wege von dort aus nicht immer einfach. Manche gehen im Supermarkt einkaufen, viele spazieren eher in Richtung PVA und nicht in den Ortskern.

Tourist:innen haben momentan wenig Möglichkeiten, im Ort zu übernachten und nehmen eher Angebote am Schöckl wahr. Sie könnten für einen Einkauf zum nah & frisch gehen oder etwas Essen gehen in einer der Lokalitäten, wenn sie geöffnet sind.

Legende:
● aktuelle Aufenthaltsorte
○ zukünftige Aufenthaltsorte



Ideensammlung

Auf Basis der gesammelten Träume in der Umfrage, dem Workshop und den Ge(h)sprächen kombiniert mit den Bedürfnissen der vier genannten Zielgruppen, sind die unten aufgelisteten Ideen entstanden. Sie sind sortiert nach möglicher zeitlicher Umsetzung. In der Darstellung auf der rechten Seite erkennt man, wo Maßnahmen verortet sind. Die Größe und Farbe des Kreises stellt die Relevanz dar. Die Dichte der Kreise lässt auf die Wichtigkeit des Raums zur Belebung des Ortskerns schließen, andere dürfen jedoch nicht vernachlässigt werden.

Eine Vielzahl an Ideen wird im Anschluss einzelnen Gebäuden und Räumen zugeordnet und konkret besprochen. Weitere wichtige Maßnahmen werden vorgestellt.



Sofort

- :: **Identitätsstiftende Namen** für wichtige Räume im Ortskern finden
- :: **Parkplätze** in die zweite Reihe verlegen
- :: **Schaufenster** ansprechend gestalten
- :: Mehr **Pflanzen** aufstellen
- :: Möglichkeiten für Pop-Up Läden als **Zwischennutzungen** schaffen
- :: **Verkehrsberuhigung** umsetzen
- :: **Ortskernkoordinator:in** engagieren
- :: Raum für **Co-Working** gestalten
- :: **Büchergondel** eröffnen
- :: **Fußwegenetz** Übersichtsplan anfertigen

Kurzfristig

- :: **Begegnungszone** gestalten
- :: **Veranstaltungskalender** vereinheitlichen
- :: **Trekkingplatz** ausweisen
- :: **Öffnungszeiten** offensichtlich darstellen
- :: **E-Ladestellen** für Fahrzeuge bauen
- :: **Marketingkonzept** für die Gemeinde überlegen (inkl. Beschilderung)
- :: Regelmäßigen **Markt** organisieren
- :: **Öffentliche Toilette** installieren
- :: **Neugestaltung des Spielplatzes** und der Promenade zu einem inklusiven, generationenübergreifenden Ort
- :: **Bücherei** und **Radwerkstatt** aufbauen
- :: Umbau des **Doktorparks**
- :: **Bürger:innenrat** ins Leben rufen



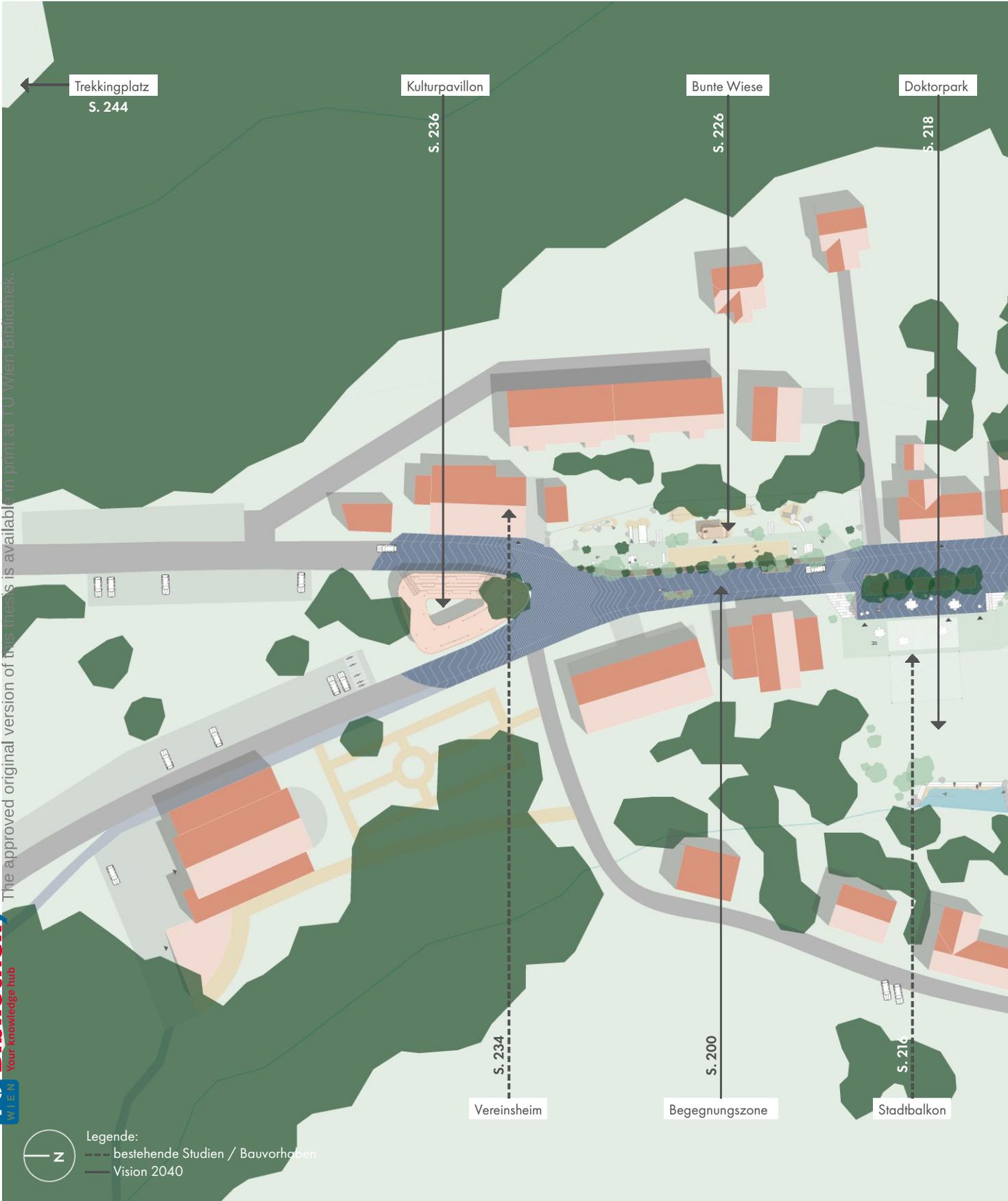
Mittelfristig

- :: (modernes) **Café**
- :: Eröffnung einer **Bäckerei**/Konditorei im Ortskern
- :: Umbau des **Vereinsheims**
- :: **Neue Wohnformen** für Alt und Jung
- :: Bau eines **Kulturpavillons**
- :: **Solaranlage** auf den Dächern im Ortskern
- :: (Wieder-) Eröffnung eines Friseurs oder **Kosmetikstudios**
- :: Angebot an **Öffentlichen Verkehrsmitteln** gemeindegerecht ausbauen

Langfristig

- :: Neubau von **Wohnungen** auf der Ärztekammerwiese
- :: Gestaltung eines modernen **Hotels**

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Trekkingplatz
S. 244

Kulturpavillon
S. 236

Bunte Wiese
S. 226

Doktorpark
S. 218

Vereinsheim
S. 234

Begegnungszone
S. 200

Stadtbalkon
S. 216

Legende:
--- bestehende Studien / Bauvorhaben
— Vision 2040



Generationen-
wohnen

E-Ladestellen

Ortskernkoordinator:in

Knusperei

Büchergondel

Raum der Pfarrgemeinde

Wohnen Ärztekammerwiese

Familienhotel

S. 210

S. 207

S. 207

S. 175

S. 186

S. 194

S. 167

S. 170

S. 165

Blumenladen
Blaupause

Bücherei

Postplatz

Radi's Radl
E-Ladestellen
Gelaton

Das Sprudeln
Wohnen

Beauty Salon

Legende

Aktionsplan

- Der Aktionsplan soll eine mögliche Reihenfolge und Schritte darstellen, wie es zu einer Umsetzung kommen kann und auf was besonders Wert gelegt werden sollte.

Themenbereiche

Um eine klare Verbindungen zu den Analysen in den vorherigen Kapiteln zu ziehen, zeigen die Icons welche Themenbereiche sich in den Maßnahmen wiederfinden.



Geografie und
Klima



Arbeit



Nahversorgung



Gesellschaft



Bildung



Tourismus



Wohnen



Verkehr und
Wegenetz



Freizeit und
Veranstaltungen

Zeitstrahl (begleitend zu den Skizzen der Nutzungsverteilungen)

Bestand

Sofortige | Kurzfristige Entwicklung

Nutzungsarten

Leerstand

Wohnen

Gewerbe inaktiv
(1-2 Tage/Woche Kund:innenverkehr)

Gewerbe aktiv
(2+ Tage/Woche Kund:innenverkehr)

ruhigerer, erholsamer Bereich

belebter Bereich

Spiel- und Sportbereich

Wasserelement

Lager | Verkehrsfläche | Parken

Sinne

Die vorwiegend stimulierten Sinneswahrnehmungen, werden bei jeder Maßnahme angeführt.



Generelle Anmerkungen

- :: Die Vorschläge sind ohne Rücksicht auf die Besitzverhältnisse gestaltet, um die bestmöglichen Varianten darstellen zu können. Ob und wie diese Dinge umgesetzt werden können, muss von der Gemeinde und den Eigentümer:innen - alleine oder in Zusammenarbeit - selbst geklärt werden. Die Auseinandersetzung mit der Thematik ist für eine erfolgreiche Belebung des Ortskerns essentiell, wenn auch teilweise sicherlich Kräfte zehrend. Wichtig ist es trotzdem, dran zu bleiben, damit die Quelle wieder sprudeln kann!
- :: Die Grundrisse von Gebäuden beruhen auf Annahmen, die von außen getroffen werden konnten und können vom aktuellen Bauzustand abweichen.
- :: Ein ressourcenschonender Umgang mit Materialien und Gütern ist heutzutage besonders wichtig. Bevor also ein Gebäude abgerissen wird, sollte versucht werden, es zu renovieren und zu erhalten. Bei einem Umbau ist es außerdem empfehlenswert, auf die Verwendung lokaler und regionaler Materialien zu achten und bestenfalls lokale Firmen zu engagieren.

Mittelfristige | Langfristige Entwicklung

Verantwortliche

Personen
oder Personen-
gruppen, die für die
Entwicklung und Um-
setzung des Projekts
ausschlaggebend
sind



Corporate Design

Ein wichtiger Bestandteil der Corporate Identity eines Unternehmens ist das Corporate Design. Dazu gehört beispielsweise das Logo, das Layout und die Gestaltung von Printmedien (z.B. Flyer, Broschüren, Plakate, Kataloge, Werbetafeln, ...), der Internetauftritt, die Uniform der Angestellten, die Gestaltung der Büroräume und vieles weitere. Die Art und Weise wie Farben und Materialien dort zum Einsatz kommen, hat einen direkten Einfluss auf Kund:innen. Holz und Textilien ergeben beispielsweise ein wärmeres, sanfteres Erscheinungsbild als es Stahl und Glas tun würden. Genauso verhält es sich auch bei warmen (Gelb-, Orange- und Rottöne) und kalten Farben (Grün- und Blautöne). Je nachdem welche Zielgruppe angesprochen und welches Bild nach außen vermittelt werden soll, legt man sich auf eine Variante fest. Um einen Wiedererkennungswert zu schaffen, gilt es in Zukunft bei diesen Festlegungen zu bleiben.

Nicht nur für ein Unternehmen ist es wichtig, klar nach außen zu kommunizieren, sondern auch einer Gemeinde kann es helfen, eine bessere Bindung zu ihren Bürger:innen aufzubauen. Des Weiteren kann Besucher:innen klar vermittelt werden, dass sie sich jetzt in der Gemeinde St. Radegund bei Graz aufhalten und nicht in einem anderen steirischen Ort. Das Design sollte sowohl beim Internetauftritt und in verschiedenen Medien verwendet werden, als auch bei der Gestaltung von Sitzmöbeln oder Spielgeräten im Öffentlichen Raum, der Gestaltung einer Beschilderung oder den Büroräumlichkeiten des/der Ortskernkoordinator:in. Für St. Radegund eignen sich z.B. die Farben und Materialien auf der rechten Seite.

- 1) Stadtbibliothek in Moosburg / Foto: Ernst Peter Prokopp
- 2) Sonnenliegen der Sonnenstadt Lienz in gelb / Foto: Stadt Lienz
- 3) Lokales Holz und Gemeindegrün an der Sporthalle
- 4) Farbliche Gestaltung des Fußballheims
- 5) Fensterdetail am Rathaus
- 6) Natursteinmauer am Kalvarienberg



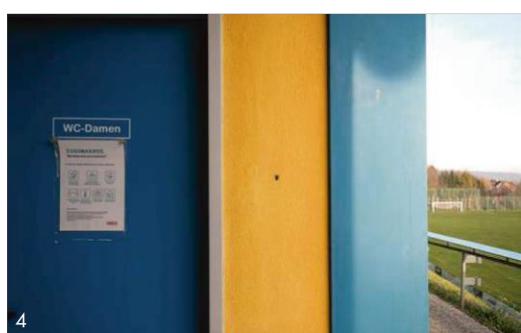
Grün ist die bisher am häufigsten vertretene Farbe - sowohl die Straßenlaternen, als auch die Sportgeräte im Freizeitzentrum und die Homepage der Gemeinde sind überwiegend in dieser Farbe gestaltet. Es stellt auch den Stellenwert der Natur in St. Radegund dar.



3



Blau ist bisher vor allem bei der Gestaltung der Informationsbroschüren (Quellenwege, Erlebnisführer, ...) vorhanden. Aufgrund der starken Verbindung des Ortes zum Wasser - durch die Kaltwasserkuren und die geographische Lage - wäre auch dies eine Farbe mit der man sich gut identifizieren könnte.



4



Gelb als helle, freundliche und sonnige Farbe balanciert die eher kälteren anderen Farben aus. Einige Fassaden in der Gemeinde sind mit dieser Farbe gestrichen und schaffen somit Identifikation. Außerdem kann man sie symbolisch als Vervollständigung der Gegebenheiten sehen - Wald, Wasser, Leben.



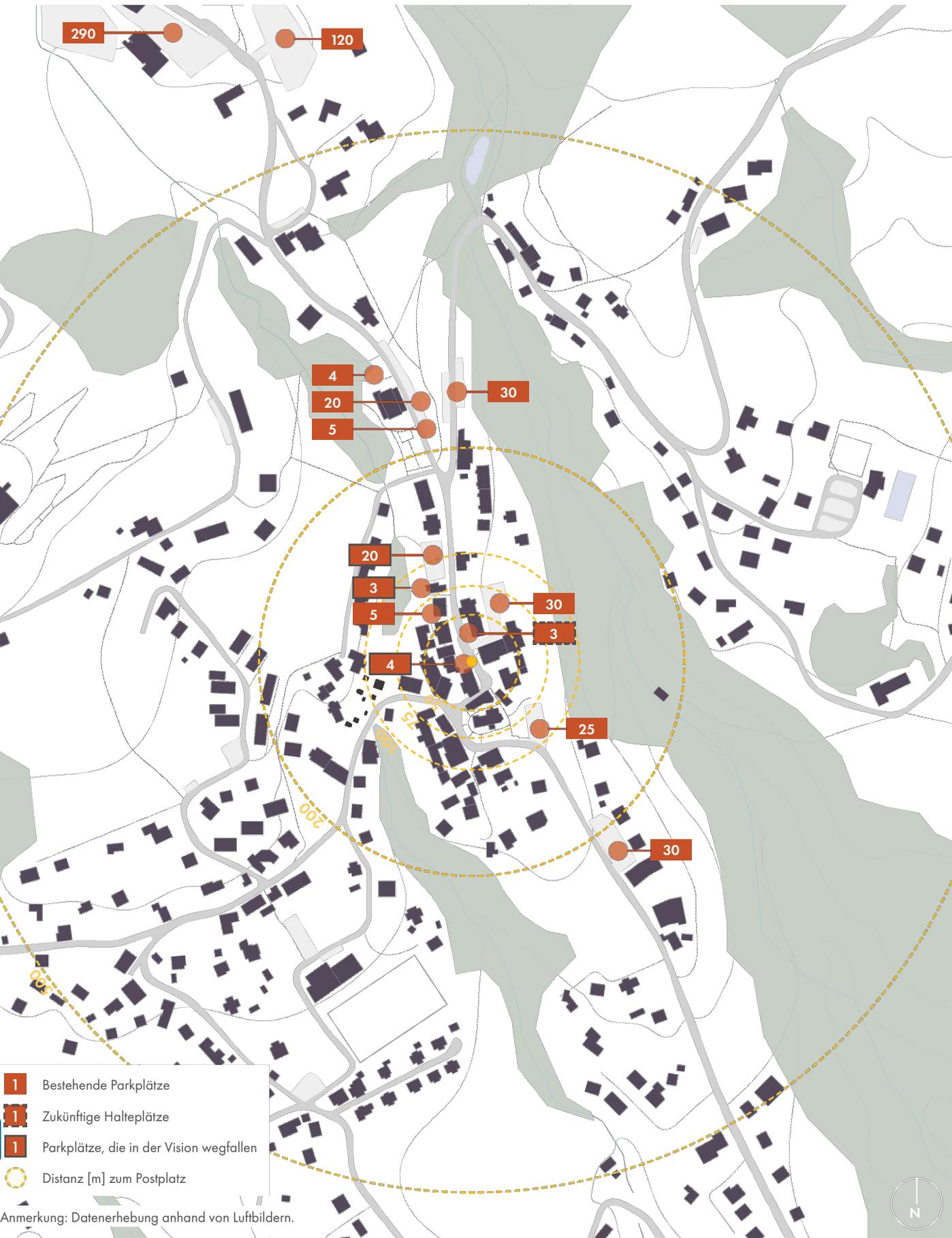
5



Grau als Ergänzung für neutrale Inhalte und Gestaltungselemente, beziehungsweise als Schriftfarbe zusammen mit Weiß. Die Farbe findet sich in den typischen Natursteinmauern in der Gemeinde wieder, beispielsweise am Kalvarienberg oder im Doktorpark.



6



- Bestehende Parkplätze
- Zukünftige Halteplätze
- Parkplätze, die in der Vision wegfallen
- Distanz [m] zum Postplatz

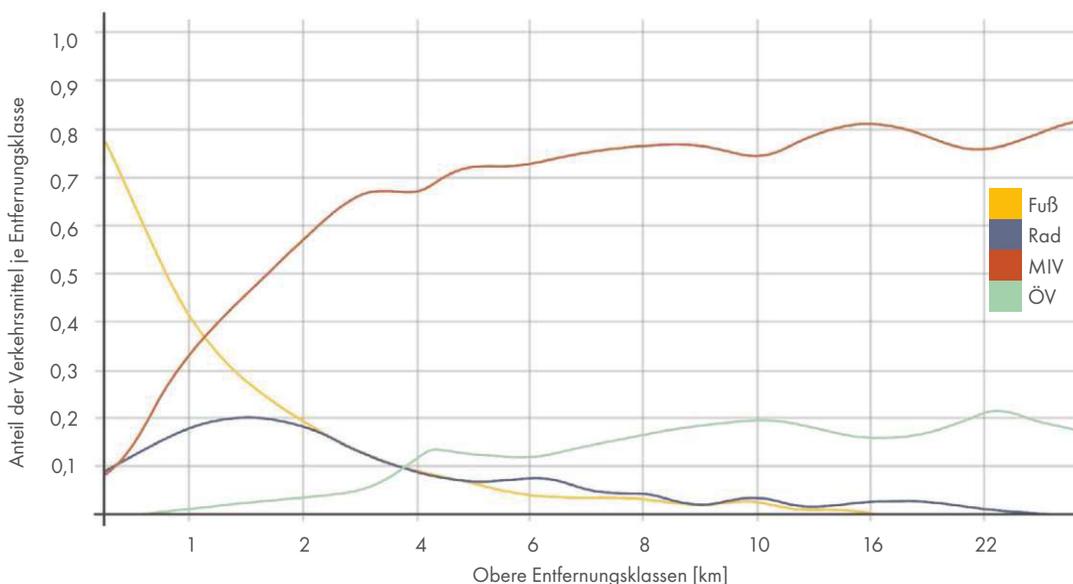
Anmerkung: Datenerhebung anhand von Luftbildern.

Parkplätze

Die Aufteilung des öffentlichen Raums ist in den letzten Jahren immer öfter Thema. Wie zu Beginn der Arbeit angesprochen, geht die Entwicklung in Richtung von weniger Fläche für Autos und mehr für Radfahrer:innen und Fußgänger:innen. Im Ortskern St. Radegunds gibt es insgesamt etwa 180 Parkplätze, die überwiegend öffentlich und immer zugänglich sind. Teilweise sind sie nur am Wochenende für jede:n nutzbar oder sie sind in Privatbesitz, parken ist jedoch teilweise geduldet. Allein im Umkreis von 100m um den Postplatz herum befinden sich 90 Parkplätze. Wenn man die unten stehende Grafik, die unter anderem auf Basis des Deutschen Mobilitätspanels erstellt wurde, anschaut, ist deutlich zu erkennen, dass mehr als 50% der Bevölkerung eine Strecke von weniger als 500m zu Fuß zurücklegen würde.

In der Vision ist deshalb vorgesehen, dass der

überwiegende Teil der Parkplätze aus der ersten Reihe in die zweite Reihe verlegt wird und die Parkplätze im Doktorpark ganz weichen. So entsteht ein attraktiverer öffentlicher Raum - nicht nur für die Anrainer:innen und Einwohner:innen der Gemeinde, sondern auch für Tourist:innen. Die Aufenthaltsqualität wird dadurch gesteigert, dass die Fläche der ehemaligen Parkplätze für begrünte Sitzmöbel verwendet wird, man ein Fest dort ausrichten kann oder Wasserspiele installiert werden. Am Postplatz bleiben drei Haltemöglichkeiten für Autos, um für kurze Erledigungen von maximal 15 Minuten - ein Bäckereinkauf oder eine Gemeindeangelegenheit - dort das Auto abstellen zu können. Nachdem die Straße schon einen großen Teil des Raums einnimmt, wird so die klare Botschaft gesendet, dass die wichtigen Personen an dieser Stelle die nicht-motorisierten Verkehrsteilnehmer:innen sind. Für den motorisierten Individualverkehr (MIV) sind in zweiter Reihe immer noch ausreichende 60 Parkplätze vorhanden.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

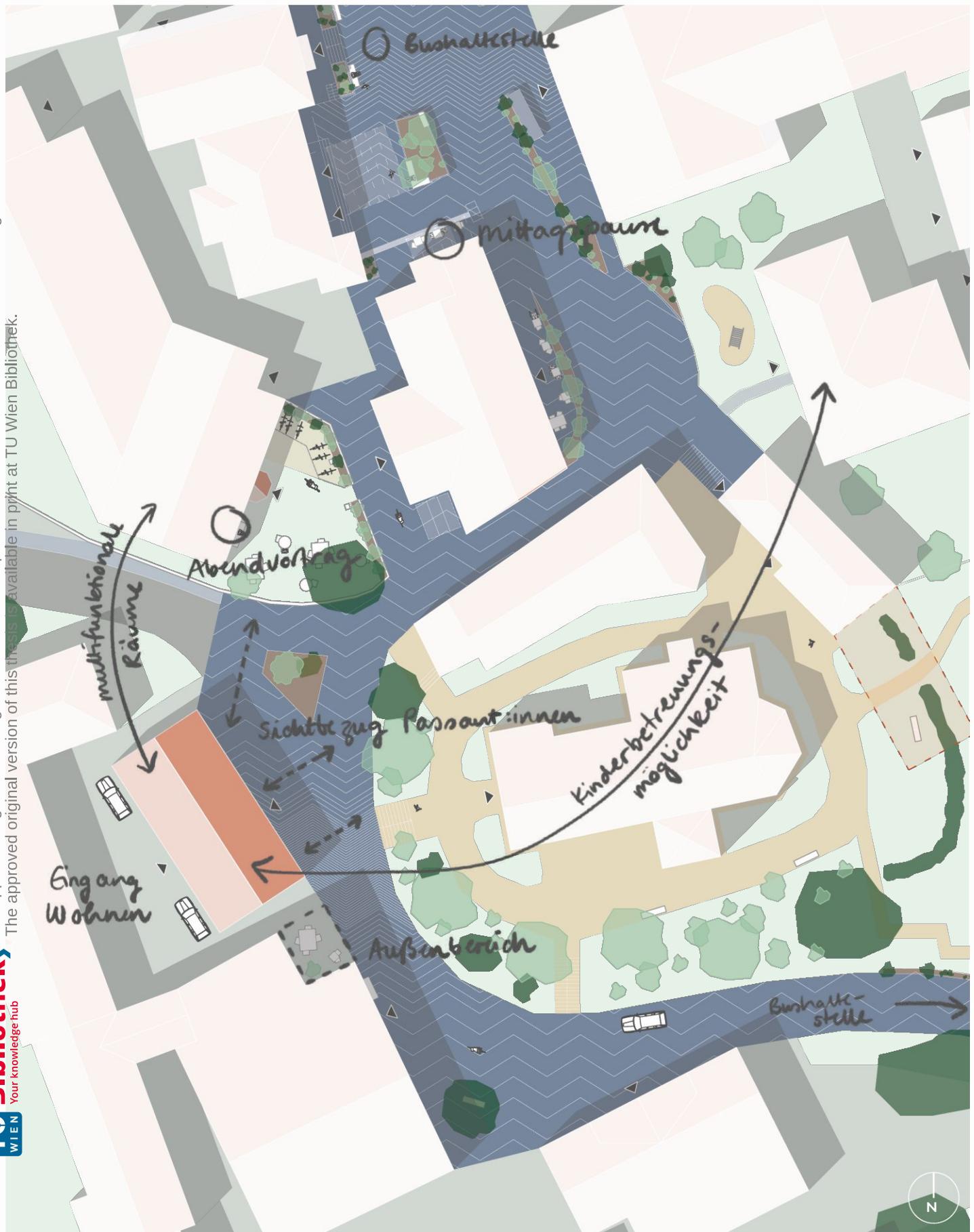


Das Sprudeln

... ehemals Atelier Meister



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Das Sprudeln

Hauptstraße 28

Das Haus mit dem Atelier Meister im Erdgeschoss liegt an der Einmündung der Kalvarienbergstraße in die Hauptstraße.

Früher

Es wurde wohl erst im 20. Jahrhundert aufgestockt. Lange Zeit befand sich dort eine Tankstelle am Gebäude, in Richtung Hof gehend, und im Erdgeschoss das Kaufhaus Reithofer. Dort konnte man verschiedene Delikatessen, Selchwaren, Obst, Manufakturwaren und Handarbeitsartikel erwerben. In den Obergeschossen befanden sich Wohnungen und Zimmer, die teilweise auch als Fremdenzimmer vermietet wurden.

Heute

Heute befindet sich im Erdgeschoss das Atelier Meister, mit einem Verkaufsraum und Lager. Die oberen beiden Geschosse stehen momentan leer. Hier ist es wichtig, eine neue Nutzung zu finden. Aus Graz kommend, ist es eines der ersten Häuser, welches man im Ort sieht und ist so Teil des wichtigen ersten Eindrucks, den Tourist:innen vom Ort bekommen.

Morgen

Nach einer umfassenden Sanierung werden in dem Gebäude zukünftig Büroräumlichkeiten untergebracht. Im Erdgeschoss ist es möglich Fläche für ein **Co-Working** zu schaffen. Große Fenster zur Straße hin geben von außen einen guten Blick auf die dahinter arbeitenden Menschen. So sieht man auch an einem ganz normalen Arbeitstag, dass in St. Radegund etwas los ist. Das Angebot gibt beispielsweise Pendler:innen die Möglichkeit, einen Teil der Woche im Ort zu arbeiten und sich die Fahrt-



zeiten zu sparen. Es schafft Raum für Vernetzungen mit Personen anderer Arbeitsbereiche und trägt zu einem guten Branchenmix bei. Außerdem werden lokale Unternehmen, wie zum Beispiel Restaurants, gestärkt, da sich tagsüber mehr Menschen im Ort aufhalten.

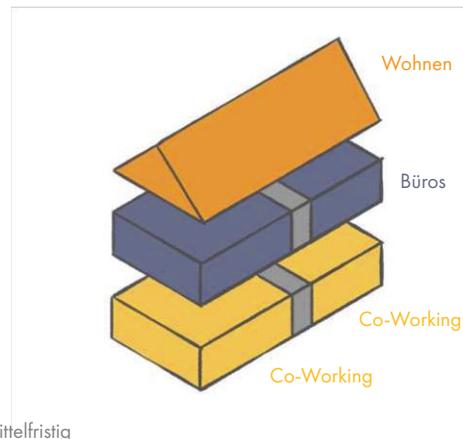
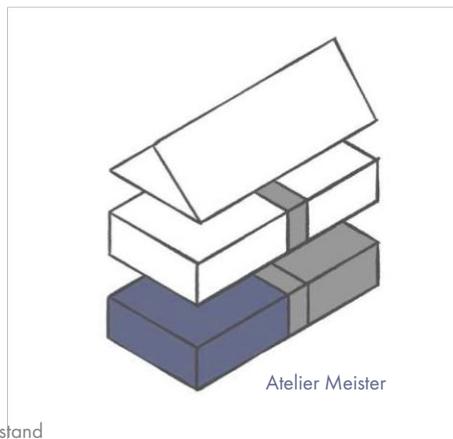
Das Obergeschoss wird ebenfalls zu **Büroräumen** umgewandelt, welche von Firmen zur alleinigen Nutzung angemietet werden können. Der Fokus liegt hier auf Mieter:innen, die nicht täglich Kund:innenverkehr erwarten. Durch die zentrale Lage ist das Büro trotzdem gut erreichbar. Wenn das Gelbe Haus umgebaut wird, dann wäre es mittelfristig beispielsweise eine Option, die Schneiderei und das Fotostudio hier anzusiedeln.

Im Dachgeschoss werden zwei **Wohnungen** eingerichtet, die einen Fokus auf junge Mieter:innen legen. Nicht jede:r kann es sich leisten, auf dem Land in einem Einfamilienhaus zu wohnen. Durch die Nähe zu Graz, einem zukünftigen Ausbau der Angebote im Öffentli-

chen Nahverkehr und dem Angebot in einem Co-Working Space arbeiten zu können, steigt die Attraktivität der Lage St. Radegunds. Die Nähe zur Natur, die Vielzahl an Freizeitaktivitäten und das belebte Ortszentrum lassen es zu einem guten Lebensmittelpunkt werden.

Das bestehende Atelier könnte in Privaträume umziehen. Laut der Künstlerin ist es unklar, wie lang sie noch aktiv sein wird und für eine entsprechende Nutzung, wäre sie bereit ausziehen. Gegebenenfalls könnte auch im Obergeschoss einer der Büroräume für das Atelier genutzt werden.

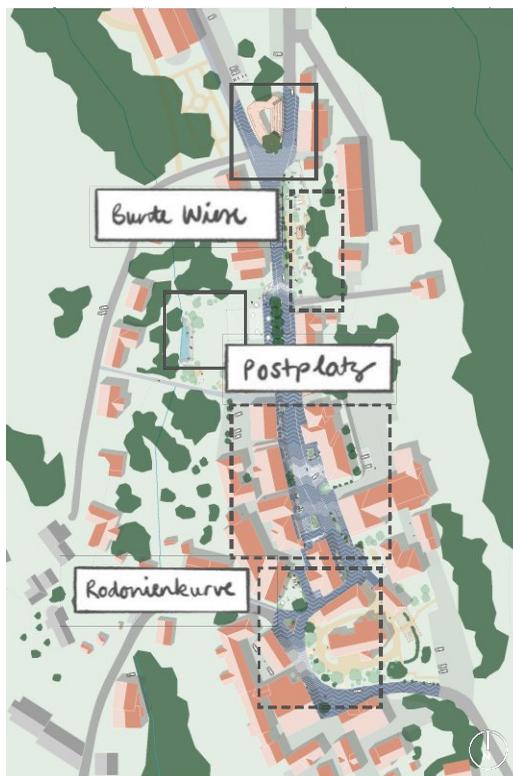
Um den Umbau erfolgreich zu schaffen, ist es wichtig, dass die Eigentümer:in von der Idee überzeugt ist. Ein erfolgreich umgesetztes Projekt im Ortskern, kann andere Hausbesitzer:innen davon überzeugen, selbst aktiv zu werden. Es ist also auch im Interesse der Gemeinde, die Eigentümer:in bei der Suche nach finanziellen Förderungen zu unterstützen.



Identitätsstiftende Namen

Bei vielen Ge(h)sprächen ist aufgefallen, dass es momentan keine klare Benennung wichtiger Ortsräume gibt. Damit der Raum wieder aufgewertet werden kann, ist das aber wichtig. Bürger:innen können so einen besseren Bezug zum Raum herstellen, ähnlich wie bei der Verwendung eines Corporate Designs. Man redet nicht mehr von einem Raum, der im Kopf jedes einzelnen etwas anders aussieht, sondern es ist klar, was genau gemeint ist.

In dieser Arbeit wird die frühere Bezeichnung Postplatz für denselben Raum (Hauptstraße 21 - 10) wieder aufgegriffen. Der Straßenabschnitt im Bereich von Hauptstraße 43 - 25 wird zur Rodonienkurve als Anspielung auf die Namensgeberin der Gemeinde und der keltischen Herleitung des Wortes (s. S. 65). Der Spielplatz wird zur Bunten Wiese um die Verbindung zum Doktorpark zu stärken und das inklusive, vielfältige altersunabhängige Angebot zu erklären. Geduld und Doktorpark behalten ihre Bezeichnungen.



Verantwortliche

Eigentümer:in
Gemeinde

Aktionsplan

- Gespräche mit dem Eigentümer führen um Erwartungen, Vorstellungen und Unterstützungsbedarf zu klären (Interesse an einem Umbau wurde schon geäußert). Für was muss der Eigentümer aufkommen, welche Förderungsmöglichkeiten gibt es von der Gemeinde oder vom Land?
- Eine Exkursion zu Co-Working Spaces in der Umgebung machen oder sich an den Beispielen rechts orientieren. Dort das Gespräch mit den Initiator:innen führen und nach Tipps für die Umsetzung fragen.
- Wichtig ist ein klares Nutzungskonzept, mit einer Vision und einer Strategie wie man diese erfüllen kann. Dazu ist es hilfreich sich potentielle Nutzer:innengruppen anzuschauen, z.B. junge Eltern, die bei Anmietung eines Arbeitsplatzes Unterstützung bei der Suche nach einem Kindergartenplatz erhalten oder Studierende, die Rabatt bekommen wenn sie sich im Betreuten Wohnen im Ort zwei Stunden pro Woche engagieren. Synergien zwischen verschiedenen Angeboten im Ort sollten unbedingt genutzt werden!
- Nach erfolgtem Umbau und festgelegtem Nutzungskonzept, das Projekt sowohl in der Gemeinde, als auch in der Region bewerben. Empfehlenswert wäre die Integration von Corporate Design Elementen der Gemeinde und einem eigenen Logo. Professionelle Ansprechpersonen sind in der Gemeinde ansässig.

Themenbereiche



Sinne



- 2) Gemeinschaftsbüro "PostWerkStatt" in Ottensheim / Grafik: PostWerkStatt
- 3) Initiative „StadtUp“ in Ried zur Förderung von Jungunternehmer:innen / Grafik: Impuls Werbeagentur GmbH, ARGE Stadtmarketing Ried

Inspirationen

Co-Working Bereiche sollten verschiedene Raumqualitäten aufweisen. Wichtig ist es einen eigenen Schreibtisch (im Großraumbüro) zu haben. Es sollte aber auch Rückzugsmöglichkeiten für privatere Gespräche und Meetings geben. Man kann - wie in der Guten Stube in Andelsbuch - weitere Funktionen im Haus unterbringen, wie eine Töpferwerkstatt oder Kreativsuiten.

Man braucht nicht viel, um einen Co-Working Space anzufangen - ein Schreibtisch mit Stuhl, Internet, eine kleine Teeküche und eine Toilette reichen aus. Wenn das Angebot gut angenommen wird, kann es sich dementsprechend erweitern. Auch könnte man diejenigen die dort arbeiten, Anreize zum Einkaufen und Aufhalten im Ort geben, wie beispielsweise Einkaufsgutscheine. Oder man kooperiert, wenn es beispielsweise keine Toilette gäbe, mit dem Restaurant gegenüber. Die beispielhafte Grundrissaufteilung kommt von dem Gemeinschaftsbüro „PostWerkStatt“ in Ottensheim. Im Erdgeschoss befindet sich ein Gasthof und im Obergeschoss sind die Büroräumlichkeiten untergebracht.

Wie man als Gemeinde Eigentümer:innen unterstützen kann, Projekte, wie beispielsweise einen Co-Working Space, zu realisieren, zeigt die Initiative „StadtUp“ in Ried. In einem Wettbewerb werden Konzepte von Einheimischen gesammelt und je nach Platzierung am Ende eine Förderung vergeben. Diese finanzielle Unterstützung und das Angebot von Beratungsmöglichkeiten haben es geschafft, einige Leerstände in der Stadt zu füllen und neues Leben ins Zentrum zu bringen.



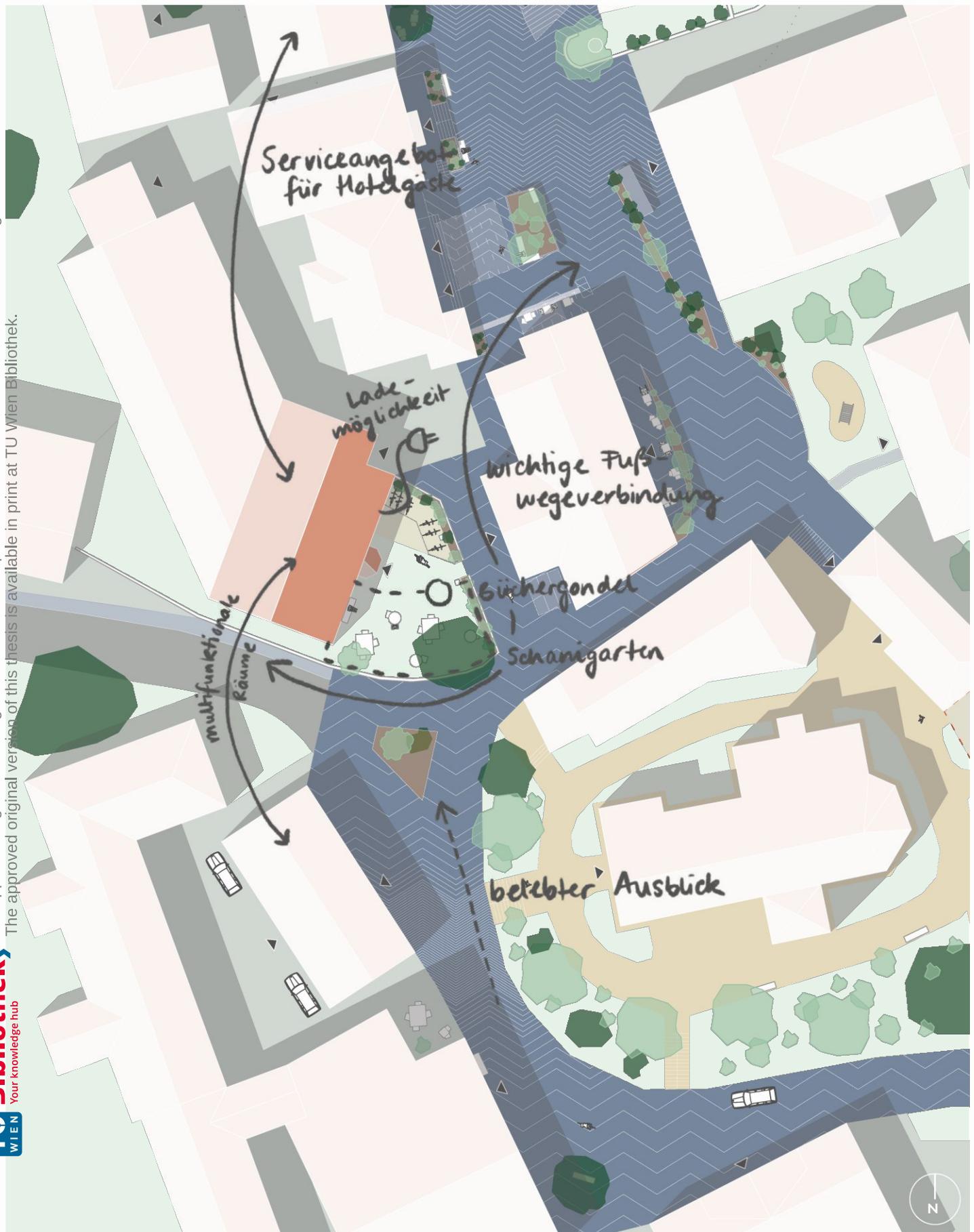
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Radi's Radl | Gelatoni

... ehemals Café Fati





Radi's Radl | Gelatoni

Hauptstraße 26

Das in der Rodonienkurve gelegen Gebäude, ist ähnlich wie das Atelier Meister ein wichtiges Gebäude in diesem Raum. Prägend ist die exponierte Lage vor der steilen Abfahrt Richtung Kalvarienberg und der große Gastgarten.

Früher

Früher hatte der heutige Kirchenwirt, damals „Gasthof zu Post“, dort einen Gastgarten mit Pavillon, wie oben rechts zu sehen. In den Jahrzehnten danach wurde das heutige Gebäude errichtet. Vor wenigen Jahren eröffnete dort das Café Fati, welches durch die Corona Pandemie bedingt leider schließen musste.

Heute

Heute steht das Erdgeschoss des Gebäudes leer und der Gastgarten davor ist etwas verwahrlost. In dem oberen Geschoss des Gebäudes befinden sich Wohnräume. Die Einfahrt zu den Garagen der dahinterliegenden Häuser geht direkt vor dem Eingang in den Gastgarten vorbei, ist allerdings nicht viel befahren. Eine sehr wichtige Fußwegeverbindung verläuft zwischen dem Café Fati, dem Kirchenwirt und dem Café Treffpunkt. Aufgrund der Enge der Autostraße, ist in der Kurve kein Platz für einen Gehweg. Die fußläufige Verbindung ersetzt diesen.

Morgen

In Zukunft gibt es an dieser wichtigen Verbindungsstelle, einen von den Bürger:innen gewünschten **Radladen** mit angrenzender **Radwerkstatt**. Die Anzahl an Menschen, die kürzere Wege mit dem (elektrisch unterstützten) Rad zurücklegen, nimmt in den letzten



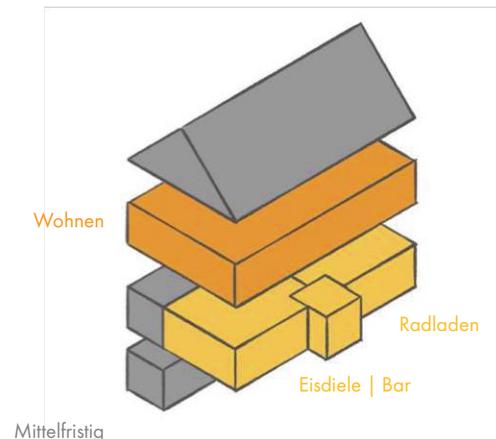
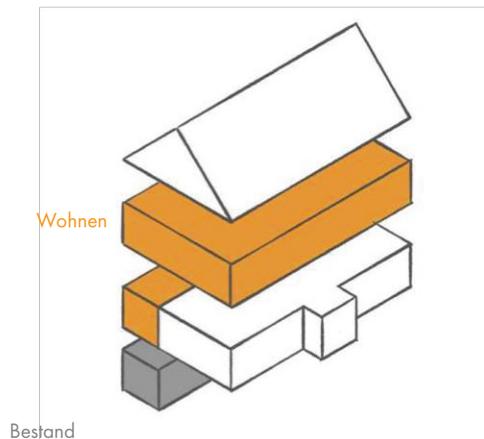
Jahren immer weiter zu. Es gibt schon eine große Anzahl an Tourist:innen im Ort und ein Teil davon wiederum ist mit dem Mountainbike unterwegs. Gäste haben so die Möglichkeit auch im Urlaub das Rad reparieren zu lassen und für Einwohner:innen ist es ein entsprechend kurzer Weg zum Service. Es wird im Zuge dessen dort auch eine öffentliche Lademöglichkeit für elektrisch unterstützte Räder aufgestellt.

Als Ergänzung zu einem Radgeschäft, wäre noch eine **Bar**, **Eisdiele** oder auch ein **Kleidungsgeschäft** denkbar. Kreative Kombination haben sich andernorts schon bewährt und profitieren gegenseitig. Wenn Kund:innen auf ihren Service warten, können sie es sich mit einem Eis oder einem heißen Getränk im Gastgarten gemütlich machen. Diese multifunktionale Nutzung der Räumlichkeiten ist eine sinnvolle Art und Weise, sich ein breiteres Standbein aufzubauen. Die Räumlichkeiten der Eisdiele könnten außerhalb der Öffnungszeiten als Raum für Vorträge angemietet

werden, die im Co-Working Bereich vielleicht fehlen. Die langfristige Platzierung einer **Büchergondel** im Garten sorgt für noch mehr Laufkundschaft, und bietet den Kund:innen eine Lektüre in der Wartezeit für ihr Rad oder die Batterieladung.

Der Außenraum wird durch blühende und duftende Sträucher und Mobiliar in einen attraktiven **Schanigarten** verwandelt.

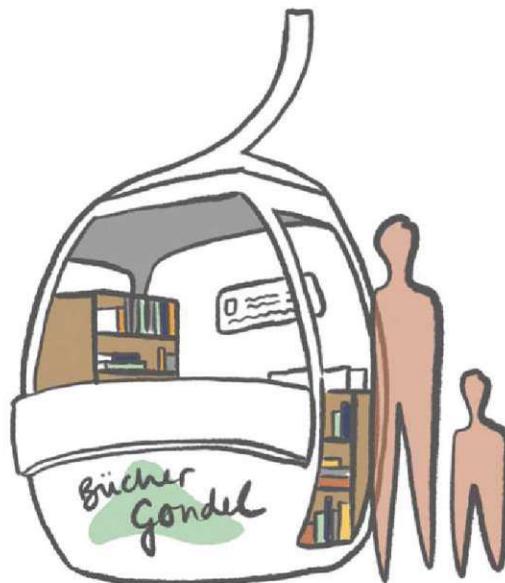
Die gebäudeübergreifende und sich ergänzende Nutzung ist in Zukunft wichtig. Sie reduziert den Verbrauch an Ressourcen - nicht nur Boden, sondern beispielsweise auch Einrichtungsgegenstände - und schafft mit guter Koordinierung auch ein besseres Miteinander. Es entsteht dadurch auch der in Umfragen gewünschte Branchenmix.



Büchergondel

Eine Bücherei kann ein Treffpunkt für alle Generationen und sozialen Schichten der Gesellschaft sein. Sie vereint Gesichtspunkte der Nachhaltigkeit durch das Teilen von Objekten und schafft die Möglichkeit zur Weiterbildung, ebenfalls ein sehr wichtiger Grundstein für die Entwicklung einer Gesellschaft, wie in Kapitel 4 erwähnt.

Als temporäre Maßnahme bietet es sich an, zum Beispiel eine ausrangierte Telefonzelle oder Gondel dafür zu nutzen. Menschen können dort - am besten rund um die Uhr - Bücher, Zeitschriften oder Filme abgeben und sich im Austausch Objekte mitnehmen. So wird ein zusätzlicher Grund geschaffen, weshalb Einwohner:innen in den Ortskern kommen.



Verantwortliche

Gemeinde
Eigentümer:in

Aktionsplan

- Die Bedürfnisse und Vorstellungen der Eigentümer:in klären. Bestenfalls gemeinsam, z.B. mit dem/der Ortskernkoordinator:in, eine Strategie ausarbeiten wie alle Wünsche berücksichtigt werden können und der Leerstand genutzt wird. Im Weiteren Verlauf - genau wie beim Atelier Meister - für Rückfragen zur Verfügung stehen.
- Falls kein Interesse der Eigentümerin besteht, in Eigeninitiative etwas zu verwirklichen, bietet sich die Möglichkeit dass die Gemeinde das Gebäude erwirbt. So können dort Nutzungen - wie die Radwerkstatt - unterkommen, die zum Erreichen der Vision wichtig sind. Eine Refinanzierung der Ausgaben kann unter anderem durch die Gewerbesteuer und die Miete erfolgen.
- Eine weitere Variante ist der Verkauf des Gebäudes an eine:n Investor:in. Um sich als Gemeinde abzusichern, dass Funktionen dort hineinkommen die Ortskernbelebung fördern, ist es wichtig eine klare Zusage von Seiten des/der Investors/-in zu bekommen.

Themenbereiche



Sinne



Inspirationen

Die Relevanz für multifunktionale Flächen-nutzung steigt immer weiter an. So entstehen kreative und innovative Konzepte, die durch den Fokus auf unterschiedliche Zielgruppen gleichzeitig das potentielle Kund:innenfeld er-weitern.

Die Modekette „kauf dich glücklich“ hat vor einigen Jahren als Waffelladen gestartet. Mittlerweile ist es ein internationaler Mode-laden, der neben Kleidung auch Dekoartikel und insbesondere Getränke und Snacks ver-kaufte. Wenn man also gerade auf die Freun-din in der Umkleidekabine wartet, kann man eine leckere Tasse Tee genießen.

In mehreren Städten hat sich das Konzept einer Radwerkstatt, kombiniert mit einer Eis-diele, bewährt. Im Velobis in Wien, kann man das ganze Jahr über an der Bar Getränke konsumieren, im Sommer auch ein Eis essen. Im Nebenraum wird währenddessen das Rad repariert und man kann sich im Ausstellungs-raum neue Räder anschauen. Im hinteren Bereich gibt es einen Sitzbereich und einen Gastgarten. Diese werden zur Bewirtung mit afrikanisch-österreichischen Speisen ver-wendet. Gleichzeitig kann man den Raum auch für Seminare mieten.

Eine weitere Möglichkeit sind Lesecafés. Neben einem Melange, kann man dort in einem der neuerschienen Bücher schmökern und es im Anschluss bei Bedarf mit nach Hause nehmen. Spannend wird es auch, wenn Dis-kussionsabende und Lesungen veranstaltet werden.



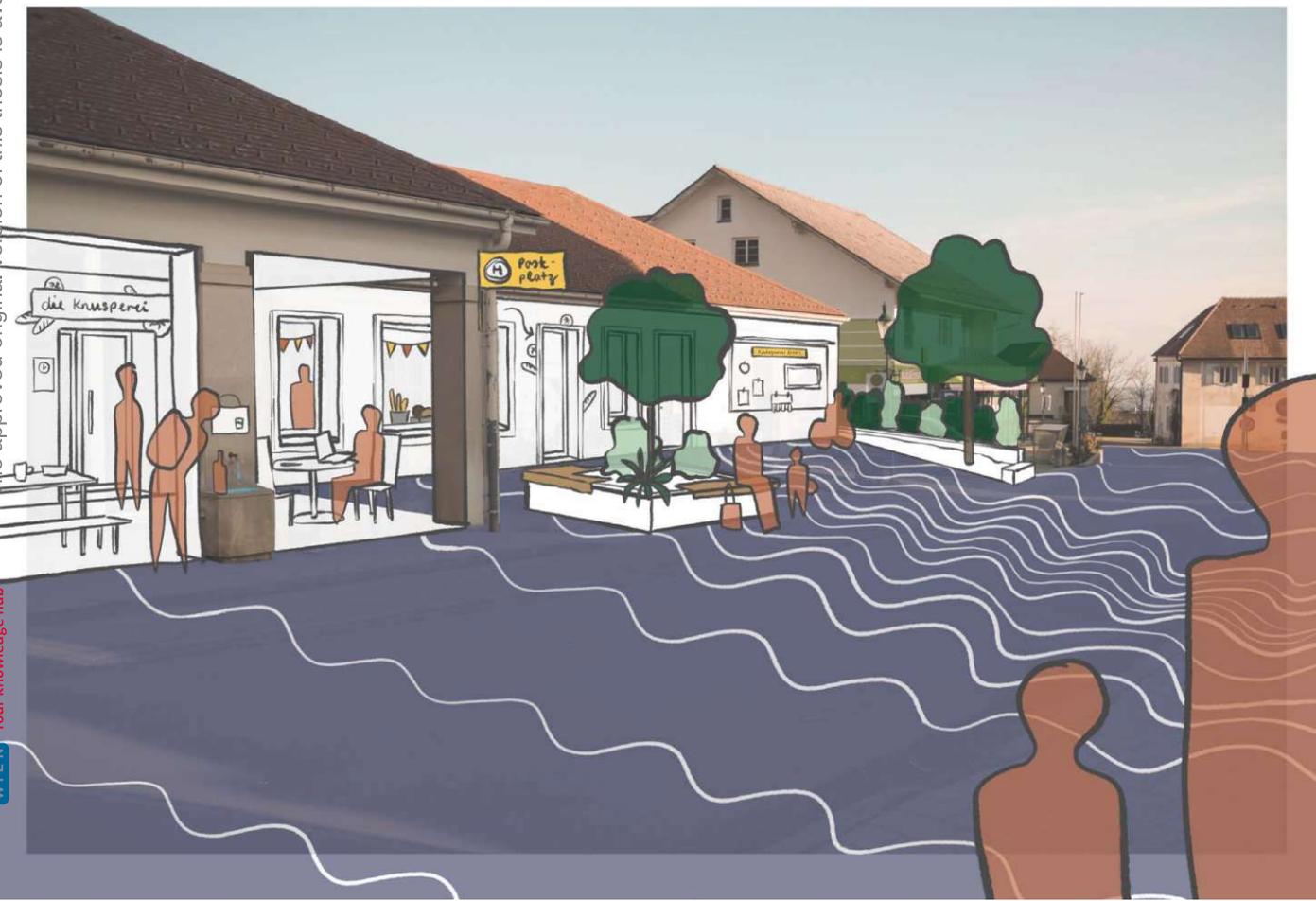
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die Knusperei | Ortskernkoordinator:in

... ehemals Kegelbahn, Schneiderei und Fotostudio

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





Die Knusperei | Ortskernkoordinator:in

Hauptstraße 13

Das Haus ist für den Postplatz sehr wichtig. Es ist durch den langen, flachen Bau ein sehr präzentes Gebäude und trennt den Straßenbereich vom dahinterliegenden Parkplatz ab. Ein sehr schönes Merkmal ist der überdachte Bereich.

Früher

Der Bereich war früher, als in dem Gebäude noch die Post war, auf allen drei Seiten offen und konnte mit einem Auto durchfahren werden. Es gab, wie auf dem Foto oben rechts zu erkennen, vier Garagentore.

Heute

Die Nutzungen in dem Gebäude sind momentan überschaubar - es befinden sich im rechten Teil zwei Garagen, daneben ein Fotostudio und eine Schneiderin. Der Rest des Gebäudes steht leer - es befindet sich dort aber eine Kegelbahn und ein kleiner Bereich zur Bewirtung von Gästen. Das Gebäude schließt links direkt an ein Wohnhaus an und hat auch eine Verbindungstür dazu. Der Bereich vor dem Haus wird teilweise als Parkplatz und kleiner, privater Sitzbereich genutzt. Vor dem überdachten Bereich, der nicht öffentlich zugänglich und auf zwei Seiten verglast ist, befindet sich ein kleiner Brunnen und die Bushaltestelle St. Radegund Ort.

Morgen

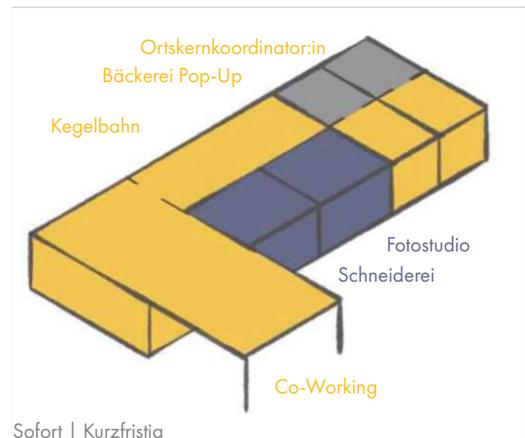
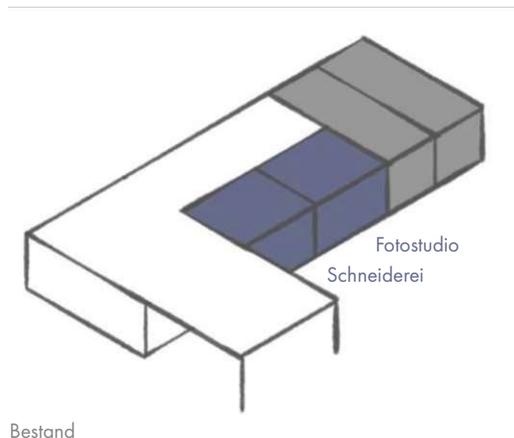
Der Wohnbereich wird belassen, die Vision bezieht sich ausschließlich auf die gewerblich genutzten Flächen. Aufgrund der Lage der Geschäftsräume in erster Reihe ist es wichtig, in diesem Haus Nutzungen mit Kund:innenfre-



quenz unterzubringen. Dies macht das Leben im Ortskern sichtbar. In einem ersten Schritt wird ein **temporärer Co-Working Bereich** im momentan leerstehenden Teil des Gebäudes eingerichtet. Es sind schon Möbel vorhanden und die Bar wird als kleine Teeküche umgenutzt. Die Kegelbahn wäre als ergänzendes Freizeitangebot für die Nutzer:innen des Co-Working möglich. Sie könnte aber auch abgedeckt und mit zusätzlichen Schreibtischen oder provisorischen Besprechungsräumen eingerichtet werden. Die Garagen werden ebenfalls umgenutzt - geparkt wird zukünftig auf dem nah&frisch Parkplatz dahinter. In einer der beiden wird ein Büro für den/die **Ortskernkoordinator:in** eingerichtet. Aufgeteilt in einen vorderen, öffentlich zugänglichen Bereich und einen hinteren Raum für eine Teeküche, Toilette und Lagerraum. Die Öffnung des Garagentors wird verglast und das Schaufenster ansprechend und informativ dekoriert. In der anderen Garage findet ein **Pop-Up Backwarenverkauf** statt. Eine Bäckerei ist ein wichtiger Teil der alltäglichen Nah-

versorgung, von den Bürger:innen gewünscht und belebt durch den regelmäßigen Kund:innenverkehr ebenfalls den Ortskern. Eine junge Person, welche die Produktion und den Verkauf übernehmen kann, gibt es in der Gemeinde schon. Im vorderen Bereich des Pop-Ups befindet sich eine Verkaufsfläche und im hinteren Bereich ein Raum zum Lagern oder Vorbereiten von Kleinigkeiten. WC und Teeküche werden im Büro der/des Ortskernkoordinators/-in mitgenutzt. Die beiden anderen Geschäfte würden so bleiben wie sie bisher sind.

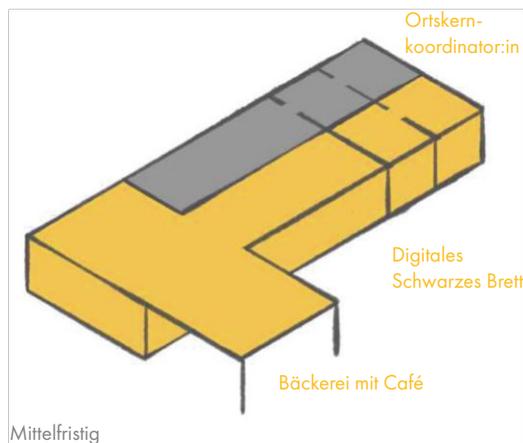
Um eine langfristige Belebung des Postplatzes sicherzustellen ist es wichtig, dass der überwiegende Teil der Erdgeschosszonen möglichst viel Kund:innenverkehr hat. Aus diesem Grund ist es im nächsten Schritt angedacht, aus dem Straßenverkauf von Bäckereiprodukten eine vollständige **Bäckerei** zu entwickeln. Dafür würden die Schneiderei und das Fotostudio, in andere Räumlichkeiten umziehen müssen. Als mögliche Alternativen gäbe es



beispielsweise das Obergeschoss im Atelier Meister (s. S. 154ff) oder das Erdgeschoss des Nachbargebäudes (Hauptstraße 32). Das Co-Working zieht in das Erdgeschoss im Atelier Meister, nachdem das Gebäude renoviert wurde. Der/die Ortskernkoordinator:in nutzt nun die beiden zur Straße hin gelegenen Bereiche der ehemaligen Garagen. Die Büroräumlichkeiten werden im Außenbereich durch ein, von den Bürger:innen gewünschtes, **Digitales Schwarzes Brett** ergänzt. Die rückseitig liegenden Räumlichkeiten werden zu Lager- und Produktionsflächen der Bäckerei umgebaut und die ehemaligen Geschäftsflächen der Schneiderei und des Fotostudios zu einem Verkaufsbereich. Im rechten Teil des Gebäudes wird außerdem ein Sitzbereich - mit Gastgarten in dem überdachten Außenbereich - eingerichtet und somit die Bäckerei durch ein Café ergänzt. Das Café könnte einen Fokus auf Eltern und Kinder sowie Senior:innen legen und passende Angebote schaffen. Es könnte auch als Treffpunkt für einen Basteltreff oder Backworkshops dienen.

Außerdem wird der **Brunnen** wieder mehr in den Mittelpunkt gerückt, indem er beispielsweise im Corporate Design gestaltet und als Trinkbrunnen genutzt wird. Auch das ist eine Maßnahme, welche die Gemeinde klimafitter macht. Die Wasserquelle stellt einen Bezug zu den vielen vorhandenen natürlichen Quellen im Ort und dem Brauch, dass man an jeder dieser Quellen einen Schluck trinkt, wenn man dort vorbeispaziert, her.

Der Platz vor dem Gelben Haus wird als Teil der **Begegnungszone** (s. S. 200) umgestaltet und die Parkplätze nur mehr als Halteplätze genutzt. Es wird vermieden, dass dort Dauerparker:innen den öffentlichen Raum blockieren. Für längere Aufenthalte kann der Parkplatz in zweiter Reihe genutzt werden. Als teil der Begegnungszone wird der zum Platz zugewandte Bereich mit (bepflanzten) Sitzmöbeln ausgestattet.



Aktionsplan

- Wichtig sind die gleichen Punkte, wie beim Gebäude der Radwerkstatt. Klare und offene Kommunikation und das beachten und eingehen auf die Bedürfnisse der verschiedenen Parteien.
- Durch gemeinsame Finanzierung der Gemeinde und des zukünftigen Bäckers, könnte die Bäckerei am richtigen Ort und in naher Zukunft errichtet werden. Es wäre schade, wenn das Potential hier nicht ausgenutzt wird!

Themenbereiche



Sinne



- 1) Szenario: Bäckerei Kiesenhofner / Foto: Klaus Wäscher
- 2) Bäckerei Felzl in Wien / Foto: Gianmaria Gava, Felzl GmbH
- 3) Café Vollpension in Wien / Foto: Andreas Steinkogler

Inspirationen

Das Bäcker:innenhandwerk hat in den letzten Jahren wieder mehr Aufmerksamkeit bekommen, Brotbackkurse- und bücher sind sehr gefragt. Eine Bäckerei ist zur Grundversorgung in einem Ort sehr wichtig.

Um sie zu etwas Besonderem und multifunktionalen zu machen, haben sich an anderen Standorten schon kreative Konzepte bewährt. Eine Schaubäckerei ist eine Attraktion, dadurch dass man den Bäcker:innen und Konditor:innen dabei zuschauen kann wie sie die Gebäckstücke fertigen. Kombiniert mit einem Café kann so vom Herstellungsprozess bis zum Genuss Transparenz verfolgt werden.

Ein weitere Ergänzung ist eine Integration in die Fassade einer Bäckerei - ein 365 Tage im Jahr zugänglicher Brotschrank. In Wien hat die Bäckerei Felzl dieses Konzept umgesetzt und schafft so die Möglichkeit nach den Öffnungszeiten trotzdem frisches Brot oder reduzierte, übrige Tagesware zu erwerben.

Die Vollpension in Wien ist eine kleine Cafékette, welche ein Konzept aufgreift, das sich über die letzten Jahre bewährt hat. Es arbeiten dort Pensionist:innen zusammen mit jüngeren Menschen, sowohl in der Produktion als auch im Verkauf. Immer wieder öffnet in der Stadt auch ein Pop-Up Laden, in dem beispielsweise Buchteln To-Go verkauft werden.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Restaurant & Hotel Blaupause | Blumenladen

... ehemals Pension, Café und Blumenladen



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Blaupause | Blumenladen

Hauptstraße 14

Das Blaue Haus befindet sich auf der gegenüberliegenden Seite von dem Gelben Haus. Es ist das einzige dreistöckige Haus am Postplatz, schon allein deshalb ist es sehr auffällig. Seine Lage und die möglichen Nutzungen im Erdgeschoss machen es zu einem essentiellen Teil für die Belebung des Ortskerns.

Früher

In dem Haus befand sich früher wohl eine Pension, mit einem Café und einem Blumenladen im Erdgeschoss.

Heute

Dies lässt sich noch heute an den Schriftzügen an der Fassade ablesen. Momentan steht das ganze Gebäude laut Aussagen von Bürger:innen leer, man sieht abends aber immer wieder Licht in manchen Fenstern brennen. Die Terrasse ist nicht zugänglich und es wird mit einem Schild darauf hingewiesen. Insgesamt wirkt das Gebäude eher trostlos.

Morgen

In Zukunft wäre es wichtig, wenn die Gemeinde zusammen mit dem Eigentümer einen Weg findet, wie dieses Haus wieder genutzt werden kann. Genau wie beim Gelben Haus sollen auch hier im Erdgeschoss Nutzungen Platz finden, die eine hohe Kund:innenfrequenz aufweisen. In Anbetracht der neu geplanten 72 Wohneinheiten auf der Ärztekammerwiese, dem sogenannten Glücksdorf, ist es wichtig, attraktive zentrale Angebote für die zusätzlichen Bewohner:innen zu schaffen. Die



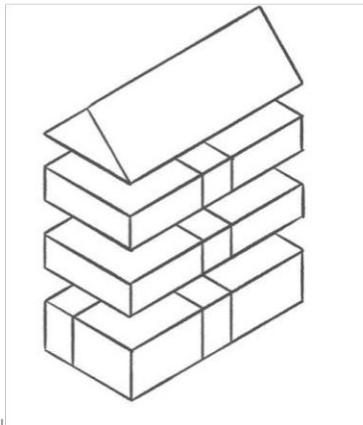
Eingliederung der neu Zugezogenen ist von hoher Relevanz, um zu verhindern, dass sich dort ein „Dorf im Dorf“ bildet.

Im rechten Teil des Erdgeschosses befindet sich ein **Blumenladen**. Um ein breiteres Publikum anzusprechen, wird auch der Verkauf von Dekoobjekten mit integriert. Ein Konzept, welches sich andernorts schon bewährt hat. Alternativ könnte dort auch eine, von Bewohner:innen gewünschte, kleine **Sauna** eingerichtet werden, die öffentlich zugänglich ist. Das Thema der gesundheitsfördernden Wasseranwendungen ist in der Gemeinde schon lange relevant und könnte durch diese Funktion erweitert und modernisiert werden.

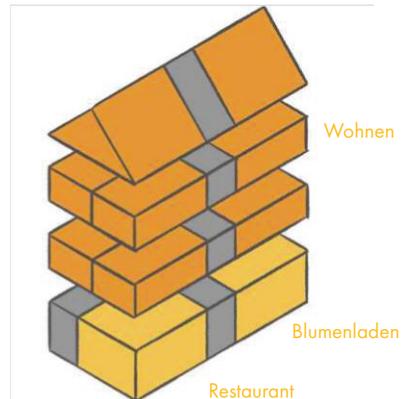
Im Obergeschoss wird ein modernes **Hotel** eingerichtet, welches im Erdgeschoss zusätzlich ein Restaurant betreibt, das nicht nur von Hotelgästen genutzt werden kann. Diese beiden Nutzungen wünschen sich auch Einwohner:innen, wie aus den Interviews mit ihnen und dem Fragebogen hervorkam. Um mög-

lichst viele Zielgruppen anzusprechen, wäre es denkbar, dass sich das Hotel auf mehrere Standorte verteilt und Kooperationen mit den Betrieben vor Ort eingeht. So liegt am Postplatz ein Hotel, welches den Fokus auf Wellnessgäste legt. Im Bereich der Ärztekammerwiese wird ein Jugend- und Familienhotel mit errichtet und für Abenteuerlustige gibt es die Möglichkeit auf einem **Trekkingplatz** (siehe S. 244) zu schlafen. Synergien sind mit der Seilbahn, dem Freizeitzentrum mit Schwimmbad und Tennisplätzen oder dem Veranstaltungsraum im Cursaal denkbar. Die so entstehende Vernetzung schafft eine engere Gemeinschaft, spart Ressourcen und belebt den Ortskern dadurch, dass Gäste sich dort aktiver aufhalten.

Eine weitere Variante der mittelfristigen Nutzung ist der Umbau der Obergeschosse zu **Wohneinheiten**. Der Fokus hier liegt auf Generationenwohnen, bestehend aus kleineren Apartments für junge Menschen im Studium oder in der Ausbildung, Alleinerziehenden oder Singles und Senior:innen. Der Vorteil ist



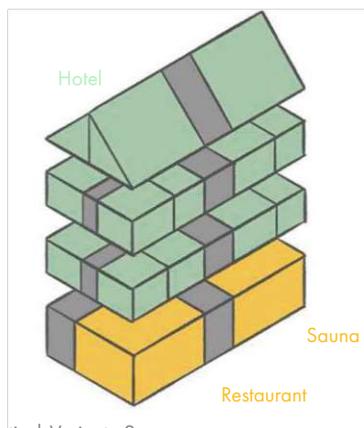
Bestand



Mittelfristig | Variante 1

die gute, durch kurze Wege mögliche Versorgung. Vor allem ältere Menschen können dadurch an Selbstständigkeit gewinnen und Kinder spazieren entlang der verkehrsberuhigten Begegnungszone entspannt zur Bunten Wiese.

Die minimale Variante wäre, dass das Erdgeschoss mit den bisher erwähnten Nutzungen (Restaurant, Blumenladen, Sauna oder weiteres) zugänglich gemacht wird. Längerfristig sollte die Nutzung der Obergeschosse unbedingt ins Auge gefasst werden.



Mittelfristig | Variante 2

Verantwortliche

Eigentümer:in
Gemeinde
Investor:in

Aktionsplan

- Ein Gespräch mit dem Eigentümer führen und über Wünsche und Erwartungen reden und die individuelle Situation verstehen. Je nach Ausgang des Gesprächs, im Folgenden über Finanzierung, Konzept und Unterstützung reden - ausführlicher schon bei dem Co-Working besprochen.
- Ein anpassungsfähiges Konzept erarbeiten, z.B. mit der Möglichkeit ein Hotel mit weiteren externen Zimmern in interessanten Orten in der Gemeinde zu erweitern. Ein:e Investor:in findet sich leichter, wenn die Lage attraktiv ist und es sich finanziell rechnet.
- Die Unterkunft sollte zum Ort passen, die Werte der Gemeinde vertreten und für die Einwohner:innen nicht zur Last werden. In St. Radegund konnten sich die Teilnehmer:innen, des Fragebogens für die Diplomarbeit, mehrere Pensionen oder ein 3 Sterne Hotel vorgestellt werden.
- Synergien mit Gewerben und Angeboten im Ort herausfinden und in ein Übernachtungskonzept verarbeiten. Beispielsweise gibt es kein Frühstücksbuffet im Hotel, sondern das wird - im Preis für den Gast inklusive - in der Knusperei gegenüber verzehrt. Im Sommer kann man mit dem Freibad zusammenarbeiten und ein Ticket im Übernachtungspreis integrieren.

Themenbereiche



Sinne



Inspirationen

In dem ersten Beispiel - einem Hotel in Salzburg - wurde das Alte mit dem Neuen stilgerecht und modern verbunden. Es wurden in den Zwei- und Dreibettzimmern überwiegend recycelte Materialien und Objekte verwendet. So kann der Charme erhalten bleiben und neu interpretiert werden. Auch im Gemeinschaftsraum wurde darauf Wert gelegt.



Das „mittendrin“ in Wien ist ein spannendes Wohnkonzept. Es bietet ehemaligen Obdachlosen und Student:innen einen günstigen Wohnraum, bestehend aus eigenen Zimmern und großzügigen Gemeinschaftsbereichen zum Leben und Kochen. Im Erdgeschoss befindet sich eine Bar mit der Möglichkeit Veranstaltungen stattfinden zu lassen. Ein ähnliches Konzept bietet in St. Radegund eine außergewöhnliche Möglichkeit zur inklusiven Gestaltung der Zukunft. In anderen Projekten leben beispielsweise Menschen (Singles, Paare und Familien) mit und ohne Behinderung zusammen.



Als moderne und besondere Übernachtungsmöglichkeit gibt es in Wien seit einiger Zeit das Grätzlhotel. Leerstehende Räume in spannenden Lagen - zum Beispiel an einem Markt oder in der Fußgängerzone - werden besonders hochwertig designt. Jede dieser Übernachtungsmöglichkeiten bieten einen besonderen Einblick und Ausblick in die Umgebung, wie auf dem architektonischen Schnitt rechts zu sehen ist. Es müssen dafür keine neuen Flächen verbraucht werden, sondern es kann bestehendes genutzt und der baukulturelle Wert herausgearbeitet werden.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

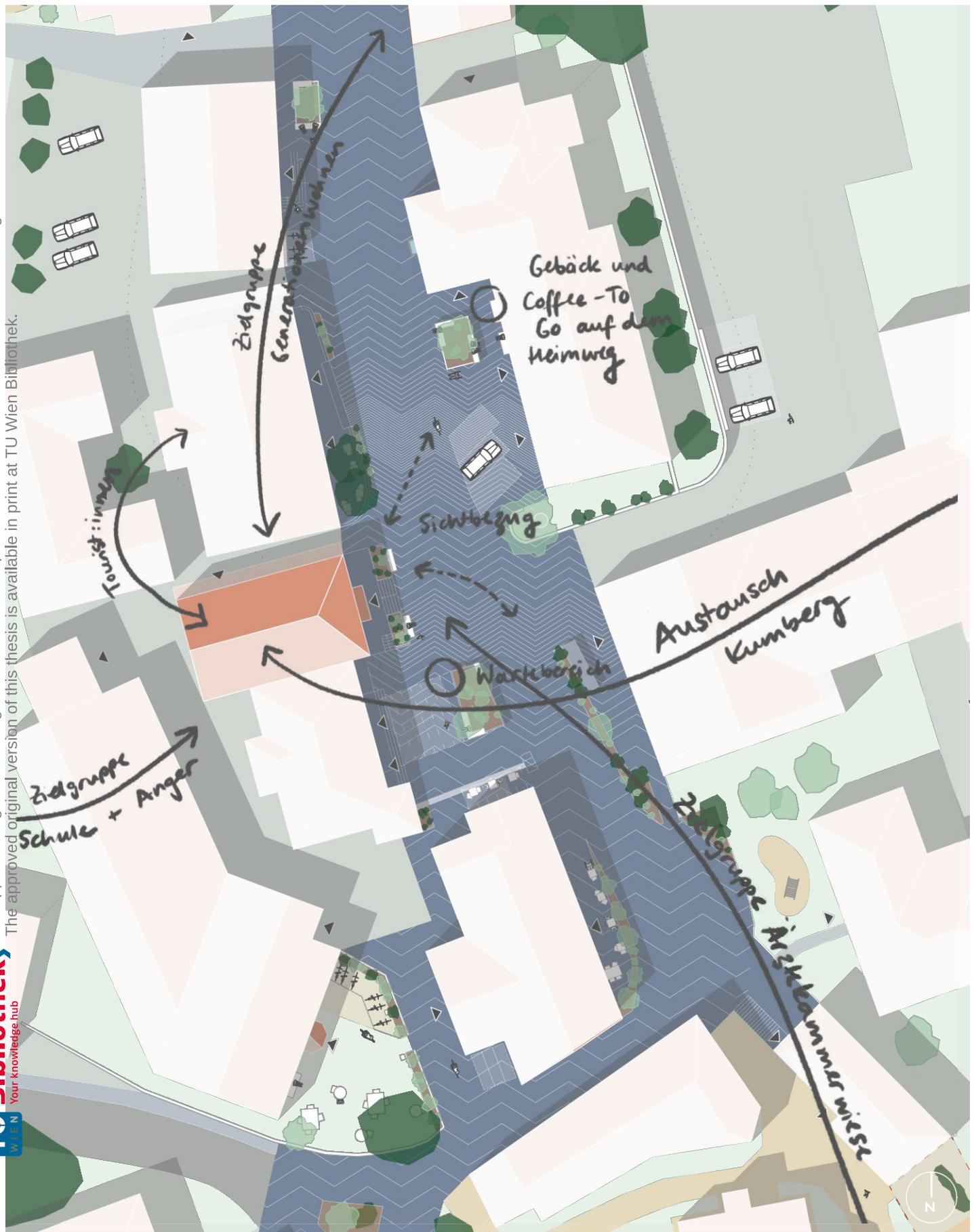


Bücherei

... ehemals Trafik



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Trafik

Hauptstraße 18

Die Trafik befindet sich am Postplatz, direkt davor ist die Bushaltestelle. Vor allem die Treppenstufen und die beiden Beete nehmen Einfluss auf den öffentlichen Raum.

Früher

Früher war dieses Gebäude einstöckig und die Dachform ein klassisches Satteldach. Darin befand sich wohl eine Bäckerei.

Heute

Momentan befindet sich im hinteren Teil Gundi's Bauernladen, der in der Gemeinde sehr gut ankommt und an den Öffnungstagen (Freitag und Samstag) sehr gut besucht ist. Im vorderen Bereich befindet sich die Trafik mit einem kleinen Schwarzen Brett im Vorbereich und einem Bankautomaten. Im Obergeschoss sind Wohnräume untergebracht.

Morgen

Die Trafik läuft laut Gemeinde sehr gut, es ist aber ein Besitzer:innenwechsel Ende des Jahres in Sicht. Aus diesem Grund besteht jetzt Bedarf an der Überlegung eines passenden Konzepts, unter anderem weil das Gebäude in Gemeindebesitz ist und unabhängig von Eigentümer:innen eine sinnvolle Nutzung gefunden werden kann.

Falls es weiterhin eine Trafik im Ort geben wird, kann diese in den Supermarkt integriert werden. Der hohe Kund:innenverkehr könnte sich so auch auf den Umsatz im Supermarkt auswirken.

In der Vision findet sich im ehemaligen Gebäude der Trafik eine **Bücherei**. Mit Blick auf

den Bevölkerungszuwachse, bedingt durch die Neubebauung der Ärztekammerwiese, ist es ein attraktives Angebot - nicht nur für junge Familien und Kinder - in den Ortskern zu kommen.

Als temporäre Installation wird vor dem Gelben Haus eine **Büchergondel** platziert. So kann herausgefunden werden, wie gut das Angebot in der Bevölkerung angenommen wird. Sobald die Räumlichkeiten der Trafik frei werden, wandert die Büchergondel weiter zur Radwerkstatt und der Eisdiele.

Vor Eröffnung der Bücherei wird mittels Umfrage (Gemeindeblatt oder Homepage) in der Bevölkerung nachgefragt, an welcher Literatur Interesse besteht. Der/die zukünftige Bibliothekar:in stellt dann anhand dieser Liste eine Auswahl an verschiedenen Medien zusammen. Um das Angebot für die Bürger:innen breit und interessant zu halten, sowie kurze Wege für die Kund:innen zu gewährleisten, schließt die Bücherei sich mit der bestehenden Einrichtung in Kumberg zusammen. Ein- oder zweimal die Woche werden Bestellungen abgeglichen und innerhalb der Büchereien ausgetauscht. Von diesem Angebot profitieren gerade auch junge Familien, die mit den Kindern einen Ausflug dorthin machen können. Aus der Bevölkerung kam der Wunsch, dass es in einer solchen Einrichtung eine besondere Sektion in Zusammenhang mit der Geschichte St. Radegunds geben sollte. Der Fokus liegt auf dem Thema Wasser, Heilanstalten, Kurwendungen und dergleichen. Dieses Alleinstellungsmerkmal der Bibliothek ist für Interessierte ein Grund in den Ort zu reisen.

Die Besitzverhältnisse erlauben eine schnelle Nutzungsanpassung.

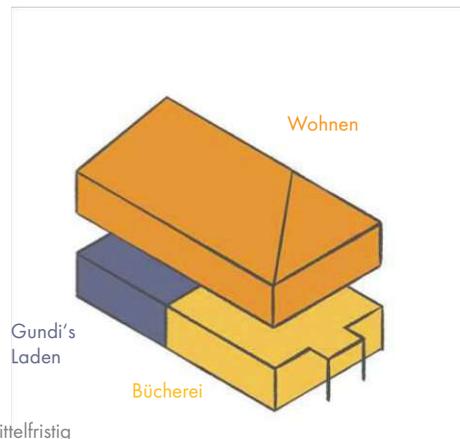
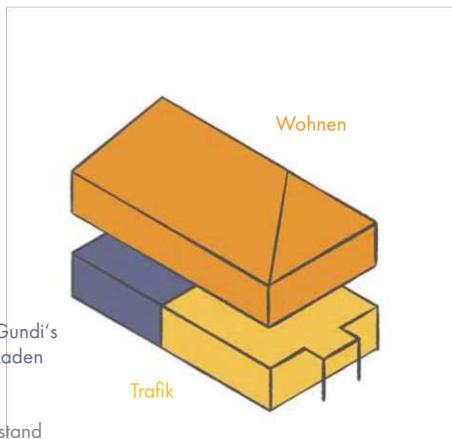
Aktionsplan

- Sich mit der Gemeinde Kumberg zusammensetzen und - wenn der Plan einer Bücherei in St. Radegund verfolgt wird - herausfinden ob Interesse besteht und wie ein Konzept aussehen könnte. Ein Punkt in dem interkommunale Zusammenarbeit gestärkt wird!
- Eine:n Bibliothekar:in ausfindig machen, welche die Bücherei leiten würde. Eine gewisse Zeit könnte sicherlich auch mit ehrenamtlich Tätigen überbrückt werden.
- Eventuell einen Wettbewerb für die Innenraumgestaltung ausloben. Es kann auch ein Studierendenprojekt zusammen mit der TU Graz stattfinden - in einem Semester der theoretische Entwurf und im folgenden die Umsetzung des Siegerprojekts mit Studierenden. Eine gute Art und Weise zu zeigen, wie attraktiv die Gemeinde sein kann und jungen Menschen eine Chance bieten praktische Erfahrung zu sammeln!

Themenbereiche



Sinne



Inspirationen

Büchereien müssen nicht immer riesig sein um ein spannendes Ausflugsziel für Kinder und Erwachsene zu sein. Die Mischung der richtigen Bücher und Medien ist weitaus wichtiger.

Ein Zusammenschluss mit der Gemeinde Kumberg ist ressourcenschonend, wenn die Bücher regelmäßig untereinander getauscht werden, gleichzeitig kann man so den Bürger:innen eine erweiterte Auswahl am jeweiligen Standort bieten.

In Laaber (ca. 5500 Einwohner:innen) wurde 2022, die schon über 25 Jahre alte Bücherei, mit einem neuen Raumkonzept modernisiert. Sie bietet auf gerade einmal 54m² eine gute Auswahl an Büchern für alle Altersgruppen. Es werden dort auch Veranstaltung für Kindergärten und Schulklassen angeboten.



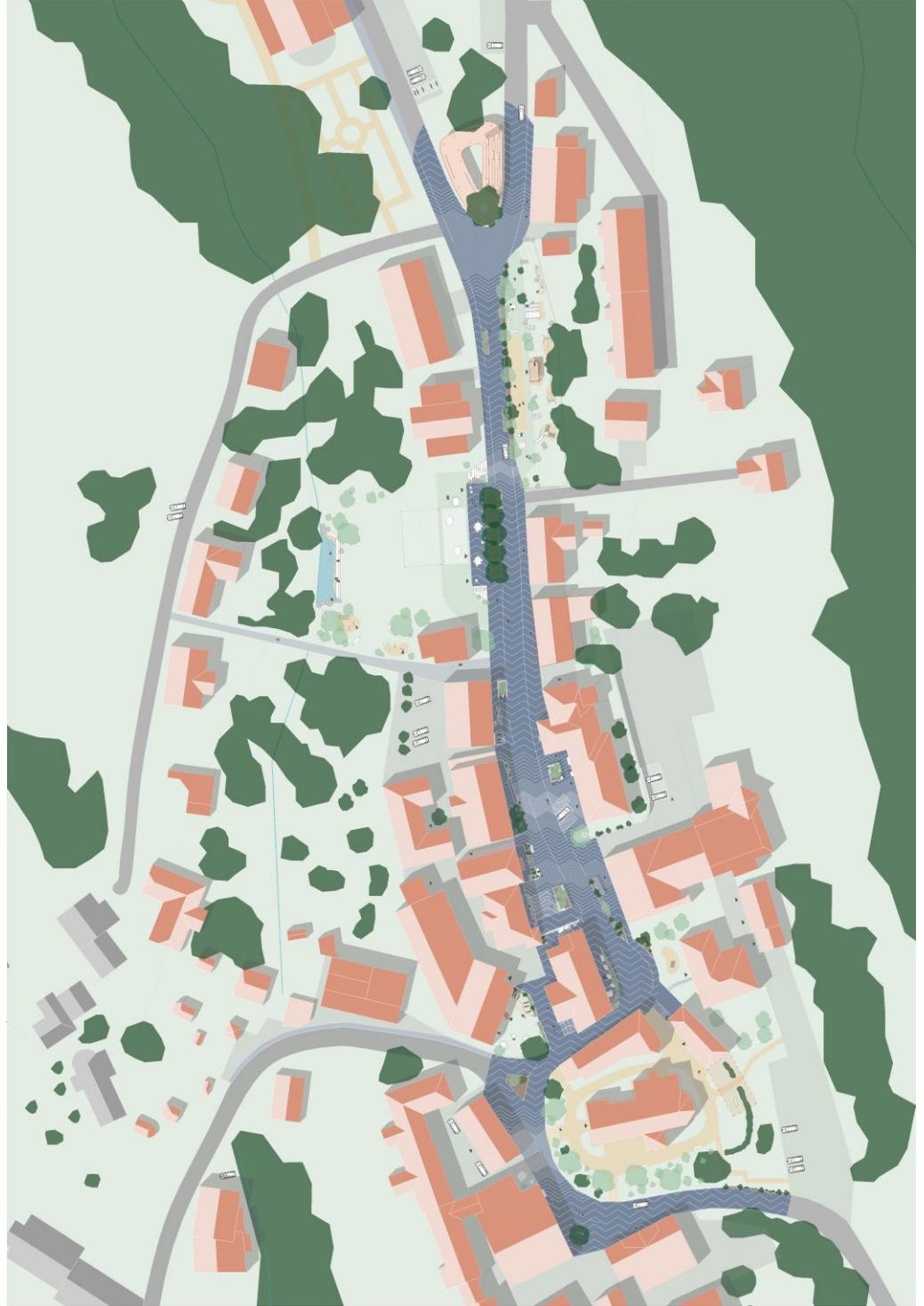
Verantwortliche

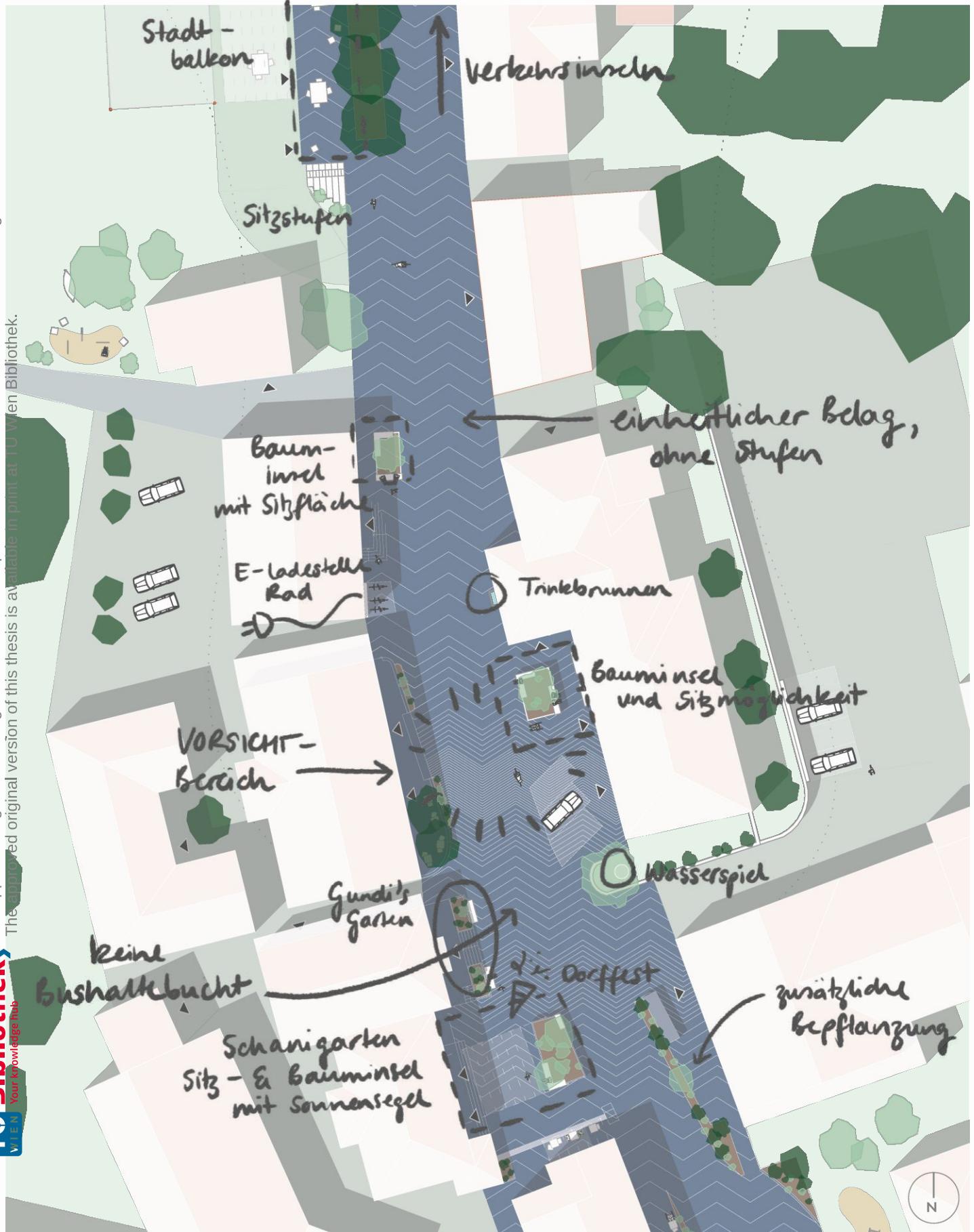
Gemeinde

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Begegnungszone





Begegnungszone

Eine Begegnungszone ist, wie auf der Homepage der WKO zu lesen, ein Straßenabschnitt, der von Fahrzeugen und Fußgänger:innen gemeinsam genutzt werden kann und besonders gekennzeichnet ist. Behörden können diese Bereiche befristet oder dauerhaft durch Verordnungen festlegen. In Österreich gibt es - nach Schweizer Vorbild - diese Bereiche seit 2013 (Begegnungszonen, 2023).

Der Vorteil solcher Zonen liegt darin, dass der Verkehr dadurch langsamer wird. Man muss mehr Rücksicht aufeinander nehmen, sich auf das Geschehen konzentrieren und nimmt gleichzeitig mehr von der Umgebung wahr. Die gleichberechtigten Verkehrsteilnehmer:innen dürfen sich dabei jedoch nicht mutwillig behindern.

Die Geschwindigkeit des motorisierten Verkehrs wird begrenzt auf das Maximum von 20km/h. Parken ist nur in gekennzeichneten Bereichen erlaubt, Halten (ca. 10 Minuten) darf man grundsätzlich schon, solange niemand behindert wird. In St. Radegund würde sich eine Begegnungszone gut umsetzen lassen - von dem unteren Ende des Kirchplatzes bis hin zur Geduld.

Als Gestaltung der Straße bieten sich verschiedene Varianten an, im besten Fall gehen sie einher mit der **Corporate Identity** (s. S. 158) der Gemeinde. Gestaltungsideen für St. Radegund, sind auf der folgenden Seite zu sehen. Das übergeordnete Thema ist hier das Wasser - deshalb der blaue Hintergrund und das weiße Muster in Form von Wellen oder Blasen. Die Dichte der weißen Strukturen kennzeichnet die Bereiche, in denen aufgrund



1) u. Sommerfrische Radegund bei Crax. August Linninger-Platz



Radegund mit Schöckel, Kurnkogel

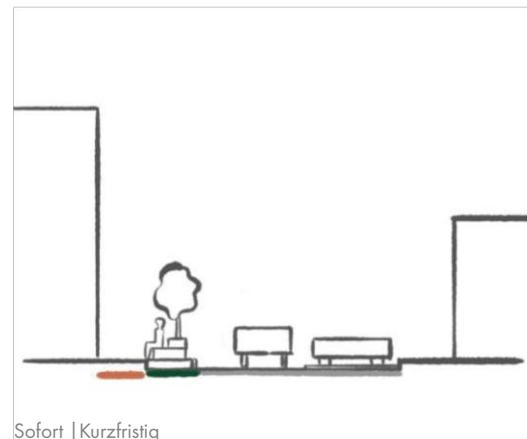


vieler Fußgänger:innen beispielsweise erhöhte Vorsicht geboten ist. Eine weitere Alternative wären gerade Linien, deren Zwischenräume in Zusammenarbeit mit der Schule oder dem Kindergarten in wichtigen Bereichen ausgemalt werden könnten.

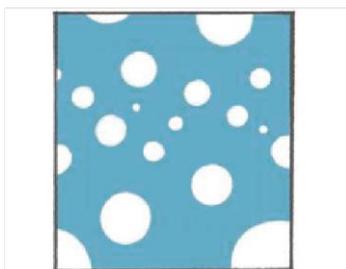
Der Abschnitt zwischen unterem Kirchplatz und Geduld wird umstrukturiert. Dieser Bereich zeichnet die intensivste Nutzung durch Verkehrsteilnehmer:innen auf, da dort die meisten öffentlichen Einrichtungen und Geschäfte vorhanden sind. Besonders hervorgehobene Bereiche befinden sich bei der Geduld - einer unübersichtlichen Kreuzung für die verschiedenen Verkehrsteilnehmer:innen, bei dem Übergang vom Doktorpark zur Bunten Wiese - dort ist mit einer großen Anzahl an querenden Kindern zu rechnen, am Postplatz - dort werden sich viele Fußgänger:innen aufhalten aufgrund der geänderten Nutzungen in den Erdgeschossbereichen, und zuletzt im Bereich des Atelier Meisters, dem zukünftigen Co-Working.

In einem ersten Schritt werden die parkenden Autos im Bereich des Postplatzes dazu aufgefordert und durch Schilder verpflichtet, dort nur mehr zu halten. Diesen Sommer werden dort auch **Pflanzkübel** aufgestellt, um für eine angenehmere Atmosphäre zu sorgen. Im Bereich der Bunten Wiese und des Doktorparks werden **Verkehrinseln** gestaltet, ebenfalls mithilfe von Pflanzkübeln und temporären Markierungen am Boden. Die wichtigsten Querungspunkte könnten in einer Aktion mit Kindern vor den Schulferien oder als Ferienprogramm bemalt werden. Ähnlich wurde es schon in der Kalvarienbergstraße einmal gemacht. Die Geschwindigkeit wird temporär durch Aufstellungsschilder auf 20km/h oder 30 km/h reduziert werden.

Möblierungen im Bereich des Postplatzes und am Stadtbalkon schaffen konsumfreie Sitzmöglichkeiten - gestaltet im Corporate Design der Gemeinde. Schatten wird durch neue Bepflanzungen und **Sonnensegel** gespendet.



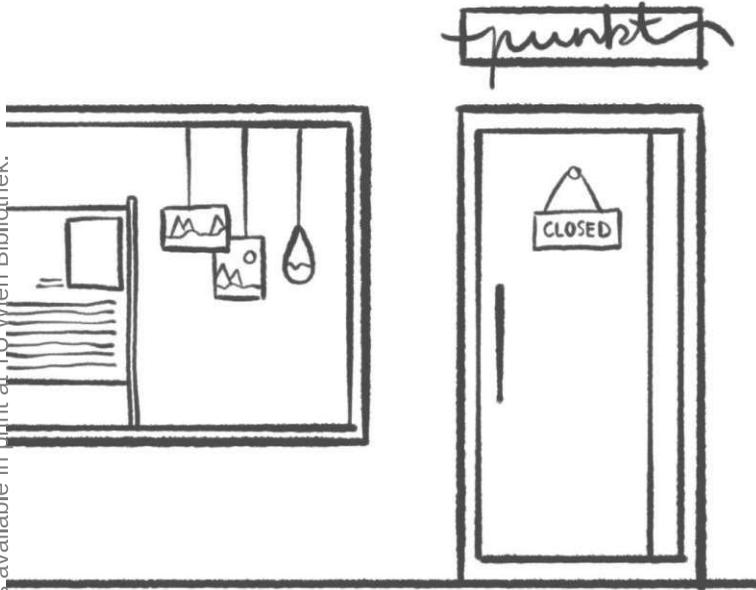
Längerfristig ist es empfehlenswert, eine einheitliche und umfassende Gestaltung der Begegnungszone anzustreben. Außerdem werden **E-Ladestellen** für Räder und Autos installiert. Für Räder sind passende Orte vor dem Gemeindeamt und bei Radi's Radl, für Autos auf dem Parkplatz hinter der Knuspererei.



Langfristig

Verantwortliche

Gemeinde



Schaufenstergestaltung

Um die Aufenthaltsdauer von Passant:innen im Ort zu erhöhen, ist es wichtig, Interesse zu wecken und eine angenehme Atmosphäre zu bieten.

Deshalb werden beispielsweise (leerstehende) Schaufenster attraktiv bespielt. Sie können als Ausstellungsfläche für Künstler:innen oder Handwerker:innen aus der Gemeinde dienen, in der Weihnachtszeit kann über den Ort verteilt ein Adventskalender aufgebaut werden oder man stellt verschiedene Sagen aus, die sich um den Schöckl oder die Gemeinde ranken und illustriert diese auch für Kinder. Wichtig ist es, die Eigentümer:innen von dem Konzept zu überzeugen und eine verantwortliche, koordinierende Person zu finden - z.B. den/ die Ortskernkoordinator:in.

Öffnungszeiten

Wenn Besucher:innen durch einen Ort fahren und die Fenster von Läden zugeklebt sind, man nicht erkennt, ob das Licht an oder aus ist, Informationen im Schaufenster veraltet sind, dann ist die Wahrscheinlichkeit sehr gering, dass man anhält und sich den Laden genauer anschaut.

Die Zeitspanne, zur Erfassung der relevanten Informationen, ist sehr gering. In wenigen Sekunden muss also vermittelt werden - „Hier ist offen, das findest du hier und du bist willkommen“!

Es ist empfehlenswert, anhand von Licht, Geruch oder Mobiliar Einblicke zu gewähren und zu signalisieren, dass Besucher:innen willkommen sind.

E-Ladestellen

Um nachhaltigere Mobilität zu fördern, empfiehlt es sich öffentlich zugängliche Möglichkeiten zu schaffen, elektrisch betriebene Fahrzeuge aufladen zu können. Somit wird verhindert, dass sich jede:r Eigentümer:in einen eigenen (Starkstrom-) Anschluss legen muss. Außerdem schafft man es, dadurch mehr Menschen in die Ortsmitte zu holen - während das Auto oder das Rad kurz lädt, kann der/die Fahrer:in beispielsweise im Café am Postplatz etwas konsumieren.

Ein möglicher Standort für Autos wäre auf dem Gemeindeparkplatz hinter dem nah & frisch. Für Räder könnte vor dem Gemeindeamt und bei der Radwerkstatt ein Anschluss geschaffen werden.



Aktionsplan

- Gespräche mit den Grundstückseigentümer:innen führen, inwiefern sie bereit sind Raum für die Begegnungszone abzutreten und welche Gestaltungsoptionen für sie passen.
- Der Bereich in Gemeindebesitz kann diesen Sommer mit Topfpflanzen schon begrünt, und im Sommer mit Sonnenschirmen beschattet werden.
- Am Postplatz könnte eine öffentliche Gemeindefest stattfinden - ein Symbol von Transparenz bei Themen die alle Bürger:innen betreffen, es wird vermittelt, wie ein Treffen abläuft und man schaut das nächste Mal vorbei.
- Kreative, niederschwellige Angebote an verschiedenen öffentlichen Bereichen schaffen - zum Beispiel eine Gesangsrunde am Postplatz, einen Filmeabend im Bereich vor der zukünftigen Knusperei oder einen gemeinsamen Abendspaziergang durch den Ort. So ist auch für Passanten und Passantinnen sichtbar, dass sich etwas tut im Ort. Das Leben sichtbar machen, sollte das Motto sein!
- Ein Architekturwettbewerb zur langfristigen Gestaltung ist wichtig. Es ist die Grundlage für eine qualitätsvolle Gestaltung und schafft nebenbei schon vor dem Umbau mediale Präsenz!

Themenbereiche



Sinne



Inspirationen

In der Nachbargemeinde Kumberg gibt es bereits eine Begegnungszone. Diese wurde mit einem wechselnden Bodenbelag gestaltet. Außerdem finden sich dort auch Sitzelemente und ein Wasserspiel. Die Größe der Gemeinde ist nicht ausschlaggebend für die Errichtung einer Begegnungszone.

In Thalgau hat es sogar schon auf einer Landesstraße funktioniert. Es wurde im ausgewiesenen Bereich ein Tempo von 30 km/h festgelegt, und die Straße gelb markiert.

Wenn die Straße grundlegend verändert wird, sollte auch darüber nachgedacht werden, ob im gleichen Zug auch unter der Straße verlaufende Kabel, Kanäle und Weiteres ausgetauscht werden müssten. Außerdem ist es für eine klimafitte Gestaltung interessant, ein Speichersystem für Wasser einzubauen, welches bei der Bewässerung von Grünstreifen und Bauminseln hilft.



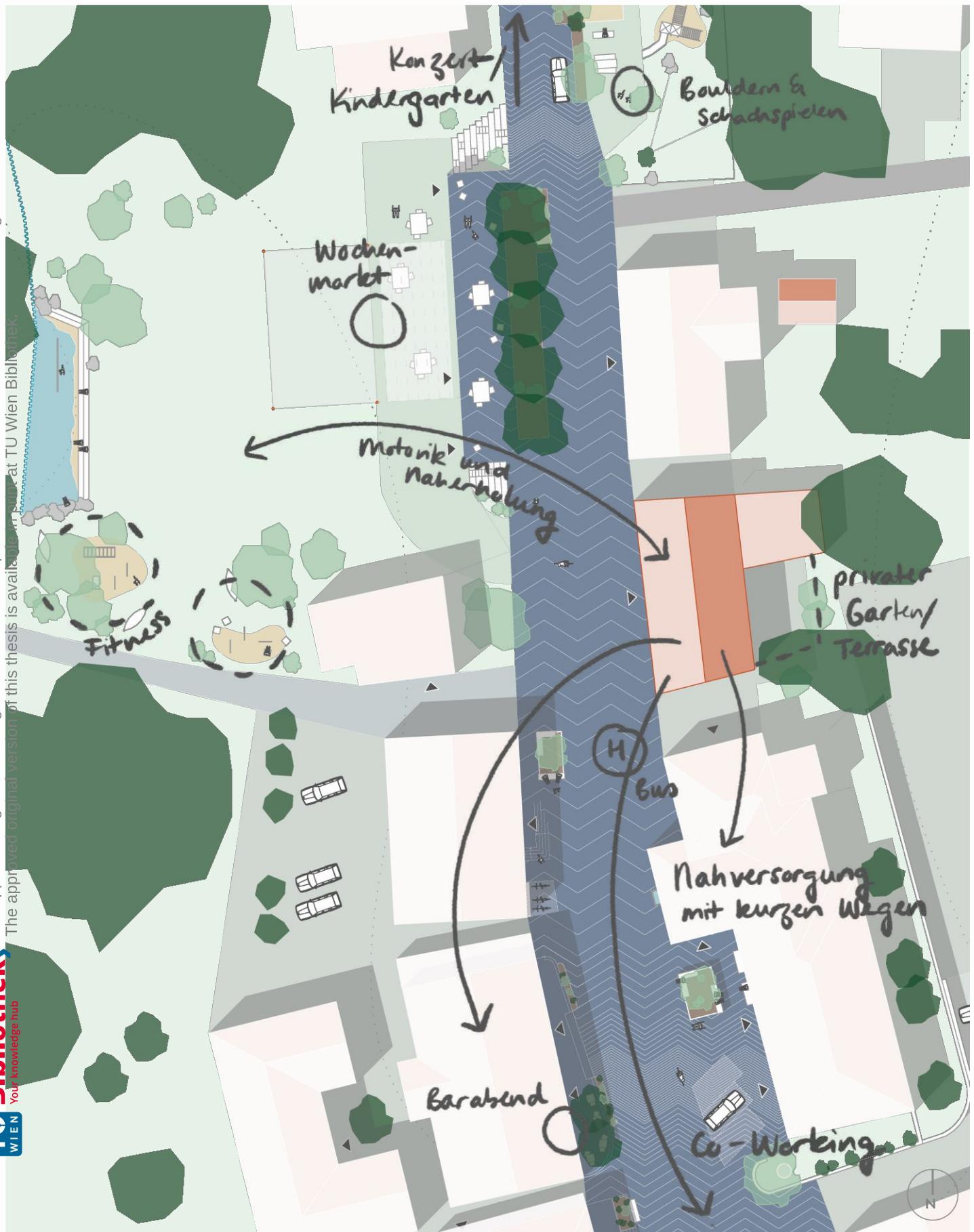
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Generationenwohnen

... ehemals Privatparkplatz





Generationenwohnen

Hauptstraße 11a

Heute

Momentan findet sich an der Stelle des zukünftigen Betreuten Wohnens ein Privatparkplatz. Auf alten Ansichten ist auch nicht zu erkennen, dass sich dort bisher ein Gebäude befand.

An anderer Stelle in der Gemeinde gibt es schon ein Angebot für Betreutes Wohnen, welches sehr gut angenommen wird und bis auf Weiteres keine neuen Bewohner:innen mehr aufnimmt. Die Lage ist nicht schlecht, theoretisch kommt man zu Fuß in den Ortskern und hat direkt vor dem Haus eine GUSTmobil Haltestelle. Die Wege sind aber laut den Bewohner:innen, aufgrund des rissigen Asphalt, mit dem Rollator nicht sehr gut befahrbar. Außerdem ist der Anstieg - gerade im Winter - auch nicht jeder/jedem zumutbar.

Morgen

Aufgrund der Lage zwischen dem Grünen Zentrum - dem Doktorpark und der Spielwiese - sowie dem Postplatz, welcher den alltäglichen Bedarf abdeckt -, bietet sich diese Stelle an, um dort ein weiteres, zentrumsnahes Angebot für verschiedene Generationen zu schaffen. Das Haus vervollständigt die Reihe, die durch die anderen Gebäude schon vorgegeben ist. Ein großer und heller Gemeinschaftsbereich im Erdgeschoss, im Obergeschoss die privaten Wohnräume der Bewohner:innen. Die kurzen Wege für die Senior:innen geben Selbstständigkeit im Alltag. Die Verortung dieser Bevölkerungsgruppe im Zentrum belebt. Auch andere Bewohner:innen profitieren von dem guten Anschluss an den Öffentlichen Nahverkehr, dem kurzen Weg

zur Arbeit im Co-Working und dem schnellen Heimweg am Abend nach dem Konzert. Die Fassade wird in modernem steirischem Stil ausgeführt, ähnlich wie im Neubaugebiet Am Anger. Im hinteren, der Straße abgewandten Bereich gibt es eine private Terrasse als Rückzugsmöglichkeit für die Bewohner:innen. Synergien können mit dem Kindergarten und Lesestunden eingegangen werden, oder einer Vorstellung des ehemaligen Berufs von Pensionist:innen und einem spannenden Einblick in die Geschichte. Das Haus wird zu einem lokalen Vernetzungspunkt und stärkt das Miteinander.

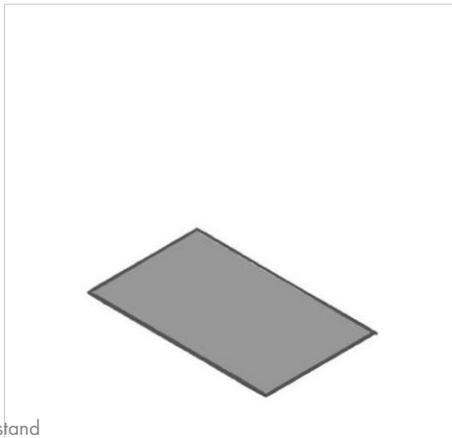
Aktionsplan

- Es sollte zu Beginn überlegt und erörtert werden ob in der Gemeinde der Bedarf dazu besteht.
- Wenn der Bedarf da ist, muss im nächsten Schritt ein Betreiber gefunden werden und sich ein konkreteres Konzept überlegt werden. Nach weiteren Überlegungen kann ein Architekturwettbewerb in Auftrag gegeben werden.

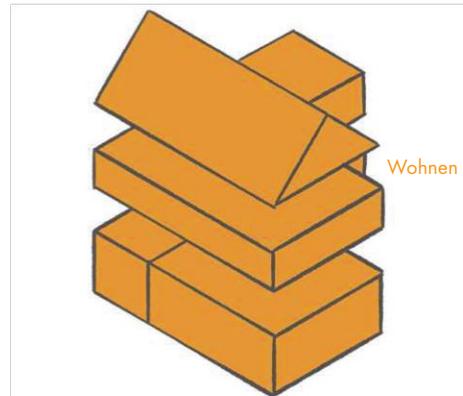
Themenbereiche



Sinne



Bestand



Langfristig

Wohnen

Inspirationen

In Andritz wurde vor wenigen Jahren dieses Senior:innenwohnheim fertiggestellt. Die Gestaltung der Fassade in Holz, fügt sich gut in die im Steirischen Zentralraum vorhandene Architektur ein. Große Fensterflächen schaffen helle Innenräume und eine gute Möglichkeit zum beobachten der Umgebung.



Ein neueres Konzept ist das Generationenwohnen. Es leben beispielsweise Senior:innen mit Student:innen und jungen Familien in einem Haus, aber in getrennten Zimmern oder Wohnungen. Durch die unterschiedlichen Bedürfnisse können sich Synergien ergeben. Ein Student kann für seine ältere Nachbarin einkaufen gehen, während diese auf das Kleinkind der jungen Familie im Stockwerk darüber aufpasst. Gemeinschaftsräume schaffen Austauschmöglichkeiten. Gleichzeitig nimmt so der individuelle Flächenbedarf ab.



Verantwortliche

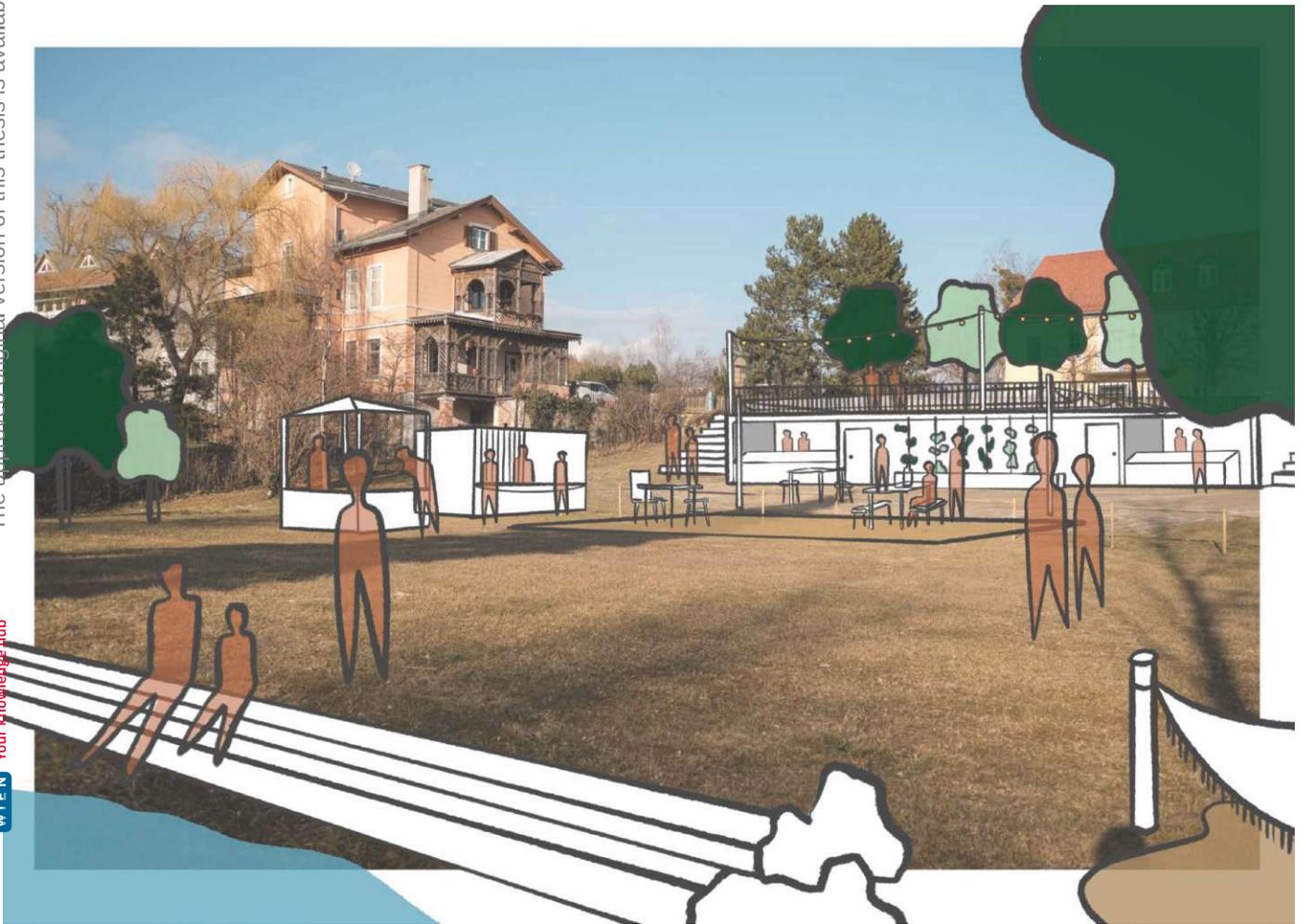
Eigentümer:in
Investor:in

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Doktorpark

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

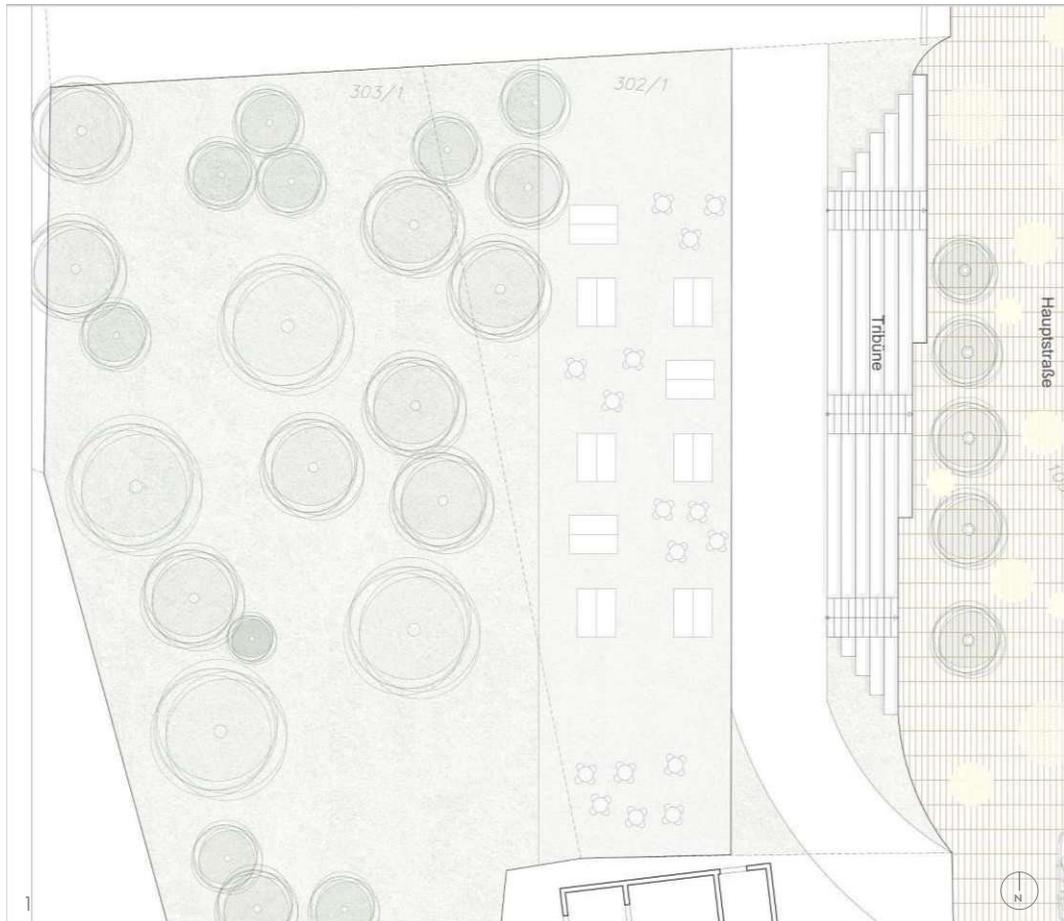


Machbarkeitsstudie

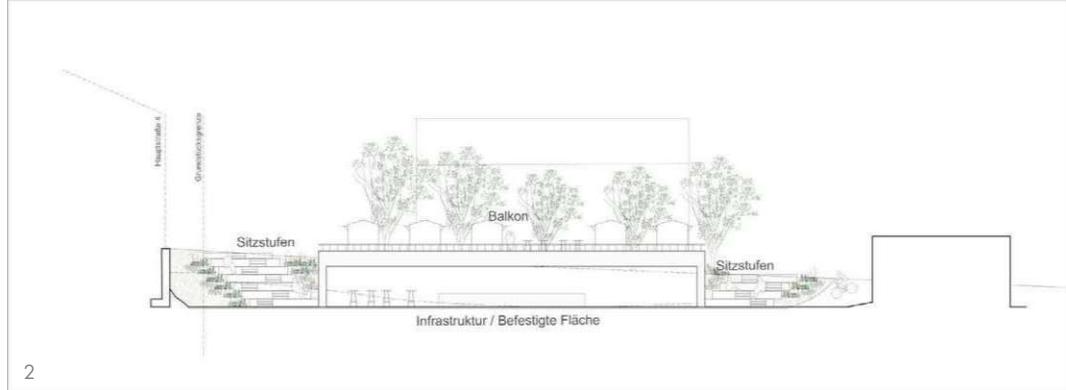
In der Machbarkeitsstudie zur Umgestaltung des Doktorparks, von balloon architecten, wurden zwei verschiedene Varianten ausgearbeitet.

Die Grafik auf der linken Seite zeigt eine Tribüne, welche von der Hauptstraße hinunter auf das Niveau des Doktorparks laufen würde. Davor befindet sich eine befestigte Fläche, die weiter westlich in eine Grünfläche übergeht. Für Feste oder einen Markt kann dort Mobliar aufgestellt werden. Der westlichste Teil ist in Privatbesitz und deshalb nicht Teil der Ausarbeitung.

Auf der rechten Seite wird ein Stadtbalkon ausgearbeitet. Er vereint das Angebot von Sitzstufen mit einem überdachten Bereich, auf dessen Dach sich ein Balkon befindet. Dieser schafft einen verbreiterten Straßenraum mit Sitzmöglichkeiten und Tischen. In der vorliegenden Diplomarbeit wird als Grundlage der Vision angenommen, dass die Variante des Stadtbalkons ausgearbeitet ist. Sie schafft eine attraktive und multifunktionale öffentliche Austausch- und Begegnungsfläche!



- 2) Option „Stadtbalkon“ - Ansicht vom Doktorpark aus / Grafik: balloon architekten
- 3) Option „ Stadtbalkon“ - Lageplan / Grafik: balloon architekten



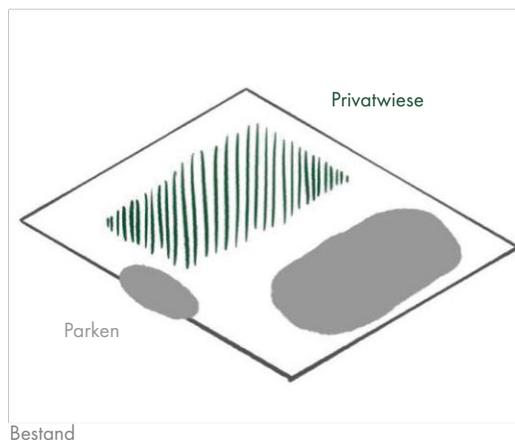


die dort an **Markttagen** ihre Ware ausstellen könnten oder eine Band, die ihre kleine **Bühne** aufbaut. Die Nutzung des Doktorparks als Marktfläche wurde von einigen Bürger:innen gewünscht. Weitere Marktstände könnten auf der befestigten Fläche des ehemaligen Parkplatzes stehen. Es wird auch ein Bereich für ein **Festzelt** freigehalten werden, mit entsprechenden in den Boden eingelassenen Löchern für Stützen. Man könnte auch eine Holzplattform installieren, die mit oder ohne Dach als eine Art **Dorfboden** funktionieren könnte - das sogenannte „Treibholz“, als Bezug zum Wasser. Die Fläche zwischen der Plattform und dem Stadtbalkon könnte bei entsprechender Wetterlage mit einem **Sonnensegel** überspannt werden.

Der überwiegende Teil des Parks ist im Alltag der Erholung vorgesehen und ruhig gestaltet. Vor einigen Jahren wurde der Radegunderbach, der am westlichen Rand entlangläuft, überbaut und fließt nun unterhalb. Aufgrund der Verbundenheit St. Radegunds zum Was-

ser, ist es ein wichtiger Beitrag zur Belebung des Ortskerns, wenn der Bach wieder sichtbar wird. Er wird in diesem Bereich wieder freigelegt und etwas aufgestaut, sodass das Wasser etwa knietief ist. Dort wird - das Gesundheitsthema aufgreifend - ein Handlauf installiert und man kann **kneipen** gehen.

Entlang des Fußweges Richtung Wernbacherweg im Westen wird eine sportlichere Fläche geplant, welche sich in zwei Bereiche unterteilt. Die **Sportgeräte** in einem Bereich sind mit dem Fokus auf Senior:innen geplant, natürlich aber von allen anderen auch nutzbar. Der andere Bereich ist für etwas intensivere sportliche Übungen gedacht - ein (Open-Air) Fitnessstudio, von Bürger:innen gewünscht - und könnte den Geräten am Freizeitzentrum ähneln. Der Vorteil ist jedoch, dass sie direkt im Ortszentrum liegen und so auch eher die Chance besteht, dass Passant:innen darauf aufmerksam werden und die Anrainer:innen aufgrund der kurzen Wege das Angebot wahrnehmen.



Bestand



Mittelfristig

Zur Erholung wären über die Fläche verteilt noch fest installierte Hängematten möglich.

Neue **Baumpflanzungen** am Rand des Doktorparks steigern die visuelle Aufenthaltsqualität und spenden, neben ihren klimatischen Vorteilen, auch Schatten. Abends schafft indirekte, stimmungsvolle und tiergerechte Beleuchtung eine schöne Atmosphäre. Um möglichst alle Sinne anzusprechen, wird in diesem Bereich wert auf duftende Bepflanzung gelegt. Hören und Fühlen wird durch das Rauschen des Baches und das kühle Wasser auf der Haut angeregt.

Verantwortliche

Gemeinde
Eigentümer:in

Aktionsplan

- Parkplätze am Doktorpark abschaffen und diesen Bereich anderweitig nutzen. Zum Beispiel für wöchentliches Yoga oder einen temporären **Fitness- oder Radparcours**, der in ähnlicher Art von Bürger:innen gewünscht wurde.
- Die Machbarkeitsstudie von balloon architekten sollte nicht untergehen, sondern weiterverfolgt werden und zeitnah mit der Umsetzung begonnen werden. Attraktive Angebote im Ort werden den Zuzug von Menschen auf die Ärztekammerwiese begünstigen.
- Gespräche mit dem Eigentümer des Privatgrundstücks führen und klären ob ein Ankauf möglich wäre um den Bach freizulegen. Spendensammelaktionen, ein Verein der sich explizit dafür einsetzt und weitere Initiativen könnten zusätzliche Einnahmen für einen Ankauf generieren. Eine Kooperation mit Schöckl Alpenquell, oder einem anderen Wasserbetrieb, könnte zu einem Erlebnisbereich des Wassers führen und somit finanziert werden.
- Ein Projekt mit Jugendlichen zeigt, wie deren Wünsche für den Doktorpark sind. In den Sommerferien kann mit einem Bastel- und Gestaltungsprojekt dort für eine temporäre Installation gesorgt werden. In Zusammenarbeit mit der lokalen Zimmerei kann das Thema Holz, Holzverarbeitung und weitere Berufsfelder nähergebracht werden. Am Ende entstehen kleine Pavillons, die bis zum Umbau bestehen bleiben können.

Themenbereiche



Sinne

Inspirationen

Ein Markt, der regelmäßig stattfindet und neben regionalen Produkten auch Essen, Trinken und Konzerte anbietet, ist von vielen Bürger:innen gewünscht. Mit dem Bau des Stadtbalkons entsteht darunter eine nutzbare Fläche - ob als Marktstand, Lager, Öffentliche Toilette, ... In Kumberg gibt es neben dem Kaufhaus Loder einen Bau, der Gestaltungsinpiration bieten könnte.



Der Zugang zum Bach wäre, ähnlich wie in Amberg bei Buchloe (DE), vorstellbar. Die Kombination aus wenigen Sitzstufen und einer Kneippmöglichkeit im angestauten Wasserbecken wird unterschiedlichen Ansprüchen gerecht. Die Verbundenheit des Ortes zum Wasser und Gesundheitsthemen wird gut aufgegriffen. Im Sommer bietet es eine gute Erfrischungsmöglichkeit.



Der sportliche Teil des Doktorparks ist ruhiger als der auf der Spielwiese gelegene. Senior:innengerechte Übungsstationen - wie beispielsweise die von Richter - bieten für alle eine Möglichkeit, sich fit zu halten. Es können zusammen mit den örtlichen Vereinen Kurse angeboten werden. Außerdem soll es auch Fitnessgeräte, ähnlich wie beim Freizeitzentrum geben.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Bunte Wiese

... ehemals Spielplatz

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





Bunte Wiese

Früher

Im letzten Jahrhundert befand sich an dieser Stelle entlang der Straße eine Promenade, die zum Curhaus führte und mit einer Mauer von der Straße abgegrenzt war. An Stelle des Spielplatzes und der Häuserreihe, waren dort Gärten angelegt.

Heute

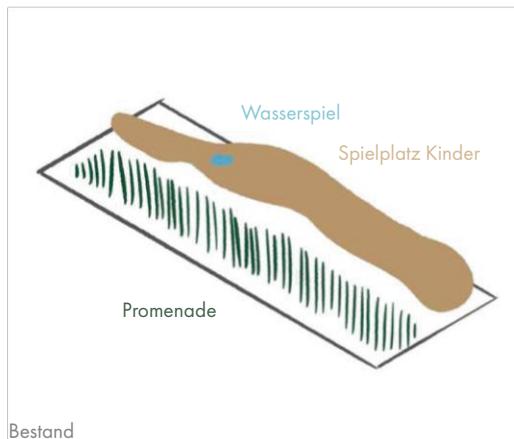
Die Promenade - die sich in den letzten Jahrzehnten nicht viel verändert hat (siehe S. 93) - und der Spielplatz verlaufen parallel zur Straße, zwischen Doktorpark und Geduld. Sie sind getrennt durch eine Hecke. Der Spielplatz ist von der Straße aus kaum erkennbar, weil er etwas tiefer liegt. Es gibt verschiedene Spielgeräte - unter anderem ein Wasserspiel, ein Klettergerüst und Schaukelelemente. Im Norden und Süden des Spielbereichs befinden sich Zugänge. Momentan wirkt er eher wenig genutzt, genau wie die Promenade.

Morgen

Mit dem Ziel eine inklusive, generationenübergreifende Belebung des Ortskerns zu gestalten, ist es eine Bereicherung wenn der Bereich der Promenade und des Spielplatzes zusammenwächst und neu gestaltet wird. Zuerst ist es sinnvoll, die Hecke zu entfernen und die **Bepflanzung** an der Straße zu verdichten. So entsteht ein Sicherheitsbereich, der Kinder davon abhält, auf die Straße zu laufen. Gleichzeitig schafft die Entfernung der Hecke eine räumliche Verbindung zwischen den beiden Bereichen. Die Fläche der Promenade wird zugunsten einer **Bocciabahn** verkleinert. Sie bietet für alle Menschen, ob jung oder alt, im Rollstuhl sitzend oder stehend, eine Möglichkeit zum Zusammenkommen und



Sport treiben. Moderne, kreative **Spielelemente** - Wasserelemente, Klettergerüste, eine Seilbahn, Boulder-elemente, ... - im restlichen Bereich bieten für Kinder Platz zum Austoben. Ein **Pavillon** in der Mitte der Flächen ermöglicht Unterschlupf bei Regen und Sonne.



Bestand



Mittelfristig

Fußwegenetz

Gut in Stand gehaltene Fußwege erleichtern die Entscheidung, wenn es darum geht wie man von einem Ort zum anderen kommt. Entsprechende Beleuchtung, Qualität der Wege (Asphalt, verdichteter Kies, soweit wie möglich barrierefrei, ...), Aus- und Einblicke schaffen einen abwechslungsreichen Weg. Wichtig ist vor allem auch eine klare Beschilderung der Wege, sodass nicht nur Einheimische sie finden, sondern auch Gäste die Verbindungen nutzen können.

Dazu muss sichergestellt werden, dass die Wege nicht über Privatgrund verlaufen. Wenn doch, dann sollte von der Gemeinde beispielsweise ein Nutzungsrecht für Fußgänger:innen ausgehandelt werden. Für eine klimafitte Gemeinde sind diese Wege essentiell und bieten Lebensqualität!



Verantwortliche

Gemeinde
Vereine

Aktionsplan

-  Die Hecke - als stark, räumlich trennendes Element - entfernen. Gegebenenfalls Teile davon im Grünstreifen Richtung Straße wieder einpflanzen. Weitere duftende Sträucher anpflanzen und Tische als Ergänzung zu den Bänken aufstellen.
-  Ein Konzept für den Spielplatz überlegen und anhand dessen nach und nach, oder auf einmal, die Spielgeräte austauschen. Beispiele für Themenspielplätze könnten das Element Wasser sein, die Schöcklhexe oder die fiktive Person Radegundis. Nicht nur Kinder sollen angesprochen werden, sondern auch ältere Menschen. Jugendliche nutzen den Pavillon abends als Rückzugsort, klettern an Bouldererelementen oder nutzen die Boccia-bahn.
-  Schach-, Dame- oder Mensch-Ärgere-Dich-Nicht Spielfelder in die Tischflächen integrieren und so ein multifunktionales Mobiliar schaffen.
-  Am Seilbahnparkplatz Werbung für die Bunte Wiese und den Doktorpark machen, und den Weg von dort in den Ort attraktiv gestalten. Für Kinder könnte beispielsweise die Schöcklhexe in mehreren Stationen im Ort Geschichten erzählen, auch an der Talstation, am Hotel Budapest, beim Cursaal, am Kulturpavillon und am Postplatz. Oder eine Murrelbahn in das Handgeländer (am Weg von der Talstation in den Ort) integrieren - es gibt viele kreative Möglichkeiten, Menschen ins Zentrum zu locken. Zielgruppen im Ort dazu befragen, hilft zu verstehen was anziehend wirkt.

Themenbereiche



Sinne



Inspirationen

Boccia ist ein niederschwelliger Sport, denn man braucht wenig Zubehör und kann die Bahn rund um die Uhr nutzen. Für Tourist:innen gibt es die Möglichkeit, sich in der Tourist:inneninformation der Gemeinde entsprechende Kugeln, gegen eine Gebühr, auszuleihen. Je nach Bauart der Bahn, können auch Menschen im Rollstuhl oder mit Rollator das Angebot nutzen.



Spielelemente in dem Kinderbereich werden zu einem bestimmten Thema gestaltet. Zum Beispiel in Zusammenhang mit den Sagen, die sich um den Ort ranken mit der Figur der Schöcklhexe kombiniert. Wasserelemente stellen die Verbindung zu den Quellen her und ein Boulder-element beispielsweise zu den Klettermöglichkeiten am Berg. Es bietet sowohl Jugendlichen, als auch Erwachsenen, die Möglichkeit den Spielplatz zu nutzen.



Klangelemente, in denen der Wind spielen kann, bringen eine weitere Dimension zu den sonst vor allem haptischen Spielgeräten. Eine weitere Möglichkeit sind sogenannte Summsteine. Dort steckt man den Kopf in ein vorgegebenes Loch und erzeugt durch das eigene Summen eine individuelle Klangwelt. Man spürt die Vibrationen im ganzen Körper.

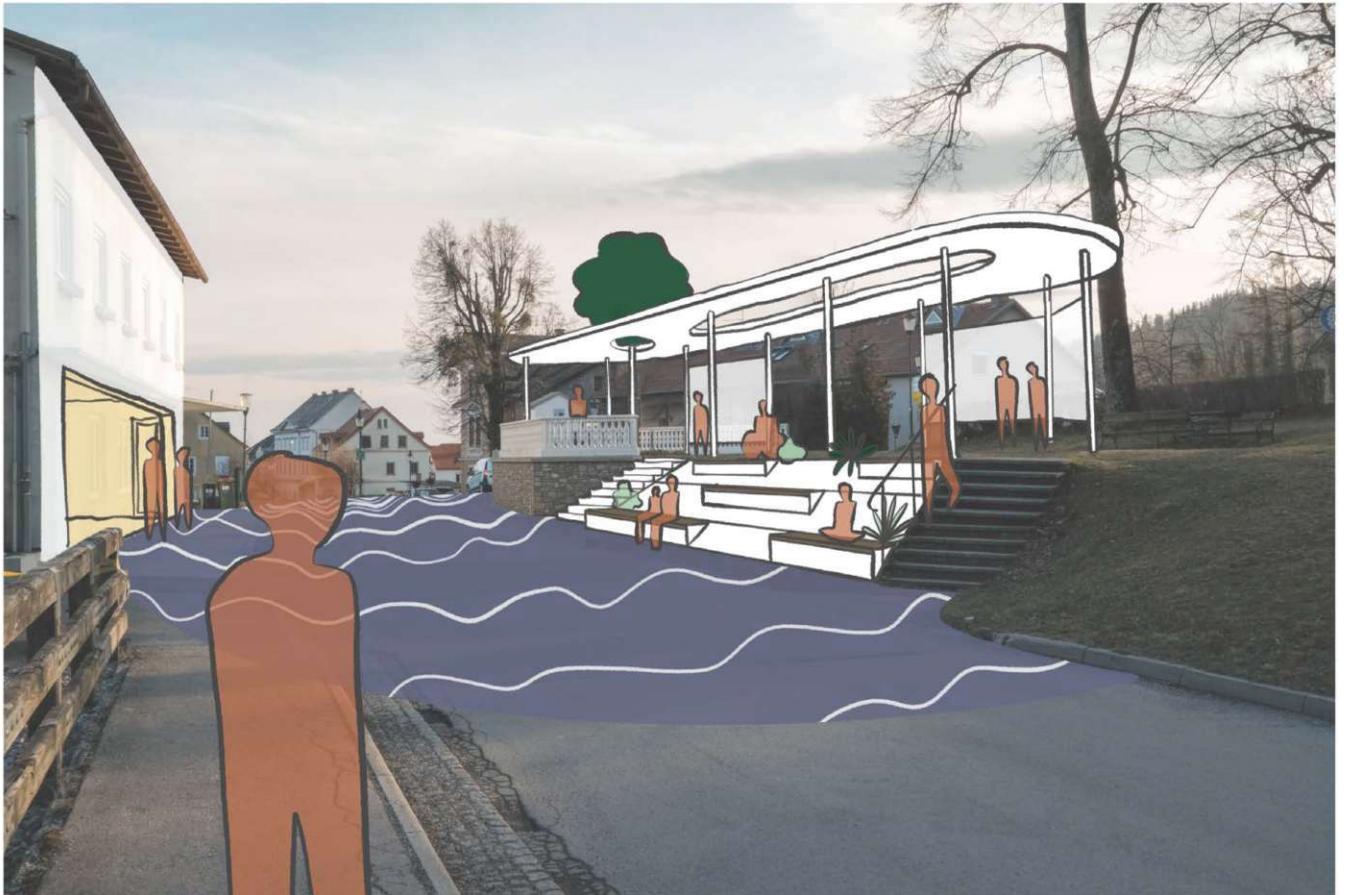


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Kulturpavillon

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Machbarkeitsstudie

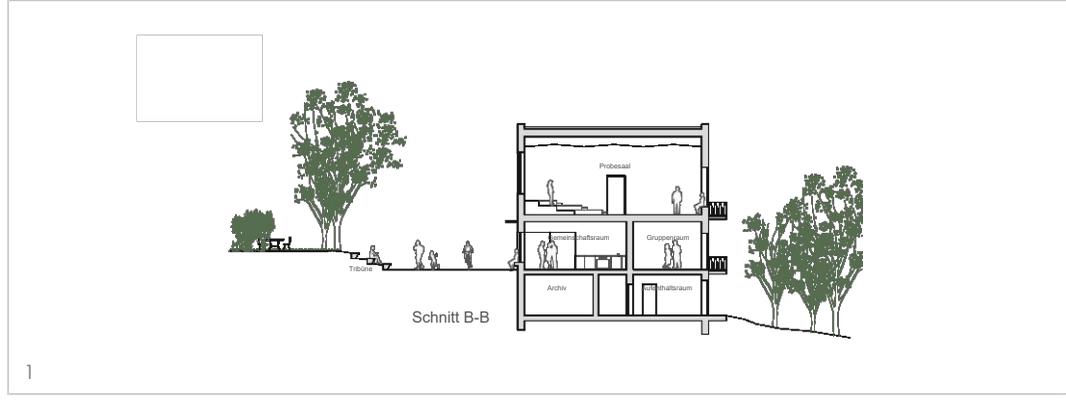
In der Machbarkeitsstudie zur Umgestaltung des Vereinsheims und der Geduld, schlagen balloon architekten eine Lösung vor.

Das Vereinsheim bleibt vom Volumen her bestehen, die Raumaufteilung und die Fassade werden aber überarbeitet. Im Erdgeschoss sollen sich Gemeinschafts- und Gruppenräume befinden, mit großen Fensterflächen zur Straße hin. Im Obergeschoss soll ein großzügiger Probe-raum unterkommen, wie im Schnitt, auf der rechten Seite oben, gut erkennbar ist.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite, bei der Geduld, planen sie eine Tribüne. Diese fügt sich durch den Geländeabfall an dieser Stelle gut ein. Eine neue Treppe ergänzt rechts davon die bestehende. Außerdem soll dort ein Musikpavillon ausgestaltet werden, der im Grundriss ähnliche Ausmaße wie der aufweist, der sich dort früher befand.

Sowohl der Umbau des Vereinsheims, als auch die Tribüne, werden in der Vision als Basis betrachtet. Eine Neugestaltung des Vereinsheims wertet den Raum deutlich auf und schafft einen neuen Versammlungspunkt für die Gemeinschaft. Die Tribüne wertet den öffentlichen Raum als die Sitzmöglichkeit. Sie ergänzt die zukünftige Begegnungszone.

2) Lageplan des Vereinsheim mit der Tribüne und dem Musikpavillon / Grafik: balloon architekten





Kulturpavillon

Im nördlichen Bereich des Ortskerns gibt es für Musik, Theater und Kunst schon einige Möglichkeiten, sich zu präsentieren. Was aber noch fehlt, ist ein Ort an dem die Geschichte der Gemeinde dargestellt werden kann. Sie ist schon sehr detailliert in zwei Ortschroniken niedergeschrieben worden und in Privathaushalten gibt es beispielsweise etliche interessante Schriftstücke und Ansichtskarten. Der Wunsch nach einem (Wasser-) Museum wurde in der Bevölkerung geäußert.

Früher

Die Wahl des Standortes, bei der Geduld, hängt unter anderem mit der Geschichte dieses Ortes zusammen. Wie rechts zu sehen (undatiert), stand an dieser Stelle vor einiger Zeit tatsächlich ein Pavillon - genauso wie auf der linken Straßenseite. Vor einigen Jahrzehnten befanden sich dort außerdem noch die Gebäude einer Kuranstalt, deren Speisesaal der heutige Cursaal war. Diese wurden Ende des 20. Jahrhunderts abgerissen und die Kuranstalt an einem anderen Ort wieder neu gebaut. Diese Gebäude waren schon von weitem sichtbar, aufgrund der Geradlinigkeit der Straße, die von Süden heraufkommt, und dem leichten Anstieg vom Postplatz aus.

Heute

Heute befindet sich dort ein Denkmal, in Erinnerung an den ehemaligen Kurbetrieb und ein Baum. Vor Kurzem wurde in einer Studie vom Büro balloon architekten ein Umbau des Vereinsheims vorgeschlagen. Dieser Umbau sieht eine Tribüne auf der gegenüberliegenden Seite des Erdgeschosses vor, wie auf der vorherigen Seite erkennbar.



Morgen

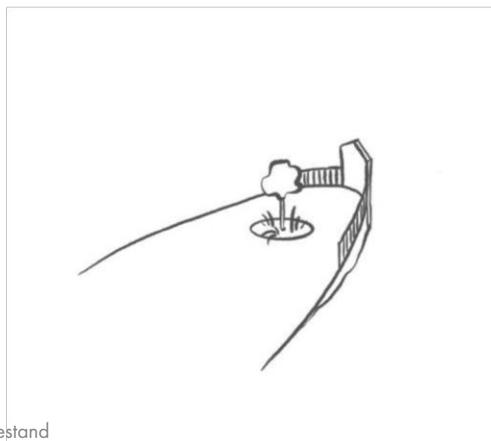
Der Kulturpavillon wird multifunktional genutzt. Er bietet **Ausstellungsfläche** für die **Geschichte** des Ortes und kann temporär durch **Kunstobjekte** ergänzt werden. Er bietet eine Überdachung für die Tribüne, welche durch entsprechenden Umbau des Vereinsheims als Sitzmöglichkeit für Konzerte genommen werden kann. Durch ein Loch im Dach des Pavillons, bekommt der vor wenigen Jahren gepflanzte Baum weiterhin genügend Raum zum Wachsen und betont diesen Punkt zusätzlich, in natürlich gewachsener Form. **Lichtinstallationen** am Abend, lassen den Punkt weithin sichtbar sein und lenken die Aufmerksamkeit von vorbeilaufenden- und fahrenden Personen darauf.

Zusammen mit dem Cursaal und dem neuen Vereinsheim bildet sich ein „**Kulturdreieck**“. Im Cursaal wird das Angebot an Veranstaltungen ausgebaut und es werden **Kombi-Tickets** für den Öffentlichen Nahverkehr und Konzerte angeboten. Auch Übernachtungspakete

werden Gästen, mit dem Hotel Blaupause zusammen, angeboten. Wichtig ist es, einen einheitlichen, zentralen **Veranstaltungskalender** zu führen und es so Interessierten so einfach wie möglich zu machen, Tickets zu kaufen und sich über weitere attraktive Angebote zu informieren.



Früher



Bestand

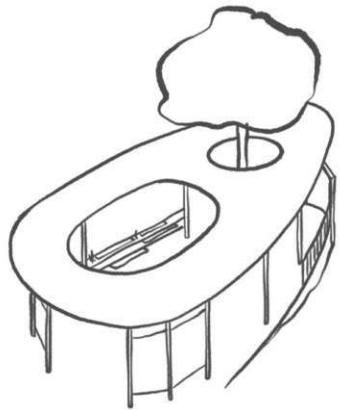
Bürger:innenrat

Ein Bürger:innenrat hilft dabei, ein möglichst breites Engagement in einer Gemeinde sicherzustellen und nicht immer nur die gleichen Personen zu aktivieren. Säule 4 des ÖREK 2030 (s. S. 25) würde hier umgesetzt werden.

Es wird zufällig eine Personengruppe bestimmt, die an einem ein- bis zweitägigen Workshop teilnimmt. Dort werden zu einem bestimmten Thema Meinungen eingeholt und Lösungen ausgearbeitet die im Anschluss in einem Bürger:innencafé der Öffentlichkeit präsentiert werden. Eine Resonanzgruppe aus Vertreter:innen der Verwaltung und Politik gibt Rückmeldung in einem weiteren Workshop. Die wichtigsten Vorschläge werden in die politische Agenda aufgenommen und weiter ausgearbeitet. Die Mitglieder des aktuellen Bürger:innenrats werden auf dem Laufenden gehalten, welche Ideen umgesetzt werden. In Vorarlberg hat sich dieses Konzept unter anderem schon bewährt.



1



Langfristig



Aktionsplan

- Ergebnisse der Machbarkeitsstudie umsetzen lassen und ergänzen durch den Bau des Kulturpavillons.
- Temporär kann eine **Ausstellung** auch in einem leerstehenden Gebäude im Ortskern aufgestellt werden. Momentan ist in der Rodonienkurve eine Erdgeschossfläche zum Vermieten angeboten. Besichtigungen der Räume, wären trotz Ausstellung noch möglich.
- Ein Ausstellungskonzept erstellen - beispielsweise in Zusammenarbeit mit Studierenden oder einer/einem professionellen Grafiker:in.
- Im Sommer einen **Musiktag** ins Leben rufen und zu unterschiedlichen Uhrzeiten, an unterschiedlichen Orten kleine Konzerte stattfinden lassen. Beispielsweise eine Matinee im Cursaal, ein Streichquartett im Kulturpavillon, ein Nachmittagskonzert der Kapelle auf der Bunten Wiese, eine musikalische Lesung während des Abendessens am Postplatz und ein Open-Air Konzert abends im Doktorpark. Als Musikant:innen treten Menschen aus der Region auf.

Themenbereiche



Sinne



Inspirationen

Die frühere etwas wuchtige und massiv wirkende Form des Pavillons soll zukünftig leichter und offener werden.

Es werden lokale Materialien verwendet und die örtliche Schreinerei oder der metallverarbeitende Betrieb mit eingebunden, um die Wirtschaft zu unterstützen und gleichzeitig einen Bezug zur regionalen Architektur herzustellen. Man kann den Pavillon etwas massiver, mit Scheiben anstelle von Stützen bauen wie in Beispiel 1. Oder man geht einen Mittelweg und kombiniert feingliedrige Stahlstützen beispielsweise mit einem gerahmten Holzschindeldach. Ein Bezug zur modernen steirischen Architektur kann so hergestellt werden.

Das Fließende - sowohl von der Formgebung her, als auch die offene Gestaltung, die den Raum durch die Architektur fließen lässt - ist gleichzeitig zurückhaltend und erregt trotzdem die Aufmerksamkeit von Passanten und Passantinnen.



Trekkingplatz

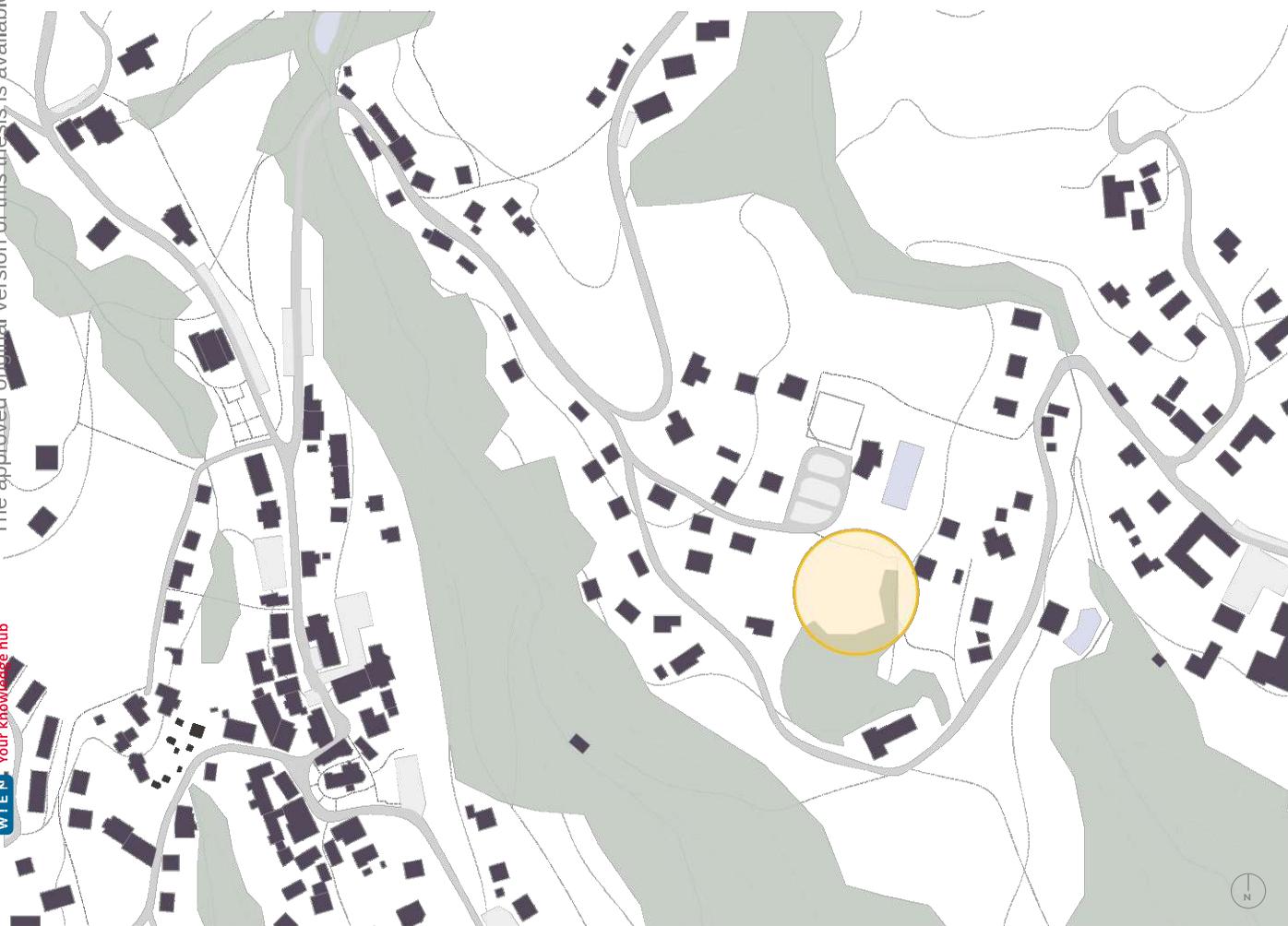
Eine unkonventionelle, niederschwellige Übernachtungsmöglichkeit, die in den letzten Jahren in vielen naturverbundenen Regionen geschaffen wurde, sind Trekkingplätze. Dort können Menschen für eine Nacht legal ein Zelt aufbauen, es gibt manchmal Unterstände (siehe rechts), eine Feuerstelle und teilweise eine Komposttoilette. Je nach Regelung muss man sich einen der Übernachtungsplätze vor-

her reservieren. Ein mehrtägiger Aufenthalt ist nicht vorgesehen und man muss selbst für Essen und Trinken sorgen.

Auf der ebenen Wiese neben dem Freizeitzentrum ist dafür ein guter Platz. Es bietet sich Tagesgästen in den Sommermonaten - von Mai bis Oktober - eine zusätzliche und besondere Übernachtungsmöglichkeit. Die Baukosten sind sehr gering, die Anziehungskraft für abenteuerlustige und naturverbundene



Menschen hoch. Diese Zielgruppe ist in der Gemeinde schon aktiv. Durch entsprechende Werbung, Ausschilderung und Öffentlichkeitsarbeit wird dieser Platz auch junge Menschen anziehen. Zum aktuellen Zeitpunkt ist in der Region kein anderer Trekkingplatz vorhanden. Es wird bis auf Weiteres also ein Alleinstellungsmerkmal der Gemeinde sein!



Fazit und Ausblick

Das Bild, welches die Gemeinde sicherlich häufig auf Außenstehende macht, ist das eines kleinen Ortes auf dem Weg zum Schöckl, in dem viel Verkehr ist und die Geschäfte alle geschlossen scheinen. Es liegt sehr idyllisch, wirkt aber stellenweise doch etwas heruntergekommen. Die freundlichen, hilfsbereiten und offenen Menschen lernt man erst bei einem Blick hinter die Kulissen kennen. Das ist jedoch nicht jeder und jedem gegönnt. Es wäre also wichtig, das auch nach Außen zu kommunizieren.

Denn es ist prinzipiell viel Potential und Motivation im Ort vorhanden, das es gilt wahrzunehmen und zu bündeln, damit an den wichtigen Stellen angepackt werden kann.

Sehr empfehlenswert wäre es, eine Person als Ortskernkoordinator:in zu engagieren, die als möglichst neutrale und unpolitische Person die Fäden der Projekte zusammenführt und der Gemeinde hilft, sich konzentriert auf den Weg in die Zukunft zu machen. Allzu häufig verliert man den Überblick und durch einen subjektiven Blick verklärt sich das, was relevant für die gesamte Gemeinschaft ist. Die Ausarbeitung einer Vision für die Gemeinde ist hilfreich, um das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und auch in ruhigeren Phasen, in denen nicht viel Sichtbares vorwärts geht, nicht die Energie und Zuversicht zu verlieren. Es ist deshalb sehr wichtig, sich nicht nur das eine große Ziel zu stecken, sondern auch kleinere Ziele entlang des Weges. Diese motivieren zusätzlich und sind eine Rückversicherung an die Bürger:innen, dass es weitergeht und etwas passiert.

Auch die zukünftige Einbindung von Bürger:innen in Entscheidungsprozesse ist für die Akzeptanz von Projekten in der Bevölkerung relevant. Es gilt nicht nur, die positiven Ergebnisse und Entscheidungen zu kommunizieren, sondern auch Rückschritte und Fehlritte. Nicht nur im kleinen passiert dies jeder Person irgendwann einmal, sondern auch im größeren Maßstab. Eine ehrliche und offene Kommunikation sind die Basis eines guten Miteinanders.

Als positiv und bestärkend für die Zukunft hervorzuheben, ist das Engagement der jüngeren Bevölkerung, die weitaus aktiver im Ort ist, als es in anderen Gegenden der Fall ist. Sie sind - nicht nur, aber auch - wichtige Personen für die Zukunft des Ortes und sollten auf jeden Fall mitgenommen werden, wenn es um die Gestaltung einer Vision geht.

Im Folgenden noch ein Ausblick von vier Personas, welche die Zielgruppen am Anfang des letzten Kapitels repräsentieren.

Marie

Marie kommt aus St. Radegund. Sie ist hier aufgewachsen, vor einigen Jahren aber zum Studieren nach Wien gegangen. Sie hat dort im Bachelor Marketing und Kommunikation studiert und gerade ihren Master in Eventmanagement abgeschlossen. Die Verbundenheit zu ihrem Heimatort ist über die Jahre geblieben - durch regelmäßige Besuche, Freund:innen vor Ort und die vielen Freizeitmöglichkeiten, die es dort gibt. Aus diesem Grund überlegt sie, wieder in ihre Heimat zu ziehen.

Sie hat mitbekommen, dass es einige Neuerungen im Ortskern geben soll - unter anderem einen Co-Working Space. Dies scheint ihr ideal zu sein für ihren Einstieg in den Beruf als Selbstständige!

So hat sie die Erholungsmöglichkeiten und sozialen Anknüpfungspunkte, die sie an St. Radegund schätzt, direkt vor Ort und kann durch den eingesparten Pendelweg mehr Zeit mit ehrenamtlichem Engagement verbringen. Die Vernetzungsmöglichkeiten, die sich in dem gemeinsamen Büro ergeben können, findet sie auch attraktiv. Außerdem wäre der Weg für Projekte in Graz nicht allzu weit. Vielleicht könnte sie auch mal mit der neuen Ortskernkoordinatorin reden und fragen, ob sie Projekte für und in der Gemeinde umsetzen könnte?

Einzig eine kleine, günstige und moderne Wohnmöglichkeit hat sie noch nicht gefunden. Übergangsweise könnte sie vielleicht bei ihrer Oma unterkommen ... aber mittelfristig wäre eine Wohnung in der Nähe des Postplatzes traumhaft!



Luis, Roman und Ella

Luis ist Musiker - die Leidenschaft des Saxophonisten liegt im Soul und Jazz - und kommt ursprünglich aus Frankreich. Auf einer Reise durch Österreich hat er bei einem Konzert im Grazer Café Wolf Roman kennengelernt - es war Liebe auf den ersten Blick!

Roman kommt aus Kickenheim und hat eine Ausbildung zum Zimmerer in St. Radegund bei König & Gruber gemacht. Das traditionelle Handwerk liegt ihm am Herzen, weshalb er in seiner Freizeit von seinem Opa das Drechseln gelernt hat. Er fertigt Unikate aus den Holzsorten, die er in der Gemeinde oder auf Reisen findet, und gestaltet verschiedene Objekte daraus.

Zusammen mit Luis ist er vor Kurzem in eine eigene Wohnung gezogen - Am Anger in St. Radegund ist eine frei geworden. Es wurde auch Zeit, denn sie haben sich den Traum erfüllt, eine Familie zu gründen und werden bald Ella adoptieren. Luis wird deshalb vorerst weniger arbeiten und sich Zeit für ihre Tochter nehmen - ein Konzert hier oder da wird er mit seinen Freunden aber doch spielen. Am Wochenende ist im Doktorpark immer Wochenmarkt - in regelmäßigen Abständen verkauft Roman dort seine gedrechselten Objekte. Oma Lisa freut sich schon sehr auf ihre Enkelin und kann dann auf sie aufpassen, während die beiden Papas arbeiten.

Der Doktorpark hat sich auch etwas verändert - der Zugang zum Bach ist ein Highlight für alle Generationen und der Balkon mit Unterschlupf bietet auch bei schlechtem Wetter eine angenehme Aufenthaltsmöglichkeit. Da werden sie als Familie sicherlich ein paar schöne Stunden verbringen!

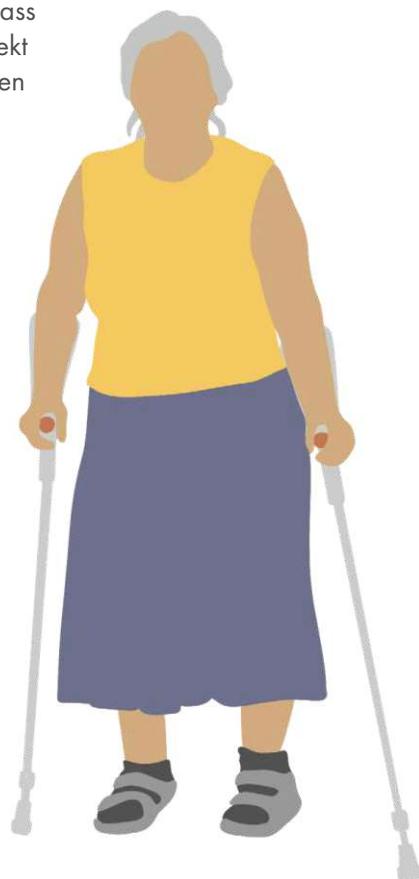


Gertrud

Gertrud kommt ursprünglich aus der Nachbargemeinde Kumberg. Ihre beste Freundin Monika, die aus St. Radegund kommt, ist vor einigen Jahren dort in das Betreute Wohnen gezogen. Ihr gefällt es wohl sehr gut! Sie genießt es, immer noch weitgehend allein wohnen zu können und trotzdem zu wissen, dass es jemanden gibt der für Fragen und Hilfestellungen zur Verfügung steht. Außerdem hat sie mit den anderen Bewohner:innen eine schöne Zeit beim Lesenachmittag mit den Schulkindern, der Organisation einer Lesung oder einem weihnachtlichen Bastelnachmittag. Und hin und wieder besucht sie auch eine Kulturveranstaltung in Graz, das mit den Öffis erreichbar ist.

Ein paar Punkte, die sie stören gibt es wohl trotzdem. Sie erzählte Gertrud, dass sie relativ lange zur Ärztin braucht, obwohl sie nur in den Nachbarort fahren muss. Die Verbindung ist - trotz GUSTmobil - leider noch etwas kompliziert. Und im Winter kommt sie alleine nicht zur Bushaltestelle an den Postplatz, weil die Wege zu rutschig und steil sind.

Gertrud ist trotzdem überzeugt davon, dass sie aus ihrem zu groß gewordenen Haus ausziehen möchte. Ihr ist zu Ohren gekommen, dass in St. Radegund ein neues Konzept ausprobiert werden soll. Direkt im Ortskern, in diesem schönen blauen Haus, mit den wichtigsten Angeboten für den Alltag direkt ums Eck! Es soll wohl eine bunte Mischung an Menschen dort einziehen können, jung wie alt. Es soll eine Betreuung im Haus geben, doch Nachbarschaftshilfe soll ebenfalls einen großen Teil des Konzepts einnehmen. Sie wird gleich heute noch einen Rosenkranz beten und hoffen, dass sie dort eine Wohnung bekommt!



Frankie und Wolfgang

Frankie und Wolfgang genießen ein verlängertes Wochenende in Graz. Das Stadt leben kennen sie aus dem Alltag in Zagreb, deshalb freuen sie sich, ein paar Ausflüge in die Umgebung machen zu können. Bei der Autofahrt, früh am Morgen aus Graz hinaus, genießen sie die wunderschöne Aussicht über die noch nebelverhangenen Hügel im Schöcklland.

Sie haben den Ausflugstipp am Abend davor von ihrem Kellner im Restaurant bekommen. Der Plan ist, an der Seilbahnstation zu parken, gemütlich auf den Berg zu laufen und mittags einzukehren auf einer der urigen Hütten. Eine leckere steirische Brotzeit ist sicherlich gut nach so einer Wanderung! Den Nachmittag vergnügen sie sich noch auf dem Plateau, erkunden den Motorikpark und probieren, Disc Golf zu spielen. Am späten Nachmittag machen sie sich auf den Rückweg und kommen etwas müde, aber zufrieden an der Talstation wieder an. Sie steigen ins Auto und fahren in Richtung Süden nach Graz, durch den verschlafenen Ort, den sie auf dem Hinweg fast übersehen hätten.



Doch jetzt in der Abenddämmerung erwacht er langsam und die Menschen in den Gastgärten wirken fröhlich und ausgelassen. Nachdem sich langsam ein Hungergefühl breitmacht, entschließen Frankie und Wolfgang spontan, sich hier ein Restaurant zu suchen. Sie parken hinter der Kirche und schlendern gemütlich über den Kirchplatz zum Postplatz, vorbei an nett gestalteten Schaufenstern. Beim Kirchenwirt finden sie ein windstilles Plätzchen, in einer netten Gasse. Diese erinnert sie fast ein bisschen an einen ihrer Italienurlaube. Nach einem gemütlichen Abendessen und einem Glas Wein aus der Region, machen sie noch einen Verdauungsspaziergang durch den restlichen Ort. Die unterschiedlichen, kleinen Läden wären tagsüber sicherlich auch interessant gewesen! Im Kulturpavillon lesen sie noch etwas über die spannende Geschichte des Ortes und lauschen den Klängen der Kapellenprobe im Vereinsheim. Entlang der neugestalteten Promenade - die ein Überbleibsel des Kurbetriebes sei - und am Stadtbalkon vorbei, lassen sie sich noch kurz am Wasser nieder.

So langsam breitet sich in ihnen die Müdigkeit aus und sie fahren in ihr Hotel zurück. Das nächste Mal überlegen sie, vielleicht lieber gleich in St. Radegund eine Unterkunft zu nehmen. Wie sie bei ihrem Besuch gesehen haben, hat der Ort noch einiges mehr zu bieten!



Anhang

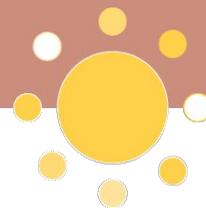
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Arbeitsmaterialien

Fragebogen

Ortskernbelebung St. Radegund bei Graz

Diplomarbeit TU Wien | Julia Sack



Hallo!

Mein Name ist Julia Sack, ich bin Studentin an der TU Wien und schreibe in den kommenden Monaten meine Diplomarbeit über die Ortskernbelebung in St. Radegund bei Graz. Momentan bin ich noch in der Analyse- und Recherchephase und versuche euren Ort zu verstehen. Dabei sind mir ein paar Fragen gekommen - ich würde mich sehr freuen wenn Du diese kurz beantworten könntest! Falls noch weitere Fragen/Anregungen deinerseits auftauchen, dann kontaktiere mich gerne per Mail (siehe Rückseite) oder sprich mich auf der Veranstaltung heute an.

1



Wo befindet sich deiner Meinung nach der **Ortskern**? Welche Gebäude gehören dazu?

Umkreise/kennzeichne den Bereich im nebenliegenden Lageplan und/oder beschreibe ihn kurz.

2

Wie und wo verbringst du am liebsten deine **Freizeit**?

- alleine
- mit Freund:innen / Familie
- im Verein - wenn ja, welcher?

Schlenderst du manchmal durch den Ort/Ortskern?

- Wenn ja, wann oder aus welchem Grund?
- nein
- ja

3

Wenn mehr **Übernachtungsmöglichkeiten** in St. Radegund angeboten werden sollen, was würde deiner Meinung nach am besten in den Ort passen?

- mehrere (Frühstücks-) Pensionen
- ein 5 / 4 / 3 Sterne (Wellness-) Hotel (bitte die Zahl umkreisen)
- ein Boutiquehotel
- ein Campingplatz
- ein Baumhaushotel, Glampingfässer, ...



- 4 Wie ist die **Kommunikation** in der **Gemeinde** - hast du das Gefühl es kommen alle wichtigen Infos bei dir an?
 ja
 nein - was würdest du dir wünschen?

Weißt du über die Möglichkeit der **Bürger:innenfragestunde** Bescheid?

- ja
 nein

- 5 Liest du das **Gemeindeblatt**?
 ja
 nein - warum nicht?

Spricht dich die Gestaltung an?

Wenn nicht - was würdest du ändern?

Welche Informationen sollten unbedingt enthalten sein?

- 6 Wie würdest du dir in Zukunft ein **Miteinander** in der Gemeinde wünschen?
Gerne auch eigene Vorschläge unten aufschreiben!
 mehr Kontakt zu Nachbar:innen
 eine Chat-Gruppe (WhatsApp/Signal/facebook/...)
 mehr Angebot an Vereinen, Stammtischen, ...
 ein (digitales) Schwarzes Brett um Infos auszutauschen
 passt so wie es momentan ist

- 7 Wenn du in **10 Jahren** aus St. Radegund eine **Postkarte** an jemanden verschickst, was ist darauf abgebildet?
Beschreibe kurz, oder nenne den Ort/Platz.

- 8 Wie würdest du St. Radegund mit einem Wort oder Satz beschreiben?

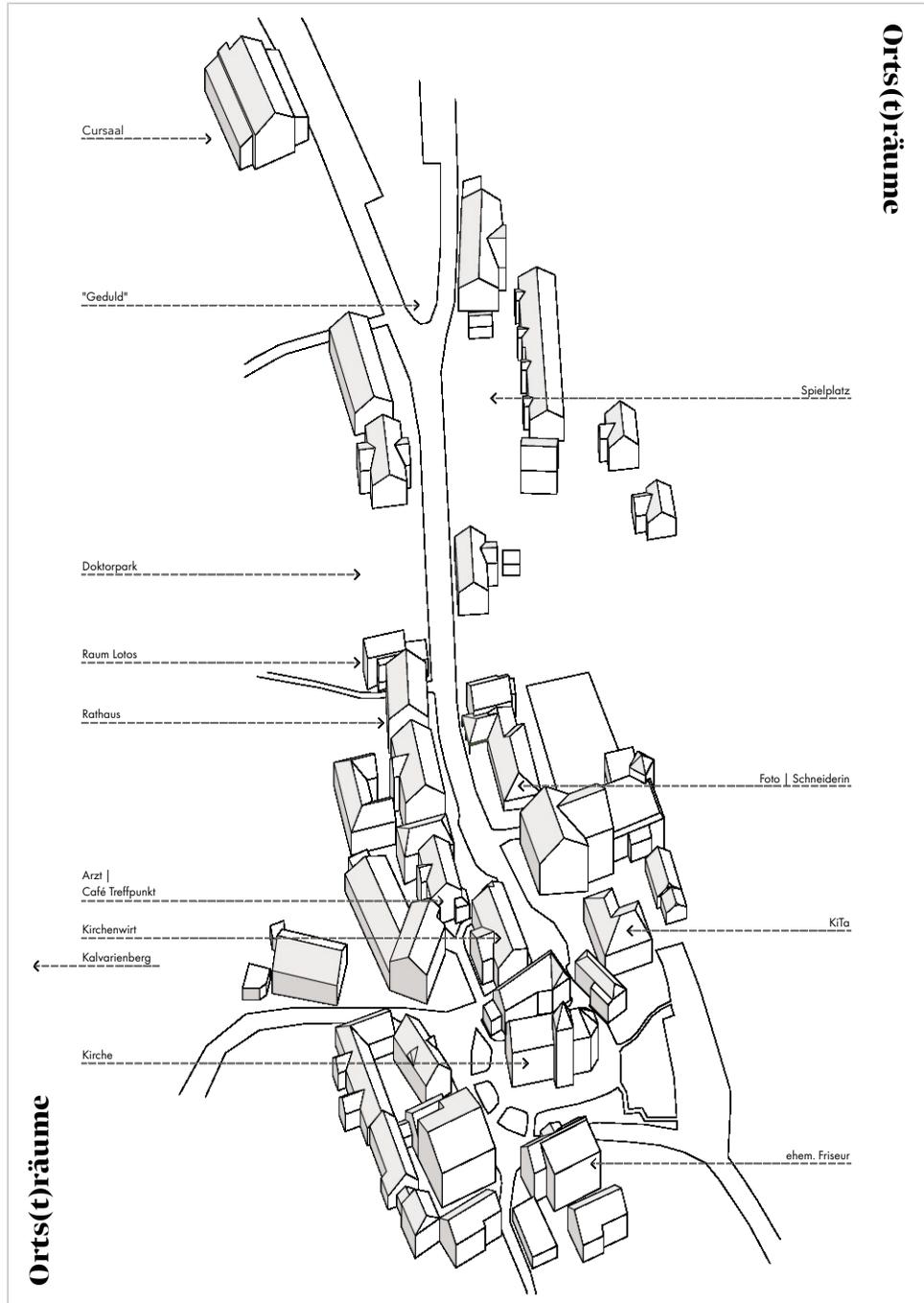
Wenn du möchtest, kannst du mir hier auch deine Kontaktdaten (Name, Telefonnummer und/oder Mailadresse) aufschreiben. Gegebenenfalls würde ich dich dann für Rückfragen kontaktieren.

Kontakt:

Julia Sack | diplomarbeit-radegund@posteo.at

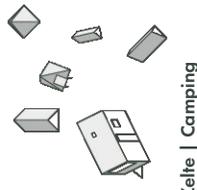
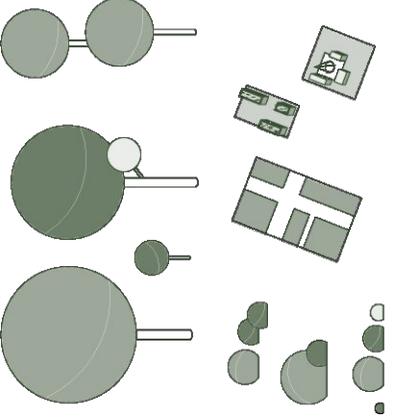
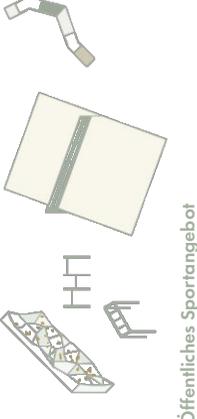
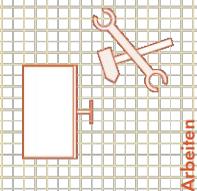
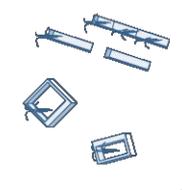
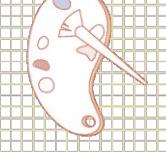
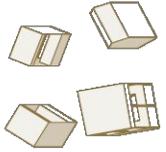
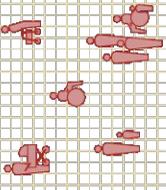
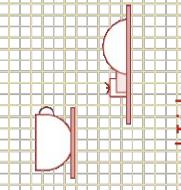
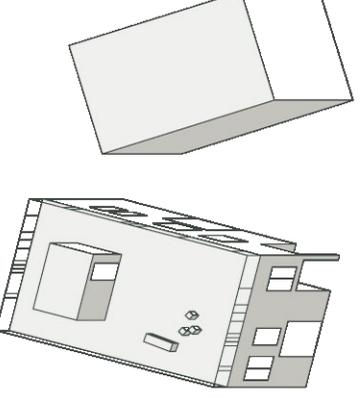
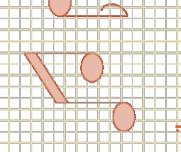
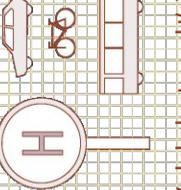
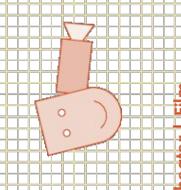
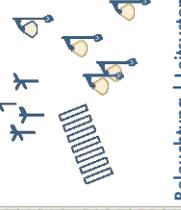
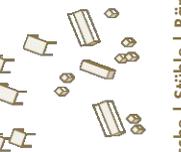
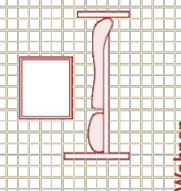
Vielen Dank! :)

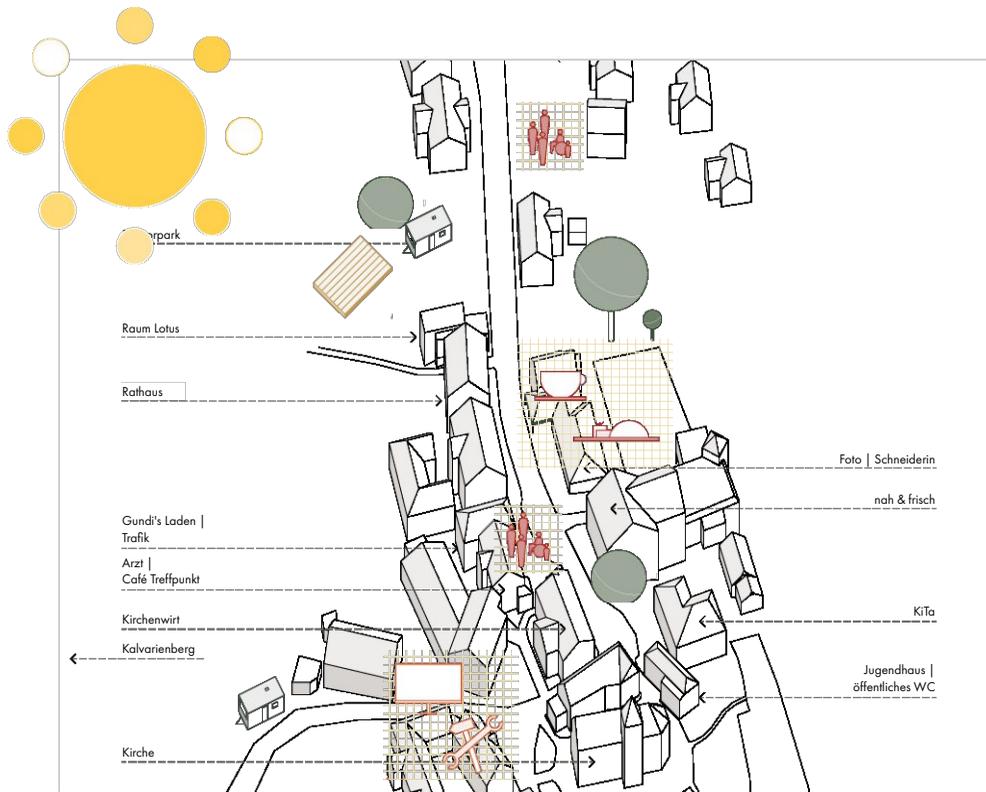
Workshop



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

"Stickerbogen"

 <p>Zelte Camping</p>	 <p>Bäume Grün</p>	 <p>Plattform Schanigarten</p>	 <p>Öffentliches Sportangebot</p>	 <p>Arbeiten</p>
 <p>Brunnen</p>	 <p>Kunst</p>	 <p>Marktstände</p>	 <p>Treffpunkt(e)</p>	
 <p>Essen Trinken</p>	 <p>E-Mobilität Solar</p>	 <p>Hotel Pension</p>	 <p>Musik</p>	 <p>Verkehrsknotenpunkt(e)</p>
 <p>Theater Film</p>	 <p>Beleuchtung Leitsystem</p>	 <p>Tische Stühle Bänke</p>	 <p>Sonstiges ...</p>	 <p>Wohnen</p>



raumgestaltung

Die Aufgabe ist es, Ihren Ortstraum auf diesem Plan zu verwirklichen. In den letzten Gesprächen im Rahmen des Bürger:innenbeteiligungsprozesses wurden beispielsweise schon einige Ideen gesammelt und in schriftlicher Form festgehalten. Hier besteht nun die Möglichkeit diese (und neue) Ideen konkret räumlich zu verorten und zu skizzieren. Dies gibt einen guten Überblick.

Arbeitsweise:

Gerne in **Kleingruppen** (ca. 1-3 Personen).

Gestaltung:

Sie können aus dem beiliegenden „**Stickerbogen**“ die Icons die Sie ansprechen ausschneiden und auf den Plan kleben. Bitte **zeichnen und schreiben** Sie mit den Stiften Ihre weiteren Ideen ebenfalls direkt in den Plan - er ist ein **Arbeitsinstrument** und dazu da gefüllt zu werden! :)

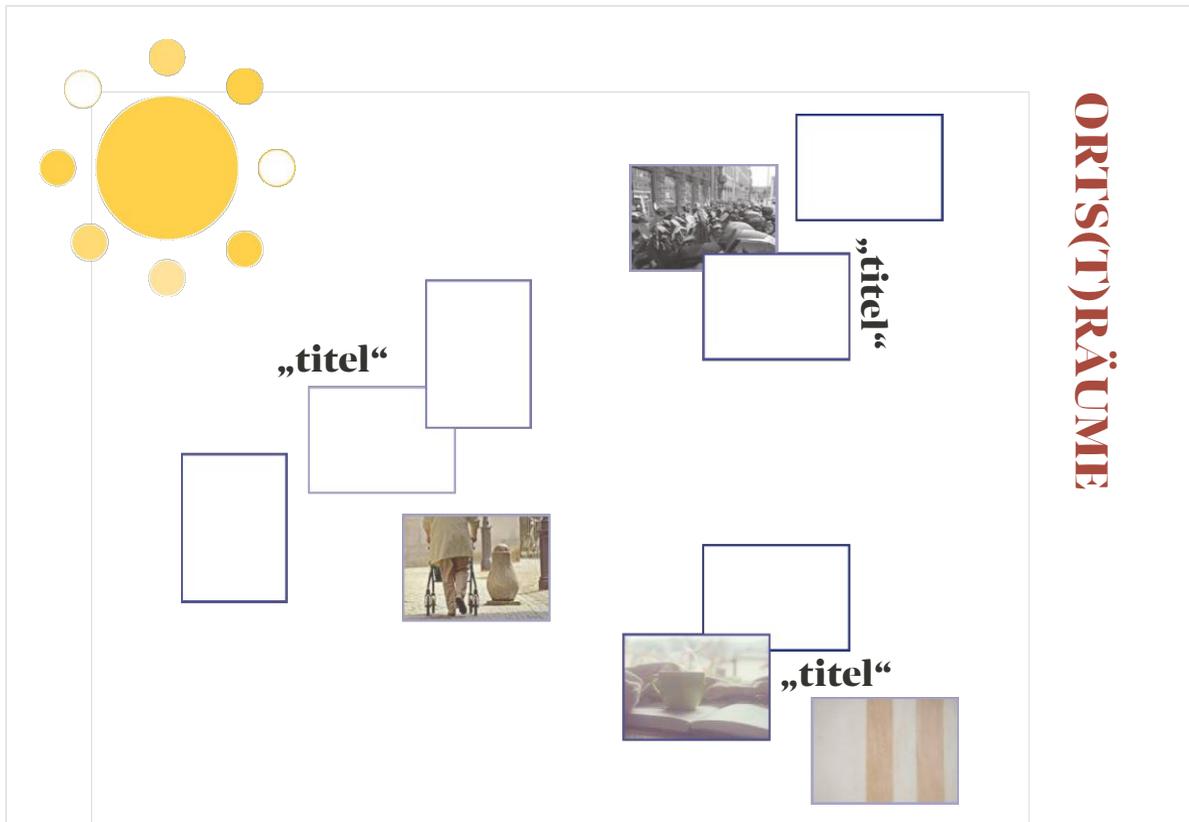
Regeln:

Versuchen Sie maximal **10 Dinge** zu vermerken um somit herauszufinden was Ihnen am wichtigsten ist.

Hilfreiche Fragen:

Wo würden Sie sich gerne mit Freund:innen treffen?
 An welchem Ort ist es ruhig, wo viel Verkehr?
 Gibt es eine Stelle wo Sie sich noch mehr Bepflanzung/Wasser/Licht/... wünschen?
 Wie könnte ein Markttag aussehen?
 Gibt es einen Platz/Fläche auf der das nächste Dorffest stattfinden kann?
 Wo würden Sie gerne einen Kaffee trinken?
 ...





ORTS(T)RÄUME

atmosphäre

Aufgabe ist es, gemeinsam mit den anderen Personen herauszufinden, was für Atmosphären die Bilder transportieren. Es gibt kein richtig und falsch - wichtig ist die **Kommunikation** und das **Verständnis** untereinander. Was für den/die eine:n Sicherheit darstellt, ist für den/die andere:n etwas womit er/sie sich unwohl fühlt. Das Ergebnis ist beispielsweise auch hilfreich für die Verständigung mit Planer:innen, die somit besser auf die Bedürfnisse und Vorstellungen der teilnehmenden Personen reagieren können.

Arbeitsweise:

Gemeinsam mit den anderen an Ihrem Tisch.

Gestaltung:

Sortieren Sie die Bilder so in Gruppen, dass Sie von Ihnen mit **einem Überbegriff** (in Form eines Adjektivs oder Substantivs) beschrieben werden können. Für den „Titel“ können Sie die beiliegenden runden Zettel verwenden. Zum Beispiel ..

Bild-Cluster: luxuriöses Ambiente

Titel: großzügig, prunkvoll, konservativ, edel

Im Zweiten Schritt nehmen Sie eine Stecknadel und/oder einen Notizzettel und beschriften diesen mit einem der zuvor erdachten Begriffe. Dann **stecken**/kleben Sie diesen „Titel“ **in das Modell** an den Ort, der für Sie diese Atmosphäre momentan vermittelt oder Ihnen in Zukunft vermitteln soll.

Hilfreiche Fragen:

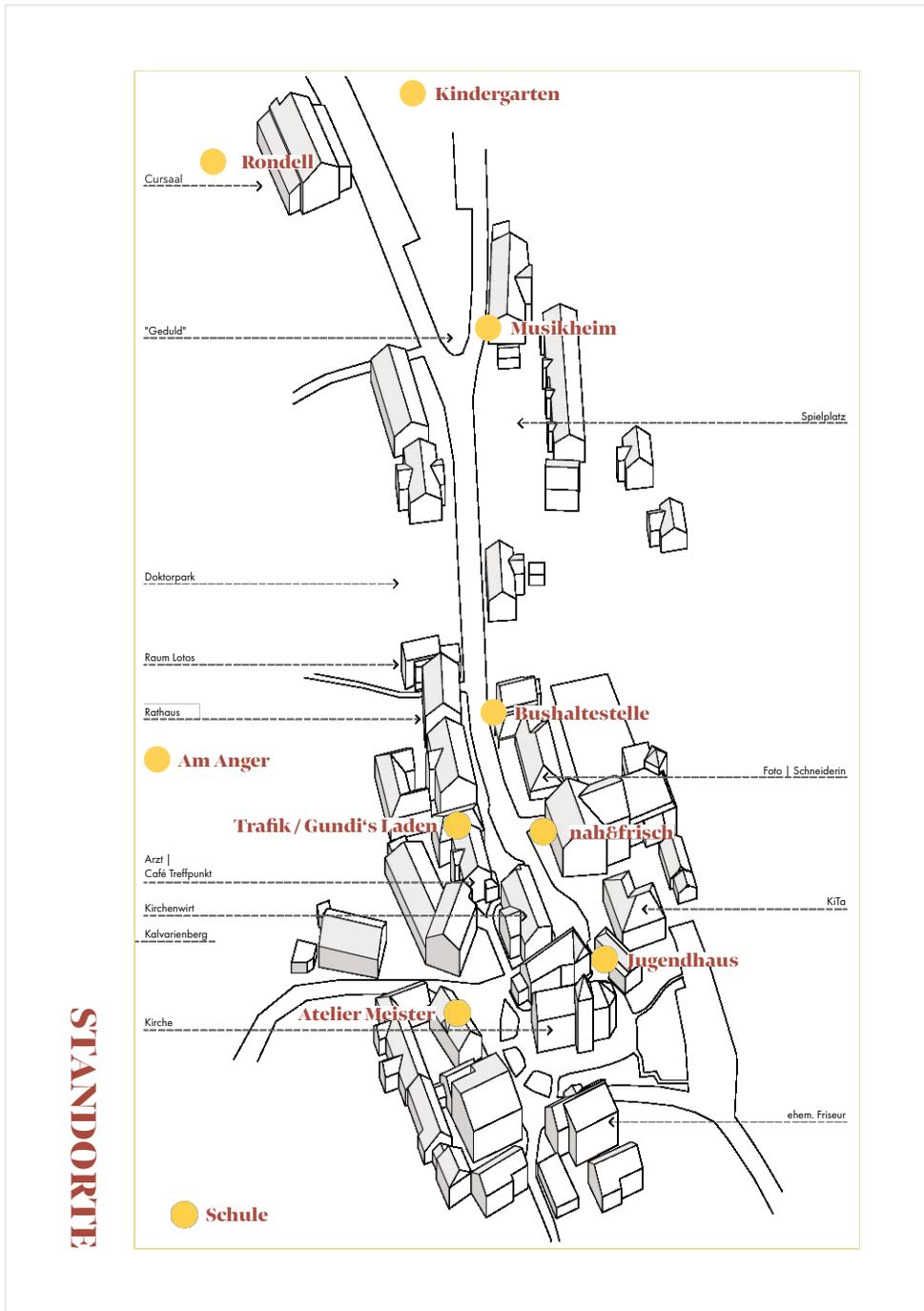
Welches Gefühl löst das Bild in Ihnen aus?
 Wie empfinden Sie die Farben in dem Bild?
 Können Sie die Situation beschreiben die sich Ihnen auf dem Bild zeigt?
 Wie fühlen Sie sich unter einem Baum? Wie an einer Straße, im Dunkeln, bei Kälte, ...?

...

 blauer Notizzettel:
Bestand

 gelber Notizzettel:
Zukunft | Wunsch

Ausstellung



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

UM WAS GEHT ES?

Hallo, mein Name ist Julia Sack und ich bin Architekturstudentin an der Technischen Universität in Wien. Momentan darf ich meine **Diplomarbeit** über St. Radegund schreiben. Ziel meiner Arbeit ist es, eine **Vision** darzustellen, wie man den Ortskern wieder beleben könnte. Dazu habe ich schon einige Interviews mit Bürger:innen geführt und Anfang März einen Workshop organisiert. Dabei sind die „**Orts(t)räume**“ entstanden, die - in mehreren Schaufenstern (**gelbe Punkte**) im Ort verteilt - dargestellt sind. Ergänzt sind die Bilder durch eine kurze Erklärung und **Beispiele / Anregungen** wie **Teilaspekte** daraus umgesetzt werden könnten. Dies soll dabei unterstützen eine Diskussion über konkrete Gestaltungsfragen anzuregen.

Ortskernbelebung wird in den letzten Jahren ein immer relevanteres Thema. Bedingt durch verschiedene Aspekte - wie beispielsweise den vermehrten Zuzug von jungen Menschen in die Städte, der Überalterung der Bevölkerung und dem Rückgang an attraktiven Arbeitsplätzen am Land - sterben die ursprünglich belebten Ortskerne vieler Gemeinden aus. Einige haben es schon geschafft erfolgreich gegen den Abwärtstrend zu arbeiten. Sie haben viel **Geduld, Engagement** und **Präsenz** gezeigt, um den Ortsraum aufzuwerten.

In St. Radegund ist vor Kurzem ein **Bürger:innenbeteiligungsprozess** zu Ende gegangen, der den Startschuss gegeben hat für die weitere Ortskernentwicklung. Es sind von den interessierten Bürger:innen verschiedene Themenbereiche herausgearbeitet worden - Mobilität, Ortskernbelebung und Örtliche Entwicklung - auf die ein Fokus in der Entwicklung gelegt wird. Außerdem haben sich Engagierte zusammengefunden, die verschiedene Projekte direkt voranbringen wollen und schon aktiv sind (Kontakt über die Gemeinde).

Diese kleine **Ausstellung** soll das Thema weiterverbreiten, aktuell halten und dazu beitragen, sich den (Heimat-) Ort nochmal etwas bewusster anzuschauen. In der Übersicht oben sind die Orte markiert, an denen sich weitere bespielte Fenster befinden. Die detaillierte Ausarbeitung findet dann im Zuge meiner Diplomarbeit statt.

Falls Sie mich kontaktieren möchten, können Sie das gerne unter folgender Mailadresse tun:
diplomarbeit-radegund@posteo.at

ORTS(T)RÄUME



Es wurde nicht nur auf Plakaten, sondern auch am Modell und mit Atmosphären gearbeitet. Dabei ist herausgekommen, dass es viele identitätsstiftende, baukulturell erhaltenswerte Gebäude gibt, Kunst und Kultur den Bürger:innen sehr wichtig ist, es viel schützenswerten Naturraum gibt und sehr wichtig war auch das Thema der Belastung durch den Durchgangsverkehr. Drei Träume auf denen hier der Fokus liegt, sind die Kultur, die neue Arbeitswelt und die Gestaltung des Straßenraums.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Ich hätte Interesse daran, ein paarmal die Woche mit anderen in einem Co-Working Space zusammenzuarbeiten.

”

Es gab früher mal ein Kino im Jugendhaus, das ist richtig gut angekommen!

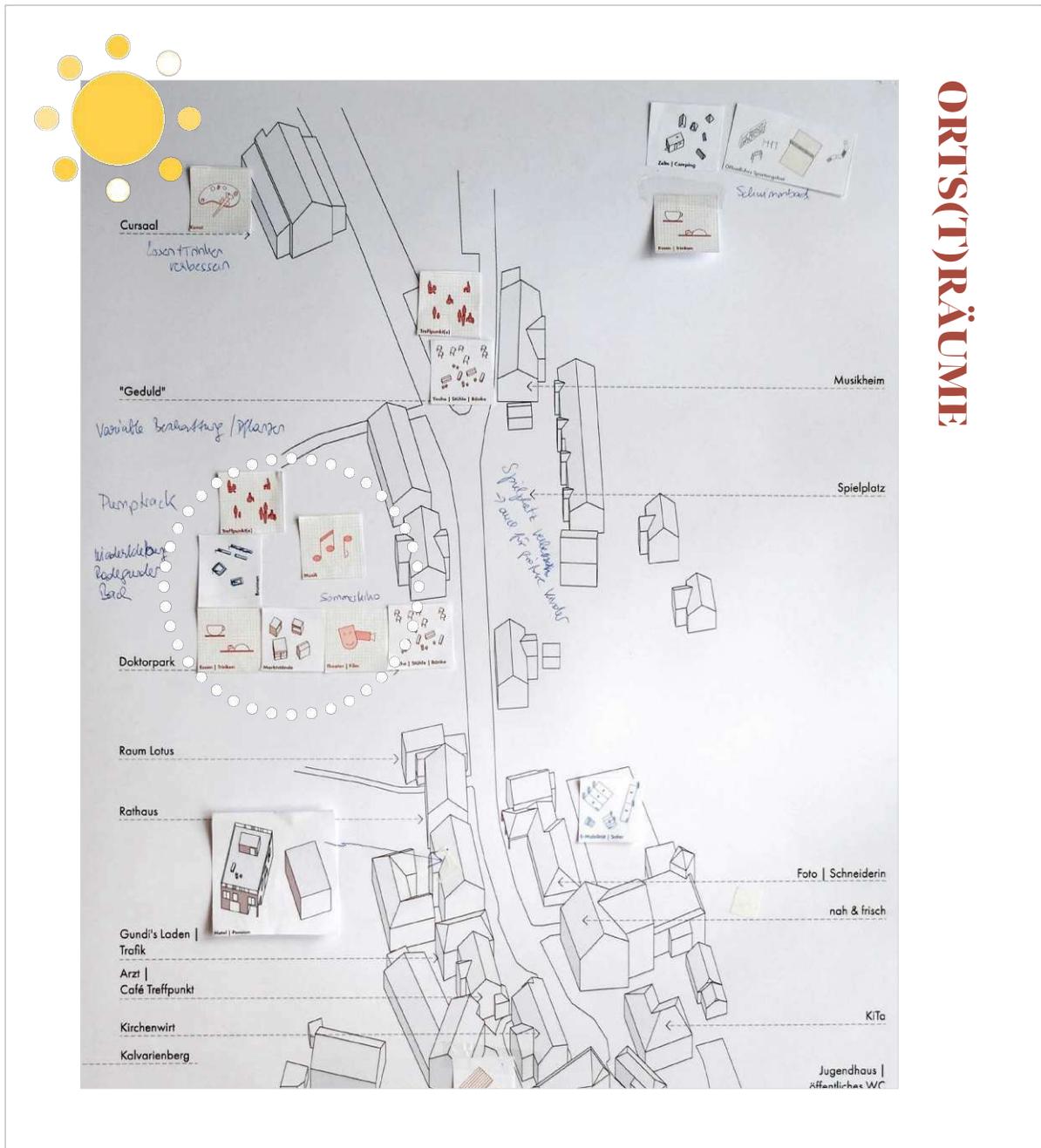
Anonym | Indirekte Zitate

Die Bemalung und Möblierung der Straße kann helfen, dass die durchfahrenden Personen den Raum anders wahrnehmen und ihre Fahrweise somit anpassen. Außerdem halten sich dann Menschen viel lieber im Straßenraum auf (siehe Lendviertel/Graz). Eine kulturelle Veranstaltung im Sommer könnte ein Kinoabend sein oder ein Konzert / Festival, organisiert von dem im Laufe des Prozesses entstandenen Steuerungsteams. Um die Gemeinde als Arbeitsstandort attraktiv zu machen bietet es sich an flexible Büroräume in Form eines Co-Working Spaces anzubieten und - im Zeitalter der Digitalisierung - einen schnellen Ausbau des Internets zu forcieren.



ANREGUNGEN

ORTS(T)RÄUME



Der Doktorpark ist ein sehr wichtiges Thema für den Ortskern. Die Träume dafür stimmen in den unterschiedlichen Ausarbeitungen größtenteils gut überein. So gab es beispielsweise auch schon eine Machbarkeitsstudie und Entwürfe eines Planungsbüros und eine Vision für eine Umgestaltung, initiiert durch die Grünen. Einig sind die Bürger:innen sich, dass dort mehr passieren muss - ein Markt, verschiedenste Veranstaltungen (Konzerte, Sommerkino, Theateraufführungen, Workshops, ...), es soll mehr Sitzmöglichkeiten geben, Spielgeräte,

Und wäre es nicht schön, das Element des Wassers - ein so großes Thema in der Gemeinde - dort wieder sichtbar zu machen? Ob in Form eines kleinen Trinkbrunnens für heiße Sommertage oder der Freilegung des unterirdisch fließenden Baches.

Das Wasser ist in der Gemeinde ein wichtiges Thema,
doch ist es im Ortskern nirgendwo ersichtlich.

”

“ Eine Open-Air Veranstaltung im Sommer wäre fein.

Anonym | Indirekte Zitate

Wichtig ist es, dass der Park flexibel nutzbar bleibt um dort auch mal ein Festzelt aufstellen zu können. Deshalb sollten Sitzmöbel und vielleicht sogar die Bepflanzung so geplant sein, dass man sie ohne großen Aufwand auch mal zur Seite stellen kann. Bei der Gestaltung könnte die ganze Gemeinde mit anpacken - bunt anmalen, bepflanzen und dann gemeinsam dort eine Projektwerkstatt abhalten. Für Mountainbikefahrer:innen, die sich noch nicht an die Strecken am Schöckl trauen, kam ein Wunsch auf einen Pumptrack zu bauen. Dies wäre eine weitere Ergänzung des gewünschten Spielplatzes.



© Julia Sack



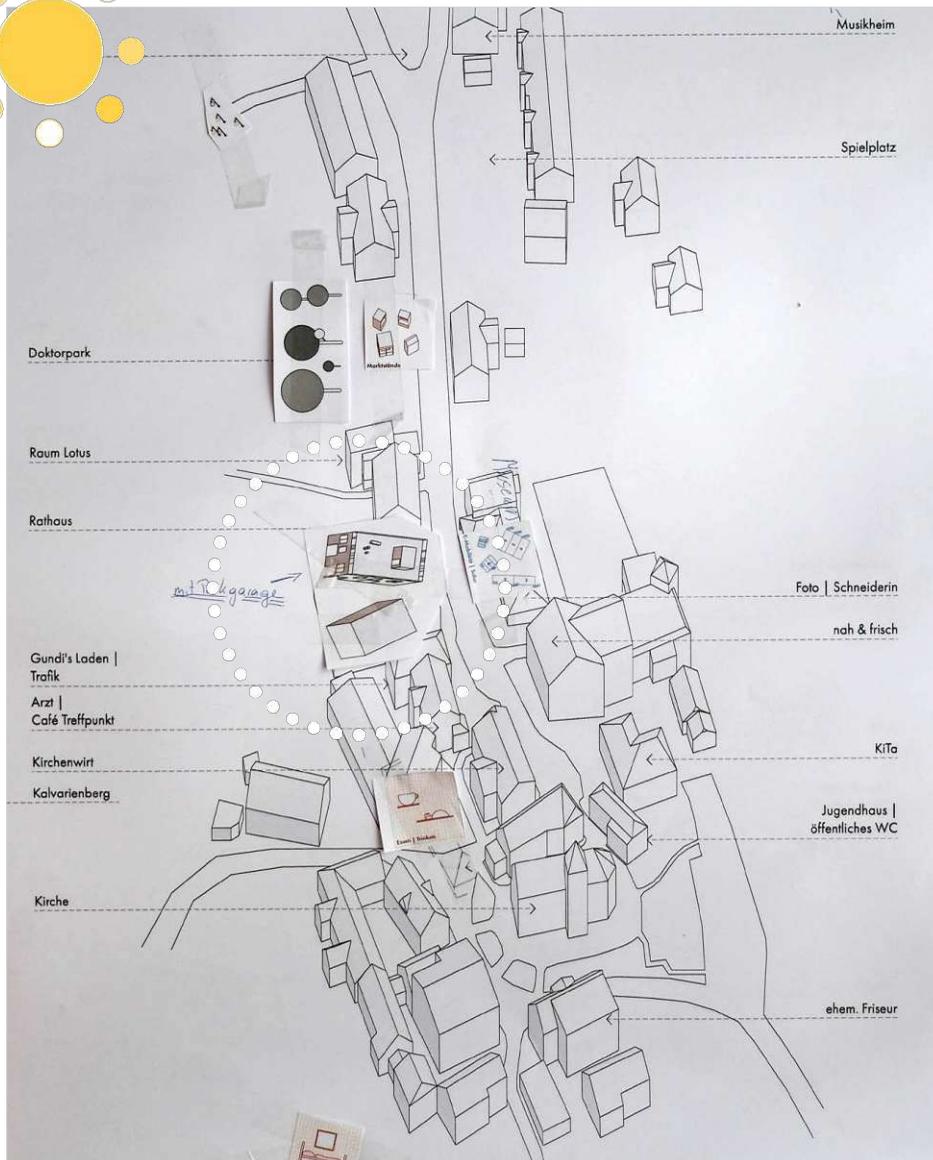
© www.radquartier.de



© www.lathgori.dk | Slammers Konfor

ANREGUNGEN

ORTS(T)RÄUME



Bei der Gestaltung dieses Traums waren zwei wichtige Themen die Beleuchtung der Wege, die noch besser werden könnte, und die Belebung des teilweise leerstehenden Hauses im Ortskern. Eine ansprechende Beleuchtung - auch der Fassaden der im Ortskern stehenden Häuser - könnte von einem Planungsbüro übernommen werden. Auch die Umgestaltung des Hauses kann dabei in Betracht gezogen werden. Es gibt neben Übernachtungsmöglichkeiten auch noch weitere Optionen der Bespielung. So zum Beispiel der Bau von inklusivem Wohnraum, Wohnungen für Senior:innen oder einem Mehr-Generationen Wohnprojekt.

Es gab einmal die Idee eines Campingplatzes, doch wurde sie leider wieder verworfen.

”

“ Ein Low-Budget Designhotel wäre eine attraktive Ergänzung der Übernachtungsmöglichkeiten.

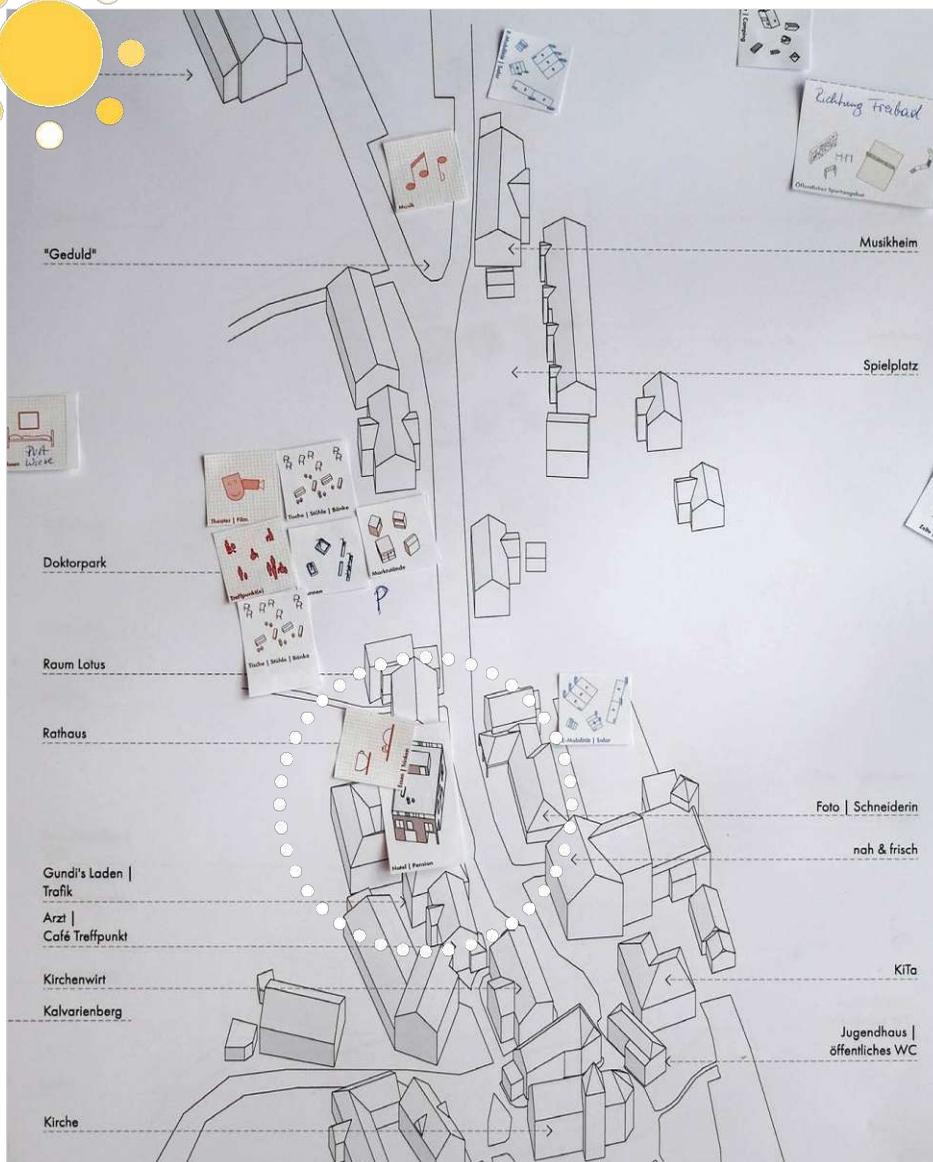
Anonym | Indirekte Zitate

Gerade das (Übernachtungs-) Angebot für junge Menschen ist im Ort noch nicht vertreten - so wäre es eine Möglichkeit über ein kleines, familiäres Hostel nachzudenken oder über die Gestaltung eines kleinen (Wild-) Campingplatzes in der Nähe des Freibads. Das Angebot für die Altersgruppen die ein geringes Einkommen haben könnte mit dem Angebot von einer inklusiven Wohngemeinschaft oder einem Mehrgenerationenhaus abgedeckt werden. Beide Wohnungstypen haben sich schon sehr bewährt und sind immer gefragter, beispielsweise um dem Alleinsein im Alter vorzubeugen oder den arbeitenden Eltern bei der Kinderbetreuung zu helfen. Die Gemeinschaft steht hier im Vordergrund.



ANREGUNGEN

ORTS(T)RÄUME



Die Revitalisierung des schönen, blauen Hauses im Ortskern ist ein Anliegen vieler. Das ehemalige Café und den Blumenladen im Erdgeschoss könnte man wieder aufsperrn und auf der Terrasse davor eine Tasse Kaffee trinken und ein Gebäckstück - von einer Bäckerei gegenüber produziert - essen. In den Obergeschossen träumen viele Bürger:innen von Wohnungen oder einem modern eingerichteten Unterkunft.

Der Fokus in den Beispielen liegt auf dem Konsumationsraum - an einem weiteren Standort dreht es sich um die Nutzung des restlichen Gebäudes.

Wenn man mit den Kindern im Ort unterwegs ist, wäre es nett man könnte sich auf dem Weg zum Spielplatz noch einen Kaffee wo mitnehmen.

”

Es gibt gerade kein schönes Café um sich mit Freund:innen treffen zu können.

“

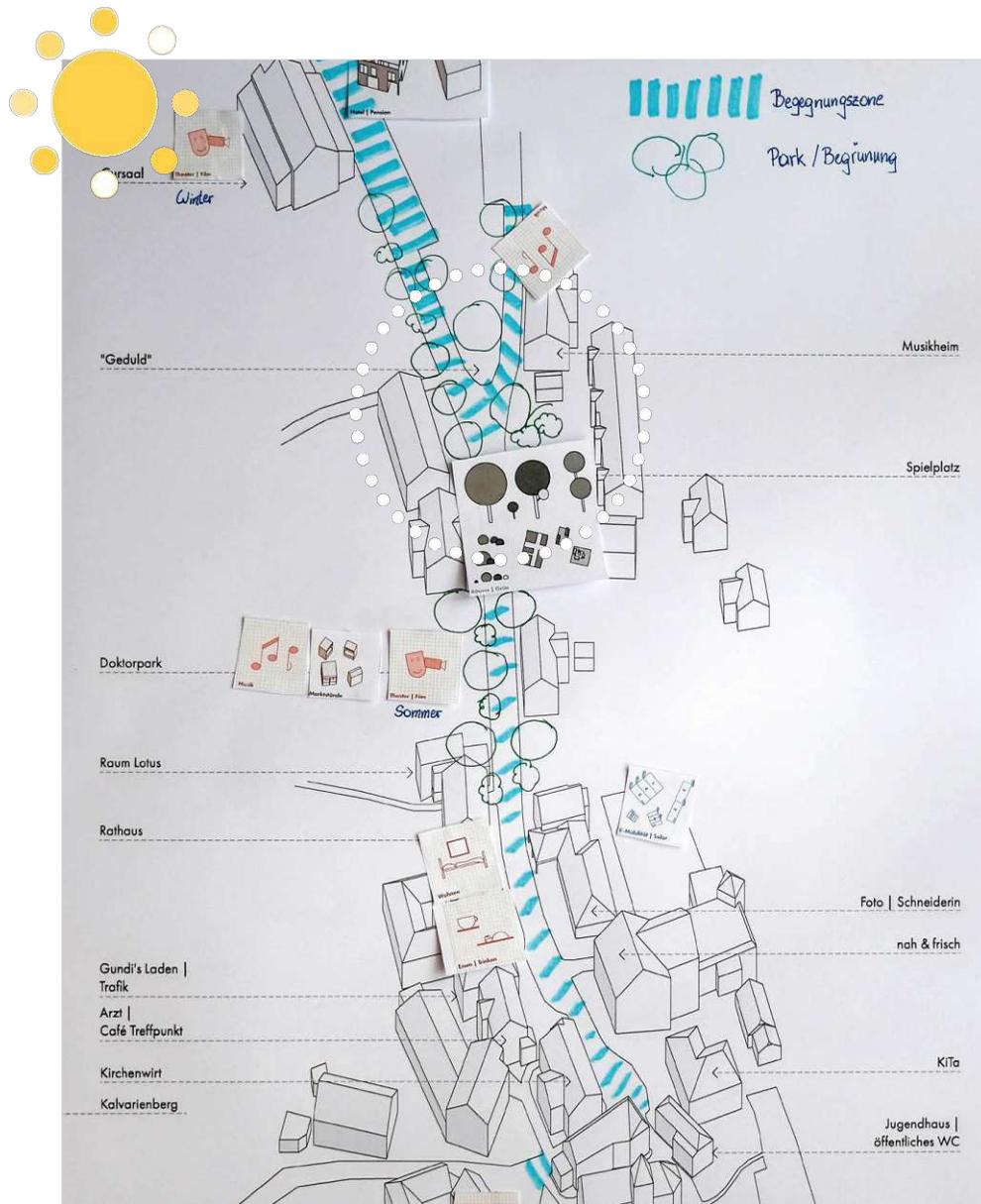
Anonym | Indirekte Zitate

Das Café Vollpension in Wien hat sich mittlerweile gut etabliert und ist ein beliebter Treffpunkt für Menschen aller Generationen. Die Zusammenarbeit dort von jungen Menschen und Senior:innen ist ein gutes Konzept, das Bevölkerungsgruppen mit einbezieht, die sonst nicht so sichtbar wären. Eine andere Art von Café sind Elterncafés - wie beispielsweise „Lauserpause“ - in dem Kinder willkommen sind und genügend Raum zum Austoben haben, während sich die Eltern in Ruhe unterhalten können. Ein essentieller Teil eines Ortes sollte eine Bäckerei darstellen - zur für die Bürger:innen und (Tages-) Gäste, zur Ergänzung des Café-Angebots und eventuell zur Belieferung von öffentlichen Einrichtungen (Schulen, KiTa, ...). Eine weitere Möglichkeit wäre, wenn man den Bäcker:innen beim herstellen der Teigwaren über die Schulter schauen könnte, zum Beispiel in Form einer Schaubäckerei.



ANREGUNGEN

ORTS(T)RÄUME



Orts(t)raum dieser Gruppe ist es, die Straße in eine Begegnungszone umzugestalten und den Straßenraum deutlich mehr zu bepflanzen. Grund dafür ist unter anderem, dass trotz der Zone 30 im Großteil des Ortskerns, die motorisierten Verkehrsteilnehmer:innen häufig viel zu schnell fahren. Das ist unter anderem ein Risiko für Kinder und eine Lärmbelästigung für die Anwohner:innen. Eine dichtere Bepflanzung entlang der Straße und Mobiliar wie Blumenkästen, Sitzwürfel, ... könnten die Geschwindigkeit durch eine andere Raumwahrnehmung schon reduzieren.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

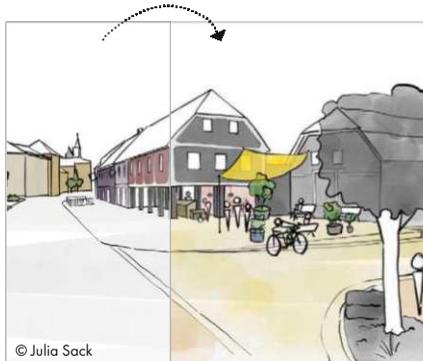
Die Autos, und auch Busse, rasen durch den Ort - die Geschwindigkeitsbegrenzung wird einfach ignoriert.

”

Manchmal schafft man es den Lärm auszublenden.

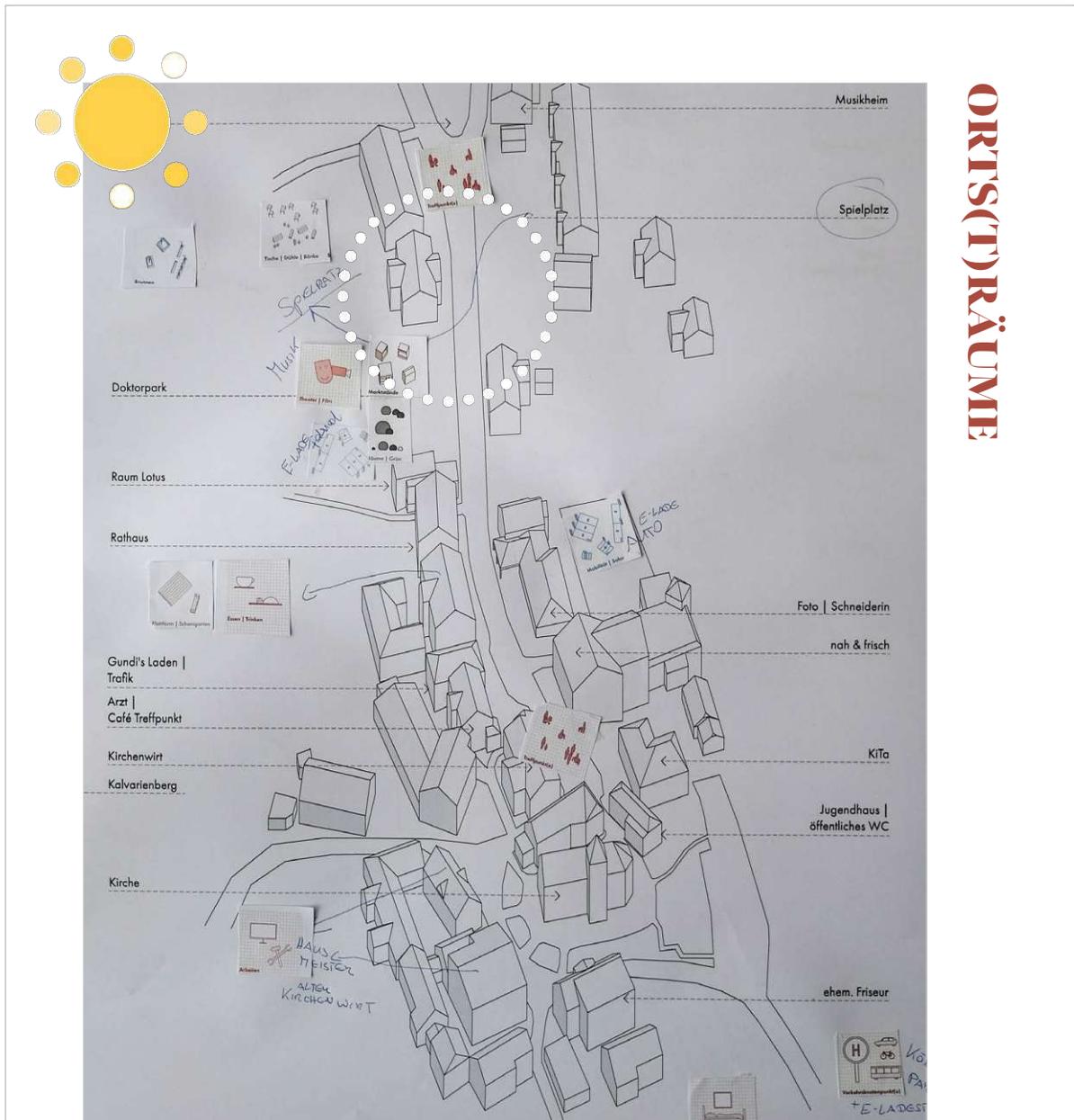
Anonym | Indirekte Zitate

In Thalgau hat es die Gemeinde geschafft auf einer Landesstraße eine Begegnungszone einzurichten. Das bedeutet alle Verkehrsteilnehmer:innen sind gleichberechtigt und müssen mehr Rücksicht aufeinander nehmen. Ein ebener, barrierefrei gestalteter Bodenbelag unterstützt die Wirkung und löst die klaren Grenzen zwischen den einzelnen Bereichen auf. In Strass (unten links) wird gerade an einem solchen Konzept gearbeitet und nebenbei auch ein Hauptplatz gestaltet. In Stainz (rechts) haben sie den Hauptplatz schon erfolgreich umgestaltet - inklusive eines Lichtkonzepts für die stimmungsvolle Beleuchtung am Abend.



ANREGUNGEN

ORTS(T)RÄUME



Neben vielen Themen die in diesem Traum hier angesprochen wurden - wie man oben sehen kann - ist der Fokus in den Anregungen auf den Bereich des **Spielplatzes** gelegt. Dieser ist ein wenig versteckt auf der gegenüberliegenden Seite des Doktorparks angelegt. Er richtet sich vor allem an (Klein-) Kinder - Jugendliche und Erwachsene müssten für Fitnessgeräte zum Schwimmbad hinüber laufen. Senior:innen kommen aufgrund der Beschaffenheit der Wege auch schon schwer zum bisherigen Standort. Deshalb wäre der Wunsch einen schönen **Mehrgenerationen-Spielplatz** zu gestalten - mit Spielgeräten, Fitnessgeräten für jung und alt, sowie einem Plätzchen zum Pause machen.

Als Kinder waren wir nur sehr selten auf dem
Gemeindespilplatz.

”

“ Es fehlt im Ort ein schön gestalteter Kinderspielplatz.

Anonym | Indirekte Zitate

Einfache, hölzerne oder in den Gemeindefarben gestaltete Fitnessgeräte (Stangenkonstruktionen, Bouldersteine, ...) sind ansprechende Objekte für viele Altersgruppen. Ergänzt durch verschiedene Schaukeln (für Kinder, Rollstuhlfahrer:innen, Senior:innen), Wippen und Sitz- oder Liegeobjekte kann ein attraktives Angebot für die Bürger:innen und Besucher:innen geschaffen. Durch die Verweilmöglichkeit und einen konsumfreien Raum, werden auch die umliegenden Geschäfte gestärkt und die soziale Bindung der jüngeren Generation zu ihrem Heimatort wächst.



ANREGUNGEN

Text- und Internetquellen

- Amt der Steiermärkischen Landesregierung. (o. D.). Förderungen zur Elektromobilität. IchTus. Abgerufen am 21. März 2023, von <https://www.ich-tus.steiermark.at/cms/beitrag/12608957/139951026/>
- Beeren, W.-J. (2020). Mensch und Architektur in der Wahrnehmung. mensch | architektur | gesellschaft. Abgerufen am 28. März 2023, von <https://www.alanus.edu/mag-architektur/architektur-und-wahrnehmung/>
- Begegnungszonen. (2023, 6. März). WKO. Abgerufen am 3. Mai 2023, von <https://www.wko.at/service/verkehr-betriebsstandort/Begegnungszone.html>
- Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. (o. D.-a). Leuchtturmprojekt. In DWDS - Digitales Wörterbuch der Deutschen Sprache. Abgerufen am 31. März 2023, von <https://www.dwds.de/wb/Leuchtturmprojekt>
- Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. (o. D.-b). Ortskern. In DWDS - Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Abgerufen am 29. März 2023, von <https://www.dwds.de/wb/Ortskern>
- Breuer, B. (2003). Öffentlicher Raum - ein multidimensionales Thema. bbsr. Abgerufen am 1. April 2023, von https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/izr/2003/Downloads/1_2Breuer.pdf?__blob=publicationFile&v=1
- Bundesanstalt Statistik Österreich. (o. D.). STATatlas. Abgerufen am 21. März 2023, von https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_unternehmen_arbeitsstaetten&layerid=layer8&sublayerid=sublayer0&languageid=0&bbox=1286294,5861840,1993795,6259924,8
- Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz. (2012). Nationaler Aktionsplan Behinderung 2012–2020: Strategie der österreichischen Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention [PDF]. <https://broschuren.service.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=165>, S.62
- Bundesstiftung Baukultur. (2017). Baukultur Bericht 2016/17: Stadt und Land [Buch]. Reiner Nagel. https://www.bundesstiftung-baukultur.de/fileadmin/files/medien/78/downloads/bbk_bkb-2016_17_low_0.pdf, S. 2f, 48f, 49
- Bundesstiftung Baukultur. (2020a). Baukultur braucht Bildung (2. Aufl.) [Buch]. Reiner Nagel. https://www.bundesstiftung-baukultur.de/fileadmin/files/medien/8349/downloads/baukultur_braucht_bildung_bsbk.pdf
- Bundesstiftung Baukultur. (2020b). Baukultur Bericht 2020/21: Öffentliche Räume [Buch]. Reiner Nagel. https://www.bundesstiftung-baukultur.de/fileadmin/files/medien/8349/downloads/bsbk_bkb-20-21.pdf
- Bundesumweltamt. (o. D.). Urban Climate Change Adaptation for Austrian Cities: Urban Heat Islands. bundesumweltamt. Abgerufen am 1. April 2023, von <https://www.umweltbundesamt.at/umweltthemen/boden/rp-projekte/urban-climate-change-adaptation>

- Bürgerbeteiligung im Städtebau: Ein Leitfaden. (o. D.). [Buch]. Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr. https://www.buergerbeteiligung-staedtebau.bayern.de/assets/stmi/miniwebs/buergerbeteiligung/buergerbeteiligung_im_staedtebau_e-book.pdf, S.7, 13, 49ff
- Darrelmann, M. (2012, 29. Februar). Gründen im Team? Auf die Unternehmensvision kommt es an!: Was ist eine Vision? *akademie.de*. Abgerufen am 31. März 2023, von <https://www.akademie.de/de/wissen/unternehmensvision-entwickeln/was-ist-eine-vision-0>
- Das Wachküssen der Innenstadt: Wie die Belegung der Ortsmitte gelingt. (2019). [PDF]. Stadtgemeinde Trofaiach / nonconform ideenwerkstatt GmbH. https://www.nonconform.at/wp-content/uploads/2022/02/nonconform_Trofaiach_Stadtkernentwicklung.pdf
- Die Welt. (2023, 7. März). Coworking auch auf dem Land: Neue Arbeitsformen im Kommen. Abgerufen am 21. März 2023, von <https://www.welt.de/regionales/bayern/article244118941/Coworking-auch-auf-dem-Land-Neue-Arbeitsformen-im-Kommen.html>
- Fachabteilung Energie und Wohnbau. (2017). Klimawandelanpassung- Strategie Steiermark 2050 [PDF]. Amt der Steiermärkischen Landesregierung. https://www.umwelt.steiermark.at/cms/dokumente/11919303_125052026/76863340/2017-10-20%20KWA-Strategie%20Steiermark%202050%20%28Web%29.pdf (Original work published 2015), S.59
- Feller, B. (2021). Boden g'scheit nutzen!: LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2021 [Buch], S.127
- Gemeinde St. Radegund bei Graz. (2023, 23. Februar). Klimaschutz-Modellregion Schöcklland. Gemeinde St. Radegund bei Graz. Abgerufen am 9. Mai 2023, von <https://www.radegund.info/beitraege/klimaschutz-modellregion-schoecklland-gestartet>
- Gemeinde St. Radegund bei Graz. (2023b, April 26). Endbericht Bürgerbeteiligungsprozess. Abgerufen am 13. Mai 2023, von <https://www.radegund.info/beitraege/endbericht-buergerbeteiligungsprozess>
- Gemeinde St. Radegund bei Graz. (o. D.-a). Familien & Kinder. St. Radegund bei Graz. Abgerufen am 23. März 23 n. Chr., von <https://www.radegund.info/familie-kinder>
- Gemeinde St. Radegund bei Graz. (o. D.-b). Vereine. St. Radegund bei Graz. Abgerufen am 23. März 2023, von <https://www.radegund.info/Vereine>
- Gemeinde St. Radegund bei Graz. (o. D.). Kalender. St. Radegund bei Graz. Abgerufen am 25. März 2023, von <https://www.radegund.info/kalender>
- Gemeinde Weibern, Neuner, S. & Die Fabrikanten. (2001). Dorfbodn Weibern. Dorfbodn Weibern. Abgerufen am 24. April 2023, von <http://dorbodn.weibern.at/dobodoku1.pdf>

- Greiner, J. (1929). Kurort Radegund: Ein Wegweiser zu seinen Schönheiten für Freunde der grünen Steiermark [PDF]. Kurkommission Radegund bei Graz.
- Hofmann, S. (2014). Partizipation macht Architektur: Die Baupiloten-Methode und Projekte [Buch].
- Holding Graz. (2023, 28. März). Schöckl. Abgerufen am 7. April 2023, von <https://www.holding-graz.at/de/freizeit/schoeckl/#sport-freizeit-schoeckl>
- ist. (o. D.). Betreutes Wohnen in St. Radegund. Abgerufen am 23. März 2023, von <https://www.ist-betreuteswohnen.at/Betreutes-Wohnen/St-Radegund/>
- ISTmobil. (2023, 1. März). ISTmobil - Mobilität für Alle. Abgerufen am 21. März 2023, von <https://istmobil.at/istmobil-regionen/gustmobil>
- Kleine Zeitung. (2023, 11. März). Auch in der Steiermark werden Pensionisten umworben. Kleine Zeitung. Abgerufen am 21. März 2023, von https://www.kleinezeitung.at/oesterreich/6261925/Lehrermangel_Auch-in-der-Steiermark-werden-Pensionisten-umworben
- Klenk, F. (2020, 23. Juni). Der Autofahrer ist kein Mensch. FALTER.at. Abgerufen am 29. März 2023, von <https://www.falter.at/zeitung/20200623/der-autofahrer-ist-kein-mensch>
- Kropac, M. (2023, 16. März). Spacelend: Größter Coworking Space in Graz wird jetzt noch größer. MeinBezirk. Abgerufen am 21. März 2023, von https://www.meinbezirk.at/graz/c-wirtschaft/groesster-coworking-space-in-graz-wird-jetzt-noch-groesser_a5924839
- Landesstatistik Steiermark. (2023). Sankt Radegund bei Graz: Jährlich erhobene Daten [PDF]. https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256479_141979478/18539a12/60642.pdf
- Landes- und Regionalentwicklung (A17). (o. D.). Der Weg zu starken Zentren in der Steiermark. Das Land Steiermark. Abgerufen am 14. Mai 2023, von <https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/ziel/172099493/DE/>
- LandLuft. (o. D.). Verein zur Förderung von Baukultur in ländlichen Räumen. Abgerufen am 1. April 2023, von <http://www.landluft.at/>
- LEADER-Region Hügel- & Schöcklland. (o. D.). Projekte LE 14-20 [PDF]. Verband zur Förderung der Regionalentwicklung im Hügel- & Schöcklland. https://www.huegelland.at/fileadmin/Huegelland/Projekte/Projektekatalog/Projektbuch_online_klein.pdf, aufgerufen am 09. Mai 2023
- Lebenshilfe Österreich. (2022, 21. Januar). Was ist Inklusion? Abgerufen am 31. März 2023, von <https://www.lebenshilfe.at/inklusion/mehr-zu-inklusion/>
- Machalka, R., Machalka, E., Maigl, A. & Weber, F. C. (2016). St. Radegund: Ein steirischer Kurort und seine Geschichte (Bd. 1) [Buch]. Bernhard A. Reismann / Harald D. Gröller., S.21-28,

- Methodologie - Ländliche Entwicklung - Eurostat. (o. D.). Eurostat. Abgerufen am 27. März 2023, von <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/rural-development/methodology>
- Ortner, M. (2022, 15. Februar). Flächenverbrauch: Mangelware Boden. Wiener Zeitung. Abgerufen am 1. April 2023, von <https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/chronik/oesterreich/2050903-Flaechenverbrauch-Mangelware-Boden.html>
- Österreichische UNESCO-Kommission. (o. D.). Bildung als Schlüsselthema der Zukunft. UNESCO. Abgerufen am 21. März 2023, von <https://www.unesco.at/bildung>
- Österreichisches Raumentwicklungskonzept ÖREK 2030: Raum für Wandel : Beschluss der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK), 20. Oktober 2021: Bd. ÖROK-Schriftenreihe 210. (2021). Mag. Johannes Roßbacher / Mag. Markus Seidl. <https://www.oerek2030.at>, S. 1, 13
- Pallasmaa, J. (2013). Die Augen der Haut: Architektur und die Sinne [Buch], S. 14
- Raiffeisen Bauträger & Projektentwicklungs GmbH. (o. D.). Glücksdorf [Vorlesungsfolien; PDF].
- Regionalmanagement Steirischer Zentralraum. (2022, 8. November). Unsere Region. Zentralraum Steiermark. Abgerufen am 21. März 2023, von <https://www.zentralraum-stmk.at/unsere-region/>
- Schemmerl, N. (2020, 4. Juni). Schöckl: Seilbahn zählt zu meistfrequentierten Bergbahnen. MeinBezirk. Abgerufen am 24. März 2023, von https://www.meinbezirk.at/graz-umgebung/c-lokales/schoeckl-seilbahn-zaehlt-zu-meistfrequentierten-bergbahnen_a4092825
- Semmelrock, S. (o. D.-a). Klimaregion Randgebirgsfuß vom Schöckl bis zu Zetz. Umweltinformation Steiermark. Abgerufen am 22. März 2023, von <https://www.umwelt.steiermark.at/cms/beitrag/10023555/25206>
- Semmelrock, S. (o. D.-b). Klimaregion Weizer - Gleisdorfer Riedelland. Umweltinformation Steiermark. Abgerufen am 22. März 2023, von <https://www.umwelt.steiermark.at/cms/beitrag/10023502/25206/>
- Spacelend. (2023, 9. Februar). CoWorking. Abgerufen am 21. März 2023, von <https://spacelend.at/coworking-graz/>
- Statistik Austria. (o. D.-a). Ausstattung. Abgerufen am 21. März 2023, von <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/ausgaben-und-ausstattung-privater-haushalte/ausstattung>
- Statistik Austria. (o. D.-b). Bevölkerungsprognosen für Österreich und die Bundesländer. Abgerufen am 20. März 2023, von <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/demographische-prognosen/bevoelkerungsprognosen-fuer-oesterreich-und-die-bundeslaender>

- Statistik Austria. (o. D.-c). Bezirk Graz-Umgebung. Abgerufen am 15. April 2023, von <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/bevoelkerungsstand/bevoelkerung-zu-jahres-/-quartalsanfang>
- Statistik Austria. (o. D.-d). Bildungsstand der Bevölkerung. Abgerufen am 21. März 2023, von <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/bildungsstand-der-bevoelkerung>
- Statistik Austria. (o. D.-e). Erwerbsspersonenprognosen. Abgerufen am 21. März 2023, von <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbsspersonenprognosen>
- Statistik Austria. (o. D.-f). Erwerbstätige - Merkmale. Abgerufen am 21. März 2023, von <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbstaetigkeit/erwerbstaetige-merkmale>
- Statistik Austria. (o. D.-g). Kleinräumige Bevölkerungsprognosen. Abgerufen am 20. März 2023, von <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/demographische-prognosen/kleinraeumige-bevoelkerungsprognosen>
- Statistik Austria. (o. D.-h). Wohnkosten. Abgerufen am 20. März 2023, von <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/wohnen/wohnenkosten>
- Statistik Austria. (o. D.-i). Wohnsituation. Abgerufen am 20. März 2023, von <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/wohnen/wohnsituation>
- Statistik Austria. (o. D.-k). Wohnen 2021 [Datensatz; Excel-Tabelle]. In Tabellenband 2021. https://www.statistik.at/fileadmin/pages/350/Tabellenband_2021.ods, aufgerufen am 15. Mai 2023
- Statistik Austria. (2022). Wohnen: Zahlen, Daten und Indikatoren der Wohnstatistik [PDF]. <https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Wohnen-2021.pdf>, S. 32f
- Statistik Austria / Landesstatistik Steiermark. (2021). Graz-Umgebung: Jährlich erhobene Daten [PDF]. Landesstatistik Steiermark. <https://www.zentralraum-stmk.at/wp-content/uploads/2021/08/Graz-Umgebung.pdf>
- Steiermark. (2002, 14. Dezember). Wikipedia. Abgerufen am 22. März 2023, von <https://de.wikipedia.org/wiki/Steiermark>
- Steinführer, A. (2022, 12. Januar). Dörfer und Kleinstädte im Wandel. bpb.de. Abgerufen am 1. April 2023, von <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/laendliche-raeume-343/312690/doerfer-und-kleinstaedte-im-wandel/>
- Stumfol, I., Zech, S., Grinzinger, E., Amann, W., Mundt, A., Silipp, N., Wallenberger, J. & Leitner, E. (2022). Leerstand mit Aussicht: Erhebung und Aktivierung im Orts- und Stadtkern [PDF]. Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft. <https://leerstandmitaussicht.project.tuwien.ac.at>

- tim. (2023, 19. Januar). tim. TIM Steirischer Zentralraum. Abgerufen am 21. März 2023, von <https://www.tim-oesterreich.at/steirischer-zentralraum/>
- Tourismusverband Region Graz. (o. D.). Die Erlebnisregion im Porträt | Erlebnisregion Graz. Abgerufen am 22. März 2023, von <https://www.steiermark.com/de/Region-Graz/Region>
- Umweltbundesamt. (o. D.). Urban Climate Change Adaptation for Austrian Cities: Urban Heat Islands. umweltbundesamt. Abgerufen am 1. April 2023, von <https://www.umweltbundesamt.at/umweltthemen/boden/rp-projekte/urban-climate-change-adaptation>
- Umweltinformation Steiermark - Land Steiermark A15. (o. D.). Klimaregionen der Steiermark. Umweltinformation Steiermark - Land Steiermark. Abgerufen am 21. März 2023, von <https://www.umwelt.steiermark.at/cms/ziel/25206/DE/>
- Urban Heat Islands | MIT Climate Portal. (o. D.). MIT Climate Portal. Abgerufen am 1. April 2023, von <https://climate.mit.edu/explainers/urban-heat-islands>
- Was ist eigentlich . . . Intermodaler und multimodaler Verkehr? (2018, 3. Juli). Difu. Abgerufen am 31. März 2023, von <https://difu.de/nachrichten/was-ist-eigentlich-intermodaler-und-multimodaler-verkehr>
- Welt. (2023, 7. März). Coworking auch auf dem Land: Neue Arbeitsformen im Kommen. DIE WELT. <https://www.welt.de/regionales/bayern/article244118941/Coworking-auch-auf-dem-Land-Neue-Arbeitsformen-im-Kommen.html>
- Wirtschaftskammer Österreich. (2023, 16. Februar). Co-Working Spaces in Niederösterreich. WKO. Abgerufen am 31. März 2023, von <https://www.wko.at/branchen/noe/information-consulting/Coworking.html>
- Wohnen 2014. (2015, 24. Juni). Statistik Austria. Abgerufen am 15. Mai 2023, von https://www.statistik.at/fileadmin/pages/350/tabellenband_wohnen_2014__4_.pdf, S. 30
- Zukunftsinstitut. (2023a, Februar 20). Megatrend New Work. Abgerufen am 21. März 2023, von <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrend-new-work/>
- 33 Baukultur Rezepte. (2017). [Buch]. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung.

Bildquellen

- S. 17 1 Radegund mit Zwiebelturm, Kalender „Radegund in alten Ansichten“ 2006
- S. 18 1 Shoppingcity Seiersberg, Foto: Karin Tschavgova, EXPA/Picturedesk
<http://www.gat.st/news/wie-man-sichs-mit-geld-richtet>, aufgerufen am 06. Mai 2023
- 2 The city as an egg, <https://bigthink.com/strange-maps/534-the-eggs-of-price-an-ovo-urban-analogy/>, aufgerufen am 06. Mai 2023
- S. 19 3 Donut-Effekt, Baukulturbericht 2016/17, S. 48f
- S. 20 1 13 Baukulturthesen, http://www.landluft.at/?page_id=62, aufgerufen am 06. Mai 2023
- S. 22 1 Straßenraum früher, aus dem Projekt „Kein schöner Land“ | Architektur
 Haus Kärnten mit dem Architektur-Spiel-Raum Kärnten
 Plangrundlage: Lena Uedl-Kerschbaumer | Illustration: Verena Schellander
www.architektur-spiel-raum.at/kein-schoener-land
- S. 23 2 Straßenraum heute, aus dem Projekt „Kein schöner Land“
 3 Urban-Heat-Island Effekt / basierend auf <https://www.metlink.org/field-work-resource/urban-heat-island-introduction/>, aufgerufen am 17. Mai 2023
- S. 24 1 Straßenraum morgen, aus dem Projekt „Kein schöner Land“
- S. 25 1 4 Säulen des ÖREK 2030, S. 54/55
https://www.oerek2030.at/fileadmin/user_upload/Dokumente_Cover/OEREK-2030.pdf, aufgerufen am 06. Mai 2023
- 2 KlimaKonkret Plan, https://www.klimakonkret.at/wp-content/uploads/2020/10/KlimaKonkret_Karte_WEB.pdf, aufgerufen am 06. Mai 2023
- S. 38 1 Leerstand temporär umnutzen / Thomas Moser, 33 Baukulturrezepte, S. 77
- S. 39 2 Stammisch / Simon Kohlmann, 33 Baukulturrezepte, S. 27
 3 Öffentliche Aktion / Anna Eckenweber, 33 Baukulturrezepte, S. 55
 5 Temporäre Intervention / Claudius Bäuml, 33 Baukulturrezepte, S.11
 6 Exkursion+ / Thomas Moser, 33 Baukulturrezepte, S. 17
- S. 40 1 Der Weg zu starken Zentren, <https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/ziel/172099493/DE/>, aufgerufen am 17. Mai 2023
- S. 41 2 Ortsmitte Trofaiach, <https://www.nonconform.at/ideenwerkstatt/trofaiach-wie-die-belebung-der-ortsmitte-gelingt/>, aufgerufen am 06. Mai 2023
- S. 42 1 Erich Biberich, Boden g'scheit nutzen! Baukulturgemeindepreis 2021, S. 123
- S. 48 1 Umriss Österreich, Steiermark, Graz-Umgebung und St. Radegund
 basierend auf Graz-Umgebung, https://www.meinbezirk.at/graz-umgebung/c-politik/die-vier-brennpunkte-graz-umgebung-nord_a459413#gallery=null. 45, aufgerufen am 06. Mai 2023
- Österreich, Steiermark und St. Radegund basierend auf OpenStreetMap
- S. 50 1 Klimazonen, basierend auf GIS Steiermark Klimaregionen, <https://www.umwelt.steiermark.at/cms/ziel/25206/DE/>, aufgerufen am 06. Mai 2023
- 2/3 Höhenverlauf, GIS Steiermark, <https://gis.stmk.gv.at/wgportal/atlasmobile/map/Basiskarten/Basiskarte>, aufgerufen am 17. Mai 2023
- S. 51 4 Bevölkerung nach Alter / basierend auf Landesstatistik Steiermark
- S. 52 1 Visualisierung Ärztekammerwiese, Präsentation Glücksdorf, Bürgermeister Hannes Kogler
 2 Größe Privathaushalte, basierend auf Landesstatistik Steiermark
- S. 54 1 Ein- und Auspendler:innen, basierend auf Statistik Austria
- S. 55 2 Darstellung Exklusion und Integration und Inklusion, basierend auf Lebenshilfe Österreich, <https://www.lebenshilfe.at/inklusion/mehr-zu-inklusion/>, aufgerufen am 06. Mai 2023
- S. 56 1 Bildungsstand, basierend auf Landesstatistik Steiermark
- S. 57 4 Karte Verkehr, basierend auf OpenStreetMap
- S. 58 1 tim, Cover Broschüre, https://www.tim-oesterreich.at/steirischer-zentralraum/wp-content/uploads/sites/4/2022/11/tim_produktfolder_regio_web_2022.pdf, aufgerufen am 06. Mai 2023

	2	GUSTmobil, https://www.ioeb.at/fileadmin/_processed_/a/5/csm_2018-09-09-Nikon_D800-C001-AFR_5500-Edit2_d413cc6185.jpg , aufgerufen am 06. Mai 2023
S. 59	5	Kaufhaus K. Timmerer, Franz Meister
S. 60	2	Johann Wallner Hütte, https://johann-waller-huette.naturfreunde.at , aufgerufen am 23. Mai 2023
S. 61	4	Wanderkarte St. Radegund, Quellenwege St. Radegund, S. 66/67
S. 62	1	Steirische Roas, Mias Photoart
S. 63	2	Neujahrskonzert, https://www.radegund.info/event/neujahrskonzert-4422 , aufgerufen am 06. Mai 2023
	3	Logo Hügel- & Schöcklland, https://www.huegelland.at/home/ , aufgerufen am 17. Mai 2023
	4	Logo Klima- und Energie-Modellregion, https://www.radegund.info/assets/images/c/2023-02_KEM-Logo-623f38cd.jpg , aufgerufen am 17. Mai 2023
S. 65		Josephinische Landesaufnahme, GIS Steiermark
S. 66		Franziseischer Kataster, GIS Steiermark
S. 67		Orthophoto, GIS Steiermark
S. 68		Ansichtskarte Ortskern, Franz Meister Ansichtskarte Haus Schwarzl, Franz Meister
S. 69		Gasthof zur Post, Franz Meister Hauptstraße, Franz Meister
S. 93	18	Cursaal, Elisabeth Leitner
S. 94	24	PVA, Elisabeth Leitner
	26	Steinbruch, Elisabeth Leitner
	27	Blick auf Talstation, Elisabeth Leitner
S. 97	39-43	Historische Ansichten, Franz Meister
S. 113		Gemeindeblätter November 2022, Februar und März 2023, https://www.radegund.info/amtliche-mitteilungen , aufgerufen am 06. Mai 2023
S. 118	1-3	Ausschnitte Endbericht Landentwicklung Steiermark, https://www.radegund.info/beitraege/endbericht-buergerbeteiligungsprozess , S. 36, 38, 42, aufgerufen am 17. Mai 2023
S. 124	1-4	Ausschnitte Endbericht Landentwicklung Steiermark, https://www.radegund.info/beitraege/endbericht-buergerbeteiligungsprozess , S. 7, 46, 49, aufgerufen am 17. Mai 2023
S. 125	5	Logo radegustieren, https://radegustieren.at/wp-content/uploads/2023/04/Logo.png , aufgerufen am 17. Mai 2023
S. 158	1	Moosburg, © Ernst Peter Prokop, https://www.weekend.at/bundesland/kaernten/moosburg-wird-oesterreichs-erste-gluecksgemeinde , aufgerufen am 06. Mai 2023
	2	Sonnenstadt Lienz, © Stadt Lienz
S. 165	1/2	Alte Ansichten (Gasthof und Atelier Meister, Kaufhaus Reithofer), Franz Meister
S. 169	1	Gute Stube Andelsbuch, PiaPiaPia, https://stube-online.com/raum/#Coworking-Buro , aufgerufen am 06. Mai 2023
	2	Co-Working Postwerkstatt, https://standortooe.at/objektcode/2971 , aufgerufen am 17. Mai 2023
	3	StadtUp Ried, https://www.stadtup-ried.at/erfolgsgeschichten/ , aufgerufen am 17. Mai 2023
S. 173	1	Gastgarten des Gasthof zur Post, Franz Meister
S. 177	1	Kauf dich glücklich, https://www.textilzeitung.at/business/handel/neueroeffnung-kauf-dich-gluecklich-neu-in-graz-14270 , aufgerufen am 17. Mai 2023
	2	Velobis, https://velobis.com/ , aufgerufen am 06. Mai 2023
	3	Büchercafé, https://www.marazzi.de/blog/horeca-cafe-litteraire/ , aufgerufen am 17. Mai 2023
S. 181	1	Ansicht Hauptstraße mit Blauem Haus, Franz Meister

- S. 185 1 Bäckerei Kiesenhofer, https://www.meinbezirk.at/freistadt/c-wirtschaft/wenn-unternehmen-orte-des-erlebens-werden_a3636516#gallery=default&pid=21128313, Bild: Klaus Wasner, aufgerufen am 17. Mai 2023
- 2 Bäckerei Felzl, <https://felzl.at/soziales/brotautomat/>, aufgerufen am 17. Mai 2023
- 3 Café Vollpension, <https://adventure.com/wp-content/uploads/2019/06/Vienna-coffee-houses-Cafe-Vollpension-Photo-credit-Flickr-Andreas-Steinkogler.jpg>, aufgerufen am 17. Mai 2023
- S. 189 1 Ansicht Kurhaus Raith, Franz Meister
- 2 Ansicht Hauptstraße mit Kurhaus Raith, Franz Meister
- S. 193 1 The Keep Hotel, <https://www.thekeepresidence.com/keep-living/>, aufgerufen am 06. Mai 2023
- 2 VinziRast Mittendrin, https://images.squarespace-cdn.com/content/v1/57a07c211b631be7d81e7536/1470844374331-LUNOOI7XZMDIVYNE1KHN/gauppenraub_vinzirast-mittendrin-05_christopher-glanzl.jpg?format=1500w, Foto: Christoph Glanzl, aufgerufen am 17. Mai 2023
- 3 GrätzlHotel, https://www.bwm.at/media/images/projects/gratzlhotel_karmelitermarkt_meidlinger_markt/iYVEpJGPjU6M_1200x2400.jpg, aufgerufen am 17. Mai 2023
- S. 199 2 Bücherei Laaber, <https://www.oebib.de/beitraege/kleine-buecherei-ganz-gross-neues-raumkonzept-in-der-gemeindebuecherei-laaber/>, aufgerufen am 17. Mai 2023
- S. 203 1 Postplatz mit grüner Mitte, Franz Meister
- 2 Blick vom Kirchturm auf die Hauptstraße, Franz Meister
- S. 209 2 Begegnungszone Thalgau, <http://www.begegnungszonen.or.at/details.php?Projekt-nummer=30>, aufgerufen am 17. Mai 2023
- 3 Begegnungszone Marktgemeinde Mattsee, Foto: fotostudio Vorbild, <http://www.begegnungszonen.or.at/details.php?Projektnummer=110>, aufgerufen am 06. Mai 2023
- S. 215 1 Pflegeheim Andritz, <https://www.wissounig.com/projects/pflegeheim-erika-horn-andritz>, aufgerufen am 06. Mai 2023
- 2 Generationenwohnen, https://wohnberatung-wien.at/fileadmin/_processed_/e/e/csm_273_20220701__c_Schedl_WohnserviceWien_2293197b70.jpg, Foto: Schedl, aufgerufen am 17. Mai 2023
- S. 218 1 Lageplan Machbarkeitsstudie Doktorpark, balloon architects / Gemeinde
- S. 219 2/3 Schnitt und Lageplan Machbarkeitsstudie Doktorpark, balloon architects / Gemeinde
- S. 225 2 Bachufer Amberg, <https://www.lars-consult.de/referenzen/63-neue-staltung-des-dorfplatzes-im-amberg>, aufgerufen am 06. Mai 2023
- 3 Richter Spielgeräte, Richter GmbH, <https://live-1c32e.kxcdn.com/fileadmin/content/ml/Spielgeraete/Downloads/en/Catalogues/Growing-Older.pdf>, aufgerufen am 06. Mai 2023
- S. 229 1/2 Alte Ansichten Promenade, Franz Meister
- S. 231 1 Fußweg, Elisabeth Leitner
- S. 233 1 Bocciabahn, <https://www.ticino.ch/pictures/infoturistica/verybig4/144156-2.jpg>, aufgerufen am 06. Mai 2023
- 2 Erlebnisspielplatz, https://img.fileserver.tools/jungholz_camping/dist/images-ww/lightbox/n5mc8ell.sommer-freizeit.jpg, aufgerufen am 06. Mai 2023
- 3 Großer Summstein, <https://www.richter-spielgeraete.de/de/spielgeraete/produkte/akustik/1042020-grosser-summstein-hoehe-2-m-249-m/>, aufgerufen am 17. Mai 2023
- S. 237 1/2 Schnitt und Lageplan Machbarkeitsstudie Vereinsheim, balloon architects / Gemeinde
- S. 239 1 Alte Ansicht Geduld, Franz Meister

- S. 241 1 Bürger:innenrat, https://www.buergerrat.net/wp-content/uploads/2020/07/Prozessablauf_Buergerrat.png, aufgerufen am 17. Mai 2023
- S. 243 1 Holzpavillon, <https://www.designboom.com/architecture/wooden-pavilion-narodnyi-architector-historical-center-moscow-03-18-21/>,
aufgerufen am 06. Mai 2023
- 2 Pavillon Flughafenvorplatz, <https://landezine.com/cam-ranh-international-airport-by-lj-asia/>, aufgerufen am 06. Mai 2023
- 3 Weißer Pavillon, <https://www.flickr.com/photos/kenlee2010/30274750551/in/dateposted/>, aufgerufen am 06. Mai 2023
- S. 245 1 Trekkingplatz Steigerwald, <https://trekkingerlebnis.de/plaetzeundbuchung/>,
aufgerufen am 17. Mai 2023

Fotos und Abbildungen, soweit nicht anders vermerkt:
Julia Sack

